Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragsgebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 152.

Dienstag, Achter Jahrgang. 1. Juny 1841.

Ausland.

Sachsen. (Dresden, 24. Mai. Wir erwarten in der nächsten Zeit zwei höchst interessante Erscheinungen. Die erstere ist ein Dampfschiff, welches zur Zeit in Prag ausschließlich zur Herstellung einer innigeren Verbindung zwischen Prag und Dresden gebaut wird. Bedenkt man, daß unsere Dampfschiffe, trotzdem, daß sie im Verhältniß zur Kraft der Maschinen möglichst leicht gebaut sind, bei dem günstigen Wasserstand nicht weiter, als bis Tetschen, einem unweit der Grenze an der Elbe gelegenen böhmischen Städchen, vordringen können, so muß uns dieß auf die Bauart des Prager Dampfschiffes, welches nicht blos die höhere Elbe, sondern auch die Moldau passiren soll, höchst neugierig machen. — Die andere weit wichtigere Erscheinung aber, die im industriellen Leben eine neue Aera bezeichnen dürfte, ist die durch einen elektro-galvanischen Apparat in Bewegung gesetzte Lokomotive, welche dem Vernehmen nach in Kurzen auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn in Anwendung gebracht werden soll. Eine solche Anwendung dieser Naturkräfte eröffnet die Aussicht auf eine unendliche Reihe bisher vielleicht noch nie geahneter Erscheinungen. Der Hauptvortheil, der aus der Anwendung des neuen Apparats auf Eisenbahnen erwachsen wird, wird in Beschleunigung der Bewegung und in Verminderung der Gefahr, so wie des Aufwandes für Füllung und Nahrung der Lokomotiven bestehen.

Baden. (Aus dem Badischen Mittelrheinkreise vom 23. Mai.) Wir haben dieses Jahr die herrlichsten Aussichten für eine ganz ergiebige Ernte, und alle Produkte unsrer Gegend gedeihen vortrefflich. Obwohl die Fourage-Ausfuhr nach dem nahen Frankreich während der Monate Oktober bis Mai sehr stark war, so hat doch der Vorrath durchaus nicht gelitten, ja die Preise fielen sogar in der letzten Zeit.

Hessen. (Darmstadt, 25. May.) Immer noch gibt es bei uns nicht unansehnliche Auswanderungen. So liest man so eben in unsern öffentlichen Blättern, daß aus dem kleinen standesherrlichen Dorfe Wernings im Kreise Büdingen nicht weniger als 59 Personen, größtentheils mit Familie, nach Nordamerika auszuwandern gedenken. — Die Vorbereitungsarbeiten für kriegerische Rüstung werden hier immer noch mit Eifer fortgesetzt, zum Theil selbst am Sonntage.

Großbritannien. (London, 25. May.) Man liest in den „Times": Aus einer Quelle, welche wir als die beste Autorität betrachten, erfahren wir, daß die Londoner Conferenz die förmliche Unterzeichnung der die orientalischen Angelegenheiten betreffenden Protokolle, unter welche erst nur die Initialen der fünf Bevollmächtigten gesetzt worden waren, vorgenommen hat. Demnach ist der Wiedereintritt Frankreichs in die europäische Allianz und das Aufhören der Verwickelungen, welche der Vertrag vom 15. Juli veranlaßt hatte, offiziell vollendet. Obwohl seit langer Zeit vorausgesehen, ist dieses Ereigniß doch in den politischen Kreisen nicht als unwichtig betrachtet worden."

Frankreich. (Paris, 26. May.) Telegraphische Depesche. Bayonne, 25. May. Madrid, am 22. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das neue spanische Ministerium, dessen Ernennung diesen Morgen in der Gaceta veröffentlicht worden, ist zusammengesetzt, wie folgt: Conzales, Conseilspräsident, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Surra-y-Rull, Finanzminister; Infante, Minister des Innern; San-Miguel, Kriegsminister; Garcia-Gamba, Marine-Minister; Alfonso, Justizminister.

— 27. May. In der heutigen Deputirtenkammer erklärte Hr. Guizot alle Gerüchte, die hinsichts einer angeblichen Verpflichtung der französischen Regierung, daß dieselbe Algerien verlassen wolle, in Umlauf gewesen seyen, für falsch und verläumderisch; nie habe die französische Regierung eine solche Verpflichtung übernommen. Hr. v. Valmy erwiederte einiges; im Uebrigen hatte dieser Incidentpunkt keine weitere Folge.

König Louis Philipp hat 30,000 Fr. zur Unterstützung der Nothleidenden zu Drontheim abgeschickt, als ein Zeichen seiner Erkenntlichkeit für die Gastfreundschaft, welche in dieser Stadt schon so oft Franzosen zu Theil geworden.

— Das „Univers" berichtet von einem demokratischen Banket, welches vorigen Montag vor den Barrieren stattgefunden, und bei welchem etwa 150 Personen anwesend waren. Ein Capitän der Nationalgarde präsidirte; unter den Gästen befanden sich vier Präsidenten der sogenannten Reform-Sectionen von Paris, so wie auch mehrere Nationalgardisten und überhaupt sämmtliche „destinquirte" Anarchisten des 12. Arrondissements. Mehrere Toaste wurden ausgebracht. Der Präsident ließ sich bei seinem Toaste in folgendee Weise vernehmen: „Im J. 1831 sagte Hr. Thiers, die Bajonnette der Nationalgarde seyen sehr tief gesunken. Laßt uns dieselben hoch genug heben, um die Tyranney zu stürzen, durch welche wir unterdrückt werden." Ferner wurde ein Toast ausgebracht zu Ehren der Armee, ein anderer zu Ehren der wegen politischer Vergehen eingekerkerten Personen; auch scheute man sich sogar nicht, die Hoff-

Digitized by Google

nung auszudrücken, daß am Tage der Explosion auf den Straßen die Anarchisten nur entgegenklopfenden Herzen, anstatt Kugeln und Bajonnetten begegnen würden. Es wurde eine Sammlung zu Gunsten armer politischer Gefangenen veranstaltet, und die Gäste trennten sich mit dem Troste, daß sie für jeden ihrer inhaftirten Meinungsgenossen ein Geschenk von 25 Centimes zusammengestellert.

Dänemark. (Kopenhagen, 22. May. Die Vermählung Sr. k. Hoh. des Kronprinzen soll jetzt definitiv auf den 10. Juni festgesetzt seyn. Höchstderselbe wird sich, da seine Gesundheit jetzt völlig wieder hergestellt ist, am künftigen Montag an Bord des Linienschiffes »Christian VIII.« begeben, um sich nach Mecklenburg einzuschiffen.

Nachdem das hiesige Haupt der Wiedertäufer, Graveur Münster, Anfangs December v. J. arretirt worden, hat, nach »Dagen«, sein Bruder Adolf Friedrich Münster, Candidat der Philos., »auf den Wunsch und das Verlangen der Gemeinde die interimistische Vorstandschaft übernommen« und in dieser Eigenschaft auch das Abendmahl ausgetheilt. Aber auch dieser ist am letzten Mittwoch von der Polizei mit persönlichem Arrest belegt worden.

Rußland. (St. Petersburg, 18. May) Aus Moskau wird vom 10. May geschrieben, daß aus verschiedenen Gouvernements über das Wintergetreide äußerst günstige Nachrichten eingegangen sind, so daß die Getreidepreise in Moskau in kurzer Zeit um 20 pCt. gefallen sind.

Gebiet der Unterhaltung.

Weibliche Dreieinigkeit.

(Fortsetzung.)

II.

Die Gattin.

— »Ich ihr folgen?« äußerte er, ohne Kasimir anzusehen. »Ich bin weit entfernt, sie noch zu lieben.«

— »Herr Reichart ist es also,« lächelte Kasimir ungläubig, »der Sie anzieht. Merkwürdig. Sonst gehen der gegenwärtige Gemahl einer Frau und ihr vergangener Liebhaber gern einander aus dem Wege. Ich merke, Sie machen eine rühmliche Ausnahme von allen gewöhnlichen Lebensregeln.«

— »Hören Sie mich,« nahm Edmund tief athmend das Wort. »Ich kann sagen, Kasimir, daß nur Sie mich damals dem Leben wiedergaben.«

— »Ja, ich hab' eine eigene Manier, die Leidenden zu trösten. Ich zeig' ihnen ihren Schmerz von der lächerlichen Seite: probatum est!«

— »In der Nähe der Ungetreuen,« sprach Edmund eintönig weiter, »die meinen Glauben an Liebe und Treue so plötzlich entwurzelt hatte, in ihrer Nähe war kein Bleiben für mich. Ich zog in die Ferne, um dort die Wunden, welche sie mir bis in den Keim meines Daseyns geschlagen, verbluten und vernarben zu lassen. Doch, warum es verhehlen? ihr Bild blieb mir allgegenwärtig. Ich konnt' es nicht aus der Tiefe meiner Seele bannen, wenn auch sein Altar umgestürzt lag. Ich zermarterte mich unaufhörlich, indem ich darüber nachsann, wie dieses Herz sich von mir hatte losreißen können, dieses Herz, das sich mir immer so treu und innig anschmiegte, und dessen Besitz ich nicht um alle Güter der Welt würde hingegeben haben... Der Tod meines Onkels, dessen Universalerbe ich war, führte mich zurück und mit Herrn Reichart zusammen. Ich stellte dem erfahrenen Geschäftsmann die Verfügung über unsere Angelegenheit ganz anheim, und ich wollte es gut dadurch machen, so wenig als möglich mit Erneslinens Gatten in persönliche Berührung zu kommen, und machte es recht schlimm dadurch. Herr Reichart, bestochen von dem unumschränkten Vertrauen, welches ich in seine Solidität setzte und dessen eigene Bewandtniß er nicht ahnte, war um so zuvorkommender gegen mich, lud mich so dringend in sein Haus, daß ich's, ohne Verletzung der Höflichkeit, nicht vermeiden konnte, Ernestine wiederzusehen. Sie empfing mich frostig, unbewegt, und wenn ihre Gleichgültigkeit, die selbst ihrem Gatten auffiel, mir auch das gefürchtete erste Gegenübertreten erleichterte, die Kaltblütigkeit dieser Frau, die einst die Seele meines gemordeten Glückes gewesen, tauchte mein Inneres in Eis. Ich sah, wie sie in Gesellschaften mit Wohlgefallen den Schmeichlern und Gecken zulächelte, die sich vor ihren Triumphwagen spannten... für mich hatte sie keinen Blick. Nein, das ist meine Ernestine nicht, nicht mehr jenes engelgleiche Wesen, das ich anbetete und aus dessen Augen ein Himmel voll Unschuld und Zärtlichkeit auf mich niederstrahlte. Jene Ernestine ruht eingesaegt in meinem Herzen, die andere kann mir nicht gefährlich werden.«

— »Das möcht' ich nicht behaupten,« versetzte Kasimir. »In Ihren Aeußerungen athmet noch mehr Theilnahme für Ernestine, als Sie selbst eingestehen wollen. Wenn ich Ihnen rathen darf, ersparen Sie sich eine zweite, vielleicht noch bitterere Enttäuschung, indem Sie sich bei erster Gelegenheit zurückziehen.«

— »Sprechen Sie deutlicher.«

— »Sagten Sie nicht selbst, Ernestine sey nicht mehr das, was sie gewesen? Aus dem anspruchlosen, einfachen Mädchen ist eine gefall- und vergnügungssüchtige Weltdame geworden. Es geht gewöhnlich so: eine Frau, die ihren Mann nicht liebt, härmt sich anfangs, ennuyrt sich alsdann, ihr Gram läuft in Ueberdruß und Langeweile aus, die sie zuletzt in dem Geräusche der Welt Aufheiterung oder mindestens Betäubung suchen lassen. Ernestine ist auf diesem Punkt. Doch wie lange wird jenes herzlose Gewühl, jene schwirrende Menge, die ohne geistige Anregung und Befriedigung durcheinander treibt, ihrem lebhaften Temperamente genügen können? Wo wird sie dann Ersatz suchen, wie die entstandene Leere ausfüllen? Edmund, das frag' ich Sie. Wie, wenn sie ihre Pflicht vergäße, wenn sie strauchelte, am Ende gar fiele?«

— »Halten Sie ein. Es wäre gräßlich. Fluch und Verderben dem Schändlichen, der das Unglück und den Leichtsinn einer Frau mißbrauchen könnte.«

— »Wenn es mit ihrer Bewilligung geschähe...«

— »Ich will nicht hoffen, mein Herr,« brauste Edmund auf, »daß Sie etwas der Art gegen Ernestine im Schilde führen. Sie hätten es mit mir zu thun.«

— »Das würde den Reiz des Abenteuers erhöhen. Aber, was Teufel, geht das Sie an? Ha, ha, ha! Sie versichern, Ernstine nicht mehr zu lieben, und sind Feuer und Flamme, wenn man ihr zu nahe tritt.«

— »Jeder Frau würd' ich beistehen, sie vom Untergange zu retten suchen, wenn der Versucher ihr nahte. Warum nicht Ernestine, die ich nichts desto weniger hasse, verachte.«

Digitized by Google

Man hörte eine Thür aufgehen. Kasimir bemerkte in dem großen, bis an den Boden reichenden Spiegel gegenüber, daß Ernestine aus dem Cabinet getreten war und hinter ihnen still stand.

— „Schweigen Sie, Edmund," sagte er verlegen zu diesem, der nichts ahnte. „Erinnern Sie sich, wo wir sind."

— „Recht. Lassen Sie uns diesen Ort verlassen, an dem ich, zu meiner Qual, schon zu lange verweilte."

Kasimir ließ sich von dem Erregten hinaus ziehen, froh, sich auf diese Weise entfernen zu können, ohne daß er zuvor Ernestine wegen des geführten Gespräches Rede zu stehen brauchte.

— „Er haßt, verachtet mich," sagte sie, als sie allein war. „Wie grausam diese Worte in meine Seele schneiden. Ach, ich hätte ihn niemals wiedersehen sollen!"

Edmund erschien wieder in der Thür, von ihren Gatten beim Arme festgehalten.

— „Nein, nein, Herr Fels. Sie entkommen mir nicht. Ich will wissen, was es zwischen Ihnen und diesem Herrn Kasimir gegeben hat."

— „Nichts, Herr Reichart, durchaus nichts, ich schwöre Ihnen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Straßburg, den 19. Mai. Der Glaneur des Oberrheins enthält folgendes Nähere über die Feuersbrunst, deren Schauplatz die Stadt Kolmar geworden. „Donnerstag den 14., um ein Viertel nach Mitternacht, brach an verschiedenen Punkten zugleich in dem in der Theatergasse gelegenen Hause des Hrn. v. Hürth, ehemaligem Offizier der Condé-Armee, Feuer aus. Der Wind trieb die Funken in erstaunliche Ferne; fünf oder sech Häuser waren von den Feuerflocken beinahe in Brand gesteckt worden; neun Mal war man genöthigt in einer Bauwerkstätte bei Werkhoff, mehr denn 600 Metres von dem Ort der Feuersbrunst entfernt, Hülfe zu leisten. Seit langer Zeit hatte man in Kolmar ein solches Schauspiel der Zerstörung erlebt. Der Schaden wird nahe an 180,000 Fr. abgeschätzt. Diesem Unglücksfall liegt ein schauderhaftes Drama zu Grunde. Schon längst herrschte Zwietracht in der Haushaltung des Hrn. v. Hürth; eine von der Frau eingereichte Klage, um Trennung von Tisch und Bett, mußte endlich eine Verbindung trennen, die unter den romanhaftesten Umständen abgeschlossen worden. Der Gemahl wurde sofort als Rückständiger von bedeutenden Summen zu Gunsten seiner Frau erklärt und genöthigt, das eheliche Haus zu verlassen, um dieser letztern den ausschließlichen Besitz eines großen und schönen in Gemeinschaft erworbenen Hauses abzutreten. Hr. v. Hürth, ein Greis von 75 Jahren, war allgemein als ein proceßsüchtiger Mann bekannt, durch seinen ungeselligen, rohen, rachsüchtigen Charakter, hatte er sich schon längst mit aller Welt überworfen; allein besonders hatte der Ausgang dieses Processes seine gewöhnlich sehr exaltirte Einbildungskraft in den Zustand des außerordentlichsten Paroxysmus versetzt. Am Mittwoch den 13. war ihm das Urtheil der Trennung signifizirt worden, und am Freitag sollte er das Haus verlassen. Schon seit einiger Zeit bemerkte man, daß er als Geschenk verschiedene Mobiliargegenstände an seine Bekannte austheilte, er sagte zu Jedermann: „Nie wird meine Frau in das Haus zurückkehren, und ich werde dasselbe nicht anders als mit den Füßen zuerst verlassen. Verwichene Woche hatte er einer Frau eines benachbarten Dorfes einige Mobilien verkauft; diese Frau war am Donnerstag gekommen, um ihn zu bitten, daß er ihr erlaube, diese Gegenstände bis den andern Tag im Hause zu lassen; er weigerte sich hartnäckig, und nöthigte sie dieselben in ein benachbartes Haus zu tragen; hierauf bat er sie aus dem Speicher Reißbündel zu holen, und dieselben in zwei in dem Bodengeschoß des Hauses gelegenen Vorhallen zu tragen. Des Abends speiste er wie gewöhnlich, sodann verabschiedete er seine Magd, die nicht in dem Hause schlief; gegen 11 Uhr sah ihn die Magd eines Miethsmannes, wie er in seiner Wohnung mit einem Licht hin und her lief. Ein Soldat des Wachtpostens des Gefängnisses, fast dem Hause gegenüber, sah um Mitternacht einen Mann mit einem Licht in der Hand durch den Hof gehen, eine Viertelstunde später brach das Feuer, wie wir weiter oben gesagt, an drei verschiedenen Punkten aus: in den beiden Vorhallen und auf dem Speicher. Im Augenblick, wo die Feuersbrunst am stärksten war, sahen Nachbarn Hrn. v. Hürth auf den Knieen inmitten der Flammen in seinem Schlafzimmer, die Hände gen Himmel gehoben und herzzerreißendes Geschrei ausstoßend, dann stürzte plötzlich der Fußboden ein, und dieser Mann verschwand in einer fürchterlichen Flammengluth. Gegen Morgen entdeckte man den Leichnam des Hrn. v. Hürth mitten unter brennendem Schutt; alle äußeren Theile des Körpers waren gänzlich verkohlt; der Kopf war verschwunden; eine mit einem zweischneidigen Instrument gemachte Wunde klaffte in weiter Oeffnung in der Nähe des Herzens hervor. Am Freitag Morgen wurden fünf nicht unterzeichnete und einander ähnliche Circularschreiben, die den Abend zuvor auf die Post gelegt worden, an ihre Adressen vertheilt; sie tragen als Ueberschrift: 1841 Circularschreiben, großes Trauerspiel, veranlaßt durch ungerechte Richter.... Hierauf folgen Schmähungen gegen die Richter und gegen andere Personen, mit denen Hr. von Hürth in Verbindung gestanden; das Circularschreiben endigt mit diesen Worten: „Wenn das Leben unerträglich ist, so wird der Tod zur Nothwendigkeit." Diese schauderhaften Umstände verbreiten Bestürzung in der ganzen Stadt.

Am 21. May Abends wurde ohnweit Eisbrach, k. Landgerichts Straubing, an dem rechten Donauufer eine unbekannte Mannsperson entleibt gefunden. Da neben den Füßen desselben ein abgeschossenes Terzerol lag, so ist zu vermuthen, daß derselbe sich selbst entleibte.

In der Nacht vom 23. auf den 24 Mai wurde der Markt Parsberg durch Feuersbrunst beinahe gänzlich vernichtet. Nach beiläufigen Angaben soll sich die Zahl der eingeäscherten Häuser auf 224 belaufen.

Einfluß des Schauspiels auf Wahnsinnige.

Der Abbate Bolonia, Oberarzt des Irrenhauses zu Reggio, hat Versuche angestellt, welchen Eindruck dramatische Vorstellungen auf eine gewisse Anzahl seiner Patienten haben würden, und das Resultat läßt ihn vermuthen, daß dies ein mächtig wirkendes Mittel seyn würde, sie zu ihren früheren Gewohnheiten zurückzuführen.

In einem Walde bei Forbach, im französischen De-

Digitized by Google

rtement der Mosel, ist ein wildes Mädchen, das gleich einem Affen von Ast zu Ast umherhüpfte. Es wurde gefangen, und nach Paris gebracht. Sein ganzer Leib ist mit Haaren bedeckt, und seine liebste Kost besteht in lebendigen Fischen, die es mit den Händen fängt.

Vor kurzem ereignete sich folgender merkwürdige Fall in Cincinnati am Bord des Dampfschiffes Elisabeth. Der Capitän und ein anderer Mann, dessen Namen die darüber sprechenden Blätter nicht erwähnen, geriethen in einen heftigen Wortwechsel und im Verlaufe desselben zog der Letztere ein Pistol aus dem Busen und legte auf den Capitän an. Ein nahestehender Mann schlug hierauf unter die Pistole, sie ging los, und traf merkwürdigerweise den Mann in den Kopf, welcher im Begriffe gewesen war, das Leben seines Mitmenschen in Gefahr zu bringen.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In einer belebten Strasse Lit. S. sind in einem Hause zwei Logis, jedes mit 3 heizbaren Zimmern, Küchen, Vorplatz, mehreren Kammern, verschlossenen eigenen Eingang und sonstige Bequemlichkeiten täglich oder bis kommendes Ziel zu vermiethen. Näheres in der vordern Ledergasse S. Nro. 259.

CIRQUE FRANCAIS

des

J. L. Dumos,

erstem Reiter des Franconi-Circus in Paris.

Es dient hiermit zur Nachricht, daß die hier neuangekommene Französische Kunstreitergesellschaft des Hrn. Dumos, welche aus den ersten Reitern und Reiterinnen jetziger Zeit besteht,

Dienstag den 1. Juny

die

Erste Vorstellung

zu geben die Ehre haben wird. Da der Director weder Mühe noch Kosten gespart hat, um den Circus so glänzend als möglich auszustatten, und da seine Gesellschaft eine der besten ist, so hofft er denselben Beifall einzuerndten, dessen er sich bereits in so vielen Hauptstädten zu erfreuen hatte.

Die Vorstellungen beginnen Abends halb 8 Uhr bey brillanter Beleuchtung.

Es wird zugleich bemerkt, daß die Zettel unentgeltlich ausgegeben werden.

J. L. Dumos.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiedurch ergebenst an.

Nürnberg, den 30. May 1841.

Franz Carl v. Soiron.
Marie v. Soiron, geb. Geith.

Literatur.

So eben empfange ich wieder eine Parthie:

Westentaschen-Liederbuch.

Zweite vermehrte Auflage.

und empfehle mich zu gütigen Aufträgen.

Preis des Exemplars 9 kr.

George Winter in Nürnberg,
S. Nro. 544 am Rathhaus.

Gestorben.

Den 27. May.

Roth, Nanette Augusta Wilhelmina, Großpfragners-Töchterlein.

Beck, Johann Jakob, Bäckermeister.

Angekommene Fremde
vom 30. May 1841.

(Rothe Roß.) Hr. William Thorner m. Fam., und Hr. John Torner, Rent. v. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Müller v. Berlin, Hr. de Bitry u. Hr. Mustier v. Paris, Hr. Gauther v. Aachen, Hr. Haubach, Hr. Dressel, Hr. Bischoff, Hr. Heubach v. Sonnenberg, Hr. Eyb v. Berlin, Kfte. Hr. Graf v. Torrini, Senator v. Nizza. Hr. Heubach, Posthalter v. Sonneberg. Hr. de Serando, Part. m. Gem. v. Paris.

(Strauß.) Hr. König m. Fam. v. Koburg. Hr. Maier, Apotheker v. Augsburg. Hr. Horn, Ingen.-Prakt. u. Hr. Ruf, Ingenieur v. Veilnaries. Hr. Stegmann, Priv. m. Gem. v. Coburg. Hr. v. Heydenaber, Junk. v. Bayreuth.

(Bl. Glocke.) Hr. Schmidt, Kfm. v. Leipzig. Hr. Tümt, Kfm. v. Gmünd. Hr. Seiz, Priv. v. Mainaberg.

(Roth. Hahn.) Hr. Hartmann, Bauinspektor von Neumarkt. Hr. Silbermann u. Hr. Mackert, Kfte. v. Cronach Hr. Franke, Kfm. v. Magdeburg. Hr. Silbermann u. Hr. Mackert, Stud. v. Erlangen. Hr. Mayer, Priv. v. Brüssel. Hr. Friedmann, Kfm. v. Weissenfels.

(Mondschein z. G.) Hr. Hartung, Pferdehändler v. Wechmar. Hr. Besset u. Hr. Wasserburger, Priv. v. Amsterdam. Hr. Forster, Kfm. v. Bamberg. Hr. Trautmann, Kfm. v. München.

(Kronprinz z. G.) Hr. Bava u. Hr. Cochi v. Paris. Hr. Bauer m. Fam., Verwalter v. Ingolstadt. Hr. Bromberg, Forstgehülfe v. Neuses. Hr. Wild v. Gmünd, Hr. v. Rosenfeld v. Gunzenhausen, Kfte.

Täglicher Kalender.

Juny. 1. Nicomedes.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austeilungsgebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 1 7 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 42 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lämmlein'schen Officin am Rathhause, E. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 153.

Mittwoch, **Achter Jahrgang.** **2. Juny 1841.**

Inland.

Regensburg, 30. May. Gestern nach 12 Uhr Mittags bemerkte man von hier aus gegen Osten eine starke Feuersbrunst, die sich mit jedem Augenblick zu vergrößern schien. Bald überzeugte man sich, daß es der Markt **Wörth** (5 Stunden von hier) sey, den das Unglück betroffen. Wie erzählt wird, entstand das Feuer durch die Unvorsichtigkeit einer alten Frau, die in einem hölzernen Schuppen Wäsche ausfott. So stark war die Gluth, daß sogar die westlich vom Markte liegende Anhöhe, die sogenannte „Lerchenhaube" — am Abhange mit Weingärten, oben mit Heidekraut und Gehölz bedeckt — in Brand gerieth, wodurch auch das jenseits dieser Höhe liegende, nahe eine Stunde von Wörth entfernte Dorf **Wiesent** so ernstlich mit Ansteckung bedroht wurde, daß die Leute bereits ihre Häuser auszuräumen genöthigt waren. In Wörth selbst ist fast der ganze „untere Markt" ein Raub der Flammen geworden. Man gibt die Zahl der abgebrannten Gebäude auf 141 an. Das Loos der Abgebrannten ist um so trauriger, als bei der Schnelle, mit welcher das Feuer um sich fraß, die Wenigsten ihre Habe flüchten konnten. — Von Seite des hiesigen Stadtmagistrats sind heute bereits mehrere Wägen mit Lebensmitteln nach dem Schauplatze des Unglücks abgegangen, und den Abgebrannten durch dieselben ein bedeutendes Quantum zugeführt worden. Gleichzeitig nahm der Chef eines hiesigen israelitischen Handlungshauses Anlaß, von dem bekannten Wohlthätigkeitssinn der Einwohner Regensburgs würdig Zeugniß zu geben, indem der edle Menschenfreund auf eigene Kosten den Unglücklichen Lebensmittel zuführte.

Oberpfalz. Am 23. d. Nachts wurde in der Kirche zu Kreuzberg bei Schwandorf eingebrochen. Als der oder die Diebe in der Kirche waren, stiegen sie an dem Hochaltar hinauf, schlugen das Rahmenglas, welches das reichgeschmückte Muttergotteebild schützen sollte, mit einem Stein ein, und raubten acht Goldstücke, im Werth zu 52 fl., und eine Perlenschnur von unschätzbarem Werthe, ein Geschenk einer böhmischen Dame in frühern Zeiten.

Ausland.

Oesterreich. (Aus Ungarn, 24. May.) Der Bischof von Großwardein, welcher zuerst den bekannten Hirtenbrief wegen der gemischten Ehen erlassen hat, dem dann die Mehrzahl des katholischen Clerus und selbst der Primas von Ungarn nachfolgte, hat auf die von Seite der Regierung erhaltene Ausstellung resignirt, obgleich sein Bisthum eine Rente von 130,000 fl. gewährte; er begab sich in ein Capucinerkloster, von welchem aus er nun die kirchlichen Angelegenheiten seiner Diöcese leitet, da der päpstliche Stuhl seine Resignation nicht angenommen hat.

Preußen. (Berlin, 25. Mai.) Der König hat heute eine Reise nach der Altmark angetreten, womit man — wir wissen nicht mit welchem Rechte — auch den erwarteten und freudig begrüßten Anschluß Braunschweigs an den deutschen Zollverein in Verbindung bringen will. Der König wird nemlich, nachdem er heute in Stendal und morgen in Salzwedel (unweit von der Gränze des Königreichs Hannover) übernachtet haben wird, übermorgen auf Wolfsburg, dem Gute des Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg, verweilen, der zur altmärkischen Ritterschaft gehört und in dieser Eigenschaft auch Mitglied des hier versammelt gewesenen Provinciallandtages war, aber auch, vermöge seiner Besitzungen, die von hannoverisch-braunschweigischen Gebieten enclavirt sind, in diesen Landschaften vielfache Verbindungen und den Titel eines hannover'schen Geheimraths hat. Am 28. denkt Se. Maj. in Magdeburg und am 29. in Potsdam wieder einzutreffen.

Braunschweig, 26. Mai. Der Herzog ist unwohl gewesen, und ward dadurch von der Reise nach Berlin abgehalten, wohin seine Reitpferde bereits abgegangen. Er hat den Medicinalrath Heusinger, Sohn des berühmten Philologen, rufen lassen, fährt aber seit drei Tagen wieder aus.

Schweiz. Schweizer Blätter schreiben aus **Waadt**: Den 19. Mai des Morgens wurde in Lausanne ein Mann, Namens **Weber**, seines Berufes ein Saitenfabrikant, leblos und mit Wunden von einem schneidenden Instrumente bedeckt, in seiner Wohnung hinter den Chenaux gefunden. Die Umstände dieses Verbrechens sind schauderhaft. Es scheint, daß er von seinem Sohn und seinen Töchtern in Gegenwart seiner Gattin, die sich der That nicht widersetzte, gemordet wurde. Weib und Kinder sind festgenommen. Einer der Söhne, der sich nach Carouge geflüchtet, ist daselbst verhaftet worden. Das Opfer der Unthat ist ein Franzose, der seit vielen Jahren in Lausanne angesiedelt ist.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Weibliche Dreieinigkeit.

(Fortsetzung.)

II.

Die Gattin.

— „Herr Kasimir ist ein mequanter Mensch, der sich über Alles lustig macht. Sie sehen ganz roth aus im Gesichte, und er schien derangirt, was bei seines Gleichen nicht oft vorkommt. Gewiß ein Streit. Wenn er Sie beleidigt hat, soll ihm das Wetter auf den Kopf fahren und er den alten Reichart kennen lernen ... Ah, Du hier, Ernestine."

— „Ich gehe."

— „Nein, bleibe. Es ist mir lieb, daß dieser Gegenstand, das heißt Herr Kasimir, vor meiner Abreise noch einmal unter uns zur Sprache kommt. Daß Du's nur weißt, dieser Mensch ist mir ein Dorn im Auge. Ich sehe es höchst ungern, daß derselbe so oft in mein Haus kommt."

— „Verbiet' ihm doch die Thür," sprach Ernestine gereizt. „Meinetwegen kann kommen und gehen wer da will. Bist Du nicht der Herr vom Hause? Wen Du einladest, der muß mir angenehm seyn, unausstehlich mir, wen Du nicht leiden magst. Was Du thust und bestimmst, muß mir recht seyn."

— „Ernestine, verdien' ich diese Aeußerungen. Wohin reißt Dich Deine Heftigkeit? Wahrhaftig, wenn Herr Fels Dich so reden hört, er muß glauben, ich sey ein Tyrann gegen Dich. Sey gerecht, lege die Hand auf's Herz und frage Dich, ob ich je Dir einen billigen Wunsch versagt, ob ich nicht stets meine ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet habe, Dir Freude zu machen, Dich heiter zu sehen. Fühlst Du Dich denn so unglücklich an meiner Seite, daß Dein Wesen, bei den unschuldigsten Anlässen in Aufruhr geräth?"

— „Verzeihe mir," fiel sie liebreich ein. „Ich fühle mich seit einiger Zeit nicht recht wohl, bin verstimmt, weiß selbst nicht, was ich will. Ich werde über mich wachen, niemals sollen dergleichen Ausbrüche einer trüben Laune, die Dich kränken müssen, wieder meinen Lippen entschlüpfen. Ich will nicht undankbar gegen Dich erscheinen. Du bist der beste Mann, Du hast mich glücklich gemacht. Ich wäre verachtenswerth, wenn ich das nicht erkennen wollte."

— „Das Leben, dem Du Dich jetzt hingibst, scheint Deine Nerven anzugreifen. Die Bälle, die durchwachten Nächte, die lärmenden Vergnügungen kontrastiren zu grell mit der vorhergehenden Stille und Abgeschiedenheit. Für eine Frau," wandte er sich zu Edmund, „die nicht daran gewöhnt ist..."

— „Wie?" unterbrach ihn dieser, der ein verwunderter Zuhörer war. „Ich glaubte, die geräuschvollen Gesellschaften seyen längst schon etwas Alltägliches für Madame."

— „Etwas Alltägliches?" wiederholte Reichart. „Du lieber Gott! Noch nicht drei Monate ist es her, daß sie ihre Einsamkeit aufgegeben hat. Und wie hab' ich sie bitten müssen. Ich möcht' es fast bereuen. Allein der Arzt fürchtete die schlimmsten Folgen für ihre Gesundheit, wenn ich sie länger in der Zurückgezogenheit ließe. Denken Sie sich, Herr Fels, fast die ganzen Tage brachte sie in einem kleinen Zimmer zu, das sie eigensinnig mit alten Möbeln aus ihres Vaters Hause ausgestattet hatte, und in dem Niemand etwas verändern durfte. Nicht einmal frische Blumen erlaubte sie, statt der heudürren Bouquets, in die Vase zu stecken."

— „Aber, mein Gott," nahm ihm Ernestine das Wort weg, „ich begreife nicht, was das Herrn Fels interessiren kann."

— „O, ich bitte," sprach Edmund, der nur mühsam seine Bewegung beherrschte. „Fahren Sie fort, Herr Reichart."

— „Endlich sprach der Hausarzt ein ernstes Wort gegen dieses Nonnenleben. Ich nahm ihr den Schlüssel zu der kleinen Zelle weg und führte sie in Gesellschaften. Ich hätte nicht gedacht, daß sie so viel Gefallen an den Zerstreuungen finden würde. Sie hascht darnach mit einer Begierde, wechselt sie mit einer Unersättlichkeit, daß man es eher für eine Thorheit als für ein Vergnügen halten möchte. Dennoch würd' ich kein Wort darüber sagen, wenn nicht dieser Herr Kasimir, dem der Ruf einer Frau, wie Alles außer ihm, nichts zu gelten scheint..."

— „Schon wieder Herr Kasimir, Wahrlich ich konnte nicht denken, daß ich einmal nöthig haben würde, seinetwegen mich zu vertheidigen."

— „Ich zweifle nicht an Dir, Ernestine. Du sollst Dich nur nicht muthwillig ins Gerede bringen. Die Welt muthmaßt gleich das Aergste, zumal da, wie mir eingefallen ist, es bei unserer Verheirathung bekannt war, daß Du früher mit einem jungen Manne versprochen warst, von dem ich freilich nicht einmal den Namen weiß."

— „Du hast mich nie darnach gefragt."

— „Meine viele Geschäfte, mein großes Vertrauen zu Dir..."

— „Hab' ich Dir Ursache gegeben, mir dasselbe zu entziehen?"

— „Durchaus nicht. Wenn indeß jener junge Mann Herr Kasimir wäre?"

— „Beruhige Dich, er ist es nicht. Aber auch wenn der wirklich käme, ich hab' ihm entsagt, als ich Dir meine Hand reichte, und kann ihn ohne Gefahr wiedersehen."

— „Er wohl nicht minder," mischte sich Edmund ein. „Wer von einem Mädchen, das er liebte, so leicht aufgegeben worden ..."

— „Leicht? Nein, Herr Fels, da thun Sie meiner Frau Unrecht. Sie sind mein Freund, Ihnen kann ich's sagen, daß Ernestine mich nur deshalb nicht ausgeschlagen hat, weil sie die selbstmörderische Pistole von ihres Vaters Stirn nicht anders abwenden konnte, als indem sie mir ihre Hand reichte. Ihr Vater hat es mir auf seinem Sterbebette vertraut, mich beschwörend, es seiner Tochter, die ihm ein so großes Opfer brachte, wohl ergehen zu lassen. Ich hab' es ihm gelobt, und denke, der Selige hat keine Ursache, sich droben über mich zu beklagen."

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Der Streich wäre gescheit, wäre er nicht gar zu plump.) Es ist in neuerer Zeit Mode geworden, sagt das „Danziger Dampfbot," daß sich mittelmäßige Schauspielerinnen brotlose Correspondenzler zu commis voyageurs anfesseln, wofür die guten Männer weiter nichts zu thun haben, als ihre Namen für die Theaterzettel herzugeben und ohne

Digitized by Google

Namen den Gattinnen, welche ihnen Brot reichen, in allen möglichen Zeitschriften Weihrauch und Lorbeerblätter zu streuen, nebenbei aber Künstlerinnen, die ihres wahren Werthes wegen jenen gefährlich sind, herunter zu reißen. Der Paganini dieser einsaitigen Correspondenten, von denen wir nächstens eine Liste mittheilen wollen, ist der Gatte einer Madame Christiany, gegenwärtig Soubrette am Theater in Bromberg. Aller Augenblicke liest man in einem Blatte eine Ausposaunung dieser höchstmanierirten Darstellerin, sämmtlich aus der einen Feder ihres Gatten geflossen, prosaische Sonette der ehelichen Liebe! Man könnte dazu schweigen und dem Herrn Christiany diese Aeußerungen seiner Liebe ruhig hingehen lassen, wenn er nicht zugleich die Gelobte durch Herunterreißen Lobenswerther zu heben suchte. So hat er kürzlich, wo seine Frau in Posen neben der Schebest sang, diese im »Figaro« und andern Zeitungen großartig zu nichte gemacht. Ebenso lobposaunt Derselbe jetzt seine Frau von Bromberg aus im »Figaro« und nennt dabei Hrn. L'Arronge eine Null. Hr. L'Arronge ist aber ein geistbegabter Komiker nicht gewöhnlicher Art, der bald einen Namen in der deutschen Kunstwelt unter den Besseren haben wird, wenn auch die Chiffre A. K. (Alles Kabale), womit jene herrliche Correspondenz unterzeichnet ist, sich die Finger wund schreibt.

Die Tochter eines Holzhackers aus Regensburg, ein Mädchen von gefälligem Aeußern und an Sonn- und Feiertagen stets gut gekleidet, wurde auf einem öffentlichen Vergnügungsplatze von einem jungen Manne gefragt: Wer ist denn Ihr Vater, meine Schone? Mein Vater — erwiederte die Holde — in sichtbare Verlegenheit versetzt — ist; Brand-Materialien-Zertheilungs-Faktor.

Am 21. May blüheten die Trauben auf Rüdenhausen Markung, was selbst in den besten frühern Weinjahren nicht der Fall war.

Bei Gelegenheit des neuerdings in England wieder vors Parlament gebrachten Antrags auf Abschaffung der Todesstrafe wurde als abermaliger Beleg für die Unsicherheit des Beweises aus Indicien folgendes actenmäßiges Factum erzählt. Vor zwölf Jahren kam ein Neger, der seinem Herrn entlaufen war, auf einem nordamerikanischen Schiffe nach London. Hier lernte er eine Wäscherin kennen, die im Districte Wapping wohnte und vielleicht wegen zwei goldener Ringe, die sie meist an einem Finger trug, in den Ruf gekommen war, einiges Geld erspart zu haben. In Folge dieses Gerüchtes faßte der Neger den Entschluß, dieselbe zu berauben. Die Frau war Wittwe, und lebte in einem kleinen Hause allein mit ihrem Neffen. Eines Abends bemerkte der Neger, daß Letzterer betrunken nach Hause taumelte, und glaubte dies zur Ausführung seines Vorhabens benutzen zu müssen. Also stieg er des Nachts durchs Fenster in die Schlafkammer der Wäscherin, und getäuscht in der Erwartung, Geld zu finden, knebelte er die Frau und schnitt ihr, da er anders der Ringe nicht habhaft werden konnte, den Finger ab. Ein lauter Schrei zeigte ihm seine Gefahr; sein Messer gab der Frau den Tod. Das Geräusch hatte den Neffen geweckt. Seines Rausches zur Hälfte ledig, eilte er herbei und faßte den Neger, der sich eben zum Fenster hinausschwingen wollte. Dieser schleuderte ihn zurück und entkam. Die Berührung hatte das Hemd des Neffen mit Blut befleckt. Seine Erzählung fand keinen Glauben; die Blutflecken zeugten wider ihn: sein unordentlicher Wandel und ein früher begangenes Verbrechen unterstützten den Verdacht, und das Schuldig der Jury brachte ihm den Strick. Vierzehn Tage später verrieth sich der Neger durch den Verkauf der Ringe, und sein Geständniß enthüllte den Justizmord.

Einheimisches.

Das schöne Pfingstfest ist vorüber; der herrliche Morgen, sowohl des ersten wie des zweiten Feiertages, hat Tausende in die freie Natur gelockt, sich an ihr und den compakten Genüssen des Lebens zu ergötzen. Es ist nur Schade, daß einige herbe Nachwehen bei Leuten verschiedenen Schlages eintreten dürften, namentlich bei den Besuchern eines Ortes, der zwar nicht Burgdorf heißt, wie in Göthe's Faust, auf den sich aber des Dichters Worte prächtig anwenden lassen:

— Zum —Keller gehet hin, dort findet ihr
Die schönsten Mädchen und das beste Bier,
Und Handel von der ersten Sorte.

Dem überlustigen Gesellen, den aber das Fell so bedeutend juckt, sollte man durch exemplarische Züchtigung ein Memento geben, daß ihm die Lust zu solchen Excessen vergehen dürfte, sonst möchte am Ende ein hübscher Gesellschaftsplatz unbesucht bleiben, und zum Schaden des Eigenthümers mancher Gast ausrufen: Ich mag nicht hin, mir grauet vor dem Orte!

Leere Börsen, schwere Köpfe werden Manchen noch einige Tage geniren, der des Guten gar zu viel gethan hat. Bemerken muß man noch, daß die weibliche Bevölkerung alle Leiden und Freuden der Pfingsttage mit so großem Muthe als großer Anzahl getheilt hat.

Schon vor längerer Zeit fand eine öffentliche Erwähnung statt über die Mangelhaftigkeit des Nothsteges auf der Schutt. Dieselbe nimmt aber fortwährend ab, statt zu. In harmonischem Takte klappen die Bretter, wenn man darüber geht, und die Planken beginnen auch defekt zu werden. Er bedürfte jetzt eben so dringend als die Brücke selbst, einer Wiederherstellung. — Möchte diese Andeutung ihren Zweck nicht verfehlen.

(Theater.) Die dritte Vorstellung der vereinigten Mitglieder brachte uns der bühnenkundigen Frau v. Weissenthurn bestes Stück, »Johann von Finnland.« Die Hauptrolle ist eigentlich nicht die des Titels, sondern Johanns Gattin, Catharina, die auch von Mad. Rothhammer mit der gehörigen Wärme und der den Stücken jener Periode eigenen Sentimentalität repräsentirt wurde. Hr. Wiebe — Johann — forcirte sein Organ in der Gerichtsscene zu sehr, und würde ohne dieses größere Wirkung erzielt haben. Herr Danielson als »Richers« gab sich viele Mühe, doch leuchtete ihm heute sein günstiger Stern nicht; auch sein Costum war veraltet. Die übrigen mehr oder minder bedeutenden Rollen waren in den rechten Händen, und für eine Sonntagsvorstellung und ein Weissenthurn'sches Stück aus der Thranenzeit konnte man ganz zufrieden seyn. Der Hofstaat — —! — auf ein Dutzend Statisten sollte es aber in den beschränktesten Umständen nicht ankommen, oder jedes Wort sollte gestrichen werden, was Bezug auf das Nichtvorhandene nimmt, das da seyn sollte. — Wenn sich vier Verschworne vertheilen

Digitized by Google

müssen, um kein Aufsehen zu erregen, wenn noch zwei ganze Personen im Saale sind, könnte ein Rechenexempel geben!

— Wie man hört, ist Fräulein Herbst von Prag, in der theatralischen Welt ehrenvoll genannt, auf einer Kunstreise, die sie zu einem Gastspiel in Stuttgart, Carlsruhe und Frankfurt a. M. benützen wird, hier eingetroffen, und von der vereinigten Schauspielergesellschaft für einige Rollen gewonnen worden. Fräulein Herbst wird vorläufig in der „Griseldis," in „Donna Diana" und in dem längst erwarteten „Glas Wasser" auftreten.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Unterzeichneter macht einem *resp.* Publikum hiedurch die ergebenste Anzeige, daß heute

Mittwoch den 2. Juny

die

zweite Vorstellung

in der höhern Reitkunst stattfindet.

Zum Beschluß der Vorstellung:

Die Zauberflöte,

komische Scene, ausgeführt von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

J. L. Dumos.

Anzeige.

Vom 26. bis 29. v. M. kamen in der Fabrik des Unterzeichneten 2 Charnier-Dosen von Papiermachée, mit tombackenem vergoldeten Charnier, inwendig angeschraubt, mit folgender feinen Oelmalerey

1) der Edelknabe,
2) der Krieger und sein Kind —

abhanden. Der Werth dieser Dosen ist 12 14 fl., und wer hierüber erfolgreiche Auskunft geben kann, soll die Hälfte des Werthes als Erkenntlichkeit erhalten.

Martin Deuecke in Gostenhof.

Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich mich durch die von mir kürzlich erfolgte Uebernahme der Redaktion der Nürnberger Allgemeinen Zeitung veranlaßt sehe, den Hausfreund dem Titel nach aufzugeben.

Was ich in diesem Blatte dem verehrl. Publikum geboten habe, soll in Zukunft in der Nürnberger Allgemeinen Zeitung seinen Platz finden, weshalb ich mir die Bitte erlaube, das Abonnement auf den Hausfreund auf die Nürnberger Allgemeine Zeitung übertragen zu wollen. Der Preis ist derselbe, nur genießen die Abonnenten des Vortheils statt 3 Blätter ge. 8. wöchentlich um gleichen Preis deren sieben in groß Quart zu erhalten, in welchen sie, neben allen lokalen Neuigkeiten, auch eine Uebersicht der politischen Ereignisse finden.

George Winter.

Nachricht und Empfehlung.

Vom königl. bayr. Landgericht Nürnberg ist mir die Konzession zur Zündholzfabrikation ertheilt worden, wovon ich einem verehrlichen Handelsstand gebührende Anzeige mache und mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle. Mein Fabrikat wird sich durch Billigkeit und Güte bestens auszeichnen.

Zur bessern Bequemlichkeit habe ich eine Niederlage zum Fabrikpreis bei Hrn. Joh. Fried. Beck, Obstgasse S. 900. errichtet, wo auch Bestellungen abgegeben werden können.

Joh. Leonh. Hiltner, auf dem Veilhof bei Nürnberg.

Zu vermiethen.

In einer belebten Strasse sind in einem Hause zwei Logis, jedes mit 3 heizbaren Zimmern, Küchen, Vorplatz, mehreren Kammern, verschlossenem eigenen Eingang und sonstigen Bequemlichkeiten täglich oder bis kommendes Ziel zu vermiethen. Näheres in der vordern Lederg sse S. Nro. 259.

Wagen-Verkauf.

Ein bequemer, leichter Reisewagen auf Druckfedern, (Tilbury Façon) ein- und zweispännig, mit bedecktem Vorder- und Hinteebedienten-Sitz, gänzlich zum Verschließen eingerichtet und mit Blech getäfelt, in Straßbueg eebaut, steht wegen Abreise des Eigenthümers billig und zwar um den festen Preis von fl. 150 zu verkaufen.

Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Gestorben.

Den 28. May.

Emmert, Johann Wilhelm, Schuhmachermeister.

Angekommene Fremde

vom 31. May 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Kappelmeyn, Kfm. v. Berlin. Hr. Dr. Meyer v. Augsburg. Hr. Donner, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Döhnee, Kfm. v. Paris. Hr. Fischee, Part. v. Petersburg. Hr. Drägee, Stud. phil. v. Leipzig.

(Rothe Roß.) Fehr. v. Zandt, großbritann. Obrist u. Kammerherr auf Seehof. Hr. Gradl, Kfm. v. Bayreuth.

(Steauß.) Hr. Höria, Lehrer v. Coburg. Mad. Alt, Fein. v. Hardenberg u. Fein. Alt v. Coburg. Hr. Petersen, Kfm. v. Lennep. Hr. Merkel, Apotheker v. Dillingen. Mad. Herbst v. Prag.

(Bl. Glocke.) He. Keß, Fabr. v. Wunsiedel. Herr Gypen, Kfm. v. Augsburg. Hr. Thürmer, Kfm. v. Braunschweig.

(Roth. Hahn.) Hr Gerstner, Kfm. v. Peesburg. Hr. Schuck, Stud. v. St. Gallen.

(Mondschein z. G.) Hr. Dr. Walthee m. Beuder v. Bayreuth. Hr. Korn, Fabrik. v. Weissenburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 2. Marquard. Quatember.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 7 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 154.

Donnerstag, Achter Jahrgang. 3. Juny 1841.

Inland.

Würzburg, 29. May. Heute Morgen empfing in unserer Cathedrale der hiesige israelitische Bürger und Goldarbeiter Hr. Lämmlein mit seinen beiden kleinen Töchtern das Sakrament der heiligen Taufe durch unsern hochwürdigsten Hrn. Bischof. Die Pathenstelle beim Vater hatten Hr. Professor und Rector von Lasaulx und bei den Kindern die Mutter und Schwester des Hrn. Bischofs übernommen.

In der Nacht vom 25. auf den 26. wurde der ledige Handelsjude Löw Hermann von Arnstein im sogenannten Försterholz durch mehrere Schläge auf den Kopf und einen Stich durch den Hals ermordet und beraubt gefunden. — Am 18. künftigen Monats werden 495 Mann österr. Ergänzungstruppen von Pilsen kommend, auf ihrem Marsche nach der Garnison Mainz hier durchpassiren.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 26. Mai.) Am Dienstag Morgen haben Se. Maj. der König die Reise nach der Altmarkt zur Inspicirung einiger Landwehrbataillons angetreten. Die Abwesenheit des Monarchen in dieser Provinz wird fünf Tage dauern. Wie man hört, gedenkt Allerhöchstderselbe sich auch nach Sommerschenburg zu begeben, um daselbst das bereits schon seit mehreren Jahren begonnene, aber noch nicht vollendete Denkmal für den verstorbenen, geistreichen und tapfern Feldmarschall, Grafen v Gneisenau in Augenschein zu nehmen, vielleicht auch einzuweihen, oder auch in seiner Gegenwart enthüllen zu lassen.

Baden. (Karlsruhe, 28. May.) Durch gestrige Ordre des Großherzogs sind, unter andern Beförderungen sämmtliche Portepéefähnriche aller Waffen zu Lieutenants ernannt.

Hessen. (Darmstadt, 27. May.) Am 14. Juny d. J., dem Geburtstage des höchstseligen Großherzogs Ludewig I. königl. Hoh., soll nunmehr der Grundstein zum Ludewigs-Monument dahier gelegt werden. — Se. k. Hoh. der Großherzog werden die Gnade haben, den Act der Grundsteinlegung Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Großbritannien. (London, 26. May.) So lange der „President" noch nicht entschieden dem Meeresgrunde zugesprochen werden kann, sammeln wir gern alle Nachrichten über denselben, die Hoffnung geben. Das Schiff „Graf von Palma" erblickte bekanntlich am 22. zwischen dem 29. Breiten- und 40. Längengrad ein Dampfboot. An selbigem Tage sprach das Dampfboot Dee den Thompson, der von Palermo nach N. Y. (soll vermuthlich New-York heißen) ging, zwischen dem 41. Breiten- und 42. Längengrad. Der englische „Courier," der diese Nachricht mittheilt, fügt hinzu, man solle beide Angaben vergleichen, und man werde einsehen, daß hier nicht von einem und demselben Dampfboote die Rede sey, daß folglich das Dampfboot, welches der „Graf von Palma" gesehen haben wolle, nicht der Dee gewesen seyn könne, wie man behaupten wolle. Diese Nachricht — sagt der „Courier" — ist an den Agenten der Schifffahrtsgesellschaft zu Liverpool gelangt, und wird zweifelsohne aus dem Logbuch des Dee bestätigt werden. Es muß noch hingefügt werden, daß, wenn auch der „Graf von Palma" keine Haverie an dem von ihm erblickten Schiffe wahrnahm, es doch nicht unwahrscheinlich ist, daß dieses Dampfboot aus dem Grunde Segel anwandte, weil seine Maschine gelitten hatte.

Am 25. Mai Nachmittags war großes Volksgedränge um die Eingänge des Unterhauses, da bekannt geworden war, daß eine ungeheure Chartistenpetition mit 1,200,000 Unterschriften, ähnlich der früher von Hrn. Th. Attwood eingebrachten, in solennem Aufzug nach dem Parlament geschafft werden sollte. Bald nach 4 Uhr langte der Zug an; das Petitionsungeheuer lag auf einer starken Tragbahre, die auf den Schultern von acht rüstigen Arbeitern in Barchentjacken getragen wurde. Voran gingen einige der bekanntesten Leiter der Londoner Chartisten. An dem eisernen Thorweg des Hauses wurde Halt gemacht, und man ließ Hrn. T. Duncombe hinauf sagen, sein Protegé sey angelangt. Sofort wurde die Bittschrift mit Anstrengung nach dem Corridor des Hauses hinauf befördert und dort von den HH. Duncombe und O'Connel empfangen, welche sie mit einiger Schwierigkeit durch die Thüre und über den Fußboden des Saales hineinrollten. Das Actenstück enthielt, wie einige andere Petitionen der arbeitenden Classen von Newport, Manchester, Newcastle, Dublin u. s. w., die Bitte um Verwendung des Hauses bei der Krone für alsbaldige Freilassung aller in den brittischen Gefängnissen wegen politischer Vergehen Eingekerkerten, deßgleichen für Pardonirung der deportirten Chartistenführer Frost, Jones und Williams.

Frankreich. (Paris, 29. May.) Der „Semaphore de Marseille" meldet die Ankunft des Marechals de Camp, Baron de Tarlé, Chef des Generalstabs in der afrikanischen Armee, in Marseille.

Das „Journal du Commerce" enthält ein Schreiben des Prinzen Louis Napoleons an Mme. Salvage de Fa-

verolles, in welchem sich derselbe über die äußerst strenge Behandlung in der Citadelle von Ham beklagt.

— 28. May. Die Verhandlungen des Pairshofes in dem Darmès'schen Prozesse gehen ihrem Ende zu. In der Sitzung am 28. May resumirte der Generalprocurator die Hauptanklagen gegen die drei Angeschuldigten, und trug bei Darmès und Duclos auf die Todesstrafe an. Die Sache des Considère überließ er dem Ermessen des Pairshofes.

Die Blätter vom 27. May vom National, dem Commerce und der Quotidienne wurden auf der Post mit Beschlag belegt, wie man glaubt, wegen eines Artikels aus Grenoble über neuere Entdeckungen, die in der alten Prozeßsache Didiers gemacht worden seyen.

Belgien. (Brüssel, 27. May.) Graf Gurowski hat seit drei Tagen die Erlaubniß erhalten, in der Stadt umhergehen zu dürfen, mußte jedoch sein Ehrenwot geben, keine Ausflüge außerhalb der Stadt zu machen.

Es scheint, daß die Gerüchte über die Circulation falscher Bankbillets sich nicht bestätigen.

Gebiet der Unterhaltung.

Weibliche Dreieinigkeit.

(Fortsetzung.)

II.

Die Gattin.

Der Alte war weich geworden, eine Thräne in sein Auge gequollen. Auch Erneſtine hielt das Tuch vor die Augen. Edmund litt Qualen der Verdammniß. Wie drängte es ihn, sich zu den Füßen der Verkannten zu stürzen, ihr zu sagen, daß er sie noch liebe, liebe mit allem Jugendfeuer seiner Seele, im Staube vor ihr zu liegen, bis er ihre Vergebung erfleht habe.

— „Reichart" sprach sie endlich mit starker Stimme, Edmund mit einem hohen Blick streifend, „ich habe eine Bitte an Dich. Versprich sie mir zu gewähren."

— „Wenn es in meiner Macht steht."

— „Du kannst es."

— „Ich verspreche."

— „Laß mich Dich begleiten, mich mit Dir reisen."

— „O, mein geliebtes, gutes Weib! Du wolltest wirklich freiwillig thun, was ich nicht zu wünschen wagte?"

— „Ich reise mit Dir."

Am Abend, wo Kasimir die Baroneſſe in den Wagen hob, der die Beiden nach dem Balle führte, rollte Erneſtine mit ihrem Manne zum Thore hinaus.

III.

Die Mutter.

Sie war Wittwe, das Trauerjahr verflossen, und ihre Verlobung mit Edmund, die zweite, auf heute festgesetzt. Kasimir kam schon am Morgen, ihr Glück zu wünschen zu diesem Tage, der siebzehn Jahren treuen Harrens die Krone der Erfüllung reichen sollte. Er fand sie in einem kleinen Zimmer, das nach einem eigenen, verjährten Geschmacke möblirt und ausgeschmückt war.

— „Staunen Sie nicht, Herr Kasimir. Sie sehen hier eine Nachahmung des Tempels meiner Jugendliebe, wo ich Edmund zum Erstenmale sah, wo wir gemeinsam die seligsten Stunden verlebten. Hier sey auch das Wiedersehen gefeiert, dem, so Gott will, keine Trennung mehr folgen soll. Zu einer anderen Zeit hatt' ich mit diesem alten, zwar aus der Mode gekommenen Geräthe einen Zufluchtsort meines Schmerzes ausgestattet. Es ist vorüber, und die langen Jahre der Entsagung erschienen mir wie der böse Traum einer Fiebernacht, daraus ich zur neuen Genesung, zum frischen Leben erwache."

— „Ich hätte nicht geglaubt, daß es eine solche Tugend gäbe, und noch mehr, daß sie schon hier belohnt würde. Die Macht Ihres Beispiels hat mich bekehrt, den giftigen Stachel aus meinem Innern genommen, mich, ich darf es sagen, zu einem bessern Menschen umgewandelt. Betrogen in meinen heiligsten Gefühlen, hatt' ich aufgehört, an etwas außer mir zu glauben. Immer schwärzer spiegelte sich die Welt in meiner verbitterten Seele, Hohn und Galle sprudelte ich gegen alles Bestehende, und es gewährte mir eine schadenfrohe Lust, das Strahlende und von Anderen Hochgehaltene herabzuwürdigen und in den Staub zu treten. Da erschienen Sie in der Glorie Ihres Märtyrerthums. Alles sah ich Sie der Pflicht zum Opfer bringen, indem Sie einen Sieg über sich selbst errangen, den ich bis dahin für unmöglich gehalten hatte. Als Sie von jener Reise zurückkamen, durch welche Sie selbst freiwillig sich losrissen von Edmund, glaubt' ich Ihr Inneres, die Wahlstatt des heißen Kampfes zwischen Pflicht und Liebe, mit dem Leichnam der gemordeten Ruhe bedeckt. Statt dessen fand ich Ihre Seele in dem Schatten der stillen, hehren Friedenspalme: ich ward inne, daß die Tugend kein leerer Wahn sey, und recht thun schon hier selig mache. Daß ich mich wiedergefunden, bevor ich mich ganz verloren, Ihr Werk ist es, Erneſtine. Sie sind die Nachschöpferin meines innern Menschen, die Wiedererweckerin meines bessern Seins, und nur deshalb glaub' ich ein Anrecht zu haben auf Ihre dauernde Freundschaft."

— „Sie beschämen mich, lieber Casimir. Ich habe nur gethan, was kein reines Herz an meiner Stelle würde unterlassen haben. Auch ist die Ueberwindung mir leichter geworden, als Sie meinen. Ich verhehle nicht, daß die ersten Jahre meiner Verheirathung mir peinlich waren, daß es zu jener Abreise meiner ganzen Fassung bedurfte, allein nachdem ich dies einmal überstanden hatte, war das Uebrige kein Opfer mehr. Wenn auch entfernt von Edmund, lebte ich doch in dem Bewußtseyn seiner Liebe, seiner Achtung, seiner Treue. Die Lockungen der Welt, denen ich vielleicht unterlegen haben würde, hatten, seit ich der Liebe wiederstanden, ihren Reiz und ihre Gefahr für mich verloren. Ich fand in der Ausübung meiner Mutterpflicht die süßeste Erholung, meine Tochter gedieh, ich darf es ohne Mutteritelkeit sagen, herrlich unter meinen Händen, mein Mann war glücklich. Er ahnte meine Entsagung und segnete mich noch sterbend dafür."

— „Möchte der Himmel jedem Sterblichen einen solchen Engel schenken, der selbst im Tode nicht von seiner Seite weicht. Setzten Sie nicht sogar ihr Leben für ihn auf das Spiel, indem Sie, trotz aller Abmahnungen, in der langwierigen nervösen Krankheit seine Pflegerin waren? Wenn Sie so viel für den Mann thun, den Sie nur achten, welche Opfer werden Sie dem Glücklichen erst bringen, den Sie lieben. Nicht für sich zitterten Sie, nur für Ihre Tochter."

Digitized by Google

— „Meine Bertha war gut bei Albertine aufgehoben. Das Mädchen hat eine Zuneigung für sie gefaßt, die meine eigene Freundschaft für sie noch vermehrt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Aus Cleve, vom 27. May.) Vorgestern gegen 11 Uhr Nachts brach in dem Hause des Ackerers Holtermann zu Wyler bei Cranenburg Feuer aus, welches mit solcher Schnelle um sich griff, daß die Bewohner sich kaum zu retten vermochten. Die 24jährige Tochter hatte dabei ihren Vater nicht wahrgenommen und stürzte, um ihn dem Flammentode entreißen zu wollen, zurück in das brennende Haus, aus welchem sie alsbald von dem ihr nacheilenden Bruder herausgeholt wurde, jedoch leider so bedeutend verletzt, daß sie heute nach furchtbarem Leiden ihren Geist aufgab. Der Bruder aber, welcher auch von den Flammen ergriffen war, befindet sich auf den Weg der Besserung. Das Haus mit Allem, was darin war, und selbst das Vieh in den Ställen wurde gänzlich vom Feuer verzehrt, dessen Entstehung man der Blindheit der höchst bedauernswerthen Hausfrau und Mutter zuschreiben zu müssen glaubt.

(Aus Hamburg vom 27. May.) Vorgestern Abend um 8 Uhr entstand in dem Dorfe Empeck unweit Buxtehude durch Moorbrand (den Erzfeind unserer telegraphischen Arbeiten) ein verhältnißmäßig bedeutendes Feuer, das die ganze Nacht hindurch währte, große Holzvorräthe verzehrte und fast das halbe Dorf in Asche legte.

Man berechnet, daß Fanny Elsler in Havannah und New-Orleans über 45,000 Dollars (ungefähr 120,000 fl.) eingenommen hat, ohne die Geschenke, die auf mehr als 20,000 Dollars geschätzt werden. Sie wird vermuthlich im September nach Paris zurückkehren.

Einheimisches.

* Am Pfingstsonntag frühe wollte sich ein Spitalpfründner das Leben nehmen, wurde aber daran verhindert. Er stand bei Zeiten auf, zog seine schönsten Kleider an, trank noch ein Glas Bier, wobei er äußerte, daß dieses sein letztes sey, ging hierauf in das Gärtchen am Spital und sprang in die Fluthen der Pegnitz. Ein junger muthiger Mann, der auf das Geschrei mehrerer Leute herbeikam, sprang nach und brachte den Unglücklichen noch lebend ans Land. Kränklichkeit soll die Veranlassung zu diesem Selbstmordversuch gewesen seyn. Dieser Spitalpfründner hatte ein besonders Schicksal als Handwerker erlebt. Als junger Mann ging er in die Fremde, um in seinem Geschäfte, der Nestlerei, sich zu vervollkommnen, und als er nach 35 Jahren in seine Vaterstadt Nürnberg zurückkam, war das Handwerk der Nestler ausgestorben. Der Magistrat nahm ihn dann, da er sein Brod auf diese Art nicht mehr verdienen konnte, in das Spital als Pfründner auf.

* (Eine neue Virtuosin.) Wer ein Liebhaber der Töne ist, welche man dem Flageolett entlocken kann, der findet volle Befriedigung, wenn er Abends zwischen 8 und 9 Uhr durch die ehemalige Corduangasse geht. Da hört er, „is der Görgla nit derhamm.“ mit allen möglichen Variationen und mit einer Präcision und einem Gefühl, welche an das Unglaubliche gränzen, so oft vom Fenster herab pfeifen, daß er, wenn er ein Enthusiast ist, sich vor Wonne auflösen kann. Mit diesem geistreichen und gehaltvollen Musikstück vertreibt sich eine Frau die Zeit, wenn ihr Mann in seine Abendgesellschaft gegangen ist.

* Wahrhaft zu loben sind die polizeilichen Verordnungen gegen die Störung der Sonntagsruhe durch Lärmen und Schreien in den Wirthshäusern und auf den Straßen; aber wenn man hören muß, wie diese Verordnungen entweder nicht beachtet oder nicht aufrecht erhalten werden, so muß es einem jeden nur etwas religiös Gesinnten schmerzlich betrüben. Dergleichen Störungen werden etwa nicht durch Kinder, sondern durch Erwachsene veranlaßt, und um sich von der Wahrheit des eben Gesagten zu überzeugen, darf man nur nach dem Nachmittag-Gottesdienst zum Thiergärtnerthor gehen, und man wird in den Wirthshäusern in der Nähe desselben ein solches Schreien und Singen hören, begleitet mit heftigen Faustschlägen auf den Tisch, daß man wahrhaftig meint, es hause hier eine Bande von Cannibalen. Die Polizeimannschaft könnte da wohl Einhalt thun.

(Der Orte, wo solcher Lermen, namentlich aber von der Jugend, stattfindet, könnten noch mehrere nachgewiesen werden.)

Am Dienstag Abends begannen die Vorstellungen der Dumos'schen Kunstreitergesellschaft, und schon diese erste Produktion hat den der Gesellschaft vorangegangenen Ruf glänzend gerechtfertigt. Der Raum gestattet uns nicht, alle die überraschenden Leistungen näher zu besprechen, die uns vorgeführt wurden, und wenn wir den „fliegenden Chinesen,“ sowie den „Jongleur zu Pferd,“ den „Athleten“ wie den „beiden Inka's“ unsern regsten Beifall nicht versagen können, müssen wir doch bekennen, daß Mad. Dumos's Schule mit dem „Figaro,“ sowie die wundervolle Dressur des Springpferdes „Perzipol“ dem Liebhaber der Reitkunst gewiß am Meisten interessiren mußten. Die angenehmste Unterhaltung möchte wohl die von Hrn. Dumos ausgeführte „holländische Hochzeit“ gewährt haben. Wir behalten uns vor, nach einigen weitern Vorstellungen wieder auf die Leistungen dieser Gesellschaft zurückzukommen, und können nur für diesmal schließlich dem Publikum versichern, daß es sich in Hrn. Dumos Cirkus vortrefflich unterhalten und gewiß seinen Besuch öfter wiederholen wird. — Mit dem Besuche kann Hr. Dumos auch zufrieden seyn, das Haus war vollständig besetzt, und das will, da es eine große Menge faßt, immer etwas heißen.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein junger, solider Mensch, gebildeter Aeltern, wünscht in einer Kolonial- oder Spezereywaarenhandlung dahier als Lehrling placirt zu werden durch das Commissions-Geschäft und Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Digitized by Google

CIRCUS FRANCAIS

in der neuerbauten Bude
auf dem

Plerrer.

Unterzeichneter macht einem *resp.* Publikum hiedurch die ergebenste Anzeige, daß täglich Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit ganz neuen Vorstellungen stattfinden werden, wozu ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

J. L. Dumos.

Gasthaus-Verkauf.

Das Gasthaus mit Billard „zum blauen Pfau" (vulgo Fastenküche) wird auf Antrag des Besitzers dem Verkauf aus freier Hand unterstellt und zu diesem Behufe Termin auf

nächsten Montag den 7. Juny Vormittags 9—12 Uhr

in genannten Gasthaus anberaumt.

Die frequente Lage, der gute Banzustand und bedeutende Miethertrag, empfiehlt genanntes Gasthaus als ein vortheilhaftes Besitzthum.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber werden zu diesen Termin eingeladen. Dabei wird bemerkt, daß die Einsicht des Hauses inzwischen täglich stattfinden kann, und Näheres ertheilt wird von dem Kommissions-Bureau des

Rechtspraktikant Jäger,
S. Nro. 1011 der innern Laufergasse.

Empfehlung.

Die schon bekannten Kirschenkuchen sind täglich frischgebacken zu haben bey

Conrad Mayer,
Konditor am Albrecht Dürerplatz.

Zu verkaufen.

Ein, für einen Landwehrmann taugliches, Gewehr ist für zwei Preuß. Thaler zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Metallbuchstaben, zu einer großen Aushängetafel, sind billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Mehrere Winterfenster und ein halb Dutzend Läden sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist so eben angekommen:

Paul und Virginie.

Von
Bernardin de Saint Pierre.
16. geh. 20 kr.

Stadt-Theater zu Nürnberg.

Donnerstag, 3. Juni. „Donna Diana, od. Stolz und Liebe." Lustspiel in 4 Akten v. West. „Donna Diana:" Mad. Friederike Herbst vom landständischen Theater in Prag als Gast.

Gestorben.

Den 30. May.

Lämmermann, Margaretha Barbara, Schneiders-Wittwe.
Meinecke, Margaretha Jakobina Elisabetha, Feingoldschlagers-Tochter.

Den 31. May.

Zick, Anna Sara, Kunstdrechslers hinterlassene Tochter.
Elsmann, Katharina Elisa Wilhelmina, Apothekers-Töchterlein zu Gostenhof.
Frenz, Sibilla Barbara, Teppichmachergesellen-Töchterlein.
Dobel, Johann Michael, Bierwirths-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 1. Juny. 1841.

(Rothe Roß.) Hr. v. Dillis, Central-Gallerie-Direktor, u. Hr. Schaumberg, Ministerial-Sekretär v. München. Hr. Schwambon, Kfm. v. Aachen.

(Bayer. Hof.) Er. Erlaucht der Hr. Graf v. Rechtern-Limpurg m. Fam. aus dem Haag. Frhr. Max von Dörnberg u. Hr. Seidel, Kassier v. Regensburg. Hr. von der Herberg, Kfm. v. Eupen. Hr. Greiner, Assessor mit Fam. v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Weingärtner, Priv. m. Gattin von Amberg. Hr. Schmida, Kfm., u. Hr. Bachmann, Stadtschreiber v. Kitzingen. Hr. Durlacher, Geschäftsführer von Kirchheimbolanden. Hr. Feust, Kand. phil. v. München. Hr. Kaiser, Stud. v. Leipzig. Hr. Sartorius, Oek. v. Neudörflas. Hr. Zangerle, Kfm., u. Hr. Baubert, Kammeraceessist v. Koburg. Hr. Ehrlicher, Priv. v. Bertolsdorf. Hr. Tedeschi v. Triest, u. Hr. Cecchetti v. Padua, Sänger. Hr. Malon, Geistlicher a. England. Hr. Riezler, Inspektor v. München. Hr. Schaller, Patrim.-Richter m. Fam. v. Stain. Frhr. v. Mann, Artill. Lieutn. v. Würzburg.

(Bl. Glocke.) Hrn. Gebr. Hespel, Gutsbes. v. Lille. Hr. Krayer, Part. v. München. Hr. Freling, Fabr. v. Wildenau. Hr. Szel, Priv. v. Pesth. Mad. Hertz v. Nassau. Mad. Eder v. Ansbach. Mad. Griesbeck v. Mannheim. Frln. Steinberger v. München.

(Kronprinz z. G.) Hr. Moor v. Dinkelsbühl, Hr. Lindner v. Neustadt, u. Hr. Flügel v. Würzburg, Kflte. Hr. Belz, Forstaktuar v. Schwabach. Hr. Bolz, Forstgehilfe v. Bergnersdorf. Hr. Trautner, Aktuar v. München. Hr. Dirsch u. Hr. Dauber, Gastwirth v. Spalt.

Täglicher Kalender.

Juny. 3. Erasmus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragerlohn f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhaus. S. Nro. 344, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 155.

Freitag, Achter Jahrgang. 4. Juny 1841.

Inland.

München, 1. Juny. Se. Maj. der König, der Mittwoch den 26. May im erwünschtesten Wohlseyn in Venedig eingetroffen, gedachte, wie Briefe aus dieser Stadt besagen, am 2. Juny (morgen) die Rückreise anzutreten, vorerst über Possagno, den Geburtsort Canova's, um die daselbst von genanntem Künstler erbaute Kirche in Augenschein zu nehmen. — Wir hatten gestern Nachmittag ein Gewitter, von gewaltigem Donner und Blitz begleitet; die stärksten Schläge folgten schnell auf einander, der Blitz schlug in dem Bade von Wieruher vor dem Isarthor ein, fuhr durch den Kamin in ein Zimmer und zersprengte zwei Oefen, indessen ohne zu zünden. Während dem Gewitter hatte eine Vorstellung im Schwaiger'schen Theater in der Vorstadt Au statt; in dem Stück kommt ein Feuerregen vor, womit ein starker Knall verbunden war; dieser gab zu dem Glauben Anlaß, es habe der Blitz eingeschlagen. Ein allgemeiner Schrecken ergriff das anwesende Publikum, so daß sich plötzlich alle Anwesenden zum Theater hinausflüchteten. Das Gedränge war fürchterlich.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 25. May.) Nachrichten aus Rom zufolge hat Bischof Louevics seine Mission bei Sr. Heil. dem Papste nunmehr zu Ende geführt. Das Resultat der gepflogenen Conferenzen soll seyn, daß die Trauung solcher gemischten Ehen, bei welchen vom katholischen Theil das Versprechen der Kindererziehung im katholischen Glauben versagt würde, nicht vom katholischen Priester (also ohne Ertheilung seiner Benediction), sondern vom protestantischen Seelsorger zu vollziehen seyen; doch sollen diese Ehen als vollkommen gültig anerkannt seyn. Diesem Beschlusse gemäß ist somit der katholischen Geistlichkeit die Einsegnung in jenen Fällen, wo sie glaubt, selbe nicht ertheilen zu können, nemlich dann, wenn eine Ehe geschlossen wird, bei welcher die Kinder in einer andern, als der katholischen Confession erzogen werden, erlassen.

Frankreich. (Paris, 30. May.) Gestern Abend um 6½ Uhr wurde das Urtheil des Pairshofes veröffentlicht. Darmès ist des Attentates gegen die Person und das Leben des Königs schuldig erklärt und zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Considère und Duclos sind, da aus den Debatten sich nicht hinreichende Anzeichen dafür ergeben, daß sie sich oben erwähnten Verbrechens als Urheber oder Theilnehmer schuldig gemacht, von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen. Der Hof verordnete, daß Considère sofort auf freien Fuß gesetzt, Duclos aber, welcher, wie aus der Instruction hervorgehe, sich anderer Vergehen (Theilnahme an verbotenen geheimen Gesellschaften, Aufbewahrung von Munitionen u. s. w.) schuldig gemacht zu haben scheine, vor die zuständige Behörde gewiesen werde. — Hr. Cauchy, erster Greffier des Pairshofes, verfügte sich unmittelbar nach Publikation des Urtheils in das Gefängniß, um den Angeklagten den Spruch des Pairshofes mitzutheilen. Darmès zeigte nicht die geringste Bewegung, als er sein Todesurtheil vernahm; er weigert sich, wie die „Presse" mittheilt, um Gnade nachzusuchen, obschon sein Vertheidiger sehr in ihn drang. Considère wurde sofort in Freiheit gesetzt; er entfernte sich durch die Grille des Odeons wo ihn ein Fiaker erwartete.

Havre, 29. May. Glückliche Ankunft des Dampfbootes „Président". Gestern wurde zu Portsmouth folgende Anzeige publicirt: „Büreau des Telegraphen von Portsmouth, 28. May. Wir veröffentlichen mit innigster Befriedigung Nachstehendes: Am vorigen Abend ist der Regierung offiziell angezeigt worden, daß das mit so ängstlicher Spannung erwartete Schiff „Président" glücklich zu Holy-Head angekommen. Die Depesche ist auf gewöhnlichem Wege mittelst der Eisenbahn eingetroffen, sie wurde gerade beim Abgang der Post abgefaßt. Sie lautet, wie folgt, und kommt aus einer guten Quelle, welche nicht den geringsten Zweifel an der Genauigkeit der Kunde zuläßt, und ist an unsern Oberkommandanten Sir Edward Codrington gerichtet: Ich empfange im Augenblick Nachricht von der Ankunft des „Président" zu Holy-Head (Küste von Wales). Es war dieses Schiff von Eisschollen blokirt gewesen. Da es Sie interessiren kann, so melde ich Ihnen diesen Vorfall, so wie er eben zu meiner Kunde kommt, da ich gerade nur Zeit habe, den Abgang der Post zu benutzen." Die wunderbare Ankunft des „Président", nach einer Fahrt von 76 Tagen, auf einer Ueberfahrt, welche die Dampfboote gewöhnlich in 15 Tagen zurücklegen, ist ein Ereigniß, welches in den Annalen der Schiffahrt Epoche machen muß, und dessen Schilderung uns Details vom höchsten Interesse verspricht. In den Meeresstrichen, welche der „Président" zu passiren hatte, ist es, so viel wir wissen, ein beispielloses Phänomen, daß solche Massen Polareis treiben, daß sie, wie es dem „Président ergangen, ein Schiff in Blokade halten.

Belgien. (Brüssel, 29. May.) Vor einigen Jahren hatten bekanntlich die Bischöfe die Freimaurerer exkommunizirt und dadurch deren Institution wieder neues Leben

gegeben; man hatte jedoch die Folgen der Exkommunikation von geistlicher Seite auf sich beruhen lassen; jetzt verweigert man aber auch den Freimaurern die kirchliche Trauung, falls sie nicht vorher abschwören. Ein neuerer Vorfall in Mecheln, wo der Sohn des Bürgermeisters die Lossagung verweigerte und sich, wie es nach französischem Rechte erlaubt ist, mit der bürgerlichen Ehe begnügt hat, hat viel Aufsehen gemacht. Solche Vorfälle sollte doch gewiß die Geistlichkeit im Interesse der Religion vermeiden. — Man spricht jetzt wieder von der Erwerbung oder vielmehr Gründung einer Kolonie, um die Schifffahrt zu begünstigen und für die inländische Industrie einen Ableitungskanal in Aussicht zu stellen.

Rußland. (Petersburg, 22. Mai. Baron Hr. v. Rothschild in Frankfurt a. M. hat, nachdem er das Benehmen seines Commis mit einigen livländischen Bauern bei dem Städtchen Wolmar, welche ihm auf die ehrlichste Weise seinen bedeutenden Verlust in Gold wieder restituirten, und welche er dafür mit 5 Silber-Rubeln belohnte, aus dem jüngst im „Hamb. Correspondenten" von Mitau aus gerichteten Schreiben vernommen, sofort Veranstaltungen getroffen, besagte Bauern auf eine angemessene Weise zu gratificiren. So überaus nutzvoll kann sich die Tagespresse unserer Zeit erweisen, wenn sie von einem wahrheitsliebenden und wohlmeinenden Geiste ausgeht.

Türkei. (Konstantinopel, 12. May.) Die Offiziere und Soldaten eines Corps Garde-Milizen, welche, vor einiger Zeit nach Syrien beordert, an Bord der Schiffe die sie dahin bringen sollten, revoltirten und desertirten, sind theils zu lebenslänglicher, theils zu mehrjähriger Galeerenstrafe, theils aber, und zwar 478 Mann, jeder zu 150 Stockprügel (macht also zusammen 71,000 Stockprügel!) theils zur Degradirung und zur Untersteckung in die Bataillone der besoldeten Truppen verurtheilt werden. An diesen Strafen sind nicht weniger als 2066 Mann betheiligt.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung vom 1. May meldet, daß der junge Sultan, damit seine Gesundheit und Constitution durch den überall frisches Leben spendenden Frühling gestärkt und erquickt werde, am 2. eine Wohnung in Saad-Abad bezogen habe.

Aegypten. (Alexandrien, 7. May.) Mehemed Ali befindet sich noch immer in der nemlichen Lage in Erwartung der definitiven Antwort aus Konstantinopel, die heute oder morgen eintreffen soll. Auf den Grund dessen, was die Generalconsuln schreiben, die uns das nächste Dampfboot zurückbringen wird, bietet der Sultan dem Pascha die Belehnung mit der Statthalterschaft von Mekka, und zwar, wie es heißt, auf Verwendung der brittischen Regierung.

Gebiet der Unterhaltung.

Weibliche Dreieinigkeit.

(Fortsetzung.)

III.

Die Mutter.

— „Es war etwas neues für die Baronesse, welche mitten im Schwarme der Welt einsam steht, Mutterstelle zu vertreten. Wohlgemerkt, nur zu vertreten, denn wirklich Mutter zu seyn von einer so großen und schönen Tochter, wär' schrecklich für sie, da sie selbst gern noch Alles bezaubern möchte und für blutjung gelten."

— „Albertine ist die Einzige, gegen welche Sie Ihre Schärfe beibehalten haben, und meine arme Freundin ist doch schon genug gestraft. Unstät schweift sie von Salon zu Salon und findet nirgends Befriedigung. Es fällt ihr nicht ein, daß sie Gift durch Gegengift vertreiben will, das Ennui, welches die Vergnügungen ihr zurückgelassen haben, durch neues Ennui."

— „Das unfehlbare Loos jeder Kokette. Ich möchte sie den modernen Ahasver der Gesellschaft nennen, der nicht einmal vor langer Weile sterben kann."

— „Meiner Bertha scheint es jedoch recht gut an ihrer Seite gefallen zu haben. Wie ich merke, hat sie dem Mädchen die gefährliche Krankheit des Vaters verheimlicht und täglich andere Zerstreuungen angegeben."

— „Ich bin überzeugt," versetzte Kasimir lächelnd, „die Baronesse hat die Huldigungen, womit die schöne einzige Tochter des steinreichen Banquiers Reichart überschüttet worden ist, als einen pflichtschuldigen Tribut ihrer Reize eingestrichen."

Als die Baronesse kurz darauf eintrat, wunderte es sie, daß Edmund noch nicht eingetroffen war.

— „Am Ende hat er es übel genommen, Ernestine, daß Du ihm, des Anstandes halber, während des Trauerjahres Dein Haus verbotest, und kommt gar nicht wieder von seiner Reise."

— „Ich habe Briefe," antwortete Ernestine, „die mir seine heutige Ankunft gewiß versprechen."

— „Hat er Dir nicht darin einen Gruß an mich aufgetragen?"

— „In so fern Du zu seinen Bekannten gehörest, ja, besonders namhaft gemacht hat er Dich nicht."

— „Ernestine," fuhr die Baronesse geheimnißvoll fort, „ich muß Dir etwas vertrauen."

— „Soll ich gehen?" fragte Kasimir.

— „Sie können bleiben," sprach die Baronesse, „Warum mich vor Ihnen genieren? Sie sind ja unser Freund."

— „Ich hoffe, daß Madame Reichart nicht daran zweifelt."

— „Ich auch nicht. Wenn Sie mich auch manchmal ärgern, wir sind und bleiben darum doch alte Freunde."

— „Alte Freunde," wiederholte Kasimir mit einem ironischen Seufzer. „Ja wohl!"

— „Höre, Ernestine, ich hätte es Dir schon lange sagen sollen. Allein Du littest ja immer nicht, daß man mit Dir von Herrn Fels sprechen durfte. Heute muß es jedoch heraus. Ich will mich keines Verrathes an der Freundschaft schuldig machen. Es thut mir leid, denn ich weiß, daß Herr Fels eine Jugendliebe von Dir ist, und Herr Fels gehört wirklich zu den angenehmsten Männern. Er verändert sich gar nicht und ist so artig."

— „Früher fandest Du das nicht," fiel Ernestine ein. „Doch, was wolltest Du mir entdecken?"

— „Wirst Du die Kraft haben, die Wahrheit zu vernehmen?"

— „Du ängstigest mich, Albertine."

— „Aufrichtig gesprochen, ich habe Grund zu glauben, daß Herr Fels eine Andere liebt."

— „Unmöglich!" rief Ernestine.

Digitized by Google

— „Bedenken Sie, was Sie sagen,“ fügte Kasimir hinzu. „Sie verläumden meinen Freund.“

— „Ich habe Beweise. Er wird Dich heirathen, Ernestine, weil er sich Dir verbunden glaubt, aber mit einer Andern im Herzen. Ich wasche meine Hände in Unschuld. Ich würd' ihn nicht so oft empfangen haben, hätt' ich nicht geglaubt, es geschähe Deinetwegen, daß er mich besuche.“

— „Du also?“ lachte Ernestine auf, mit erleichterter Brust.

— „Nun, was ist denn dabei Auffallendes? Bin ich nicht Wittwe wie Du, und zudem noch jünger?“

— „Jünger?“

— „Freilich,“ bemerkte Kasimir, „mit der Zeit konnte das nicht anders kommen.“

— „Es ist wahr, anfangs sprach er nur von Dir, Ernestine, und war sehr niedergeschlagen. Bald aber wurde seine Stimmung heiterer, er versank nicht mehr in die Vergangenheit, und schien diese ganz zu vergessen. Sein Blick schweifte in die Zukunft, Worte von Hoffnung und Glück entfuhren ihm...“

— „Er gestand Ihnen seine Liebe,“ unterbrach sie Kasimir.

— „Nicht ausdrücklich. Doch er sagte mir eines Tages, er habe mir ein Geheimniß anzuvertrauen, ein Geheimniß, von dem sein künftiges Leben abhänge. Er wollte sprechen, in demselben Augenblick lief die Trauernachricht von dem Tode Deines Mannes ein, Du warst frei... er sprach nicht mehr davon.“

— „Nun, meine Freundin,“ äußerte Kasimir zu Ernestine, „was sagen Sie zu Ihrer Nebenbuhlerin? Wenigstens ist es hübsch von ihr, daß sie Ihnen noch kurz vorm Eheschluß die Augen öffnet.“

— „Ja, recht hübsch,“ sprach Ernestine tonlos nach, und ihr Geist schien nicht bei den Worten zu seyn. „Anfangs war er traurig, dann fröhlich, nicht wahr, Albertine?“

— „Ja wohl. Du hättest ihn nicht wieder erkannt. Zuletzt, wo kein Tag verging, ohne daß er bei mir gewesen, war er die Munterkeit selbst.“

— „Er dachte nicht mehr an die Vergangenheit, beschäftigte sich mit der Zukunft, sprach von Hoffnung und Glück? Dies Alles damals, als ich noch nicht Wittwe war, und Bertha sich bei Dir aufhielt?“

— „Ganz recht. Ich hielt ihn natürlich fern, und so suchte er durch Deine Tochter an mich zu kommen. Zum erstenmale der strengen mütterlichen Aufsicht enthoben, war sie noch ausgelassener als er, und Beide spielten wie ein Paar Kinder zusammen.“

— „Oder wie ein Paar Liebende,“ preßte Ernestine heraus.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Bald wird man alte und junge Herren nicht mehr bloß mit Brillen herumlaufen sehen, sondern auch mit zierlichen silbernen Ohren. In New-York werden sie allgemein getragen. Sie sind wie Austerschaalen geformt, nur etwas tiefer und werden mittelst zweier kleiner Federn festgemacht. Sie verstärken den Schall so sehr, daß eine Repetiruhr wie eine Thurmglocke lautet und ein leiser Seufzer drei Meilen weit gehört wird.

In Osnabrück erhält kein Armer die geringste Unterstützung, wenn er Branntwein trinkt.

(Naiv!) Eine Dame hörte in Gesellschaft davon sprechen, daß man kein Wort vom „Presidenten“ (Dampfboot) höre. „Ei,“ sagte sie, „was sagt denn der Vice-Präsident?“

Von Fuggers Hund.

Weiter treibt's kaum ein Mensch an Uneigennützigkeit und Treue gegen seine Herrschaft, als Fuggers Hund, von dem die Augsburger zu erzählen wissen. Es hatte nämlich einer aus den reichen Fuggern einen großen Hund, der darauf abgerichtet war, daß er das Fleisch für seines Herrn Tisch Tag für Tag aus der Metzig holte, und in einem Korb nach Haus trug. In diesem seinen Amte war er so treu, daß er nie von dem ihm anvertrauten Schatze etwas anrührte, ob es ihm gleich gar zu gut in die Nase roch; er hielt auch seine lüsternen Kameraden, die in Rudeln ihn umschwärmten, kläglich und tapfer ab durch Ausweichen, Knurren und Zähneblecken, nach treuer Hunde Art. Eines Tages aber fielen sie mit großer Uebermacht über ihn her, und entrissen ihm den Korb, und machten sich an die Beute. Da, wie er sah, daß alles Heulen und Beißen nichts mehr verschlug, und sah, wie seine Würste und Braten den hungerigen Gesellen so wohl schmeckten, da dachte er bei sich: „Ein Schelm thut mehr als er kann“ und fraß eben auch mit. Und so sagt man noch heutigs Tags von Menschen, welche ein Gleiches thun: Er macht's, wie Fuggers Hund.

Einheimisches.

* Am vergangenen Sonntag sah man durch die Tuckerstrasse den Leichenwagen mit einem Passagier fahren, wie man ihn hier noch nie gesehen hat. Die Sache verhielt sich folgender Maßen: der Todtengräber war in ein Haus bestellt, um eine daselbst befindliche Leiche aufzubahren. Er wartete lange Zeit auf den Leichenwagen, welcher immer nicht erscheinen wollte; da entschloß sich der Todtengräber, den Kutscher selbst zu holen, und damit er zu gleicher Zeit mit demselben ankäme, setzte er sich auf den Leichenwagen, der im scharfen Trott daherkam, so daß es aussah, als führe weiland Tamerlan herbei.

Anzeigen.

Im Jammerthal

gibt heute Freitag den 4. Juny ein Theil des Theaterorchesters Production.

Empfehlung.

Kirsch Kuchen sind täglich in S. Nro. 545. neben der Moritz-Kapelle, und in L. Nro. 1169 in der Nadlersgasse in bester Qualität zu haben.

Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich gehorsamst

Christine Eichhorn.

Zu verkaufen.

Mehrere Winterfenster und ein halb Dutzend Läden sind zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Albrecht-Dürer-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder des Albrecht-Dürer-Vereins dahier werden hierdurch benachrichtiget, daß Hr. Maler Christ. Ezdorff in München ein Landschafts-Gemälde zur Ansicht überschickt hat, welches seiner Größe wegen im Albrecht-Dürer-Hause nicht untergebracht werden konnte, und daher in dem Locale der kgl. Burg, welches zu den größeren Kunstausstellungen des Vereins benützt wird, acht Tage lang Morgens von 8—10 Uhr, und Nachmittags von 1—4 Uhr zur Ansicht aufgestellt ist.

Nürnberg, den 3. Juny 1841.

Das Directorium.

CIRCUS FRANCAIS

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Unterzeichneter macht einem *resp.* Publikum hiedurch die ergebenste Anzeige, daß täglich Vorstellungen in der höhern Reitkunst mit ganz neuen Vorstellungen stattfinden werden, wozu ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

J. L. Dumos.

Empfehlung.

Die

Heussner und Würsching'sche Feinbäckerey

verkauft außer ihrem Lokal in der Stadt, während den Vorstellungen der Kunstreiter-Gesellschaft des Herrn Dumos, auch in jenem beym Eingang in den Circus, in gleicher und täglich frischer Auswahl und empfiehlt sich zu geneigtem Besuch.

Kirsch-Kuchen.

Von heute an sind täglich frische Kirschkuchen zu haben bei

J. G. Wipplinger,
Conditor an der Museumsbrücke.

Metzelsuppe.

Heute Freitag ist Metzelsuppe bei Unterzeichnetem, und sind Knöchlein und Würste schon Vormittag zu haben. Zugleich bemerke ich, daß ich noch einigen soliden Personen den Mittagtisch zu geben wünsche.

Ludw. Berblinger
zum goldnen Pfau am Theaterplatz.

Zu vermiethen.

Zwei meublirte Zimmer, jedes mit einem Alkov, sind zu vermiethen in L. Nro. 160 der Oberwöhrdstrasse.

Gesuch.

Man sucht einen jungen Mann von 24—30 Jahren als Hausknecht anzunehmen, der, wenn er treu ist, für beständig sein Unterkommen hat. Daselbst kann auch eine Dienstmagd in Dienst treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nachricht.

Die vom 26. bis 29. May in der Dosenfabrik von Hrn. Martin Denecke in Gostenhof abhanden gekommenen 2 Dosen haben sich wiedergefunden, und waren von dem Eigenthümer selbst verlegt. Dieses bringen zur Nachricht

sämmtliche Arbeiter im Charnier-Zimmer.

Hiesige Schrannenpreise

vom 25. und 29. May.

	Höchster,	Durchschnitts-,	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	8 fl. 30 kr.	8 fl. 10 kr.	7 fl. 4 kr.
Waizen...	14 . 30 .	13 . 58 .	12 . 36 .
Gerste....	8 . — .	7 . 37 .	7 . — .
Haber...	5 . 30 .	4 . 58 .	4 . 18 .

Das Korn ist gestiegen um 12 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 1 kr. — Die Gerste ist gefallen um 3 kr. — Der Haber ist gestiegen um 5 kr.

Gestorben.

Den 31. May.

Schmidtner, Anna Barbara, Kreis-Civilbau-Inspektors-Gattin.

Den 2. Juny.

Kurz, Sibilla Helena.

Angekommene Fremde

vom 2. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Folgermann, Hauptm. v. Annaberg. Hr. Asher, Buchhändler v. London.

(Rothe Roß.) Hr. Trautner, Gen.-Lotto-Administrator m. Tochter v. München. Hr. Senal, Kfm. a. Frankreich.

(Bl. Glocke.) Hr. Meilhaus, Priv. v. Scheßlitz. Hr. Lang, Forstgehülfe v. Geiselfeld. Hr. Vetter, Kfm. v. Ansbach. Hr. Hofmann, Lieutn. v. Neuburg. Hr. Schmidt, Oek. v. Tirschenreuth. Hr. Günther, Part. v. München.

(Roth. Hahn.) Hr. Hoffmann, Pfarrverweser v. Bach. Hrn. Gebr. Grauß, Kflte. v. Weiden. Hr. Arl, Bürgermeister m. Gem. v. Altdorf.

(Mondschein z. G.) Hr. Klein, Kfm. v. Windsbach. Hr. Munkert, Kfm. v. Kamnstadt.

(Kronprinz z. G.) Hr. Meyer u. Hr Kittler, Brauereibes., u. Hr. Bub, Kfm. v. Ansbach. Hr. Schmidt und Hr. Frenz v. Bamberg, u. Hr. Neumarkt v. Windsbach, Kflte. Hr. Zink, Priv. v. Kadolzburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 4. Carpasius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., auswärts 3 fl. Auftragcarbühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 49 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lümmerl'schen Offizin am Rathhausplatz. S. Nro. 644. Die Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 156.

Samstag, Achter Jahrgang. 5. Juny 1841.

Inland.

München. Am nächsten Donnerstag werden in der Klosterkirche der barmherzigen Schwestern acht Novizinnen in den Orden eingekleidet und legen sechs Schwestern Profeß ab. — Es soll nun bestimmt sein, daß das neue Gasthaus zum bayerischen Hof am künftigen 25. August eröffnet wird. Vordersamst wird dieß Anwesen auf Regie geführt, und die Geschäftsleistung einem Oberkellner aus Genf übertragen werden.

Augsburg. In dem Orte Wellishausen, königl. Landgerichts Zusmarshausen, ist unter den Schweinen die Milzseuche ausgebrochen, weßwegen die Einführung von Schweinen und Schweinfleisch aus diesem Orte bis auf weitere Anordnung bei Strafe von 20 Gulden verboten wurde.

Straubing, 25. Mai. In der verflossenen Nacht gegen 12 Uhr brach in dem Stadel des Wirthes zu Ittling, Ldg. Straubing, Feuer aus, und bald standen das Wirthshaus, die Kirche, der Pfarrhof, das Schulhaus und noch einige Gebäude lichterloh in Flammen, denn es konnte dem wüthenden Elemente nicht mehr Einhalt geschehen. Sehr zu bedauern sind auch die armen Dienstboten, die gar nichts retten konnten von ihrer Habe. Aus der Kirche, heißt es, konnte nichts gerettet werden, als die Monstranz. Das Feuer ist gelegt worden, und das Schulhaus wurde vor 12 Jahren ganz neu erbaut.

Vilshofen, 16. May. Zu Oberpöring im neu errichteten Landgerichte Osterhofen, anderthalb Stunden von Eichendorf brannten gestern (15.) Nachts 18 Wohnhäuser nieder. Dadurch wurden 21 Familien obdachlos. Unter den eingeäscherten Häusern befindet sich auch das des Doktors, die Schmirde, das Wirthshaus ꝛc. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit aus, indem ein Knecht bei einem Spanlichte Gesott schnitt.

Ausland.

Oesterreich. (Triest, 22. May.) Berichten aus Athen zufolge haben sich schon viele reiche Capitalisten bereit erklärt, ansehnliche Summen in die griechische Hypothekenbank einzulegen; die Geschäfte werden jedoch erst beginnen, wenn 2½ Millionen Drachmen beisammen sind. Leider ist der Generalintendant Regny, der bei der Organisation der Bank so große Energie entwickelte, am 2. Mai von einem Schlagflusse berührt und dadurch vielleicht auf mehrere Monate arbeitsunfähig gemacht worden. — Man sieht dem Erscheinen eines zweckmäßigen Zehentgesetzes entgegen, die diesfallsigen Arbeiten liegen bereits dem Staatsrathe vor.

Preußen. (Berlin, 30. May.) Wann werden doch die kirchlichen Zwiste enden? Wohin wir auch sehen, finden wir Verbündete, Freunde, mindestens keine Feinde, wenn auch der Friede im Westen nur ein bewaffneter ist; nur mit Rom befinden wir uns seit beinahe vollen vier Jahren in einem unbewaffneten Kriege. Am friedlichsten hatte sich die Angelegenheit vor etwa fünf Wochen gestellt; der diesseitige katholische Abgesandte Graf Brühl hatte mit Erfolg gewirkt; man hatte sich wegen der Bischofswahl in Trier verglichen, über die Beziehungen des Hermesianismus geeinigt und die persönlich gestimmte Curie rieth dem Erzbischof Droste zur Resignation, der Staatssekretär, Cardinal Capaccini sollte bei Gelegenheit seiner Reise nach Holland über Münster gehen und dem Erzbischofe neue Propositionen machen, von denen man ein günstiges Ergebniß hoffte. Hoffnungsreiche Aussicht, selbst die Augsb. Allg. Ztg. verkündigte den nahen Abschluß der Friedensprämilinarien. Da rafft der Tod den Generalvikar Dr. Hüsgen zu Köln hinweg, und man wählt einstweilen einen Capitelsvikar, aber ohne Einstimmung des Erzbischofs, dem der Hof kein Votum gestatten konnte und will, wie die Antecedenzien liegen. In Rom aber fordert man die Einwirkung des nicht entsetzten, sondern nur weltlich suspendirten Erzbischofs nach den Dogmen. Der Fall wirkt wie ein Blitz aus heiterer Luft und zerstoben sind die Präliminarien, entwichen die Annäherungspunkte. Graf Brühl findet, daß für ihn in Rom bei dieser Krisis nichts zu thun sey, er geht nach Berlin, Bericht zu erstatten und im Heimathland eine neue Phase der Angelegenheit abzuwarten, die jetzt wieder rein kölnisch geworden ist; die Bischofswahl in Breslau ist noch nicht im Reinen und es fragt sich, ob nicht auch das dortige Capitel sich noch nach Rom wendet.

Herzogthum Nassau. (Wiesbaden, 1. Juny.) Gestern brachten uns die Dampfschiffe und die Taunuseisenbahn beinahe 8000 Sonntagsgäste. Wiesbaden glich einer Roma secunda. Auch das benachbarte Biebrich, das Rendez-vous der Wiesbadener und Mainzer, war überfüllt von lebensfrohen Menschen. Die Nachricht von der Ankunft eines neuen Dampfschiffes von der Düsseldorfer Gesellschaft, genannt die Stadt Elberfeld, lockte Tausende von Menschen an den Rheinstrom. Gegen 10 Uhr traf dasselbe unter freudigem Jubelgruße der Rheinbewohner in Biebrich mit circa 600 Reisenden ein. Bei seiner Landung wurde zur Verherrlichung dieses für die Uferbewohner des

Digitized by Google

Rheines freudevollen Ereignisses ein großes Feuerwerk abgebrannt und dem Comite der Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft ein mehrfaches Lebehoch ausgebracht. Heute ist ein Transport Pferde aus dem herzoglichen Marstalle nach Düsseldorf zum dortigen Pferderennen abgegangen. Der Herzog ist gleichfalls dahin abgereist.

Großbritannien. (London, 28. May.) Die Bank von England hat so eben angezeigt, daß sie gegen Hinterlegung guter Wechsel, Schatzkammerscheine und ostindischer Bons Darlehen von nicht minder als 2000 Pf. St. gegen einen Zins von 5pCt. jährlich bewilligen wird, welche Darlehen jedoch an oder vor dem 16. Juli zurückbezahlt werden müssen. Die Bank ist also nicht, wie man wegen des Geldmangels gefürchtet hatte, mit ihrem Zinsfuße aufgeschlagen.

Frankreich. (Paris, 31. May.) Das »Journal de l'Arrondissement du Havre« enthält Folgendes: »Ein Gerücht, welches diesen Morgen in der Stadt umherläuft, und welches durch das Dampfboot »Hamburg«, das gestern von Southampton ausgelaufen ist, überbracht wurde, läugnet die Nachricht von der glücklichen Ankunft des »President«; wir haben uns am Bord des Schiffes erkundigt, und man hat uns gesagt, daß die gestern verbreitete Nachricht ganz und gar erfunden gewesen ist, und die Journale sehr leichthin mitgetheilt haben; wir ersehen mit Schmerz, daß der »Hamburg« 24 Stunden nach der ersten Nachricht, die die glückliche Ankunft des »Président« meldet, abgegangen ist.«

Darmès ist heute Morgen 7 Uhr an der Barrière St. Jacques hingerichtet worden. Er war mit dem Schleier der Vatermörder angethan. Sein Advocat konnte keine Audienz bei Sr. May. erlangen; man meldete ihm, der König habe sich der Majorität des Conseils gefügt.

Gebiet der Unterhaltung.

Weibliche Dreieinigkeit.

(Schluß.)

III.

Die Mutter.

Sie stand erschlafft, in sich gesunken, als hätte sie damit sich selbst das Todesurtheil gesprochen. In den Zügen der Baronesse malte sich eine nichts weniger als angenehme Ueberraschung. Wie gern hätte sie das Licht, welches ihr eben aufgegangen war, wieder ausgelöscht, allein es brannte zu hell, einen verdrießlichen Schein auf sie werfend.

— »Mein Gott, was soll das heißen?« fragte Kasimir.

— »Daß es Frauen gibt,« fiel Ernestine dumpf ein, »schmerzensreiche Frauen, die zum Leiden geboren sind. Hier steht eine solche, deren Jahre nur Ringe einer Unglückskette sind. Als sie jung war, sollte sie einem Manne angehören, den ihr Herz gewählt hatte, dem ihre ganze Seele zuströmte. Sie träumte einen kurzen, seligen Traum: denn es kam ein Tag, ein schrecklicher Tag, wo sie vom Sturme getrieben, zwischen dem Vater und dem Geliebten schwebte, wo sie entweder eine unnatürliche Tochter oder eine untreue Geliebte werden mußte. Sie entsagte dem Geliebten, um den Vater zu retten, und trug lange Zeit die Verachtung des Erstern, dessen Bild sie nicht aus ihrem Herzen reißen konnte. Es stand bei ihr, eine untreue Gattin zu werden, den Jugendgeliebten auf Kosten des ungeliebten Gatten zu begünstigen: sie ging rein aus der Versuchung hervor, lieber unglücklich wollte sie seyn, als schlecht. Sie ward frei, nichts steht der endlichen Wiedervereinigung der lang Getrennten entgegen. Da entführt ihr das Schicksal zum zweiten Male den Geliebten, das Schicksal in Gestalt ihrer eigenen Tochter. O, es ist gräßlich!«

Ernestine war blaß wie eine Leiche geworden. Sie ging nach der Thüre.

— »Was wollen Sie thun?« beschwor sie Kasimir.

— »Mit meiner Tochter sprechen. Ach, nun ist mir Alles klar, furchtbar klar, Berthas schwermüthiges Wesen, als sie von Albertine zurückkam und das ich für Trauer über den Verlust des besten Vaters hielt, meine eigene Scheu, die Tochter einzuweihen in das Geheimniß meiner Liebe, meiner ersten und letzten Liebe, den Namen Edmund Fels gegen sie auszusprechen ... Lassen Sie mich, Kasimir. Wollen Sie, daß ich eine schlechtere Mutter als Tochter und Gattin sey? Wollen Sie, daß ich meinem Kinde weniger opfere als meinem Vater und Gatten? Es ist meine Tochter, mein Kind, Blut von meinem Blute; ermessen Sie, was das heißt, Kasimir? Ach, nein, so kann kein Mann fühlen. Unter meinem Herzen hab' ich sie getragen, an meinem Herzen hat sie geruht. Wenn sie litt, war ihr erster Ruf: Mutter, Mutter! Ach, gewiß hat sie schon sehr gelitten und doch hat sie nicht: Mutter, Mutter! gerufen. In einer Mitternacht, ich werd' es nie vergessen, lag sie tödtlich krank in ihrer Wiege. Der Arzt zuckte die Achseln. Reichart preßte seine Thränen zurück, man wollte mich fortführen. Aber ich wich nicht von der Seite meines Kindes, ich beugte mich über meine Tochter, drückte sie an meine Brust, hauchte dem schon halb gestorbenen Körper neue Wärme, neuen Athem, neues Leben ein. Wie jauchzte ich, als sie die Augen nach mir aufschlug, als sie die Aermchen nach mir ausstreckte und weinend: Mama! rief, und ich sollte zusehen können, wie der Schmerz meine Tochter verzehrt, meine Tochter, von der ich, die Mutter, dem Himmel Rechenschaft ablegen muß. Ach, warum hatt' ich keine Mutter?... Kasimir,« setzte sie nach kurzer Pause mit straffer Stimme hinzu, »von Ihrer Freundschaft erwart' ich, daß Sie Edmund vorbereiten. Er wird kommen, mich, trotz seiner Liebe für meine Tochter, zum Altar führen wollen. Das darf nicht seyn. Ich will nicht weniger großmüthig erscheinen als er.«

— »Starke Seele,« sprach Kasimir, und eine Thräne, wie er noch keine geweint hatte, brach aus seinen Augen. »Wo der Lohn für so viele Opfer?«

— »Hier,« antwortete sie, wie eine Verklärte, die Hand auf ihr klopfendes Herz legend, »und dort!« fügte sie hinzu, gen Himmel weisend.

... In der nächsten Nummer der Residenz-Nachrichten von nichtpolitischen und Familiensachen las man:

»Die am 15. vollzogene Verlobung meiner einzigen Tochter Bertha mit dem Banquier Herrn Edmund Fels beehre ich mich den Verwandten und Freunden unseres Hauses hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Ernestine Reichart,
geb. v. Trüstadt.

Als Verlobte empfehlen sich

Bertha Reichart,
Edmund Fels.

Es hieß in der ganzen Stadt, daß Herr Fels eine gute Partie gemacht habe, denn die hinterlassene einzige

Digitized by Google

Tochter des Banquiers Reichart galt für die Erbin von gewiß zwei Millionen.

Einheimisches.

* In der Allgemeinen Zeitung von und für Bayern Nr. 143 befindet sich die Anzeige, daß dem Wundarzte H. Simpson in London für seine gemachte Erfindung, anatomische Nachbildungen des menschlichen Körpers aus Papiermaché anzufertigen, was bis jetzt nur in Wachs und Gyps möglich war, und den zweifachen Nachtheil, kurzer Dauer und unnatürlicher Schwere, zur Folge hatte, — von dem Kunstvereine daselbst, unter dem 12. May als Beweis der Anerkennung dieser werthvollen Entdeckung, die goldene Isismedaille verliehen worden sey. Für London mag diese Erfindung, die gleich bei ihrem Auftauchen in dieser großen Weltstadt würdige Anerkennung fand, wohl neu seyn: allein in Deutschland, wo man auch nicht damit zufrieden, auf halbem Wege stehen zu bleiben, in allen Fächern des Wissens und der Kunst geräuschlos fortschreitet, ist dieselbe schon seit längerer Zeit gemacht, aber aus Bescheidenheit noch nicht mit der großen Lärmtrompete ausposaunt worden.

In der Fabrik des Hrn. Kaufmanns C. W. Fleischmann in Nürnberg werden seit vielen Jahren aus Papiermaché nicht nur alle und jede Figuren in allen beliebigen Größen ganz naturgetreu angefertigt, sondern auch anatomische Nachbildungen von menschlichen Körpertheilen so täuschend nachgemacht, daß sie selbst Kenner von Fach nur mit Mühe vom Originale zu unterscheiden vermögen. — Was jedoch den Werth dieser Nachbildungen noch besonders erhöht, und Sachverständige mit Staunen erfüllt, ist dieß, daß, obgleich bis jetzt nur höchst abnorme Gegenstände, die wegen ihrer widernatürlichen Form und oft kariösen Beschaffenheit die Sache doppelt schwierig machen, nachgebildet wurden, diese gleichwohl nichts zu wünschen übrig lassen. Für die Medicin und Chirurgie, so wie für jeden Freund der Anthropologie, ist diese in ihrer Art ganz eigene Erfindung von der größten Wichtigkeit, und hilft einem längst schmerzlich gefühlten Bedürfnisse vollkommen und auf minder kostspielige Weise ab. Da nun Hr. Fleischmann, als sehr humaner, gefälliger und kunstsinniger Mann bekannt, bereits mehrere solcher Nachbildungen vorräthig hat, so stehen dieselben jedem Kunstfreunde stündlich zur Ansicht bereit, um sich von der täuschenden Vollkommenheit derselben selbst zu überzeugen, wobei er den Wunsch, diese zu besitzen, kaum bergen können wird. Uebrigens sind auf erhaltene Weisung Doubletten bei der Allerhöchsten Stelle zur Prüfung vorgelegt und so wohlgefällig aufgenommen worden, daß dieselben als höchst nützlich für die Wissenschaft von den drei Landesuniversitäten angeschafft werden müssen, was jede weitere Anpreißung überflüßig macht, und aufs Neue den Beweiß liefert, daß noch immer Kunstsinn, Gewerbfleiß und Erfindungsgeist heimisch wie gute Laren in Nürnbergs Mauern weilen und den alten Stern seines Ruhmes nicht untergehen lassen. Sapienti sat.

* Wie ein Theater-Direktor in Abdera seine Achtung gegen das Publikum an den Tag gibt.

In Abdera fügte es sich einmal, daß während der Anwesenheit eines berühmten Sängers zu gleicher Zeit auch eine Ballettänzergesellschaft daselbst Gastvorstellungen gab. Der Vorstand der Ballettänzerrgesellschaft, welcher ein guter Freund zu dem Sänger war, ersuchte den Letztern, während des Zwischenactes seines pantomimischen Ballets einige Piecen zu singen, welches der gefällige Sänger auch zusagte. Der Theater-Direktor von Abdera, der seine Achtung gegen das Publikum nie genugsam kund geben konnte, sagte zum Sänger: „Sie werden doch nicht singen?“ „Warum nicht? Ich erzeige meinem Freunde dadurch einen Gefallen, und thue es ja unentgeltlich.“ Darauf gab der Theater-Director von Abdera folgende Antwort, welche würdig ist, in den Annalen von Abdera aufbewahrt zu werden: „Ich mag es den erbärmlichen Abderiten nicht gönnen, daß dieselben das Glück genießen sollen, einen so berühmten Sänger noch einmal öfter zu hören, als mir beliebt.“ Weiter kann ein Theater-Direktor seine Liebe und Achtung gegen das Publikum, von dem er leben muß, nicht ausdehnen.

Dieser Tage ereigneten sich in unserer Stadt und deren Umgebung mehrere Unglücksfälle. Hinter der St. Johanniskaserne zog man einen hiesigen Bürger und Bierwirth todt aus dem Wasser; in der langen Gasse erhängte sich eine Gärtnerin, und bei dem Wasserbau zu Mögeldorf fiel ein Arbeiter in die Pegnitz und ertrank.

Am Donnerstag Abend schloß sich das Abonnement der vereinigten Schauspielergesellschaft mit „Donna Diana,“ in welcher Rolle Mad. Herbst aus Prag gastirte, und hiemit hat nun das Theater für den Sommer ein Ende. In Folge des zahlreichen Abonnements und der bis jetzt nicht verwendeten Billets war das Haus überfüllt, das Publikum jedoch trotz der wackern Leistungen nicht sehr empfänglich. Auf theatralische Genüsse müssen wir also bis zum kommenden Winter Verzicht leisten. Gebe Gott, daß bis dorthin günstigere Conjuncturen für unsere Bühne eintreten mögen,

„s ist ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen.“

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Ludwigsstrasse L. Nro. 1385 sind 2 freundliche Wohnungen, nämlich im 1sten Stocke 3 heizbare Zimmer, 1 Alkoven, 2 Kammern, 2 Küchen sammt Keller und Boden-Antheil, dann im 3ten Stocke 2 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche, ebenso Keller und Boden-Antheil sammt übrigen Bequemlichkeiten bis künftiges Lorenzi-Ziel zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein sehr freundliches meublirtes Zimmer nebst Alkov in der Nähe der Post ist an einen ledigen Herrn täglich zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 357 ist eine Stallung auf 3 Pferde, Boden mit Bodenkammer und ein Gewölbe zu vermiethen.

Gesuch.

Ein Auslaufer, welcher schon in einem Manufakturwaaren-Geschäft angestellt war, kann placirt werden durch das Commissions-Geschäft und Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Digitized by Google

CIRQUE FRANCAIS

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Unterzeichneter macht einem *resp.* Publikum hiedurch die ergebenste Anzeige, daß heute

Samstag den 5. Juny

große Vorstellung in der höhern Reitkunst mit ganz neuen Vorstellungen stattfindet, wozu ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

J. L. Dumos.

Horns-Zwinger.

Bei günstiger Witterung spielen heute Samstag den 5. May die Mitglieder des Theater-Orchesters. Hiezu ladet ergebenst ein

Entree 6 kr. à Person.

Friedrich Horn.

Einladung.

Daß Morgen Sonntag den 6. Juny das Rosenfest in meinem Garten gefeiert wird, wobey die Hrn. Fischer und Schnepf auf Verlangen eine wiederholte Abendunterhaltung geben, mache ich hiemit bekannt und erlaube mir ein verehrtes Publikum zu recht zahlreichem Besuch höflichst einzuladen, indem ich alles aufbieten werde, meinen verehrten Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Es empfiehlt sich

Entree 6 kr., wobey die Damen frei sind.

Anfang nach 8 Uhr.

Dero ergebenster

Felix Mehler.

Conditorey-Verkauf.

Eine in der besten Lage hiesiger Stadt liegende und seit mehreren Jahren in vorzüglich guter Kundschaft geführte Conditorei mit einem massiv gebauten Haus nebst Einrichtung wird aus freier Hand verkauft. Kauflustige haben in frankirten Briefen Ihre Anfragen mit den Buchstaben P. und L. an die Redaktion dieses Blattes zu besorgen, wo ihnen dann Näheres vom Verkäuflichen zur Kenntniß kommen wird.

Nürnberg, den 5. Juny 1841.

Lebewohl!

Bei meiner Abreise nach Heilbronn am Neckar sage ich allen Freunden und Bekannten, von welchen mir die Kürze der Zeit nicht erlaubte, persönlichen Abschied zu nehmen, ein herzliches Lebewohl!

Nürnberg, den 4. Juny 1841.

George Friedrich Haller.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Der Billardspieler, wie er seyn soll.

Bestehend in einer leicht faßlichen Anweisung, wie die gebräuchlichen Spiele (8 an der Zahl) gespielt werden sollen. Nebst Angabe der besten Desseins und einem Wörterbuch der Billardkunstausdrücke.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg S. Nro. 544 beim Rathhaus ist zu haben:

Spare in der Zeit, so hast du in der Noth.

Eine Erzählung für den Bürger u. Landmann.

(Elberfeld, Verlag von Schmachtenberg.)

8. geh. 9 kr.

Gestorben.

Den 1. Juny.

Stengel, Johann Heinrich, Gartenbesitzer in den Gärten hinter der Veste.

Falkendörfer, Kunigunda, Schuhmachers-Frau zu St. Johannis.

Kurzmantel, Barbara Josepha, Gold- und Silberdrathziehers-Tochter.

Den 2. Juny.

Engelhard, Barbara, Obsthändlers-Tochter zu St. Johannis.

Den 3. Juny.

Kolb, Margaretha Elisabetha, Lohnkutschers-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 3. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. James Hornby, Rent., u. Miß Hornby v. London. Hr. Nolde, k. pr. Cassier a. D. von Erfurt.

(Strauß.) Hr. vom Baur v. Lennep, Hr. Hübnert m. Sohn v. Kitzingen, Hr. Brändle v. Pforzheim, u. Hr. Burger v. Crefeld, Kfte. Hr. Albret, Pfarrer m. Frau v. Borchheim. Hr. Schuback, Ingenieur, u. Hr. Schuback, Stud. v. Hamburg. Frln. Bauer v. Bayreuth. Hr. Fenner, Offizier v. Darmstadt. Hr. Schleisner, Maler v. Copenhagen, Dem Neumaier v. Lüttich.

(Bl. Glocke.) Hr. Pohl, Kfm. v. Schneeberg. Hr. Rosenfeld, Kfm., u. Hr. Link, Brauereibes. v. Bamberg. Hr. Münchmaier, Fabr. v. Brandenburg.

(Berlin. Hof.) Hr. Teller, Capellmeister v. Wien. Frln. Leinbach, Sängerin v. Mainz.

(Roth. Hahn.) Hr. Kleemann, Lehrer v. Rothenstadt. Hr. Krauß u. Hr. Korn, Hofschauspieler v. Wien. Hr. König, Priv. Stuttgart.

(Mondschein z. G.) Hr. Merkel, Hr. Heß u. Hr. Thaler, Pharm. v. Tübingen. Hr. Jebens u. Hr. Wisbacher, Maler v. Hamburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 5. Bonifazius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 157.

Sonntag, Achter Jahrgang. 6. Juny 1841

Inland.

München, 3. Juny. Se. Durchl. der Herzog Georg von Sachsen-Altenburg (älterer Bruder Ihrer Maj. unserer regierenden Königin) und dessen erlauchte Gemahlin (Schwester des regierenden Herzogs von Mecklenburg-Schwerin, und Halbschwester der Herzogin von Orleans), die sich bekanntlich zum Besuche hier befinden, werden, wie verlautet, auch noch während der Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin von Griechenland, bis zu deren Abreise in unserer Stadt verweilen. — Diesen Morgen starb ein geachteter Bürger Münchens, der alte Bierbauer Pschorr, ein Mann von streng rechtlichem Character und seltenem Unternehmungsgeist. Er war einer der größten Brauer Deutschlands, vielleicht des Continents, denn seine zwei Etablissements, die er vor mehreren Jahren seinen beiden Söhnen abtrat, entrichten dem Staat an Aufschlag jährlich eine Summe von hundert und mehr tausend Gulden.

Augsburg. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, wird endlich dieses Jahr das schon vielmals besprochene und vielersehnte Volksfest stattfinden. Es wird mit dem Feste des landwirthschaftlichen Vereins verbunden.

Straubing, 2. Juni. Am Pfingstmontage unternahm eine verruchte Hand am hellen Tage, zwischen 9 und 9½ Uhr Vormittags, vor dem Spitalthore dahier Feuer zu legen. Es wurde nämlich in einem Haufen von Faßreifstangen angezündeter Brennstoff gesteckt, welcher in einem Weingeist getränkten wollenen Lappen eingewickelt war. Durch Fügung des Himmels ward die gefährliche Gluth noch zur rechten Zeit entdeckt, als das Gras am Boden und bereits auch schon einiges Holz zu brennen angefangen. Wären die Flammen zum Ausbruch gekommen, so hätten sie unserer Stadt zweifelsohne großes Unglück bereitet, denn ganz nahe dem Orte der Brandstiftung befindet sich ein Stadel, an welchen das bedeutende Holzlager des hiesigen Zimmermeister Schachner und dann wieder eine Reihe von Städeln stoßt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 29. May.) Es erweist sich, nach Mittheilungen aus Königsberg, als ungegründet, daß der Prozeß gegen den Dr. Jacobi, Verfasser der „vier Fragen", niedergeschlagen sey; es würde dies dem Wunsche des Herrn J. selbst nicht entsprechen, da es seine Ueberzeugung ist, daß er nichts geschrieben habe, was sich mit der strengsten Loyalität und Unterthanenpflicht nicht vertrage. Ob seine Richter diese Ueberzeugung theilen, muß die Zukunft lehren; doch möchte man daraus, daß die Königsberger Zeitung eine scharfe Widerlegung einer gegen seine Broschure erschienenen Schrift brachte, schließen, daß auch höheren Orts die Sache weit glimpflicher betrachtet wird, als von Seiten einiger Eiferer.

— 31. May. Der König von Holland hat nun den größten Theil seiner ungeheuren Kapitalien aus den holländischen Fonds und Handelscompagnien gezogen und dieselben zum Theil in anderen Staatspapieren, in Güterankauf u. s. w. verwendet. Dies gewaltige Privatvermögen erfordert, wie leicht zu denken ist, die umsichtigste Aufmerksamkeit, welche der König größtentheils selbst darauf verwendet, und täglich mehre Stunden in seinem Geschäftsbureau arbeitet.

Mühlheim a. R., 29. May. Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Vorfall, der als Warnung dienen mag. Es erschlug nämlich ein Vater sein eigenes Kind; er wollte im Zustand der Trunkenheit seine Frau schlagen, und traf das Kind, welches dieselbe auf dem Arme hielt; das Kind starb gleich darauf.

Großbritannien. (London, 28. May.) Nach dem „Courier" übertrifft der Stillstand in allen Zweigen des Handels gegenwärtig in der City Alles, was seit vielen Jahren in dieser Hinsicht dort erlebt wurde; Producte, Fabricate, Fonds ꝛc. gewähren alle das nemliche düstere und trostlose Ansehen.

Das Linienschiff „Cornwallis" von 72 Kanonen ist zu Plymouth bereits fast vollständig bemannt werden, um als Flaggenschiff des Contreadmirals Parker nach Ostindien zu segeln, während der Admiral selbst auf dem kürzeren Wege über Aegypten nach Bombay reisen wird. Es soll jetzt gewiß seyn, daß Viceadmiral Adam den Oberbefehl im Mittelmeer erhalten, und daß die „Queen" von 110 Kanonen unverzüglich ausgerüstet werden wird, um ihn dahin zu bringen.

Frankreich. (Paris, 30. May.) Vorgestern Abends glänzten die Appartements des Hotels des Hrn. Thiers von unzähligen Lichtern. Der Expräsident des Cabinets vom 1. März hatte zum letzten Male für dieses Jahr die Affiliirten der linken Seite bei sich versammelt, welche gestern die Hauptstadt verlassen haben, um sich in ihrer Heimath von ihren parlamentarischen Strapatzen auszuruhen. Hr. Thiers selbst wird in den ersten Tagen dieser Woche nach Lille abreisen.

— 31. May. Soeben sind über Marseille Nachrichten aus Indien eingelaufen. Nach denselben haben die

Feindseligkeiten zwischen England und China wieder begonnen.

— 1. Juny. Die Nachricht von der Ankunft des »Presidents« erweist sich mehr und mehr als ungegründet. Ein Paketboot, welches Southampton am 29. verlassen, und ein anderes, welches am 30. von London abgegangen, sind in Havre angekommen und haben jener Nachricht widersprochen.

Türkei. (Braila, 10. April. [30. März.] Um ein Bild von der Art und Weise zu geben, wie die durch den Hattischerif von Gülhane allen Bewohnern des ottomanischen Reiches zugesicherte Toleranz hier beobachtet wird, mag folgender Vorfall dienen: »Heute um die Mittagsstunde als sich die Griechen und Wallachen in die Kirche begaben, um den nach ihrem Ritus an diesem Tage um jene Stunde abzuhaltenden Gottesdienste beizuwohnen, erschienen vor der Kirche St. Michael mehrere Griechen mit einem aus alten Lumpen, Larve und Perücke zusammengestoppelten und mit Heu ausgestopften Monstrum und stellten es auf dem Platze vor der Kirche auf. Als der Gottesdienst beendet war und die Menschen aus der Kirche kamen, fingen die Griechen an, mit Pistolen nach jenem Popanz zu schießen, es unter einem Strome von Flüchen über die Juden und unter Glockengeläute mit Wachslichtern aus der Kirche anzuzünden, sodann mit Füßen zu treten, anzuspeien und im Kothe in den Gassen zu schleifen, zu welchem Skandal sich immer mehr und mehr Personen, thätigen Antheil nehmend, einfanden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Jude, der sich zufällig auf der Gasse befand, von Griechen beim Bart gerissen, beschimpft und mit Pistolen nach ihm geschossen.«

Gebiet der Unterhaltung.

Der Kunstreiter.

Von

G. A. Maltitz.

Hoch angefüllt bis an der Kuppel Raud
Der weitgebahnte Circus stand,
Und lockend rief ein sonn'ges Frühlingswetter
Und der Trompeten jauchzendes Geschmetter
Das Volk zum kühnen Spiele hin.
Und voll und voller ward' es d'rin,
Und immer wilder das Gedränge
Der Handelsstadt schaulust'ger Menge:
Denn, weit berühmt, fast wunderbar
In seiner Kunst der edle Meister war. —

Da senkte sich in milder Kühle
Der gold'ne Abend auf des Volkes All',
Und donnernd kündete der Pauken Schall
Den Anfang der verweg'nen Spiele. —
Ein ernstes Schweigen ruhte auf der Masse.
Da jagte sausend durch des Circus Gasse
In freiem, zügellosem Lauf,
Ein Reiter nach dem andern auf.
Das Spiel begann. — Ein wildes Wechselkriegen,
In dem bald Kunst, bald kecker Muth,
Den kühnen Gegner kühn besiegen,
Und Allen starrte rings das Blut;
Denn jeder neue Augenblick
Vermehrte das verweg'ne Ringen,
Der Kunst Tollkühnstes abzuzwingen,
Und laut erscholl, vor und zurück,
Von jedem Sitz — wie Sturm durch Eichen,
Des Beifalls ungestümes Zeichen.

Da, sieh! tritt aus des Circus Thor
Ein neuer Reiter keck hervor,
Schön, wie Achill, von höchstens dreißig Jahren,
Mit dunklem Aug' und schwarzgelockten Haaren.
Lang ruht sein schwer umwölkter Blick
Rings auf dem weiten Volksgedränge.
Dann grüßt er kalt die froherstaunte Menge
Und kehrt zu seinem Roß zurück.
Und Aller Augen auf ihn sehen,
Und durch die Reihen hört man's gehen,
In leisem Hall: »Das ist Er — Er, Baptist,
Der kühnste, wildeste der Reiter.«
Und in der Runde geht es weiter:
»Doch seht, wie traurig, wie so blaß er ist.
Man spricht, er sey aus edlem Stamm geboren.«
Und And're raunen Andern in die Ohren:
»Man meint, er hätte unglücklich geliebt —
»Und darum diese grause Kunst erkoren.«
So geht es fort. Doch, horch! da giebt
Bei dumpfer Pauken donnerndem Gebrülle,
Das Zeichen ein Trompetenstoß,
Und rings erschweigt's in Todtenstille; —
Denn schon sind Roß und Reiter los —
Und zitternd sieht man Beide fliegen,
Frei, ohne Sattel, ohne Zaum,
Im weiten, weiten Cirkelraum;
Und rings liest man in allen Zügen:
Jetzt stürzt er — jetzt gewiß! — doch nein;
Noch steht er; — steht bestrahlt vom Abendschein,
Hoch auf des Pferdes stolzem Rücken,
Und Staunen ruht auf allen Blicken.
So geht es schnaubend durch die weite Bahn,
Und wild und wilder wird das Jagen,
Und immer kecker, schrecklicher das Wagen. —
Dem kühnen Reiter unterthan,
Gelenkt allein vom Schrecken seiner Miene,
Bebt von des Rosses Lauf die Bühne,
Und rauschend stürmt von allen Wänden
Der Beifall rings aus tausend Händen. —

Doch ha! — mit einem Male, seht,
Da stutzt das Roß — es scheut sich — steht,
Bäumt hoch sich auf und will nicht weiter;
Denn über der Barrière weht
Ein Schleier weiß. — Unwillig dreht der Reiter
Nach jener Seit' das trotz'ge Antlitz hin —
Da — Himmel! — Ha! — da schwind't ihm Blick und Sinn:
Sie ist's — sie selbst, — an die er einstens glaubte,
Die ihm des Busens heil'gen Frieden raubte,
Die er seit Jahren nicht geseh'n,
Gefloh'n — durch aller Länder Weite;
Sie ist es — Sie — an des Verhaßten Seite.
Und um den Armen ist's geschehn. —
Verfolgt von gleichem Mißgeschicke,
Steh'n stumm und bebend Roß und Mann;
Und staunend schaut mit starrem Blicke
Das Volk die wunderbare Scene an;

Digitized by Google

Und Thränen heiß des Reiters Wangen netzen. —
Da schmettert Pauken- und Trompetenklang,
Aufrufend ihn, in fürchterlichem Zwang
Das grause Kampfspiel fortzusetzen:
Da wird's vor seinen Blicken Nacht;
Es faßt ihn an mit Fiebermacht,
Und alle seine Glieder beben;
Denn was ihn einst um Ruh' und Glück gebracht,
Auf's Neue ist's mit vollem Schmerz erwacht,
Und fort jagt er, auf Tod und Leben.
Nicht sieht und hört und fühlt er mehr,
Gehaltlos dünkt ihm Alles — und entbehrlich;
Kein Sprung zu hoch und zu gefährlich;
Denn die Verzweiflung reitet vor ihm her;
Und fort reißt's ihn in Sturmes Lauf.
Das Roß scheint den Gebieter zu verstehen;
Es will mit ihm zu Grunde gehen,
Und bietet seine letzten Kräfte auf.
Und rings hört man des Beifalls Laut,
Wie er von tausend bleichen Lippen zittert.
Da fühlt Er kalt sein Innerstes erschüttert;
Und Er noch einmal zu Ihr niederschaut. —
Doch sieh! da fließet auch von Ihrer Wange
Ihm eine stille Thräne zu,
Und es erfaßt ihn starr und todesbange,
Tollkühn jagt er dem letzten Sprunge zu.
Trompeten schmettern: — er setzt an — —
Doch Himmel! ha! — da stürzen Roß und Mann
Zermalmt zusammen in des Lebens Fülle. —
Und die Musik — erschweigt im Takt. —
Ein Eisesfrost die Menge packt. —
Im weiten Circus wird es leichenstille. —
Hernieder blickt das letzte Abendroth.
Das Spiel ist aus — der Reiter todt.

Mannichfaltiges.

(Aus Traunstein vom 25. May.) Seit 5 Tagen brennt das Moos zwischen Feldwies und Grabenstädt nächst dem Chiemsee, und breitete sich der Brand bereits über 1500 Tagwerk aus. Trotz allen Anstrengungen und Beihilfe von 800 Personen konnte man bis jetzt dem Weiterumsichgreifen des Feuers nicht Meister werden, da der fortwährende Ostwind die Flammen immer neu anfacht. Auch sind bei diesem Brande 600 Klafter schon gemachtes Scheiterholz verbrannt.

Im Herrschaftsgerichte Prien nächst dem Dorfe Riemsting, hat sich am 22. v. Mts. ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Zwei Knaben, einer 14 der andere 12 Jahre alt, geriethen wegen einem Spiele in Streit, und ersterer in seinem Zorne ergriff einen Stein, und wollte den andern damit werfen, als unglücklicherweise dieser Stein eine andere Richtung nahm, und einen Knaben von 5 Jahren dergestalt in die Seite traf, daß er augenblicklich todt zur Erde fiel. Es war ein schöner und braver Junge und sein Vater ist hierüber untröstlich.

Vor Kurzem wurde im Freiherrl. von Fuchs'schen Schlosse zu Bimbach, Landgerichts Gerolzhofen, ein Einbruch verübt und ein Werth von circa 800 fl. an Geld und andern Gegenständen geraubt. Man vermuthet, daß der berüchtigte Kochlöffel denselben verübt habe.

Einheimisches.

Anfrage.

Von mehreren passiven Mitgliedern der Gesellschaft des „Liederkranzes" wird die Anfrage gestellt, warum seit dem 23. April keine Versammlung mehr stattgefunden hat?

Sollte denn der Vorstand nicht bemerken, daß beinahe alle dahier bestehenden Gesang-Vereine sich durch weit größern Eifer auszeichnen, als der Liederkranz?

Nachruf
an
Frau Kunigunda Papst,
geborne Schmidt.

Nunmehr hast Du ausgerungen
Edle, sanfte Dulderin.
Von der Erde aufgeschwungen
Dich zum ew'gen Vater hin.
Dorthin, wo die Freud' nie endet,
Wo kein Leid die Seele trübt,
Nichts Dein edles Herz mehr kränket,
Wo's nur ew'gen Frieden gibt. —
Nimm, Verklärte, Deiner Lieben
Segensvollsten Dank mit Dir;
Bis wir All' uns finden drüben,
Lebt Dein Bild uns für und für.

I. B.

Anzeigen.

Stelle-Gesuch.

Zwei gut erzogene Mädchen von gebildeten Eltern, in allen weiblichen Arbeiten erfahren, 20 und 24 Jahre alt, suchen täglich als Kammer- oder Ladenjungfern, oder in ähnlichen Eigenschaften unterzukommen. Gefällige Anfragen unter Ziffer B. M. besorgt die Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Die J. A. Endter'sche Buch-, Kunst- und Papierhandlung in Nürnberg empfiehlt nachstehende neu erhaltene Papiere etc.

Elfenbein-Papier auch mit Zeichen Turnbull und Bristoll Papier in verschiedenen Formaten und Stärke, dergleichen farbige. Maschinen Kupfer-Druck-Papier in verschiedenen Formaten, Median, Real, Subreal, Imperial, Colombina, grandaigle, franz. Carton geleimt und ungeleimt, franz. Kupfer Druck Jesus Format, franz. Coquille Post- und viele Sorten Post-Papier. Eine grosse Auswahl Zeichnen-Papiere, Pinsel, Honig-Farben, Tusch-Farben in Stückchen von Ackermann, chines. Tusche. Oelfarben in Blasen und Porzelan-Farben, über welche beide Sorten ein besonderer Catalog gratis abgegeben wird. Stahlfedern und Dinten-Pulver etc. von Schubert et Comp., laut Preis-Courrant, Blumen-Laub, Ros-Bleeh, Staubfäden, Blumendrath und was sonst zu Blumenfertigung gehört. Etuis mit vielfarbigen feinen Siegellack. Eine Auswahl vorzüglich schöner Stammbuchblätter, congreve, Lack mit Gold Druck etc. und mehrere bekannte Artikel.

Digitized by Google

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wird sogleich bei einem Feingoldschlager in die Lehre zu nehmen gesucht, jedoch gegen Lehrgeld. Näheres in der Exped. d. Bl.

CIRQUE FRANCAIS

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Unterzeichneter macht einem *resp.* Publikum hiedurch die ergebenste Anzeige, daß heute

Sonntag den 6. Juny

große Vorstellung in der höhern Reitkunst mit ganz neuen Vorstellungen stattfindet, wozu ergebenst einladet

Anfang halb 8 Uhr.

J. L. Dumos.

Anzeige und Empfehlung.

Mittag- und Abendtisch, das Convert zu 7, 9 und 12 kr., empfehle ich hiemit allen verehrlichen Herren Kostgängern, so wie mehrere Weine, als Affenthaler 1835er pr. Schoppen 12 kr., Forster Traminer 1835er pr. Schoppen 12 kr., Gimmeldinger 1834er pr. Schoppen 9 kr., Frankenweine 1834er pr. Schoppen 8 kr., 1835er pr. Schoppen 6 kr., wobei warme so wie kalte Speisen verabreicht werden.

Es ergeht die höflichste Bitte zu recht zahlreichem Besuch vom ergebensten

Aug. Butters, Gastwirth zum goldnen Lamm in der obern Schmidtgasse.

Industrie- und Cultur-Verein.

Nächsten Montag Abends „Harmonie-Musik" im Vereinsgarten. Anfang 6 Uhr.

Voltigir-Unterricht.

Diejenigen Herren, welche gesonnen seyn sollten, Unterricht im Voltigiren zu nehmen, belieben sich zu wenden an den Stallmeister Hinne, im Gasthof zum Kronprinzen in Gostenhof.

Gesuch.

Posselts Taschenbuch der neuern Geschichte, 5r. Jahrgang, wird billig zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Färbebuch,

oder 342 gründliche Anweisungen, Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen ächt und dauerhaft zu färben, wie auch die Aechtheit der Farbe zu prüfen.

2te. Aufl. 8. geh. 45 kr.

Franklins goldnes Schatzkästlein,

oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft, religiös und glücklich werden kann.

2 Bändch. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg S. Nro. 544 beim Rathhaus ist zu haben:

Paul und Virginie.

Von

Bernardin de Saint Pierre.

16. geh. 20 kr.

Gestorben.

Den 2. Juny.

Drittler, Eleonora Wilhelmina, Assessors-Wittwe.
Schmidt, Johann Andreas, Bierwirth.
Kugler, Barbara, Gärtners-Frau.

Den 3. Juny.

Pabst, Kunigunda, Färbereibesitzers-Frau.

Angekommene Fremde

vom 4. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Frau Gräfin v. Gallenberg v. Wien. Frhr. v. Stenau, Oberst mit Gem. v. Wiesbaden. Hr. Kurmann, Kfm. m. Gattin v. Elberfeld. Hr. v. Kotze, Offizier v. Leipzig.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. Samson v. Himmelstirn v. Liefland. Hr. Bauer, Kfm. v. Göppingen.

(Strauß.) Hr. Herrmann, Apotheker v. Bayreuth. Hr. Hummel v. München, Hr. Laudon v. St. Gallen, Hr. Hiesch v. Bamberg. Hr. Stocklein v. Mainbernheim, Hr. Erichsen v. Kopenhagen, u. Hr. Schneider v. Kitzingen, Kftr. Hr. Omeis, Werkmeister v. Kiesbach. Hr. Walter, Architekt v. Zürich.

(Bl. Glocke.) Hr. Ebraime u. Hr. Cair, Rentiers v. London. Hr. Zaines, Kfm. v. Rotterdam. Hr. Epperlein, Kfm. m. Gattin, u. Hr. Epperlein v. Augsburg. Hr. Schuhmann, Oek. v. Heilbronn. Hr. Ammon, Kfm. v. Ansbach. Frln. Heller v. Bayreuth. Hr. Schmidt, Fabrik. v. München. Hr. Oberländer, Advokat, Hr. Zimmer, Advokat, u. Hr. Berg, Stadtkämmerer v. Zwickau. Frau Forstmeisterin Reinhold v. Weiden. Frln. Feillner v. Schorgast.

(Roth. Hahn.) Hr. Moosbach, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Geng, Commissionär v. Altdorf. Hr. Scharff, Kfm. v. Weissenburg.

(Kronprinz z. G.) Hr. Dr. Schlatt v. München. Mad. Müller m. Tochter v. Nördlingen. Hr. Beck, Mühlbesitzer v. Haarburg. Hr. Wenning u. Hr. Mayer v. Gunzenhausen.

Täglicher Kalender.

Juny. 6. Benignus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 6 kr., nebst 8 kr. Austragerlohn f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen in folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 1 7 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 843, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 158.

Montag, Achter Jahrgang. 7. Juny 1841.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 1. Juny.) Die neueste „Preuß. Staatszeitung“ (Nro. 151) enthält eine interessante und erfreuliche Bekanntmachung der General-Intendantur der königl. Schauspiele. Der fühlbare Mangel an neuerem, guten deutschen Original-Lustspielen hat nämlich diese Stelle veranlaßt, zu einer Preisbewerbung für diese Gattung einzuladen. Für dasjenige der mitgetheilten Lustspiele, welches den von der Intendantur in ihrer Bekanntmachung gestellten Anforderungen am meisten entspricht, soll ein Honorar von 100 Dukaten, und für das diesem zunächst stehende ein Preis von 60 Dukaten bezahlt werden. Als letzter Einsendungstermin ist der 1. November d. J. festgesetzt ꝛc.

Baden. (Bischofsheim, 31. Mai.) Das freundliche Pfingstfest war für einen großen Theil des hiesigen Amtsbezirks ein Tag des Schreckens, — der furchtbarsten Zerstörung. Nachdem man sich lange nach einem wohlthätigen Regen gesehnt hatte, überzog sich gestern Nachmittag der Horizont mit Wolken, ein Gewitter von heftigem Regen begleitet, zog über unsere Fluren, und segnend blickte die Menge aufwärts, woher der wohlthätige Regen kam. Doch bald veränderte sich die Scene. Um 7 Uhr strömte alles hinaus nach den Gärten, wo sich ein Bild der Verheerung dem Auge darstellte. Ein reißender Strom, von 30 — 40 Fuß Breite, wälzte sich durch Gärten und Wiesen der nahen Tauber zu. Geräthschaften aller Art schwammen dahin, und wurden theilweise von fleißigen Schiffern an der Brücke, die über die Tauber führt, aufgefangen. Das Wasser strömte in mehr als Mannshöhe dahin, riß Stege und Brücken nieder, entwurzelte Bäume, und wälzte sich mit gigantischer Wuth dahin. Doch alles dieses ist nur die Einleitung zu dem großen Drama, welches sich dem Auge erst in Königheim, eine Stunde von hier darstellt. So eben, Mittags 12 Uhr komme ich hier an; von Bischofsheim hieher, eine gute Stunde, sind viele hundert Morgen Wiesen, und die dießjährige Heuernte zerstört; Holländerstämme und anderes Bauholz, liegt zerstreut umher; Betten und andere Geräthschaften werden von den Eigenthümern gesammelt. Drei Häuser sind in Königheim zusammengestürzt, acht andere, an der Brehmbach gelegene, zur Hälfte (in der untern Stadt) eingefallen. Nach beiläufiger Berechnung stand das Wasser in Königheim 10—12 Fuß hoch. Alle Keller sind voll Wasser, aus allen unteren Zimmern sieht man Schlamm und Wasser herausschütten. Der Wolkenbruch der in wenigen Minuten so viel vernichtete, begann Nachmittags 5 Uhr zwischen Schweinberg und Königheim, seine Verheerungen aber, deren Schaden noch gar nicht zu berechnen ist, dehnte sich über mehrere andere Amtsorte, ja bis Lauda aus, an der Straße nach Mergentheim. Menschen sind, so viel man weiß, nicht umgekommen.

Mannheim, 3. Juny. Bekanntlich ist der Pfingstmontag der Tag, wo sich die Einwohner zwischen dem Haardtgebirge und der Bergstraße in Schwetzingen und Heidelberg einfinden, um die Freuden des Frühlings und der Geselligkeit zu genießen. In diesem Jahre scheint die Eisenbahn für unsere Nachbarn aus der Pfalz ein besonderes Anziehungsmittel gewesen zu seyn, denn noch niemals war an den Morgenstunden die Passage durch die Stadt mit überrheiner Fuhrwerken so sehr belebt, als an diesem Tage. Der Centalpunkt des regsten Lebens war aber in der Nähe des hiesigen Bahnhofes, wo sowohl die Fremden als Einheimischen sich beeilten, in den langen Wagenzügen Plätze zu erhaschen, um nach dem vorgesteckten Ziele, Heidelberg oder Schwetzingen, gelangen zu können. Der Andrang der Passagiere war so groß, daß bei den meisten Fahrten wegen Mangel an Platz Viele zurückbleiben mußten. Die Eisenbahn beförderte am Pfingstmontage 5172 Personen, am Pfingstsonntag 2465 Pers., zusammen an den beiden Tagen 7637 Pers. Die Eisenbahn nimmt an Frequenz mit dem Vorrücken des Sommers in gleichem Maße zu. In Monat Februar wurden mit der Bahn befördert 10,886, im März 12,695, im April 21,065 Pers. und im May betrug die Zahl der Passagiere 39,243.

Spanien. (Madrid, 26. Mai.) Die Trinitarier haben es durchgesetzt, daß einer ihrer Fraction, Hr. Burriel, der den Sieg über den Candidaten des Ministeriums, Hrn. Cortina, davon trug, zum Vicepräsidenten der Procuradores ernannt worden ist.

Frankreich. (Paris, 2. Juny.) Dem „Moniteur parisien“ wird aus London mitgetheilt, man zweifle nicht daran, daß Mehemed Ali den Hattischeriff vom 18. April unbedingt annehmen werde.

Hr. Thiers reist mit seiner Familie morgen nach Lille ab. Er beabsichtigt, diesen Sommer nach Ems zu gehen, wohin sich auch der Herzog Decazes begeben will.

Nach einem Schreiben aus London wird der Herzog von Wellington demnächst seine Güter in Belgien besuchen.

Hr. v. Humboldt, kaum in Paris angekommen, hat bereits einen halben Tag mit Herrn Arago auf dem Observatorium zugebracht. Es scheint nicht, daß er mit einer politischen Mission beauftragt ist.

— 1. Juny. Die Bewohner des Quartiers Saint

Digitized by Google

Jacques waren ganz erstaunt, als man ihnen gestern im Verlauf des Tages sagte, Darmès sey des Morgens, in ihrer Nähe hingerichtet worden. Nichts ist geräuschloser vorübergegangen, als diese Hinrichtung. Darmès saß noch in dem Gefängniß des Pairshofes; von da nach dem Richtplatz ist nur eine kurze Strecke, die er zu Wagen machte, begleitet von dem Priester, der ihn bis zum letzten Moment nicht mehr verließ. Nur die außerordentliche Menge von Truppen, die man in jenem Stadtviertel plötzlich bemerkte, konnte auf etwas Ungewöhnliches schließen lassen. Die Vorsicht war überflüssig: Niemand hat die geringste Bewegung im Interesse des Verurtheilten gemacht, und Darmès, der sehr mit dem Gedanken sich beschäftigte, was wohl das Publikum zu seiner Haltung sage, mochte durch die theilnahmlose Stille während seines Prozesses und die Verschwiegenheit seiner Hinrichtung sehr empfindlich gedemüthigt worden seyn. Er ist übrigens ruhig und fest gestorben.

Türkei. (Von der türkischen Gränze 27. Mai.) Die letzte Post aus Konstantinopel vom 19. Mai bringt keine Nachricht von Belang. Noch immer ist der Ferman in Betreff der letzten Concessionen der Pforte für Mehemed Ali nicht ausgefertigt. Man scheint zuvor noch eine Antwort aus London und Berichte aus Alexandrien zu erwarten. — Aus Candien hat man die Anzeige erhalten, daß das von den Insurgenten daselbst provisorisch eingesetzte Gouvernement sich an den König von Griechenland mit der Bitte gewendet hat: „er möge bei den Mächten, die so viel Einfluß auf die Emancipation Griechenlands gewonnen haben, zu ihren Gunsten einschreiten, damit Candien der türkischen Despotie entzogen werde.“ Diesem Gesuch lag eine ausführliche, die Beschwerden der Candioten gegen die drückende Herrschaft der Türken auseinandersetzende Vorstellung bei. Man weiß nicht, wie König Otto diese Bitte aufgenommen hat, aber es läßt sich voraussetzen, daß er sie der Kenntniß der ihm freundlich gesinnten Mächte nicht vorenthalten werde.

Gebiet der Unterhaltung.

Alt und jung.

Umsonst versucht Ihr, das Alter wieder zu verjüngen, die Vergangenheit wieder zu vergegenwärtigen, was einmal todt ist und starr, wieder zu beleben und zu erwärmen. Keine Auferstehungsglocke läutet die verflossenen Stunden zurück, keine Weltgerichtsposaune ruft sie zu neuem Leben. Die Zeit, die war, ist ewig todt für die Gegenwart. Die Gegenwart...

Sie wälzt den Stein vor jenes Grabes Pforte,
Wo eingegrufet die Vergangenheit,
Und wachet an dem festgebannten Orte
Mit Argus-Augen jederzeit.
Nur, wenn mit zauberischem Schmeichelworte
Die mächtige Erinnerung gebeut,
Dann spaltet sich die Gruft auf Augenblicke,
Und jene schauet durch des Felsens Lücke
Den Todten, den kein Auferstehn erfreut. —

Die Jugend soll die Jugend lieben und das Alter ehren, aber sich nicht in dasselbe verlieben. Lächerlich der junge Mann, welcher einer alten Frau sich anschmiegt. Die Menschenalter wechseln wie die Jahreszeiten, jede Epoche hat ihre Freuden und ihre Leidenschaften, wie jeder Monat seine Blüthen oder Früchte treibt. Warum eine Leiche schminken und mit Blumen kränzen, wenn es noch rothe Wangen und frische Locken giebt? Warum die Jugend einer Frau verewigen wollen, warum ein eingesunkenes, gefurchtes Antlitz schöner finden als ein volles, schwellendes, warum eine runzelige Stirn für liebenswürdiger ansehen, als eine glatte? Es steckt immer ein Selbstbetrug dahinter, dem früher oder später unausbleiblich die Enttäuschung folgt, nicht selten durch zufällige Begegnisse herbeigeführt, an denen die Kunst der abgefeimtesten Koketterie, der erfahrensten Praktik strandet und zu Schanden wird.

Die Frau Marquise d'Elbenne vertauschte im vorigen Jahre ihr alterthümliches Schloß in der Provinz mit einem modernen Hotel in Paris, wo es ihr, ungeachtet ihrer vierzig Jahre — eher mehr als weniger — gelang, das Herz eines jungen Mannes völlig in Brand zu stecken. Raphael liebte Madame d'Elbenne mit einer wahrhaft heroischen Aufopferung. Um nur für die Angebetete zu leben, war er nach und nach ganz für die große Welt abgestorben, in deren Salons er vermöge seines Standes, seines Reichthumes, seiner feinen Bildung eine glänzende Rolle hätte spielen können. Sein Umgang beschränkte sich zuletzt allein auf den kleinen Kreis, welchen die Marquise um sich versammelte und wohlweislich so gewählt hatte, daß sie ohne große Mühe für die Seele und Blüthe desselben gehalten werden konnte. Er bestand meist aus noch älteren und häßlicheren Frauen. Der Comparativ ist in dem letzteren Falle um so anwendbarer, als wirklich noch Häßlichere wie die Marquise sich mit ihrem Daseyn schmeicheln. Ja, Madame d'Elbenne mochte sogar einmal, in ihrer Jugend, hübsch gewesen seyn. Ob ihre Jugend auch Tugend gehabt, darüber herrschte ein gewisses Dunkel, da sie selbst nicht gern von ihrem frühern Leben in der Provinz sprach, und Rafael sich mit Jedem, der damit anfing, überworfen hatte. Er war zu discret, um selbst zu versuchen, diesen Schleier zu lüften, und harrte geduldig des Augenblickes, wo die Marquise aus eigenem Antriebe ihn ihres Vertrauens würdigen würde.

Alle Heirathspläne, die seine noble Familie mit ihm vorhatte, scheiterten an des Jünglings heftiger Leidenschaft für Madame d'Elbenne. Erst unlängst noch schlug er die Hand des Fräuleins Adele von Flavigny aus, eine der reichsten und reizendsten Partieen. Die ganze vollendete Schönheit Adelens, von dem glänzend schwarzen Scheitel bis zu dem niedlichsten aller Freiersfüßchen, galt in Raphaels Augen nicht so viel, wie der kleine Finger seiner schwärmerisch geliebten Marquise, und er schien für diese immer heftiger zu entbrennen, je größere Opfer er ihr in den Augen der Welt brachte, die freilich keine Ahnung hatte von dem Hochgefühle, von der Seligkeit, womit die Gunst seiner Herzensdame ihn erfüllte. Seine Phantasie, eine gefällige, erfindungsreiche Fee, trug die Reize aller von ihm Verschmähten auf die eine Auserkorne über, und wenn er ja noch ein anderes weibliches Wesen anschaute, geschah es bestimmt nur deshalb, um es mit der Marquise in Vergleich zu bringen, der natürlich immer zu ihrem Vortheil ausfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Am 20. May Morgens glitt der Conducteur des von Köln nach Kassel gehenden Eilwagens, der zwischen Volkmarsen und Brenna während des Fahrens aus dem Wagen gesprungen war, aus und fiel so, daß ihm das Hinterrad über den Kopf ging und er auf der Stelle todt blieb.

Einheimisches.

* Unter die eben so schätzbaren als seltenen musicalischen Kunstgenüsse sind unzweifelhaft Vorträge auf der Orgel zu rechnen, wenn sie in einer Weise stattfinden, die der Eigenthümlichkeit des Instruments entspricht, und wenn die Person des Spielenden von der Art ist, daß sie die vielfachen Schwierigkeiten des Instrumentes glücklich überwindet, und dagegen die reichen Mittel desselben vollständig zu benutzen weiß. Ein Genuß dieser Art wurde, wie schon in früheren Jahren, so auch am vergangenen Freitag (den 4. Juny) Abends einer zahlreichen Versammlung von Musikfreunden in der hiesigen St. Lorenzkirche zu Theil durch die Güte des in dieser Branche musicalischer Kunstübung rühmlichst bekannten Herrn Organisten Rußbiegel, der auch diesmal seine außerordentliche Fertigkeit und Sicherheit in der Behandlung seines Instruments aufs Glänzendste beurkundete. In 13 auserlesenen Piecen aus der ernsteren Musik, worunter mit Recht die schönen, längst durch ihre classische Melodie in Sinn und Ohr des Publikums übergegangenen Choräle: „Was Gott thut, das ist ꝛc." und: „Befiehl du deine Wege ꝛc.", die durch ihre erhabene Einfachheit die gewohnte Wirkung nicht verfehlen, gab der wackere Künstler vielfache Gelegenheit, seine staunenswerthe Fertigkeit und Gewandtheit zu bewundern. Um aber die ganze Fülle und Kraft eines die Basis des Gesanges bildenden Orgelspieles recht grandios hervortreten zu lassen, hatte sich der verdiente Kunstler die Mitwirkung eines trefflichen Gesangchores zu gewinnen genußt und fügte dadurch seinem Spiele eine wesentliche Zierde, für das Publikum aber einen neuen großartigen Genuß hinzu.

Von ergreifender Wirkung war die Durchführung des herrlichen Chorals: „Bereite dich, o Christ, ꝛc." mit eingelegtem Stabat mater etc.; es war der Eindruck eines vollendeten Ganzen, Alles wie aus Einem Gusse, Spiel und Gesang innig verschmelzen, Eines durch das Andere getragen und gehoben, — das schönste Zeugniß eben so von der würdigen Auffassung als von der musikalischen Tüchtigkeit der Mitwirkenden. Gleiches galt auch von den andern Vorträgen. Den imposanten Schluß bildete die schöne und mit aller Kunst und dem anerkennenswerthesten Fleiße der Mitwirkenden vorgetragene Cantate von Danzi: „Preiß Gottes." Referent bedauert, daß es ihm als Laien versagt ist, die Leistungen des Hrn. Organisten sowohl als auch der übrigen mitwirkenden Kunstfreunde im Detail und in angemessener Weise zu würdigen; dies mag einem Andern aus der großen Zahl musikalischer Capacitäten, welche sich bei dieser Produktion versammelt fanden, und die den musikalischen Areopag unserer Stadt zu constituiren berufen sind, überlassen bleiben; des Referenten Zweck war zunächst nur der, eine Pflicht der Dankbarkeit abzutragen, welche dem gebührt, der in uneigennütziger Weise und mit aufopfernder Bemühung durch sein Talent und seine Kunstfertigkeit seinen Freunden und dem größeren Publikum einen edeln, auf die Dauer noch nachhaltigen, Genuß verschafft. Dabei wollen wir aber nicht versäumen, dem wackeren und verdienstvollen Gesangchor, der den Künstler so bereitwillig und erfolgreich unterstützte, und der in den Einzelpartieen wie im Ensemble seine Aufgabe so glücklich löste, die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

---

* Wie in diesen Blättern schon berührt wurde, hat Hr. Dumos seine Vorstellungen in der höhern Reitkunst seit vergangenen Dienstag eröffnet, und den ausgezeichneten Ruf, der ihm vorherging, glänzend gerechtfertigt. Wir schwanken, was wir mehr bewundern sollen, die Kunst der Menschen, oder die Dressur der Pferde. — Sehen wir Madam Dumos, wie sie die Kraft des Pferdes bändigend, die edelsten Reitkünste entfaltet, so glauben wir ein hehres Bild der romantischen Zeit anzustaunen, während Dem. Adelheide uns durch ihre Grazie und Keckheit zur Bewunderung hinreißt. Wahrhaftig zauberisch zeigt sich Hr. Dumos in seinen Metamorphosen, wie rührend gab er das Bild des alten Grenadiers, der von seiner heiligen dreifarbigen Fahne, dem Adler, der siegreich vor ihm her die Welt durchstürmte, Abschied nimmt. — Der Name Tourniaire, der in Nürnberg noch von alten Zeiten im guten Andenken steht, wird durch Hrn. Ferdinand würdig repräsentirt. Ein wahrer Centaur scheint er eins mit seinem Pferde. — Wahrhaft lustige Arbeit sind die Leistungen des Hrn. Gocchi; wenn er dahinstürmt auf dem edlen Thiere, das er kaum mit dem Fuße zu berühren scheint, glaubt man, seine Heimath sey die heitere Region des Aethers. — Der Raum gebricht uns, alle Leistungen der anderen Mitglieder dieser ausgezeichneten Gesellschaft namentlich zu berühren, und wir empfehlen nur noch den edlen Lord Plumpudding und seinen angenehmen Schwiegersohn Jolicoeur allen Hypochondristen als ein angenehmes Hausmittel. —

Durch den zahlreichen Besuch beurkundet das Publikum seinen Kunstsinn, und wird ihn auch bei jeder Anstalt bethätigen, die unter vernünftiger Leitung ihren Zweck erfüllt.

β

---

* Die Antwort

auf die Anfrage im gestrigen Blatte (die Produktionen des Liederkranzes betr.) wollen die resp. Einsender gefälligst bei mir abholen, da Verhältnisse einer geschlossenen Gesellschaft nicht in öffentliche Blätter gehören.

J. Grobe, Director des Liederkranzes.

L. Nro. 355.

Revue der Einläufe.

Der Aufsatz

„Wahrheit und Dichtung"

kann nur dann aufgenommen werden, wenn sich der, obwohl leicht zu errathende, Einsender als solchen der Redaktion nennt, und für seinen Aufsatz garantirt.

Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an in Wöhrd, bei Hrn. Tänzermeister Schnabel, unweit dem Nürnberger Thore, Haupt-

ıkrasse Nro. 218. Von 12—1 Uhr bin ich täglich in der Wohnung meines Vaters, Dr. jur. Preu, S. Nro. 1126 zu treffen, woselbst auch jederzeit Aufträge und Bestellungen an mich zur schnellsten Besorgung angenommen werden.

Nürnberg, den 6. Juny 1841.

Dr. Preu, prakt. Arzt.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude
auf dem

Pferrer.

Heute Montag den 7. Juny zum Erstenmale:

Mazeppa,

große Pantomime mit Ballet, neu arrangirt von Herrn Carlo Bava, erster Pantomimen-Meister aus Italien, ausgeführt von 70 Personen und 20 dressirten Pferden. Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Anfang halb 8 Uhr.

J. L. Dumos.

Einladung zur Subscription.

In der Unterzeichneten erscheint:

Deutsche

Dichter und Prosaisten

des

achtzehnten Jahrhunderts

mit

deren Bildnissen und Biographien

neu und vollständig herausgegeben, erläutert und bevorwortet

von

Friedrich Mayer,

der Philosophie Doktor.

Vollkommen rechtmäßige Ausgabe.

Den Freunden der jetzt so beliebten, sogenannten Schiller-Ausgaben auch die Schriftsteller einer vorübergegangenen klassischen Literaturperiode in gleich würdiger Gestalt vorzuführen, ist unsre Tendenz und die Veranlassung dieser neuen vollständigen, und nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen vollkommen rechtmässigen Ausgabe.

Ohne ähnlichen Unternehmungen, die jedoch stets nur Auszüge geboten haben, zu nahe treten zu wollen, hegen wir doch die Ueberzeugung, daß wir vielen Wünschen entgegenkommen, wenn wir unsere bessern deutschen Dichter und Prosaisten vollständig liefern, ein Wunsch, der gerade durch Anthologieen rege geworden ist. Wenn wir nun diese Schriftsteller zu einem Preise geben, der, unglaublich billig gestellt, nur durch die regste und zahlreichste Theilnahme erzielt werden kann, und wenn wir das Werk in einer brillanten Ausstattung, mit den Bildnissen der vorgeführten Autoren, und deren Biographien, so wie einer Würdigung und kritischen Erläuterung ihrer Schriften aus der Feder eines geachteten Literaten, bieten, so sind wir auch überzeugt, daß unser Glaube an nationalen Sinn uns nicht täuschen und unser Bestreben durch einen glücklichen Erfolg gekrönt werden wird.

Zur Aufnahme sind nachfolgende größtentheils classische, jedenfalls aber durch ihr Leben und Wirken in der Literatur interessant gewordene, Schriftsteller bestimmt worden:

Louise Karsch, Ri, Buchka, Liscov, Morgenstern, Hagedorn, Haller, Jacobi, Pfeil, Gleim, Bock, Busch, Ramler, Weisse, Trenk, Zachariae, Zimmermann, Flögel, Cronegk, Musäus, Brandes, Sturz, Abbt, Gemmingen, G. Lessing, Schröder, Gotter, Grosmann, Michaelis, Hensler, Wetzel, Göckingk, Bretzner, Müller, Halem, Albrecht, Engel, Knigge, Klinger, Meisner, Törring, Chezy, Rudolphi, Beil, Babo, Engelhardt, Raschky, Brentano, Wobeser, F. A. v. Kleist, Beck, Wackenroder.

Wöchentlich erscheint ein Bändchen in Schillerformat, circa 100 Seiten stark, elegant brochirt, um den Preiß von 3 ggr. od. 12 kr. Die Verbindlichkeit der verehrten Subscribenten erstreckt sich stets nur zur Abnahme eines Autors; doch wird bemerkt, daß nach Beendigung der gesammelten Werke eines Schriftstellers dieselben im Preise erhöht werden, damit unsere verehrten Subscribenten, die es für billigere Preise bezogen, auch für ihre Unterstützung unsres Unternehmens wirkliche Vortheile genießen.

Subscribentensammler erhalten auf zehn Exemplare von jeder Buchhandlung das eilfte frei.

Proben vom Druck und Papier sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Nürnberg, den 1. Juny 1841.

Winter'sche Buchhandlung.

Angekommene Fremde

vom 5. Juny 1841.

(Rothe Roß.) J. D. die Frau Fürstin v. Ligne m. Fam., u. Frln. v. Petersen, Hofdame v. Brüssel. Hr. Adelberg, Kfm. v. Gotha.

(Bayer. Hof.) Hr. v. Hickel, k. Gend.-Oberlieut. a. Ansbach. Hr. Enke, Kfm. v. Gera.

(Strauß.) Hr. Remsgute, Rent. v. Plymuth. Hr. Walther v. Trier, Hr. Freh v. Kausbeuern, Hr. Boras v. Hannover, Hr. Layermann v. Berlin, Hr. Stangerl v. Innsbruck, Hr. Petermann v. Würzburg, u. H. Balduin v. Swinemunde.

(Bl. Glocke.) Hr. Strenszer, Fabr. v. Eisfeld. Hr. Faust, Schiffermeister v. Heidenfeld. Hr. Herrmann, Fabr. v. Karlstadt. Hr. Unger, Kfm. v. Berlin. Frln. Schmidt v. Regensburg. Hr. Hild, Werkmeister v. Weinsberg.

(Berlin. Hof.) Hr. Holler, Handlungs-Reisender v. Schweinfurt. Hr. Münch, Hr. Bergmann, Hr. v. Seegnitz, Hr. Zapf u. Hr. Weber, Stud. v. Erlangen. Herr Kaiser, Stud. v. Tübingen. Hr. Gebhardt, Kfm. v. München. Hr. Schwarz, Kfm. v. Würzburg. Hr. Heckel, Priv. v. Berlin.

(Roth. Hahn.) Hr. Voigt, Cand. v. Altenburg. Mad. Wernheimer v. Ansbach. Hr. Liedl, Kfm. v. Presburg.

(Mondschein z. G.) Hr. Schmidt, Oek. v. Bamberg. Hr. Kurz, Fabr. v. Pfaffenhofen. Hr. Giesse, Verwalter a. Brandenburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 7. Lukretia.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redaktion: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Insecate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 159.

Dienstag, Achter Jahrgang. 8. Juny 1841.

Inland.

München, 5. Juni. Für die nächste Frohnleichnams-Prozession sind sowohl von den verschiedenen Corporationen als von Privaten alle Vorkehrungen getroffen, um dieß kirchliche Fest auf die möglichst glänzende Weise zu feiern. Namentlich wird sich dieses bei Verzierung der Häuser zeigen, zu welchem Zwecke bedeutende Bestellungen gemacht worden sind. Auch die Fronte des Rathhauses wird auf passende Weise geziert werden.

Straubing, 30. Mai. Wir leben gegenwärtig in Furcht und Schrecken, denn es vergeht kein Tag, an dem sich in der Gegend nicht Brandunglücke ereignen, die auf das Bestehen einer förmlichen Brandstifterbande schließen lassen. — Seit 5 Tagen brannte es in 6 umliegenden Ortschaften; nemlich zu Ittling, eine Stunde von hier, wo die Kirche, der Pfarrhof, das Schulhaus, die Schmiede, das Wirthshaus nebst drei Bauernhöfen eingeäschert wurden. In Steinberg, Ldgts. Mitterfels, wurde das herrschaftliche Schloß des Grafen von Berchem nebst 12 Gebäuden ein Raub der Flammen; des andern Tags brannten eine Stunde von diesem Orte zwei Bauernhöfe ab. Zu Dingolfing, Motting hat das Feuer gleichfalls Gebäude in Asche gelegt; zu Heilig entstand ein Waldbrand und verzehrte ½ Tagwerk Holz.

Würzburg, 4. Juny. Gestern 1½ Uhr wurde unsere Stadt durch Feuersbrunst und das gleich darauf folgende Signal der Lärmkanonen in Schrecken gesetzt. Ohne daß man früher von außen auch nur die mindeste Spur eines Brandes entdecken konnte, brach plötzlich mit ungeheuerer Gewalt die Flamme auf allen Seiten aus dem Dache des in der Sterngasse befindlichen Wohnhauses des Buchdruckers Hellmuth. Das Feuer verbreitrte sich mit rasender Schnelligkeit, und ehe nur die erschrockene Bevölkerung die ersten Rettungsmittel ergreifen konnte, stand schon der ganze Dachstuhl in hellauslodernder Glut. Die Gefahr war um so größer, als die Straße sehr eng, und das brennende Haus durch die Nachbarshäuser so eingeschlossen ist, daß man nur mit größter Mühe einerseits dem Brande durch Spritzen Einhalt thun, andererseits die anstoßenden Gebäude vor dem Umsichgreifen der Flammen sichern konnte. Nur durch die umsichtigsten Anstalten von Seiten der Behörden, und das thätigste, keine Gefahr scheuende Zusammenwirken der hiesigen Bevölkerung konnte man um 4 Uhr des Feuers Meister werden. Jedoch hatte dasselbe bereits nicht nur einen Theil des anstoßenden Gasthauses zum Stern ergriffen und dessen Dachstuhl ebenfalls verzehrt, sondern auch das angebaute Haus des Conditors Wölfel zum Theile beschädigt. Die drohende Gefahr hatte die Bewohner der benachbarten Häuser veranlaßt, alle ihre Mobilien auszuräumen, und die Polizei- und Militärbehörden hatten mit nicht genug zu lobender Umsicht alles Ausgeräumte auf die Domstraße schaffen und bewachen lassen. Die Demolirungsarbeiten auf der Brandstätte dauerten bis tief in die Nacht.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 1. Juny.) Der Oesterr. Beobachter bringt folgenden Bericht: Die Post aus Konstantinopel vom 19. May, die gestern auf dem gewöhnlichen Wege hier eingetroffen ist, bringt wenig von Belang. Die „türkische Staatszeitung“ vom 25. Rebiul-ewwel 1257 (17. May 1841) enthält die bereits angezeigten Veränderungen in den Statthalterschaften von Kleinasien, und meldet außerdem die Ernennung Jakub Paschas zum wirklichen Muschir von Adrianopel, an Izzet Mehmed Paschas Stelle. General Jochmus und die Generalconsuln von Großbritannien und Rußland in Aegypten, Oberst Hodges (der bekanntlich zum Generalconsul bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen ernannt, und durch den bisherigen Consul in Warschau, Hrn. Barnekt, ersetzt worden ist), und Graf Medem hatten im Laufe der Woche Privataudienzen beim Sultan. Die k. k. Brigg „Montecuccoli“ ist am 16. May von Smyrna wieder auf ihrer Station von Konstantinopel eingetroffen. Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt war fortwährend befriedigend.

Preußen. (Berlin, 31. May.) Unser benachbartes Dorf Tempelhof, wurde am Abende des ersten Pfingsttages von einem furchtbaren Brande heimgesucht, und es ist erwiesen, daß eine ruchlose Hand ihn angelegt hat. Glücklicherweise kam kein Mensch dabei um. Wenn es zweifelhaft wäre, daß die Hand eines Böewichts hier im Spiele war, so wurde es durch den Umstand erwiesen, daß ein Stallgebäude schon zu brennen anfing, als man durch schnelles Spritzen die Flamme löschte. Man fand ein Loch in die Wand gebohrt und Stroh und Schwefelhölzer hineingesteckt. Der Thäter wurde beim Schein der Flamme ergriffen, ein wohlbekannter Vagabunde, der zuvor dunkle Drohungen gegen das Dorf ausgestoßen haben soll. Wie verlautet, hatte er keine andere Motive, als daß man ihm keine Arbeit als Taglöhner geben wollte, weil sein Charakter zu wohl bekannt war.

Digitized by Google

Hannover, 2. Juny. Se. Maj. der König geruhten am heutigen Tage die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs zu eröffnen.

Großbritannien. (London, 1. Juny.) Commodore Napier hat an Admiral Stopford ein Schreiben gerichtet, in welchem er seine Betrübniß ausspricht, daß der Admiral in einer zu Malta gehaltenen Rede erklärt habe, daß er (Napier) sich allein die Ehre des syrischen Feldzugs beigelegt habe. Würde Admiral Stopford ihm die Ehre eines Schreibens erzeigt haben, so würde er denselben benachrichtigt haben, daß er zu jeder Zeit und aller Orten den Offizieren unter seinen Befehlen Gerechtigkeit habe widerfahren lassen.

Frankreich. (Paris, 31. May.) »Galignani's Messenger« meldet als zuverlässig, daß der König in seiner allbekannten Milde die wider Darmès erkannte Todesstrafe umzuwandeln geneigt gewesen sey; er habe jedoch den dringendsten Vorstellungen der Minister nachgeben müssen, welche die Anwendung der Todesstrafe als Warnung für andere, bei denen man ähnliche Absichten, wie bei Darmès, voraussetzen dürfte, mit Entschiedenheit verlangt hätten.

— 1. Juny. Zwei bei den Befestigungswerken beschäftigte Erdarbeiter sind zu la Villette verhaftet worden, weil sie ihre Kameraden zu einer Coalition verführen wollten. Sie wollten eine Vermehrung des Lohns um ein Fünftel erzwingen, und setzten der Gendarmerie lebhaften Widerstand entgegen.

— 3. May. Es hatte gestern zu Neuilly ein großer Cabinetsrath statt, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. Wie man versichert, war die neue Phrase der orientalischen Frage der Gegenstand dieser Berathung.

Lyon, 24. May. Hier und in Grenoble sind die Depots der sogenannten Vincenner Jäger, von denen morgen ein Bataillon, 750 Mann, den 27. ein anderes, den 29. ein drittes, den 31. ein viertes, endlich ein fünftes gleichfalls vollzählig mit Dampfgelegenheit bis zum Meere geschafft, und dann weiter nach Marseille eingeschifft werden wird. Dieser Zuschub von 3755 geübten Schützen kann bei einem nahen Feldzug entscheidend werden. Die Waffen haben eine Aenderung erlitten, so daß die verschiedenen Bataillone anders geschätzt sind. Frankreich wird diese Gattung Krieger vermehren, so daß Deutschland auch die Menge ungeübter Musketiere vermindern, und wie früher gesagt, Befreiung von gewissem Dienst von Waffengeübtheit und Leibesfertigkeit abhängig machen sollte.

Italien. (Rom, 21. May.) Ein paar arme Juden, die es sich haben beikommen lassen, in einer Strasse zu gehen, die Leuten ihres Glaubens zu passiren nicht erlaubt ist, sind auf drei Monate ins Gefängniß gesteckt worden. Zu solchen verboteuen Passagen gehören diejenigen, in welchen das heil. Sacrament zum 40stündigen Gebet ausgestellt ist, und namentlich auch der Ort, wo die Neophyten ihren Aufenthalt haben.

Rußland. (St. Petersburg, 27. May.) Se. Majestät der Kaiser ist am 21. d. M. auf der Reise in Uglitsch eingetroffen, wo Höchstderselbe den alten Palast des Zarewitsch Dimitri (Demetrius) besuchte. An demselben Tage, um 7 Uhr Abends, kam Se. Majestät in Rybinsk an. Auf dem ganzen Wege von Kaliasinsk, an der Wolga entlang, standen die Einwohner in zahlreichen Gruppen und begrüßten durch ihren Jubelruf den Monarchen.

Türkei. (Von der serbischen Gränze 25. Mai.) Es gehen fortwährend Gerüchte, daß die Unruhen in Bulgarien nicht ganz unterdrückt seyen. Heute spricht man auch von Unruhen in Albanien. — Der Fürst von Serbien ist in Belgrad eingetroffen. — In Nissa ist ein Pascha von Adrianopel und der Oberst-Kammerherr des Sultans, Tefkib Effendi, eingetroffen, wie man hofft, um Mustapha Pascha zur Rechenschaft zu ziehen.

Nordamerika. (Newyork, 8. May.) Zu Mac-Leods Uebersiedelung nach Lockport, hat man, da man Manifestationen des Lockporter Pöbels befürchtete, eine Nacht gewählt, in welcher es in Strömen regnete.

Gebiet der Unterhaltung.

Alt und jung.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens stand er eine Stunde früher auf wie gewöhnlich, noch ganz entzückt von einem süßen Traume, der ihn die Marquise auf rosigen Wolken vor die sehnsüchtige Seele geführt hatte. Er war zwar ungemein bezaubert von der Geliebten, aber selbst ihn wollt' es bedünken, als ob das himmlische Gesicht, welches ihm von Madame d'Elbenne erschienen, doch noch schöner gewesen als ihre wirkliche Physiognomie. Wie dem auch seyn mochte... es drängte ihn, sie zu sehen und sich den herrlichen Traum von ihr auslegen zu lassen. Er warf sich daher in die elegantesten Kleider, die er nur hatte, machte sich so wohlriechend als möglich und eilte auf den Flügeln der feurigsten Ungeduld zu ihr. Es schlug eben neun Uhr, als er mit schüchternem Krummfinger an die Thür ihres Schlafzimmers klopfte, vor der er wonneschauernd, wie vor einer Himmelspforte, stand. Sein Athem stockte, ein inbrünstiger Seufzer schwellte seine Brust, sein Auge drohte zu verglühen, sein Puls fieberte, als er jetzt innen ein leises Regen vernahm. Jener dritte Richard auf England's Throne bot ein Pferd für ein Königreich, nein, umgekehrt: ein König für ein Pferd, Rafael hätte in diesem Augenblick die ganze Welt für ein Schlüsselloch gegeben.... Horch, hört er nicht Tritte nahen, den Riegel innen zurückschieben? Wahrscheinlich war die Geliebte im Begriff, ihm zu öffnen, Lächeln auf den Lippen, flammende Liebe in den Augen, mit ausgebreiteten Armen, hochwallender Brust.

Aber, ach! Rafael erblaßte bis in das innerste Mark und fuhr mindestens drei bis vier Schritte zurück, wie von einem jähen Schwanken des Bodens geworfen. Denn, wenn seine Liebe auch noch so blind war, so viel erkannte er doch, daß die Erscheinung, die ihm hart und fremd aus der klaffenden Thür entgegen trat, nichts weniger als die Marquise war. Er hielt sich mit der Rechten am Geländer der Treppe, die in diesem schwindelnden Moment Berge tief unter ihm zu liegen schien, und zerquetschte mit der Linken die kalten, gefrornen Perlen, die seine Stirne, seine Schläfen überrieselten.

— »Zu wem wünschen Sie?

Diese Stimme, der man es anhörte, daß sie, wenn sie zürnte, dem Löwen von Kurdistan Ehre machen würde, dröhnte aus einem schnurrbärtigen Munde voll weißer, blinkender Zähne, der als wesentlicher Bestandtheil eines martialischen, halb spöttischen Gesichts erschien, das hinwiederum die Vorderseite eines Schwarzkopfs bildete, wel-

Digitized by Google

cher auf einem steilen, breitschulterigen Rumpfe schaukelte. Dazu kam noch, daß diese Stimme keineswegs von oben, sondern aus dem Schlafgemache der Marquise kam, zu einer Stunde, wo es für die feine Welt von Paris regelmäßig noch nicht Tag ist. Dies Alles zusammengenommen und schaudernd bedacht, schleuderte einen Argwohn, einen unnennbaren schmerzlichen, in Rafaels Herz. Es ist wenig, durchaus nicht erschöpfend gesagt, wenn es von ihm heißt, seine ganze Liebe für Madame d'Elbenne habe in diesem schrecklichen Moment sich gekrümmt und gewunden, als ob sie plötzlich an einen Spieß gesteckt worden. — Eben repetirte die Stimme die Frage nach dem Wollen seines Hierseyns, und zwar, wie Rafael zu vernehmen glaubte, mit noch größerer Schärfe und Nachdrücklichkeit Es war nicht zu verkennen, daß sie entweder ein Recht hatte, oder mindestens ein solches sich einbildete, hier das große Wort zu führen. Sobald erst dieser Gedanke, der Gedanke, daß er einem Nebenbuhler gegenüber stehe, Rafael's Seele gepackt und sie in seinen Krallen hatte, stand nur Eins klar vor dem innern Blicke des jungen Mannes, Eins, in dem aber für die feine Welt Alles enthalten ist: den Schein zu meiden und sich ein anderes, seine wahren Gefühle entstellendes Ansehen zu geben, damit sein Gegner mindestens keinen offenbaren Triumpf feierte. Der gekränkte und betrogene Liebhaber verschwand alsbald, und an seine Stelle trat der Mann von Welt, routinirt genug, um sich mit Ehren aus den verwickeltsten Händeln zu ziehen.

— „Sie sehen, mein Herr, daß ich ein Freund des Hauses bin, denn ich kenne die geheimen Thüren."

Rafael warf das mit einem halb hochfahrenden, halb legeren Wesen hin, das trefflich angelegt war, die Eifersucht seines Rivalen zu reizen. Der ziemlich große Unbekannte schien auch wirklich dadurch überrascht, betroffen, sein Auge schien sich zu spannen, zu erweitern, als er Rafael flüchtig von Kopf bis zu Fuß musterte. Doch mochte er für seine Person ein nicht minder erfahrener Weltmann seyn, denn er that ganz freundlich und sagte geschmeidig:

— „Bitte, mein Herr, wollen Sie nicht näher treten? Es gereicht mir in Abwesenheit der Madame d'Elbenne zum besondern Vergnügen, einen Freund des Hauses zu empfangen ... Ohne Umstände."

Die Marquise war also nicht zu Hause! Rafael schöpfte frischen Athem und trat leichteren Herzens in das Allerheiligste der Geliebten, welcher er einen so kränkenden Verdacht abzubitten hatte.

In dem Boudoir schwamm jenes süße, elastische Zwielicht, welches die Liebe so gern hat. Der Strahl der Morgensonne, der mit rosigem Finger herein langte, ward mild durch die Vorhänge gedämpft, welche hoch in Bogen und Falten vor den Fenstern niederfielen. — Rafael hatte im Nu das Inventarium des Zimmers aufgenommen und überzeugte sich, trotz der zweideutigen Dämmerung, daß seit gestern nichts hier verändert worden. Jeder Gegenstand hatte noch seinen gewöhnlichen Platz. Er fühlte sich um so beruhigter, als die kleinste Verschobenheit der Möbeln, eine frische Falte in den Vorhängen, eine zerknitterte Franze, eine zerdrückte Blume in der Vase, die das Spiegeltischchen zierte, ein Nichts seinen Argwohn gesporut und ihn zu einem innerlichen Othello gemacht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Am 21. v. M. ertrank der Tambour Schreier vom k. Infanterie-Regiment Gumpenberg in Regensburg beim Baden in der Donau an der sogenannten Laubenspitze; am 22. v. M. der Typograph Lehmann zu Passau, und am 23. der Bauernbursche Weiß von Zilchenried, Ldg. Rabburg. Die Unglücksfälle dienen zur oft schon wiederholten Warnung und fordern alle Badenden zur größten Vorsicht auf, daß nicht auch sie solch traurigem Schicksal erliegen.

Unter den kürzlich zu Baden angekommenen Fremden erregt ein reisendes Geschwisterpaar aus England wegen seiner Jugend die Aufmerksamkeit. Der junge reiselustige Gentleman zählt erst 15 Jahre und die junge Lady noch weniger. Beide kommen aus französischen Erziehungs-Anstalten und wollen sich vor ihrer Abreise nach England noch ein wenig Deutschland besehen.

Einheimisches.

* Samstags begegneten sich zwei Freunde auf dem Kirchhofe, während gerade eine Anzahl Leidtragender von einer Beerdigung zurückkam. Da fragte der Eine: „Weißt Du nicht, wessen Hülle zur Erde bestattet wurde?" — „Nein." — „Es ist mir eben sehr aufgefallen, daß der Geistliche in der Leichenrede sagte: Die Entschlafene hinterläßt 2 Töchter und 3 Enkel, deren Väter hier weinend an dem geöffneten Grabe stehen. Wie ist es denn mit dem Gatten der Begrabenen, ist er schon gestorben, oder weilt er vielleicht in einem verborgenen Winkel der Erde, von dem man nicht weiß, wo er zu finden ist? In beiden Fällen hätte doch Erwähnung desselben geschehen sollen." „Darüber," antwortete der Freund, „kann ich Dir keine Auskunft geben, denn ich weiß ja nicht, wer die Verstorbene war."

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute Dienstag den 8. Juny zum Zweitenmale:

Mazeppa,

große Pantomime mit Ballet, neu arrangirt von Herrn Carlo Bava, erster Pantomimen-Meister aus Italien, ausgeführt von 70 Personen und 20 dressirten Pferden. Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Anfang halb 8 Uhr.

Dutzend-Billets, für den ersten Platz nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten das Dutzend zu 4 fl. 48 kr. zu haben.

J. L. Dumos.

Digitized by Google

Verlaufener Hund.

Vergangenen Freitag hat sich ein weißer Spitzhund mit einem länglichten Kopf, geschwärzten Ohren und einer sich ringelnden Ruthe verlaufen. Sollte er Jemand zugelaufen seyn so wird gebeten, ihn gegen ein Trankgeld im Gasthaus zur Schranke am Thiergärtnerthore abzugeben.

Haus-Verkauf.

Ein kleines Haus, Lorenzer Seite, das 4 Zimmer, einige Kammern, Küchen und kleinen Hofraum enthält, ist zu verkaufen durch das Commissions-Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Gesuch.

In Nro. 129 in Gostenhof wird ein solides Mädchen zur Aufwartung auf unbestimmte Zeit anzunehmen gesucht.

Bierwirthschafts- und Großpfragnereyen-Verkauf.

Mehrere Bierwirthschaftsgerechtigkeiten und Großpfragnereyen sind zu verkaufen durch das Commissions-Geschäft und Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Literatur.

In der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm ist erschienen und in allen Buchhandlungen, — in Nürnberg auch bei George Winter — vorräthig:

Unterricht

für Gold- und Silberarbeiter bey Bearbeitung der edlen Metalle in chemischer und metallurgischer Hinsicht. Mit einem Anhange nützlicher Angaben und Rezepte.

Von

J. L. Kleemann.

Zweite Auflage mit einer Abbildung. 8. geh. fl. 2.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Färbebuch,

oder 342 gründliche Anweisungen, Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen ächt und dauerhaft zu färben, wie auch zu Aechtheit der Farbe zu prüfen.

2te. Aufl. 8. geh. 45 kr.

Franklins goldnes Schatzkästlein,

oder Anweisung, wie man thätig, verständig, beliebt, wohlhabend, tugendhaft, religiös und glücklich werden kann.

2 Bändch. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Gestorben.

Den 3. Juny.

Döderlein, Johann Friedrich Valentin, Taback-Geschäftsführer.
Eisenbach, Elise Karolina, Kaufmanns-Töchterlein.
Kleinig, Margaretha, Schuhmachers-Ehefrau.
Platner, Johann Georg Albert, Kaufmann.

Angekommene Fremde

vom 6. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Graf v. Eynsland v. Brüssel. Hr. de Frausser, Part. v. Brüssel. Hr. Meyer v. München, Hr. Büsche v. Iserlohn, Hr. Enke v. Gera, Kflte. Hr. Dr. Knoblack v. Moskau.

(Rothe Roß.) S. D. der Fürst Ligne v. Brüssel.

(Strauß.) Hr. Böhnke v. Erlangen, Hr. Strasser v. Eisfeld, Hr Schäfer v. Heidenheim, Hr. Lepitre v. Lyon, Hr. Borges v. Frankfurt, u. Hr. Dagrell v. Strasburg, Kflte. Hr. Deumann, Rent. v. London. Mad. Bernard v. Strasburg. Hr. Fickenscher, Fabrik. v. Teichhof.

(Bl. Glocke.) Hr. Hild, Kfm. v. Presburg. Herr Kunzmann, Fabr. v. Braunschweig. Hr. Stihl, Oek. v. Ansbach. Hr. Friedrich, Priv. v. Kaiserslautern. Hr. Weber, Ingenieur m. Gattin v. München

(Wallfisch.) Hr. Lang, Grenzaufseher v. Tramdorf. Hr. Müller u. Hr. Hoffmann, Stud. v. Erlangen. Hrn. Gebr. Bernheimer, Löwenthal v. Buttenhausen. Hrn. Gebr. Bing v. Hechingen, Kflte. Hr. Boulong, Fabr. v. Erlangen. Mad. Schenk v. Ansbach. Hr. Steingruber, Bürgermeister m. Gattin v. Wassertrüdingen.

(Mondschein z. G.) Hr. Burkhardt, Kfm. m. Fam. v. Bamberg. Hr. Salfner u. Hr. Etschel, Fabr. v. Treuchtlingen.

(Kronprinz z. G.) Frhr. v. Bonnet v. Stuttgart. Hr. Ehrlicher, Civiladjunct m. Fam. v. Hof. Hr. Schwarz, Kfm. v. Birnbaum. Hr. Schäfer, Oek. v. Dittenhofen.

COURSE.

Nürnberg, den 7. Juny 1841.

Wechsel-Course.

		Brief	Geld
Amsterdam	k. Sicht		137
Hamburg	k. Sicht	146½	
London	2 Monat	9	50
Wien in 20r.	k. Sicht	10	0¼
Augsburg	k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M.	k. Sicht in die Messe	10 —	0
Leipzig	k. Sicht in die Messe	—	105½
Berlin	k. Sicht	10	5¼
Paris	1 Monat	11	6½
Lyon	1 Monat	11	6¼
Bremen	k. Sicht	10	6¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld
Bayer. Oblig. à 3½ %		101½
" Bank-Aktien	66	6
Ludw.-Kanal-Aktien	78	
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	87	
Nürnberg-Further do.		300

Geld-Course.

	z. bah.	gesetz.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	10.	20
Holl. 10 f Stücke	9.	50
20 Francs-Stücke	9.	25
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	31
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr. / ganze	1.	45½
5 Francs-Stück	2.	20

Täglicher Kalender.

Juny. 8. Mendardus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 8 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck und Verlag und Expedition in der Kümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 160.

Mittwoch, Achter Jahrgang. 9. Juny 1841.

Inland.

München, 6. Juny. Se. Maj. der König werden morgen in Salzburg und nächsten Dienstag Abends in allerhöchstihrer Residenzstadt eintreffen. — Der reiche Bierbrauer Pschorr bot dem Publikum nach seinem Tode noch ein prunkvolles Schauspiel. Nachdem der Körper des Verstorbenen mehrere Tage in einem reich dekorirten Saale seines Hauses ausgestellt war, bewegte sich diesen Abend 5 Uhr der unabsehbar lange Leichenzug durch die vollgedrängten Straßen, an seiner Spitze mehr als 200 Fackelträger, größtentheils Genossen verschiedener Gewerke. Zu den Eigenheiten des Verblichenen gehörte, daß er schon seit Jahren seinen Sarg im Hause bewahrte, den er vor wenigen Wochen mit frischem Firniß überziehen ließ.

— 4. Juny. Unser König verfügte Sich, auf der gegenwärtigen Reise Insbruck berührend, auch nach Mühlau, um die Grabstätte Eßlair's zu besuchen. Bekanntlich wird auf Anordnung Sr. Majestät dem Andenken des großen Mimen dortselbst ein Monument errichtet.

Ausland.

Baden. (Karlsruhe, 5. Juny.) Dem Vernehmen nach hat das großherzogliche Staatsministerium vier Millionen zum Fortbau der Eisenbahn angewiesen. Der Bau soll von Heidelberg aufwärts und von Kehl abwärts angegriffen und thätig betrieben werden.

Spanien. (Madrid, 28. May.) In einigen Zirkeln hat man Gerüchte in Umlauf gebracht, die wir mittheilen wollen, ohne deren Genauigkeit zu verbürgen. Nachdem die Leibärzte der Königin den Ausspruch gethan, daß eine neue Badereise Ihrer Maj. im Interesse der Gesundheit derselben nothwendig sey, soll nun eine Commission von vier Doctoren ernannt und damit beauftragt worden seyn, nach reiflicher Prüfung des Gesundheitszustandes Ihrer Maj. ein Gutachten darüber abzustatten, ob eine Reise zum Gebrauch von Bädern unerläßlich sey. Ferner sprach man von dem Rücktritte des Finanzministers des Hrn. Surra y Rull. Dieser letzteren Behauptung glauben wir widersprechen zu können. Diesen Abend wird eine abermalige Conferenz zwischen dem Finanzminister und mehreren Capitalisten in der Bank von St. Ferdinand statthaben. Wie es heißt, würde die Regierung zur Garantie für die Vorschüsse, welche ihr gemacht werden würden, die Erträgnisse des Tabak- und des Salzmonopols anweisen. — Einige Personen sehen mit ungünstigen Augen den der Prüfung der Cortes unterbreiteten Gesetzentwurf über Militärpensionen, welcher eine Belastung der Finanzen des Staats mit 14 Millionen Realen zur Folge haben wird; man glaubt, daß dieser Maßregel blos der Wunsch zu Grunde liege, die Zuneigung der Armee zu erwerben.

Großbritannien. (London, 2. Juny.) Das Dampfboot „Britannia", welches von Boston erwartet wird, ist noch nicht eingetroffen. Man vermuthet, es werde seine Abfahrt von Boston verzögert haben, um neuere und bestimmte Berichte über den Prozeß des Hrn. Mac-Leod überbringen zu können.

Der „Morning-Advertiser" theilt als allgemein verbreitetes Gerücht mit, das Ministerium werde eine Majorität von 7 Stimmen haben. „Es liegt übrigens," sagt dieses Journal, „wenig daran; wird doch das Volk immer wissen, was es zu thun hat." Es ist dies eine Hindeutung auf die Unterstützung, auf welche das Ministerium rechnen könne, wenn es sich zu einer Auflösung des Parlaments genöthigt sehen sollte.

Frankreich. (Paris, 3. Juy.) Die französischen Blätter geben die jährlichen Revenüen der von dem Hrn. von Gurowski entführten Infantin von Spanien auf 12,000 Frs. an; Hr. von Gurowski soll nur 1000 Frs. jährlicher Revenüen ziehen.

— 1. Juny. Es bestätigt sich, daß Darmès es verweigert hat, die Gnade des Königs nachzusuchen. Er widerstand allen Bitten seines Vertheidigers, indem er sagte: „Ich habe mich weder zu beklagen, noch mir Glück zu wünschen über das, was man gethan hat, noch was man zu thun im Begriffe steht; das ist ganz einfach und sehr vernünftig; nur die Todten kommen nicht wieder. Flehete ich um Gnade, so beginge ich eine feige Niederträchtigkeit, und wenn man mir sie bewilligte, so würde man eine Thorheit begehen. Ich bin am 15. Oktober eine Schuld eingegangen, welche ich jetzt abtragen will." — Als man ihn den Besuch des Beichtvaters meldete, sagte er: „Er mag kommen, ich werde ihn mit Vergnügen empfangen; ich glaube an Gott, und hoffe, er werde mir verzeihen." — Bei der sogenannten letzen Toilette, welche der Nachrichter bei den zum Tode Verurtheilten vorzunehmen pflegt, rief Darmes bloß die Worte aus: „Das sind zu viel Vorkehrungen, um den Kopf eines Menschen fallen zu machen, der nichts als zu sterben verlangt!" — Trotz diesem Anscheine eines vielleicht erzwungenen Heroismus, bedurfte er doch der Unterstützung eines der Nachrichter, um die Treppe des Schaffots zu ersteigen, und als ihm auf demselben nochmals das Urtheil vorgelesen

Digitized by Google

ward, überfiel ihn ein convulsivisches Zittern. Er küßte das von dem ihn begleitenden Geistlichen dargereichte Crucifix, und als man ihn ergriff, um ihn unter das Beil zu bringen, rief er: »Ich sterbe für die Freiheit, Tod den Feinden Frankreichs!« und: »Möchten, wenn jemals eine Invasion auswärtiger Feinde stattfindet, sich hunderttausend Mann wie ich finden!« — Heute spricht man nicht mehr von der kurzen Abfertigung des Königsmörders. Schon morgen vielleicht folgt ihm ein Anderer in einem neuen verruchten Attentate.

Lyon, 30. May. Die Absendung eines Kriegsschiffes nach Candia, wo bereits die Brigg Bougainville sich befindet, hat die Aufmerksamkeit auf diesen Punkt noch reger gemacht. Wünsche für glücklichen Erfolg der Candioten, für neue Losreißung eines größtentheils christlichen Stammes aus den Händen der Moslemin dürfen in unserer Stadt nicht in Erstaunen setzen, hier wo für die Verbreitung des Christenthum so viel gethan wird. Die Wohlunterrichteten glauben, daß die orientalische Frage noch lange der gänzlichen Lösung harren dürfte. Die Briefe aus Aegypten berechtigen zu diesem Glauben.

Italien. (Rom, 27. May.) Man sagt, Dom Miguel zeige sich endlich geneigt, den wohlwollenden Rathschlägen der österreichischen und der päpstlichen Regierung nachzukommen, und die Bedingungen, welche ihm von dem Cabinet in Lissabon gestellt werden, anzunehmen. Thut er dieß, so wird ihm eine sorgenfreie Zukunft gesichert, und er wird aus seiner wirklich bedrängten Lage herausgerissen.

Rußland. (St. Petersburg, 29. May.) Die Senats-Zeitung enthält einen vom 28. v. M. datirten, eigenhändig erlassenen Ukas des Kaisers an den Reichsrath, durch welchen der Großfürst Thronfolger zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt wird.

Türkei. (Koniah [in Kleinasien], 8. May.) Vor einigen Tagen wurden in einem 18 Stunden von hier gelegenen Orte drei Regierungsbeamte, die die üblichen Steuern erheben sollten, von den Steuerpflichtigen ermordet. Der Gouverneur flüchtete sich hierher. Es ist traurig, zu bemerken, wie wenig die Stimmung der Bevölkerung Kleinasiens dem Sultan günstig ist, und wie wenig die von der Pforte eingesetzten Autoritäten sich Gehorsam zu verschaffen vermögen. Hier in Koniah stehen sechs Escadrons Spahis, auf die der Pascha nach seinen eignen Aussagen nicht rechnen darf, da sie bei der kleinsten Gelegenheit sich zu Gunsten des Volks erklären, wie sie vor Kurzem bewiesen, als der hiesige Pascha sie zur Execution nach obenerwähntem Schauplatz der Gräuel senden wollte. Ein Glück für die Türkei, daß die Bevölkerung dieses Gebietstheiles nicht bedeutend ist.

Amerika. Die neuesten Newyorker Blätter vom 8. May geben nun auch den »President« auf. Man hält dafür, er sey Nachts gegen einen Eisberg gerannt und mit dem Vordertheil zuerst gesunken. (Da auch die neueste westindische Post keine Nachricht von diesem Schiffe gebracht hat, so ist leider wenig Hoffnung mehr. Vielleicht ist das von dem portugiesischen Schiffe »Graf Palma« am 22. April gesehene Dampfboot das französische: »le Tonnerre« gewesen. Die Agenten der Dampfschifffahrt zu Paris und Havre, die HH. Emerson, haben, auf deßfallsige Anfrage des Directors der englischen Dampfpaketschifffahrt, Hrn. Macgregor Laird, erklärt, daß »le Tonnerre« noch nicht eingelaufen sey, daß man aber, sofort nach der Ankunft desselben, um Einsicht in sein Journal nachsuchen werde. »Le Tonnerre« hat 130 Pferdekraft und trägt 600 Lasten. Er war am 1. Januar im Plata; man vermuthet, daß er im Laufe des Mä z nach Martinique gegangen ist, um sich dort mit Kohlen zur Rückkehr nach Frankreich zu versehen.)

Gebiet der Unterhaltung.

Alt und jung.

(Fortsetzung.)

Aber wer war denn dieser Fremde und, vor allen Dingen, wie kam er so früh in das Schlafgemach der Marquise, was hatte er hier zu thun? Der Liebende plätscherte in tausend plausiblen Gründen, um die Gegenwart desselben zu erklären, zu entschuldigen, als eben dieser ihn zum Sitzen einlud, mit der Miene eines Wirthes, der die Honneurs seines Hauses macht. Rafael's Sicherheit erlitt eine neue Erschütterung. Wie konnte ein Mann es wagen, so ungenirt und gemächlich in dem geheimsten, verschwiegensten Asyl der Marquise aufzutreten, dessen geweihte Schwelle er selbst nur mit einem Gefuhle ehrfurchtsvoller Scheu zu überschreiten wagte ...

— »Ich merke, meine Gegenwart befremdet Sie. Sollte die Frau Marquise Ihnen nie von mir gesagt haben?«

— »Nein, in der That, ich muß gestehen ... versetzte Rafael, der sich nun einer Erklärung nahe glaubte, welcher er nicht entgegen zu kommen wagte.

— »Ja,« antwortete der Fremde mit einem verdammten Lächeln, indem er der oberen »Lippe flatterndes Gebäck« mit den Fingern kämmte, »es giebt Punkte, in welchen die Frauen merkwürdig discret sind.«

— »Vielleicht,« fuhr Rafael mit glatter Stimme fort, »wenn Sie die Gewogenheit haben wollten, mir Ihren werthen Namen zu nennen ...«

— »Wo denken Sie hin, mein Herr?« rief jener mit dem vorigen Lächeln. »Ich werde doch nicht minder verschwiegen sein als eine Dame. Nein, nein, da die Frau Marquise einmal für gut befunden hat, davon zu schweigen, darf auch ich Ihnen weiter nichts sagen, als daß ich Dragoneroffizier bin.«

Wär' ich Heerführer, General-Feldmarschall, mit keinen andeen Kriegern als Dragonern stürzt' ich mich in die Schlacht. Wie große Scheecken der Feinde müssen diese doch seyn, wenn man bedenkt, daß es nur des Wortes: »Dragoneroffizier« bedurfte, um Rafael fast ohnmächtig hinsinken zu lassen. Nur mit der größten Anstrengnng behauptete er seine äußere Fassung, während es ihm war, als zappelte sein Herz schon der Degenspitze des Dragoners. Jetzt galt's, den noch Klügern zu spielen und sich wo möglich noch familiärer hier zu benehmen. Der Lieutenant sollte sich nicht minder für den Betrogenen halten. Er stand auf, ging groß und breit im Zimmer auf und ab, in alle Winkel schauend, und sagte dann, indem er den offenbar daruber verwunderten Dragoner auf die Schulter klopfte:

— »Ein prächtiges Wetter heute. Haben Sie nicht Lust, den schönen Morgen im Freien, auf dem Boulevard zu genießen?«

Digitized by Google

— „Nicht im Geringsten," war die Antwort. „Wollen Sie vielleicht dahin gehen?"

— „Nicht im Geringsten," versetzte Rafael eben so, in der Verzweiflung den Dragoner kopirend. „Ich gestehe, ich werde Madame erwarten, die mir die Bitte um eine vertraute Unterredung nicht abschlagen dürfte.

Wenn dieser Ausfall nicht wirkte, mußte der Lieutenant von Holz sein. Er war nicht von Holz, denn er machte eine Bewegung, als ob er auffahren wollte, und ein Blitz zuckte aus seinen feurigen Augen, seine Stirn runzelte sich. Doch im Moment darauf war er wieder ganz der Alte, das heißt nur in Bezug auf sein Betragen gegen Rafael, denn im übrigen war er auch noch ein junger Mann, und mit jenem bekannten Lächeln sprach er im leichtfertigen Tone:

— „Sie brauchen sich meinetwegen ganz und gar nicht zu genuren. Ich glaube nicht, daß Madame d'Elbemte ein Geheimniß vor mir hat?"

— „Wer weiß," fiel Rafael mit verbissenem Aerger ein. „Bemerkten Sie nicht selbst, daß es Punkte gäbe, in welchen die Frauen merkwürdig discret sind?"

— „Bah," stieß der Lieutenant heraus, „sprechen wir von etwas Anderem, mein Herr. . . . Haben Sie schon gefrühstückt?"

— „Ja, mein Herr," log Rafael in seinen Magen hinein, denn er hatte noch keinen Bissen genossen, weil er sich mit der Hoffnung geschmeichelt, mit der Marquise unter vier Augen einen Imbiß zu sich zu nehmen, der ihm gewiß, und wenn's Wasser und Brod gewesen, wie Nektar und Ambrosia geschmeckt hätte. Unterdessen hatte der Dragoner geläutet und ließ sich in demselben Zimmer ein appetitliches Frühstück serviren. Der Bediente wartete ihm mit einem Eifer auf, als ob er hier zu befehlen gewohnt, der Herr vom Hause sey. Rafael hatte das Essen vergiften können. Er drehte dem ohne Zweifel begünstigten Nebenbuhler den Rücken und stellte sich, als ob er aufmerksam ein Gemälde an der Wand betrachtete.

— „Gefällt Ihnen das Bild?" fragte der Dragoner, sein Glas leerend. „Es ist ein Rubens. Er hat mich tausend Thaler gekostet."

— „Tausend Thaler, Sie?" antwortete Rafael und hätte in diesem Augenblick noch einmal so viel darum gegeben, wenn es nicht wahr gewesen.

— „Wie ich Ihnen sagte. Ich schenkte es bereits vor drei Jahren der Marquise. Sie gab mir ihr Portrait dafür. Warten Sie, ich muß es in diesem Portefeuille haben. Ich trag' es immer bey mir. Sie ist sehr gut getroffen."

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

(Aus München vom 3. Juny.) Gestern Nachmittag ertrank im Kanale vor dem Isarthore ein 5jähriger Knabe. Während des Herabschwimmens hob das Kind die Hände bittend in die Höhe und rief um Hülfe! Leider war keiner der Umstehenden des Schwimmens kundig und es wagte sich wohl darum auch Niemand in den tiefen Kanal, so daß das Kind in wenigen Augenblicken unter die nahe Brücke kam und ertrank. Gewiß mögen alle diejenigen, welche Zeugen dieses traurigen Ereignisses gewesen und wegen ihrer Unkenntniß des Schwimmens an thatkräftiger Hülfe, so sehr sie vielleicht ihr Herz dazu getrieben, sich verhindert sahen, schmerzlicher als je bedauert haben, daß sie sich nicht auch eine Fähigkeit erworben, von der man zur Rettung seiner Mitmenschen so schönen und erfreulichen Gebrauch machen kann. Darum lenke man aufs Neue die allgemeine Aufmerksamkeit auf unsere so trefflich eingerichteten Schwimmschulen!

(Aus Augsburg vom 6. Juny.) Gestern ist ein Gendarm im Diensteifer in der Wertach verunglückt. Er hatte einen Delinquenten in der Nähe von Oberhausen zu transportiren. Auf dem Wege tadelte ersterer einen ihm begegnenden Fuhrmann wegen vorschriftswidrigen Fahrens, welche Gelegenheit der Delinquent benützte und entsprang. Der Gendarm eilte ihm nach, der Flüchtige geht ins Wasser, um über dasselbe zu setzen; auch hier verfolgt ihn der Gendarm, der aber leider in den Wellen seinen Tod fand, während der Uebelthäter entkam. — Der Leichnam des Unglücklichen ist bereits gefunden.

(Aus Paris.) Das zweite Kriegsgericht der 1. Militär-Division hat einen Corporal, der sich so weit vergessen hatte, einem Soldaten eine Ohrfeige zu geben, zu einem einjährigen Gefängniß, zur Absetzung und zur Unfähigkeit, einen Grad in der Armee zu bekleiden, verurtheilt.

Die chinesischen Schauspieler haben es eigentlich doch viel besser, als die europäischen. Die Chinesen halten nämlich im Theater offene Tafel, und wenn ihnen die eine oder die andere Scene wohlgefällt, dann machen sie ihren Beifall nicht mit Händeklatschen ab, sondern schicken volle Schüsseln auf die Bühne. Die Künstler essen, bedanken sich und spielen dann wieder weiter. Bei Schauspielern, die ohnedieß um ihr Brod auf mancherlei Weise gebracht werden, wäre das doch eine Art Ressource.

Einheimisches.

* Dem Einsender des Aufsatzes in Nro. 154 d. Bl., die Störung der Sonntagsruhe betreffend, entgegnet man, daß die polizeylichen Verordnungen in den erwähnten Wirthshäusern eben so geachtet und geehrt werden, wie es nur von Seite des Herrn Einsenders der Fall seyn kann, und daß bis nach beendigtem Nachmittags-Gottesdienst gewiß von dieser Seite die Sonntagsruhe nicht gestört wird; folglich ist es gewiß nicht unrecht, nachher dem Leibe auch etwas zu Gute thun zu wollen. Hat aber der Einsender an einem nicht unbilligen Vergnügen zu mäckeln, so geben wir ihm den freundlichen Rath, dorthin zu gehen, wo keine Störung für ihn stattfindet.

Der Abend des vergangenen Montags brachte uns im Dumos'schen Circus die erste pantomimische Vorstellung auf der eigens hiezu erbauten Bühne. Die Pantomime hat Byron's bekanntes Gedicht „Mazeppa" zum Vorbild und bietet in ihren fraxpanten Situationen der Kunst der Dumos'schen Gesellschaft ein weites Feld. Wir wollen uns hier nicht auf das Detail der vortrefflichen Leistungen einlassen, um dem verehrl. Publikum nicht die Ueberraschung zu rauben, halten es aber für Pflicht auf die heutige Wiederholung und besonders die bewundernswürdige Dressur des Pferdes „Tiger" aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Empfehlung.

Weichsel- und Kirschen-Torten

sind täglich frisch gebacken zu haben in der

Heußner-Würsching'schen Feinbäckerei,
Ludwigsstrasse L. Nro. 279.

Beschäftigungs-Gesuch.

Eine Person, welche sehr schön nähen kann, auch im Wäscheausbessern gut bewandert ist, wünscht unter Versicherung eines nur immer so viel als möglich billig gestellten Preises Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute Mittwoch den 9. Juny

zum Drittenmale:

Mazeppa,

große Pantomime mit Ballet, neu arrangirt von Herrn Carlo Bava, erster Pantomimen-Meister aus Italien, ausgeführt von 70 Personen und 20 dressirten Pferden. Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Anfang halb 8 Uhr.

Dutzend-Billets, für den ersten Platz nach Belieben anwendbar, sind im Biedermann'schen Garten das Dutzend zu 4 fl. 48 kr. zu haben.

J. L. Dumos.

Verloren.

Am ersten Pfingstfeiertag wurde vom Walzenbräuhaus bis nach Steinbühl eine Vorstecknadel von Haargeflecht, ein Füllhorn vorstellend, verloren. Der Finder erhält ein angemessenes Douceur in L. Nro. 1489.

Kapital-Gesuch.

Auf ein Anwesen von 3500 fl. Werth, werden 1800 fl. auf erste Hypothek zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Mitleser-Gesuch.

Zu

Lewald's Europa

werden unter billigen Bedingungen noch einige Mitleser gesucht, deren Verbindlichkeit jedoch erst mit dem kommenden Quartale beginnt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

In S. Nro. 1201 sind einige Tausend Sollersteine und 20 Schuh harte Rinnensteine zu verkaufen.

Gestorben.

Den 5. Juny.

Schmidt, Anna Maria, Kutschers-Tochter.
Bodenschatz, Johanna Regina.
Pickel, Barbara Paulina, Lohnkutschers-Töchterlein.
Zinzel, Anna Maria, zu St. Johannis.

Den 6. Juny.

Fleischer, Sigmund, Kaufmanns-Söhnlein.
Knoblauch, Johann Christoph, Stecknadelmachers-Sohn.

Hiesige Schrannenpreise

vom 1. und 5. Juny.

	Höchster	Durchschnitts-	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	9 fl. — kr.	8 fl. 36 kr.	8 fl. — kr.
Waizen...	16 . — .	14 . 52 .	13 . — .
Gerste....	8 . — .	7 . 44 .	7 . 6 .
Haber....	5 . 45 .	5 . 24 .	4 . 45 .

Das Korn ist gestiegen um 26 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 54 kr. — Die Gerste ist gestiegen um 7 kr. — Der Haber ist gestiegen um 26 kr.

Angekommene Fremde

vom 7. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Künsberg, Reg.-Rath v. Bayreuth. Hr. Persius, Hofbaumeister v. Potsdam.

(Bayer. Hof.) Hr. Nugent-Skelly, Rent. v. London. Hr. Strauß u. Hr. Zimmermann, Kflte. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Böhme v. Frankenberg, Hr. Wahler v. Frankfurt, Hr. Kolb v. Bayreuth, Hr. Ladenburger von Pforzheim, u. Hr. Binger v. Berlin, Kflte. Hr. Riezler, Inspektor v. München. Hr. Goos, Pharm. v. Hamburg. Hr. Bünger, Handl.-Agent v. Berlin.

(Bl. Glocke.) Hr. Herzfelder v. Halle, Hr. Fink v. Frankfurt, Hr. Meischl, v. Kitzingen, Hr. Leutner v. Schönhaide, Kflte. Hr. Häntschel, Rechtscand. v. Muttweida.

(Roth. Hahn.) Hr. v. Oelhafen, Gutsbesitzer von Eismansberg. Hr. Erdinger, Kfm. v. Augsburg. Hr. Scherzer, Oek. v. Coburg. Hrn. Gebr. Pfahler, Kflte. v. Spalt.

(Wallfisch.) Hr. Köpp u. Hr. Kirchhof v. München, n. Hr. Krämer v. Schnaitach, Kflte. Hr. Schumann, Scribent v. Bamberg.

(Wiener Hof.) Hr. Gram', Gastw. v. Salzbach. Hr. Goppelt m. Gattin, Brauereibesitzer v. Leukersheim.

(Stadt Erlangen.) Hr. Liebeskind, Kr.- u. Stadtger.-Rath v. Ansbach.

(Mondschein z. G.) Hr. Pürkhauer, Pfarrer von Osternohe. Hr. Müller, Pfarrer v. Rügland. Hr. Raab, Fabr. v. Weissenburg. Hr. Lerzer, Pfarrer v. Obermessing. Hr Franz, Oek., u. Hr. Stern, Priv. v. München.

Täglicher Kalender.

Juny. 9. Primus.

Mit einer Beilage von George Winter, die Bilder-Gallerie zu Rotteks Weltgeschichte betreffend.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 161.

Donnerstag, Achter Jahrgang. 10. Juny 1841.

Inland.

Nürnberg, den 9. May. Gestern Nachts brach in Fürth Feuer aus, welches mehrere Häuser in Asche legte. Nähere Nachrichten im nächsten Blatte.

München, 7. Juny. Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Würtemberg ist aus Stuttgart hier eingetroffen, um seine erlauchte Gemahlin abzuholen. Wie verlautet, begleiten beide nächsten Freitag die Herzogin Mutter von Leuchtenberg nach Hechingen, und begeben sich von da nach Schloß Lichtenstein. Ihre k. Hoh. aber reist von Hechingen nach den Bädern von Dieppe. — Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten hiesiger Stadt, der erste Bürgermeister an ihrer Spitze, wird dem freudig erwarteten Monarchen morgen an der ersten Station die ehrfurchtsvollen Bewillkommnungsgrüße der Bewohner der Hauptstadt darbringen. — Der als geistreicher Schriftsteller bekannte königl. würtemb. Legationsrath v. Kölle befindet sich dermalen in unserer Stadt.

Auf unserer Eisenbahn wurde am 5. das Lokomotiv, Merkur genannt, (bei Stephenson in Newcastle mit verbesserter Konstruktion gefertigt) probirt, und ganz vorzüglich befunden. Die Gesellschaft ist nunmehr im Besitz von sieben Lokomotiven; die achte wird binnen Kurzem eintreffen.

Wackerstein, 30. Mai. Im Geilenfelder Forst unweit Münchsmünster entstand gestern ein Brand und zwar auf vier Plätzen zugleich. In umliegenden Märkten und Dörfern wurde Sturm geläutet, und von allen Seiten strömte eine ungeheuere Menschenmenge zusammen. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit dieser Hilfeleistenden gelang es, daß dieser fortlaufende Brand gehemmt wurde. Von Mittag 12 bis 4 Uhr Nachmittags sind achthundert Tagwerk niedergebrannt, worunter auch mehrere Holztheile von Privaten begriffen sind.

Am 4. Juni brach in der Vorstadt v. Grafenwörth k. Landgerichts Eschenbach Feuer aus, welches schnell um sich griff, und wobei 19 Wohnhäuser, 19 Stallungen und 20 Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer wurde gelegt, und die Thäterin, eine gewisse Roder aus Grafenwörth, ist bereits durch die Gend'armerie arretirt und dem Gerichte übergeben. Der Schaden soll sich weit über 24.000 fl. belaufen, während die Gebäude nur mit 16,680 fl. in der Brandkassakuranz versichert sind.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 1. Juny.) Man spricht hier davon daß die Errichtung einer abgesonderten italienischen Hofkanzlei wieder im Werke sey, wie sie in früheren Jahren bestanden hatte.

Preußen. (Aus der Altmark, 30. May.) Nachdem Se. Maj. der König am 27. May c. einen Morgenbesuch bey Sr. Exc. dem General der Infanterie, Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs und Chef des reitenden Feldjägercorps, Frhrn. von dem Knesebeck in Tilsen, abzustatten geruht und in Begleitung desselben die Hühnengräber bei Wöpel besichtigt hatten, trafen Allerhöchstdieselben auf dem Relais zu Kuhfelde, einem sehr hübsch gelegenen Dorfe zwischen Salzwedel und Beetzendorf, um 10 Uhr Vormittags ein. Die hohen, grünbelaubten Eichen, unter denen der Platz zur Umspannung gewählt war, erfreuten so sehr das Auge des Monarchen, daß er sein Wohlgefallen laut darüber zu erkennen gab. Beim Wechseln des Wagens trat der bejahrte Gensd'arm Ammenhäuser an Se. Maj. heran, rapportirend, daß er zum Relais in Kuhfelde commandirt sey, worauf Se. Maj., die Kriegsdenkmünze von 1814, die des alten Kriegers Brust schmückte, erblickend, an denselben die Frage richtete: „wo er gedient habe?“ Auf die Antwort: „bei des Herzogs von Braunschweigs Regiment in Halberstadt!“ fiel der König, zu dem General der Infanterie von dem Knesebeck sich wendend, lebhaft ein: „Ei, ei! Regimentskameraden!“ und weiter, zu dem Gensd'arm Ammenhäuser gewandt: „Unter welcher Compagnie gestanden?“ „Ew. Maj., unter der des Majors von Hund!“ worauf der König, freudig überrascht, dem General der Infanterie von dem Knesebeck zurief: „Bei dieser Compagnie waret Ihr ja Lieutenant!“ Mittlerweile war der Augenblick der Abreise gekommen, und zum Abschiede breitete der erhabene Herrscher seine Arme gegen den ehrwürdigen, greisen General aus, drückte ihn an seine Brust, küßte ihn und sprach: „Lebt wohl, Alter!“ Diese Abschiedsscene wurde jedoch von einigen wilden Buben, die in der Entfernung ihre Pferde gehütet hatten, und nun im vollem Lauf auf Se. Majestät und Se. königl. Hoh. den Prinzen Karl zugelaufen kamen, unterbrochen. Der dienstthuende Gend'arm, welcher die barfüßigen Knaben abzuwehren sich bemühte, wurde jedoch auf einen Wink Sr. Maj. daran gehindert, Höchstwelcher den einen Knaben freundlich beim Kopfe ergriff und mit den Worten: „Laßt sie nur!“ freundlich zur Seite schob. Noch einmal wandte sich des Königs Blick scheidend auf den geliebten und verehrten General der Infanterie von dem Knesebeck, und unter den Worten: „Nun, Alter, besucht mich recht bald auf Eurem Wollsack!“ flog der Wagen von dannen. Ihm aber, dem Erhabenen,

dem Weisen, dem Gütigen, der die Verdienste des Hochgestellten, des Kriegers ehret, gleich wie er in der Hütte des Landmannes sein Mahl einzunehmen und seine Hand auf das Haupt eines geringen Hirtenknaben zu legen nicht verschmähet, flogen die Herzen seiner getreuen Altmärker nach.

Koblenz, 6 Juny. Gestern Mittag ist in dem eine Stunde von hier entfernten Dorfe Rübenach Feuer ausgebrochen, wodurch an hundert Gebäude ein Raub der Flammen wurden. Der verbrannte Körper eines alten Mannes wurde in einer Scheune gefunden, auch sollen mehrere Kinder das Leben verloren haben. Da seit 48 Jahren kein Brand in Rübenach ausgebrochen war, so haben nur wenige ihr Eigenthum versichern lassen, was jetzo die Leute um so härter trifft, als die meisten, außer ihrem Vieh, nur wenig gerettet haben, und von dem Wenigen vieles durch den Regen verdorben wurde, weil es an sicheren Räumen fehlte.

Aus Oberschlesien, im May. Das Dorf Oberkunzendorf bei Kreuzburg ist vor einiger Zeit der Schauplatz einer finstern, entsetzlichen Greuelthat geworden. Ein Bauer, Janus, wurde am Ostersamstag unter der Bezüchtigung, mit einem entsprungenem Diebe bei einem Gärtner Speck gestohlen zu haben, zu dem Gerichtsschulzen von Oberkunzendorf gebracht. Der angeblich Bestohlene hatte ihn bereits mit einem Pfahle so lange geschlagen, bis derselbe zersprang. Zur Rede gestellt, läugnete Janus die That entschieden und wurde nun gebunden und vielleicht eine Stunde lang von dem Gemeindewächter, dem Schulzen, einem andern Bauern und dem angeblich Bestohlenen in kurzen Unterbrechungen mit dem Kautschu geprügelt, bei den Haaren herumgezogen und mit der Bank, auf welche man ihn angeschnürt hatte, umgeworfen. Hierauf hängt man ihn, etwa eine Viertelstunde lang, mittelst eines um den Hals, das rechte Bein und den linken Arm gelegten Strickes, an einen hölzernen Wandnagel auf. Janus betheuerte fortwährend, so weit er es noch vermag, seine Unschuld. Ein Häusler aus dem Dorfe, welcher sich dazu gefunden hat, befestigt hierauf eine Peitschenschnur an dessen beiden Daumen, zieht ihn, wie er sich ausdrückt, gleich einem geschlachteten Schweine, an einem Querbalken der Decke empor und klettert an seinem Körper hinauf und herunter. Als man ihn endlich auf die Erde legt, vermag er unter den krampfhaftesten Zuckungen nur noch um ein wenig Trinkwasser zu flehen. Jener Häusler giest ihm hierauf einen Topf voll Wasser über das Gesicht; die Unmenschen lachen und frohlocken, da Janus sich krampfhaft bewegt; man schleppte ihn auf's neue bei den Haaren herum, schlägt ihn mit den Fäusten und tritt ihn mit den Absätzen der Stiefeln. Die Mißhandlungen dauern unausgesetzt von 1 Uhr des Morgens bis 10 Uhr. In dieser Stunde stirbt Janus. Die Untersuchung ist eingeleitet, die grausamen Henker sind sämmtlich verhaftet. Sie haben zu ihrer Entschuldigung angeführt, daß sie den Janus nur zum Geständnisse des Diebstahls hätten bringen wollen.

Gebiet der Unterhaltung.

Alt und jung.

(Schluß.)

Bereits vor drei Jahren ... ihr Portrait ... er trug es immer bei sich. Rafael hätte in die Erde sinken mögen, wenn das nur gleich so gegangen wäre.

— „Sehen Sie, mein Herr. Urtheilen Sie selbst, ist die Aehnlichkeit nicht frappant?“

Es wurde Rafael schwarz vor den Augen, als er richtig das Portrait der Marquise erkannte.

— „Merkwürdig, ungeheuer ähnlich,“ preßte er hervor durch die knirschenden Zähne.

— „Dieser Ring ist auch von ihr,“ fügte der Offizier hinzu, indem er einen Brillant in Rafaels Augen spielen ließ. „Ueberhaupt, wenn ich Ihnen herzählen wollte, wie viel sie mir Gutes gethan...“

— „Ich dank' Ihnen, ich dank' Ihnen... ich glaub' Ihnen auf's Wort...“

— „Wie viel Mal,“ sprach der unbarmherzige Dragoner weiter, als sey er gar nicht unterbrochen worden, „wie viel Mal hat sie weite Reisen gemacht, um mich angenehm zu überraschen und Abwechselung in die Monotonie der Garnison zu bringen. Das waren selige Tage für mich. Sie zog meine Freunde zur Tafel, der Wein floß in Strömen, wir tranken auf ihr Wohl, sie mußte mit anklingen...“

— „Teufel,“ donnerte Rafael dumpf, wie ein fernes Gewitter in sich hinein.

— „Einmal, ich werd' es nimmer vergessen, ward ich im Duell verwundet. Es war um eines galanten Abenteuers willen. Die Marquise kam, bis zum Tod erschrocken, und wich nicht eher von mir, als bis ich gänzlich hergestellt war. Und das, ohne mir einen Vorwurf zu machen, sie suchte mir selbst ihre stillen Thränen zu verbergen.“

— „Welche Aufopferung!“ rief Rafael unwillkürlich. „Wie müssen Sie die Marquise lieben.“

— „Ich würde mein Leben für sie lassen,“ schwur der Offizier, sein Glas niedersetzend.

— „Die Schändliche!“ dachte Rafael, und setzte in grausamer Selbstironie laut hinzu: „Wie gut sie ist.“

— „Ein Engel!“

— „Und so schön!“

Ein scharfer Seitenblick des Dragoners streifte den Schmeichler.

— „Nun für Ihr Alter ist Madame d'Elbenne hübsch genug. Noch vor zehn bis fünfzehn Jahren hätte sie mancher Pariser Schönheit den Rang streitig gemacht.“

— „Vor zehn bis fünfzehn Jahren? So lange schon kennen Sie die Frau Marquise?“

— „Seit meiner Jugend.“

— „Wie alt sind Sie denn, wenn die Frage erlaubt ist?“

— „Warum sollte sie nicht? Ich bin sieben und zwanzig Jahre alt.“

— „Sie sind älter wie ich. Gleichwohl dürften Sie vor fünfzehn Jahren doch noch etwas zu jung gewesen seyn, um sich als Kenner weiblicher Schönheit geltend zu machen.“

— „Sie mögen Recht haben. Sie und ich gingen damals noch in die Schule. Aber ich hab' es von meinem Vater gehört, der Madame d'Elbenne genau gekannt hat.“

— „Was? Ihr Vater auch?“

Rafael gab diese Worte mit einem so komisch-kläglichen Accent von sich, daß der Dragoneroffizier hell auflachte.

— „Mein Herr,“ schrie ihn Rafael an.

— „Mein Herr?“ antwortete dieser eben so.

Digitized by Google

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre, und die Marquise erschien auf der Schwelle.

— „Um Gotteswillen! Hektor, ich bitte!“ rief sie dem Lieutenant zu, als sie die drohenden Geberden der Beiden gewahrte.

— „Sie nennt ihn beim Taufnamen. Es ist Alles verloren,“ murmelte Rafael und wollte gehen. Da fühlte er mit sanftem Drucke seine Hand gefaßt, und die bekannte süße Stimme flüsterte ihm zu:

— „Bleiben Sie, ich muß Sie sprechen, Sie sollen Alles erfahren.“

Dabei drang ihr Blick so innig, so schmelzend in ihn, daß er unmöglich widerstehen konnte. Hören durft' er sie immerhin erst, er konnte ja dann doch noch thun, was er wollte... Dem Dragoner war vielleicht auch nicht zu trauen, mindestens nicht mehr als der Marquise. Die Männer und besonders Militärs prahlen nur zu oft mit Gunstbezeugungen, von Damen, welche nicht daran gedacht haben, sie auszuzeichnen.

— „Setzen Sie sich,“ fuhr die holde Stimme fort.

Rafael ließ sich an ihrer Seite nieder, schon wieder etwas entschädigt und ermuthigt durch den Vorzug, den sie ihm dadurch in den Augen seines Nebenbuhlers angedeihen ließ.

— „Ich schwör' Ihnen, Rafael, ich werd' Ihnen Alles sagen, aber, ich bitte, nicht ein Wort vor meinem Sohne.“

— „Ihr Sohn?!“ fuhr Rafael vom Sopha auf, einen Blick des Entsetzens auf den stämmigen Dragoner schleudernd.

— „Hektor d'Elbenne, zu dienen!“ rief dieser. „Finden Sie nicht, daß ich meiner Mutter sehr gleiche? Ich dächt' Sie hätten mich gleich erkennen müssen.“

Und der maliziöse Dragoner faltete die Vorhänge bei Seite, daß der helle Tag herein schien. Einen Blick noch den letzten, warf Rafael auf die bestürzte Mutter eines so großen Sohnes. Dann hielt er die Hand vor die Augen, wie ein Blinder, dem eben der Staar gestochen worden ist und welchen das plötzliche Licht blendet.

— „Es ist Ihnen doch hell genug?“ fragte der Dragoner spöttisch, welcher jetzt als der ziemlich ungerathene Sohn einer Mutter erschien, sonst würde er sich nicht so schadenfroh an der Verwirrung der alten Frau und ihres jungen Liebhabers geweidet haben.

— „Ziehen Sie den Vorhang zu“ schrie Rafael, und im nächsten Augenblicke hörte man ihn die Treppe mehr hinab fallen als gehen.

.... Zwei Monate darauf erfuhr Madame d'Elbenne, welche wieder auf ihrem Schlosse in der Provinz hauste, daß Rafael mit seiner Familie ausgesöhnt war und das Fräulein Adele von Flavigny geheirathet hatte... Die Marquise hatte noch immer etwas vor dem jungen Ehepaar voraus, nämlich ein Paar Jahre, da Rafael und Adele zusammen genommen noch nicht so alt waren, wie Madame d'Elbenne allein genommen.

Mannichfaltiges.

(Von der obern Donau, den 3. Juny.) Bei dem fürchterlichen Donnerwetter, welches vorgestern (am Pfingstmontag) in unserer Gegend wüthete, schlug der Blitz bei Dattenhausen in eine zum Schutz des Unwetters aufgebaute Strohhütte ein, und entzündete dieselbe. Fünf Personen, die sich wegen des Ungewitters in dieselbe geflüchtet hatten, wurden vom Blitze getroffen. Drei derselben waren auf der Stelle todt, und zwei lebensgefährlich verwundet. Zwei weitere Personen stunden an der Oeffnung dieser Strohhütte; diese wurden durch den Streich von der Hütte weggeschleudert, ohne daß sie jedoch beschädigt worden wären. Mehrere andere die der Hütte zueilten, um sich dort zu schützen, wurden, als sie in die Nähe derselben kamen, von dem nämlichen Blitzstreich sämmtlich zu Boden geworfen, und erstaunten nicht wenig, als sie beim Wiederaufstehen diese Hütte, worin sich mehrere ihrer Genossen befanden, in hellen Flammen stehen sahen. Bei diesen Beschädigten ist Mann und Weib, Eltern von fünf Kindern. Der Blitzstreich hat dem Manne den Kopf ganz zerschmettert. Diese sämmtlichen Personen sind von Wittislingen, (Landgerichts Dillingen.)

Zu Metz hatte am 27. May im Saale des Assisenhofes eine schreckliche Scene statt. In dem Augenblick, wo der Präsident das Urtheil sprach, welches einen des Diebstahls Angeklagten zu 5jähriger Galeerenstrafe verurtheilt, versetzte sich dieser mehre Messerstiche in die Brust, und fiel ohne Bewußtseyn nieder. Gleich in das Krankenhaus des Gefängnisses gebracht, starb er wenige Augenblicke nachher.

Meine Frau — sagte erst unlängst ein spaßlicher Ehemann — hat zwei Haupttugenden: — die Erste ist Sparsamkeit; sie trinkt bei einem ganz kleinen Stümperl Licht ihre vier bis fünf Maaß Bier. Die Zweite ist: Verschwiegenheit; sie mag Verbotnes treiben, was sie will, ich erfahre kein Wort davon.

Beneidenswerthe Auszeichnung.

In Sirien werden vornehme Personen mit scharlachrothen Tüchern erstickt, und mit Keulen von wohlriechendem Holze todtgeschlagen.

Anzeigen.

Haus- und Saamenhandlung-Verkauf.

Das Haus Lit. S. Nro. 208, in der Weißgerbergasse gelegen, ganz massiv von Quadersteinen und im besten Bauzustand, enthält 9 heizbare Zimmer, 8 Küchen, 9 Kammern, 2 Gewölber, 1 Keller, 3 Holzlagen, 1 großen Tennen, 2 Böden nebst Kammern, 3 s. v. Appartement, frei, lauter und eigen, mit Waldrecht versehen, wird

Montag den 22. Juny 1841, Vormittag von 9 bis 12 Uhr

im selbstigen Locale aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden mit oder ohne das Saamengeschäft verkauft, und werden hiezu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufliebhaber andurch eingeladen.

Wegen Einsicht des Hauses hat man sich bei dem Besitzer Lit. S. Nro. 111 in der Königsstrasse, Herrn Conditor Braun, zu wenden.

Nürnberg, den 7. Juny 1841.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Digitized by Google

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute Donnerstag den 10. Juny

zum Vorletztenmale:

Mazeppa,

große Pantomime mit Ballet, neu arrangirt von Herrn Carlo Bava, erster Pantomimen-Meister aus Italien, ausgeführt von 70 Personen und 20 dressirten Pferden. Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Anfang halb 8 Uhr.

Dutzend-Billets, für den ersten Platz nach Belieben anwendbar, sind im Biedermann'schen Garten das Dutzend zu 4 fl. 48 kr. zu haben.

J. L. Dumos.

Garten-Verkauf.

Ein in schönster Lage liegender Garten bei St. Johannis, welcher in 2 Gebäuden 15 heizbare Zimmer, großen Saal, 10 Kammern, 4 Küchen, 2 Keller, 4 s. v. Abtritt, Stallung, Holzlage, Kutscherstübchen, Remisse, großes Glashaus enthält, und in welchen mehrere Fontainen sich befinden, ist zu verkaufen durch das Commissions-Geschäft und Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Laden-Vermiethung.

Ganz nahe am Hauptmarkte ist bis nächstes Ziel Lorenzi ein sehr geräumiger Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Empfehlung.

Weichsel- und Kirschen-Kuchen

sind täglich frisch gebacken zu haben in der

Heußner-Würsching'schen Feinbäckerei.
Ludwigsstrasse L. Nro. 279.

Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird zur Schuhmacher-Profession in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst

nützlichen Belehrungen über Fußschweiß, kalte Füße, Einwachsen der Nägel, Uebereinanderliegen der Zehen, eine zweckmäßige Pflege der Füße auf Fußreisen

und

einer Anweisung erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

In der Stettin'schen Buchhandlung in Ulm ist erschienen und in allen Buchhandlungen, — in Nürnberg auch bei George Winter — vorräthig:

Unterricht

für Gold- und Silberarbeiter bey Bearbeitung der edlen Metalle in chemischer und metallurgischer Hinsicht. Mit einem Anhange nützlicher Angaben und Rezepte.

Von

J. L. Kleemann.

Zweite Auflage mit einer Abbildung. 8. geh. fl. 2.

Gestorben.

Den 5. Juny.

Bauer, Katharina Barbara, Tabackeinkäufers-Töchterlein.
Kürschner, Johann Michael, Spitalpfründner.

Angekommene Fremde

vom 8. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Glumberg, k. pr. Offizier v. Potsdam. Frhr. v. Wille, k. pr. Offizier v. Berlin.

(Rothe Roß.) Hr. Zimmern, Kfm. v. Frankfurt.

(Strauß.) Hr Söllner, Ober-App.-Ger.-Secretär v. München. Hr. Neidthardt, Bürgermeister v. Altdorf. Hr. Kesselmeyer v. Frankfurt, Hr. v. Amwion v. Stuttgart, Hr. Jansen v. Montjoie, Hr. Honsberg v. Remscheid, Hr. Löwenbach v. München, u. Hr. Reichardt v. Chemnitz, Kflte. Mad. Weiß v. Mühlhausen. Hr. v. Grimmel u. Hr. v. Weveld, Priv. v. Neumarkt. Mad. Fortie v. London. Md. v. Duval v. Amberg. Hr. Heine, Assessor v. Bamberg.

(Bl. Glocke.) Mad. Wiesand m. Tochter v. Regensburg. Hr. Allmans, Theater-Direktor v. München. Hr. Zimmermann, Kfm. v. Mainbernheim.

(Berlin. Hof.) Hr. Dr. Scheitemantel, Advokat m. Fam. v. Erlangen. Hr. Schaller v. Hall u. Hr. Behcim v. Linz, Kflte. Hr. Möller u. Hr. Rasch, Stud. v. Jena. Hr. Weber, Kfm. v. Freiburg. Hr. Schorrer, Fabr. v. München. Hr. Stark, Priv. v. Berlin.

(Roth. Hahn.) Hr. Gnuva v. Bamberg, Hr. Grünert v. Augsburg, u. Hr. Ulherr v. Altensittenbach, Kflte.

(Mondschein z. G.) Hr. Gräbner u. Hr. Barthel m. Gatt. v. Fürth, Kflte. Hr. Ringel, Fabr. v. Weissenburg. Hr. Casela u. Hr. Luciani, Kflte. v. Augsburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 10. Onophrius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrageerlöhne f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig Fl. 1 fl. 12 kr., im II. 2 fl. 24 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. No. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

No. 162.

Freitag, Achter Jahrgang. 11. Juny 1841

Inland.

München, 8. Juny. Se. Maj. der König, durch die vorgestern eingetretene sehr ungünstige Witterung bewogen, die Rückreise zu beschleunigen, ist bereits gestern Abend nach 9 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in hiesiger Residenz eingetroffen. Der Monarch reiste gestern früh halb 4 Uhr von Werfen ab, und verweilte in Salzburg nur kurze Zeit, um den dort neuaufgefundenen römischen Mosaikboden in Augenschein zu nehmen.

Fürth, den 9. Juny. In der verflossenen Nacht schreckte der Feuerruf, die Sturmglocke und der Trommelwirbel die hiesigen Bewohner aus dem Schlaf. Durch Regengüsse tobte der Wind und erfüllte den Unerschrockensten mit Beben beim Anblick einer Feuersbrunst, wie wir uns nur eine ähnliche beim Mühlbrande denken können. Das Feuer war, wie man sagt, im zweiten Stock des Senkeisen'schen Hauses ausgebrochen und griff, vom Sturme gepeitscht, mit so reißender Schnelle um sich, daß mehrere Bewohner genannten Hauses kaum das nackte Leben retten konnten. Aber auch die angränzenden Häuser waren momentan bedroht, und wurden sogleich mit solcher Gewalt vom Feuer ergriffen, daß die rettende Menge genöthigt war, sich zu theilen, um die auf der Königsstrasse stehenden Nachbarhäuser zu schützen, oder doch das Mobiliar zu retten. Im raschen Trabe waren indessen mehrere Spritzen angelangt, die ihre rettenden Wasserstrahlen nach dem Brande sendeten, während die Schläuche in das Innere der Häuser geleitet wurden, um die anstoßenden Gebäude zu retten. Allein bald überzeugte man sich, daß das Senkeisen'sche und Raub'sche Haus aufgegeben werden müsse, da unter gräßlichem Gepraffel die Dachstühle beider Häuser einstürzten und das Innere in hellen Flammen auflederte. Man eilte nun mit erneuerter Anstrengung den schon ebenfalls stark angegriffenen oder bedrohten Häusern des Weithaas, Müller, Meutert, Fellheimer, Heilbronner und Kröttinger zu, und den vereinten Kräften war es wenigstens Morgens 5 Uhr gelungen, die Flammen in einigen Schranken zu halten, doch war die Gefahr noch keineswegs gehoben, da durch die enge Passage die Spritzen nur schwer und ohne kräftigen Erfolg wirken konnten. Der Kampf der beiden Elemente bot einen grauenerregenden Anblick dar. Nur mit dem Schlauche durch die Fensteröffnungen der Nachbarhäuser geleitet und einer tragbaren Spritze, die von unerschrockenen Männern dirigirt wurde, und auf einem abgebrannten Hausboden stand, konnte man die Brandstätte mit Strömen von Wasser überschütten.

Verunglückt ist unsers Wissens Niemand, obwohl eine Feuerleiter, auf welcher 5 Personen standen, die einen Schlauch hielten, zerbrach, und einige dadurch beinahe zwei Stock hoch herab fielen.

Ausland.

Oesterreich. (Pesth, 30. May.) So eben einlaufenden Briefen aus Kaschau zufolge ist diese größte und blühendste Stadt Ober-Ungarns vor einigen Tagen zum großen Theil ein Raub der Flammen geworden. — Die aus verschiedenen Behörden zusammengesetzte Untersuchungscommission in Betreff eines am 7. May zwischen Militär- und Civilpersonen vorgefallenen Excesses, von dem deutsche Blätter mit zu großer Wichtigkeit sprachen, wird bald mit ihren Arbeiten zu Ende seyn. Es ergibt sich nun, daß nur zwei Personen verwundet wurden, die Sache dürfte sich damit enden, daß der Lieutenant A. den Militärdienst verlassen muß, besonders wegen ungeeigneten Benehmens bei der Untersuchung. Mittlerweile ist die Musik bei dem Zapfenstreich die jenen Excess veranlaßte, eingestellt worden.

Preußen. (Berlin, 4. Juny.) Wir sind im Stande, über die erfreulichen Verhältnisse mit Rom etwas Näheres mitzutheilen, ohne auf die Zweifel zu achten, welche nicht gut unterrichtete Correspondenten noch hegen. Die glaubwürdigsten Männer, welche am vertrautesten mit den römisch-katholischen Angelegenheiten sind, geben uns nochmals die Versicherung, daß der Graf v. Brühl die unzweideutigsten Beweise aus Rom mitgebracht habe, welche es klar machen, daß der h. Vater von dem Wunsche beseelt sey, sowohl mit unserem König, als mit unserer Regierung auf dem freundlichsten Fuße zu stehen. Dieß hätte nun beide Regierungen veranlaßt, höchst versöhnende Verhandlungen auszufertigen, womit auch schon unsererseits der Graf von Brühl zurück nach Rom wäre, wenn derselbe nicht jetzt hier durch eine Krankheit zurückgehalten würde.

— 5. Juny. Seit etwa 8 Tagen wurden schon mehrere Probefahrten auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn etwa 2 Meilen weit (bis zur Teltow-Großbeerener Gränze) unternommen. Seit 8 Tagen ist dieselbe bis Jüterbogk völlig fertig. Die Eröffnung der Bahn bis dahin ist jedoch noch nicht so nahe, wie in vielen auswärtigen Zeitungen angegeben wurde.

Portugal. (Lissabon, 22. May.) Der Capitän des portugiesischen Schiffes »Graf von Palma« hat in der That erklärt, auf der Höhe der Insel Corvo, (die west-

Digitized by Google

lichste der azorischen Inseln,) am Abend des 23. April, einem großen Dampfboote, dessen Räder zerstört waren, und das mit Hülfe seiner Segel N. N.—O. steuerte, begegnet zu seyn. Es ist auffallend, daß dieses Schiff keinerlei Zeichen von einer erlittenen Haverie gab, und noch auffallender, daß es nordwärts steuerte, statt die Richtung nach den Azoren einzuschlagen. Wie dem auch sey, man zweifelt nicht, daß das erwähnte Schiff der »President« ist, und der englische Gesandte, Lord Howart, hat unverzüglich die Kriegsbrigg: »die Hoffnung« auf Erkundigung ausgesandt, das einzige englische Schiff, welches augenblicklich im Tajo lag.

Frankreich. (Paris, 6. Juny.) Telegraphische Depesche. Toulon, 5. Juny. Der Seepräfekt an den Marineminister. Die Colonne General Bugeaud's war am 22. einen Tagmarsch von Teke empt, wo sie am 23. einrücken sollte. Zwei leichte Treffen hatten auf dem Marsche stattgehabt; die Araber waren bald auseinander gestoben. Seit dem Abmarsche der Armee haben die Stämme in den Umgegenden des Chelif, da sie von den Kalifen Abd-el-Kader's nicht mehr unterdrückt werden, Ochsen heerdenweise nach Mostaganem geschickt, und an einem einzigen Tage nahe an 300 Pferde. Der Gesundheitszustand der Armee und des Prinzen war vortrefflich. Man hatte keine positiven Nachrichten von den Operationen des Generals Barguay-d'Hilliers; es heißt vag, daß er einige Vortheile gehabt habe. Man erfreut sich einer vollkommenen Ruhe in Algier und auf der Ebene.

Rußland. (St. Petersburg, 29. May.) Die Zeitung von Nischnei-Nowgorod berichtet von nachstehendem merkwürdigen Naturereigniß: »Am 27. Januar stürzte plötzlich in der dritten Nachmittagstunde in dem zum hiesigen Gouvernement gehörenden Kreise Balachinsk, bei dem Dorfe Gawrilowka, unfern dem Oilastreme, eine geräumige Landfläche mit dem darauf wachsenden Tannengehölz in die Tiefe, nachdem sie sich von der hart vorbeiführenden neuen Chaussee förmlich getrennt und so eine bedeutende Spalte gebildet hatte. Während dieses vorging, vernahm man in der Tiefe ein starkes Gebrause, worauf eine große Quantität Wasser empor drang. Das Phänomen ging vor den Augen eines Landmannes vor, der gerade in diesem Augenblicke mit einem schwerbeladenen Frachtwagen diesen Ort passirte. Der Boden ist hier sandig und sehr sumpfig, dabei von vielen unter der Erde fortgehenden Bächen durchschnitten. Der Erdriß ist von ovaler Form, hat in der Länge 15, in der Breite 12, in der Tiefe bis auf den Grund 4 Faden. Die untere Wassermasse nimmt einen Raum von 3 Faden ein. Der Grund ist flüssig.«

Gebiet der Unterhaltung.

Brief einer alten Jungfer an noch unverheirathete Mädchen.

Wenn ich gleich nie das bittersüße Joch der Ehe getragen habe, und auch keine Aussicht mehr vorhanden ist, daß mich Amor mit dem bräutlichen Kranze je schmücken werde, ist mir doch die Liebe mit ihrem Gefolge nicht ganz unbekannt geblieben, und ich habe in dem Geleite derselben nach einer ziemlichen Reihe von Jahren theils an mir, theils an Andern manche Erfahrungen gemacht, die ich euch, ihr heirathslustigen Mädchen, mit meinen Ansichten zu eurem Nutzen und Frommen mittheilen will. — Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß alle junge Mädchen vor Begierde brennen, eine Reise nach Mannheim zu machen, und eben so ist es der sehnlichste Wunsch, der meisten junger Männer, sich nach Frauenstein zu begeben. Allein die Reise nach beiden Orten ist mit Schwierigkeiten verbunden, und oft werden unrichtige Wege eingeschlagen. Gewöhnlich erreichen die Mädchen aus Schönhausen sehr bald ihr Ziel besonders wenn sie hübsches Reisegeld und die Aussicht haben, einen alten Onkel in der goldenen Aue zu beerben. Solche Mädchen sind freilich vor vielen Anderen zu beneiden; allein die Liebe, sagt man, ist blind, und da ereignet sich dann bisweilen der Fall, daß sie an Glückstadt vorüber reisen, und es nie zu sehen bekommen. Darum rathe ich allen Mädchen, auf ihrer Reise nach Mannheim nie den Weg über Eilenburg zu nehmen, sondern sich hübsch eine Zeit lang in Wartberg aufzuhalten, und den Weg und das Wetter zu prüfen. — Junge Mädchen, besonders solche, deren Wangen in Rothenberg geboren und in Rosenberg erzogen sind, müssen sich vorzüglich vor denjenigen Männern in Acht nehmen, die viel über Loben- und Reizenstein sprechen; denn in der Regel ist anzunehmen, daß soche aus Windschacht sind, und es nicht so meinen, wie sie sprechen. Solchen Windbeuteln geht weit aus dem Wege, und am allerwenigsten laßt euch darauf ein, eine Reise nach Küßnacht mit ihnen zu machen; denn Gott Hymen hat von diesem Orte aus schon viele junge Mädchen zur Strafe nach Ammendorf geschickt, von wo sie sich dann gewöhnlich über Gramsdorf und Bleichrode nach Elend oder gar nach Sargstadt begeben haben. Nein, wollt' ihr einem Manne eure Liebe schenken, so reiset nach Gutes wegen und Wackersleben, dort werdet ihr den finden, den euer Herz sucht. Und könnt ihr dann euren Erwählten die Versicherung geben, daß ihr aus Liebenwerda und Treuenbrietzen zu ihnen gekommen seyd, dann werdet ihr euren Wohnsitz in Freudenberg aufschlagen, und manche Reise nach Ludwigslust machen. — Wenn ihr nun, ihr harrenden und schmachtenden Mädchen, auf eurer Liebesbahn in Siegesleben eingezogen seyd, dann ist es nicht nur eure Pflicht, daß ihr euren Gatten zärtlich liebt, und ihm in allen Stücken treu, hold und gewärtig seyd, nein, ihr müßt euch auch als tüchtige Hausfrau zeigen. Daß dazu mehr gehört, als ein wenig Sticken und Stricken, sich putzen und musiciren, aus dem Fenster sehen und coquettiren, Mazur tanzen und graziös auf dem Sopha sitzen, das brauche ich euch wohl nicht erst zu sagen; denn alle diese Künste, wenn mitunter auch nützlich und angenehm, sind doch mit geringer Ausnahme zu entbehren, und für denn Haushalt nicht geradebin nothwendig. Vorzüglich befleißigt euch der Wirtschaftlichkeit, verschwendet für unnöthige Sachen, namentlich fur Putz, nicht so viel Geld, sondern seyd mit dem letzten stets aus Anhalt. Auch sehet euch hübsch in Kochstadt um, damit, wenn euer Gatte sich nach des Tages Last und Hitze nach Eßlingen begeben will, er nicht immer Speisen findet, die in Salzwedel und Wasserleben zubereitet sind; einfach, aber aus Würzburg sey eure Kost. — Viel Putz am Leibe taugt nicht, einfach wie die Kost, muß auch die Kleidung seyn, und ihr müßt stets erscheinen, als wenn ihr aus Ebendorf wäret,

Google

und in eurem Hause muß es aussehen, als wenn man sich in Reinstadt befände. Das dachte ich vor Kurzem auch, als ich bei einem jungen Ehepaare zum Besuche war. Ich begab mich nemlich, fast taumelnd vor Müdigkeit, zur Ruhe, deren ich nach den Strapatzen einer langen Reise sehr bedurfte. Kaum glaubte ich mich in Reinstädt niedergelegt zu haben, so war mir's, als würde ich mit tausend Nadeln gezwickt und mit Brennesseln gegeißelt; denn wißt, ich mußte über Wanzleben und Unruhstadt, wo ich eine der fürchterlichsten Nächte meines Lebens zubrachte. — Von dem Schalten und Walten der Frau hängt des Hauses Glück und Friede ab. Findet es der Mann daheim nicht, was ist die Folge davon? Der Mann sucht dieselben außerhalb; er geht gewöhnlich jeden Abend nach Biersein oder Weinsberg, und kehrt meistens erst spät zurück. Gar oft begegnet sich ein solches Ehepaar in Querfurt oder Grobzig, und einmal soll es sich sogar nach Gerbstadt und Stockholm begeben haben. — Darum ihr jungen Mädchen, prüfet gehörig, ehe ihr die Reise nach Mannheim antret, ob ihr auch euren Gatten in der Folge nach Glückstadt begleiten könnt; eignet euch frühzeitig die Tugenden einer guten Hausfrau an, damit ihr dereinst euren Schritt nicht bereuet, sondern euch mit frohem und zufriedenen Herzen ein „Wohl mir!“ zurufen könnt, gleichsam als wäret ihr aus Wohlau, und bliebet daselbst.

Mannichfaltiges.

Fürth. Samstag oder Sonntag eröffnet der Schauspieldirektor Herr Allmann mit seiner Gesellschaft die hiesige Bühne mit den Lustspielen: „Der Prinz kömmt“ von Castelli, und „Die Bastille“ von Berger.

(Fürth hat Theater im Sommer, und Nürnberg?)

(Aus München.) Der thätige Gastwirth im Prater, Hr. Gruber, wird während dieses Sommers das Publikum durch zwei große Unterhaltungen überraschen. Bei einer derselben wird der Vesuv vorgestellt, wie er eben aus seinem Krater Feuer wirft, bei der andern Unterhaltung wird die Schlacht bei Sendling dargestellt, wozu viele und kostspielige Vorkehrungen getroffen worden sind.

Die englische Romanschriftstellerin Miß Anna Radcliff, Verfasserin eines Dutzend schauervoller Romane, bei deren Lecture dem armen Leser die Haare zu Berge stehen, nahm häufig vor dem Schlafengehen schwere, unverdauliche Speisen, kalte fette Pasteten, Aal und dergleichen zu sich, und zwar aus dem Grunde, um schauerliche Scenen zu träumen, die sie alsdann in ihren Romanen beschrieb. Man sagt, einer ihrer schauerlichsten Romane: „The mysteries of Udolpho,“ sey die Folge einer unverdauten Aalpastete und eines daraus entsprungenen schweren November-Traumes gewesen.

In Frankfurt a. M. hat man vor einiger Zeit begonnen, die Milch, welche von den Landleuten zur Stadt gebracht wird, einer Prüfung zu unterwerfen und alle Milch, welche mit Wasser vermischt war, wurde von der Polizey den Milchhändlern weggenommen und dem Waisenhause zugewiesen. — Wenn das auch bei uns geschähe, unsere Waisenkinder ertränken in der ungeheuern Milchsuppe.

Ein Mainzer Elegant ging mit seiner Angebeteten auf der Rheinbrücke spazieren, und ließ sich über die angenehme Kühle des Abends in folgender affectirter Phrase aus: „O,“ sprach er, „welch' sanfter Zephyr bewegt sich in Ihren Locken, meine Theure!“ — „Um Gottes Willen,“ schrie das Mädchen, indem es mit beiden Händen hastig in den Kopfputz fuhr, „reißen Sie doch das abscheuliche Thier aus meinen Haaren!“

Wirksame Drohung.

Im Coburger Wochenblatte war neulich zu lesen: Da Jacob Linter mir ohne mein Vorwissen mehrere Effekten gestohlen hat, so lasse ich ihn hierdurch wissen, daß, wenn er mir dieselben nicht binnen 8 Tagen zurückbringt, ich seinen Namen öffentlich nennen werde.

Einheimisches.

* Die Dumos'sche Gesellschaft bot uns gestern eine Repetition der Pantomime „Mazeppa.“ Rühmlich müssen wir der Produktionen erwähnen, die dieser Pantomime vorhergingen, und die mit sehr achtungswerther Bescheidenheit nicht einmal auf den Zettel namhaft gemacht wurden, worunter sich besonders Mad. Dumos, die Schule auf dem Pferde „Figaro“ reitend und wie immer mit Applaus empfangen und hervorgerufen — auszeichnete; Herr Dumos unterhielt uns wieder ganz vorzüglich durch seine Metamorphose, in welcher er uns alle Parthien aus dem Barbier von Sevilla in streng gehaltener Charakteristik vorführte. — Ueber den Mazeppa läßt sich wenig sagen, denn es mangeln die Worte, um die Ueberraschung der bewundernswürdigen Pferdedressur, die Sicherheit des Ballets ꝛc. zu schildern, wenn man auch jede lobende Erwähnung des eleganten Costums, der hübschen Decorationen bei Seite setzen wollte. Nur auf Etwas müssen wir das Publikum aufmerksam machen, es sey nur die Scene, in welcher der auf das todt hingesunkene Pferd fest gebundene Mazeppa von zwanzig, dem Urstand der Wildniß preisgegebenen, Pferden umrast wird, — ein bewundernswürdiger Anblick, welche Ordnung in diesem anscheinenden Chaos herrscht, bis zum glücklichen Ende das Gemüth des Zuschauers durch die Furcht vor einem so leicht möglichen Unglücksfall erschütternd, den Hr. Gocchi — „Mazeppa“ — in der stolzen Sicherheit auf seine herrlich dressirte Umgebung gar nicht zu ahnden scheint.

Wir müssen uns, wenn auch ungern, hier eines Gemeinplatzes bedienen, hier verstummt die Feder, man komme selbst, sehe und staune. S.

* (Rüge.) Bekanntlich endigen die Vorstellungen der dahier auftretenden Kunstreiter-Gesellschaft gewöhnlich um ½ 11 Uhr. Die Sonne geht gleich nach 8 Uhr unter. Soll etwa der Gasthof Mondschein sein Licht auch nach Aussen leuchten lassen, und des gegenwärtig unsichtbaren Mondes und der Laternen Stelle vertreten, damit die Heimkehrenden nicht Hälse und Beine riskiren? —

* (Anfrage.) Daß es in Fürth brennt, hat der Sebalder Thürmer in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch dem Posten auf der Hauptwache zugerufen; daß von der Hauptwache eine deßfallsige Meldung auf der Po-

Digitized by Google

lizeiwache und von dort im Bauamte geschah, ist notorisch. Warum ging keine Feuerkunst nach Fürth ab??? —

Anzeigen.

Zu vermiethen.

Auf der Mittagsseite in der neuen Gasse, Lit. S. Nro. 1189 im Wirthshause zum silbernen Ritter, ist in der ersten Etage eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei nebeneinander befindlichen tapezirten Zimmern mit daranstoßender Kammer, Küche, noch einer Kammer, verschließbarem Vorplatz, Holzlage und Waschbad, nächstes Ziel Lorenzi zu vermiethen.

Sollte es gewünscht werden, so könnte solche 8 oder 14 Tage früher bezogen werden.

Fleischmanns-Garten.

Freitag den 11 Juny: musikalische Abendunterhaltung der Herren Fischer und Schnepf. Entree 6 kr., Damen sind frei. Anfang 8 Uhr.

Im Fall ungünstiger Witterung ist die Produktion im Saal.

Einladung.

Zu der am Sonntag den 13. Juny stattfindenden Tanzmusik ladet ergebenst ein

Felix Mehler.

Laden-Vermiethung.

Ganz nahe am Hauptmarkte ist bis nächstes Ziel Laurenzi ein sehr geräumiger Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Versteigerung.

Montag den 14. Juni d. J. wird, von früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 1 bis 6 Uhr, das zur Antiquar Link'schen Concurs-Masse gehörende Waarenlager, bestehend in Büchern, Musicalien, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien, Holzschnitte, Gemälde, Naturalien, gemalte Thon-Figuren, Gips-Figuren, Antiquitäten, Kunstgegenstände ꝛc., dann Bücher-Regale und eine Commode zum Aufbewahren von Kupferstichen, in dem Link'schen Laden in der Ludwigsstrasse Nro. 410, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich baare Zahlung verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Antiquar Bäumler im Kleeweishof S. Nro. 592 in Nürnberg.

Mitleser-Gesuch.

Zu

Lewald's Europa

werden unter billigen Bedingungen noch einige Mitleser gesucht, deren Verbindlichkeit jedoch erst mit dem kommenden Quartale beginnt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Denkmal an die fränkische Schweiz 1841.

(Aus einem Tagebuch.)

Freund L—, a gout'r löib'r Moh,
Der is halt goar vergnügt,
Der springt und juchst und singt und schreit,
Läßt leucht'n halt sei Löicht
Su, wöi wir alli; noh der geiht
Su um an Woldbam rum,
Dau krachts! mer mahnt, der haut sei Bah
Verlurn — dös wär dumm!
Wir stöuna alli wöi a Stuk
Und er steiht ah, doch wöi?
A Worz'l haut'na d'Huf'n zriss'n
Von Stög oh bis zon Knöi.

Lotterie.

Bei der 1394ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu München herausgekommene Nummern:

20 82 43 63 65

Die 1395te Ziehung wird den 6. July, und inzwischen die 1015te Regensburger Ziehung den 17. Juny, und die 354te Nürnberger Ziehung den 26. Juny vor sich gehen.

Gestorben.

Den 6. Juny.

Aschenbrenner, Johann Georg, Drechslermeisters-Sohn. Singer, Georg Joseph.

Angekommene Fremde

vom 9. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Graf v. Egloffstein m. Fam. v. Berlin. Hr. Barkin, Rent. v. England. Hr. Elitton, Rent. v. England.

(Bayer. Hof.) Hr. Egert, Kfm. v. Hamburg. Hr. Bar. de Bormida u. Hr. Bar. de la Rovere, Offiziers v. Turin. Hr. Bar. v. Köller, Major v. Regensburg. Herr Schmidt-Polex, Part. v. Frankfurt. Hr. Himmelmann, Kfm. v. Röusohl. Hr. Blish, Rent. v. England. Hr. Dr. Briegleb, Advokat v. Erlangen.

(Strauß.) Hr. Camphausen v. Rheidt, Hr. v. Schorn v. Würzburg, Hr. Hagen v. Altenburg, Hr. Schreiber v. Kitzingen, Hr. Weinberg v. Hamburg, Hr. Thomann von Rio Janeiro, Kflte. Hr. Omeis, Werkmeister v. Kiesberg. Mad. Beyold v. Kempten. Hr. Brokhardt, Ingenieur von Schwarzenberg. Hr. Viehausen, Apotheker m. Gem. von Scheinfeld. Hr. Alexander, Priv. v. Edinburg. Mad. Weber v. Würzburg. Hr. Hoffmann, Cand. v. Augsburg.

(Bl. Glocke.) Hr. Menzel, Pfarrer v. Weiden. Hr. Casatt, Fabr. v. Chur. Hr. Lorent, Dr. phil. v. Mannheim. Mad. Schmidt u. Mad. Brunner v. Würzburg. Hr. Funk, Kfm. v. Kaiserslautern.

(Wiener Hof.) Hr. Gramm, Gastwirth v. Sulzbach.

(Mondschein z. G.) Hr. Strüpf, Apotheker mit Gattin v. Erlangen. Hr. Ammon, Priv. v. Bayreuth. Hr. Seyboth, Priv. v. Neustadt. Hr. Munk, Oek. v. Ulm. Hr. Winter, Kfm. v. Nördlingen.

(Kronprinz z. G.) Hr. Strobel, Kfm. v. Crailsheim. Hr. Gräbner u. Hr. Werner, Kflte. v. Hof. Herr Möller, Gutsbes. v. Straubing. Hr. Beck, Oek. v. Nördlingen. Hr. Raab, Priv. v. Rothenburg.

Täglicher Kalender.

Juny. 11. Barnabas.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 8 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lämmlein'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 163.

Samstag, Achter Jahrgang. 12. Juny 1841.

Inland.

München, 10. Juny. Se. Maj. der König haben nach einem Ministerialrescript vom 24. v. Mts. wahrgenommen, daß das den Bürgermeistern verwilligte Amtszeichen in einzelnen Fällen an einem blau und weißen Bande getragen werde. Da nach §. 31 des Gemeinde-Edikts das Tragen des befraglichen Amtszeichens an einem blauen und nicht an einem blau und weißen Bande die Vorschrift ist, so wollen Seine Majestät der König, daß diese Norm pünktlich befolgt, sofort von sämmtlichen Bürgermeistern der Städte II. und III. Classe das vorgeschriebene blaue Band getragen, und daß insbesondere auch die Farbe die vorgeschriebene (hellblaue) bei allen sey.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 2. Juny.) In Bezug auf die Heirathsangelegenheiten einiger jungen Sprossen unserer kaiserlichen Familie ist wirklich viel unterhandelt worden; aber der Ausgang dieser Verhandlungen hat sich ziemlich anders, als man vermuthet, gestaltet. Die Tochter des Prinzen von Salerno soll nun die Gemahlin des jungen Erzherzogs Friedrich, Sohns des Erzherzogs Carl, werden; die Verbindung des Erzherzogs Stephan mit der Großfürstin Olga aber, wie man behauptet, aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen seyn, weil unsere Regierung dem Prinzen die Würde eines Palatinus von Ungarn nicht zusichern könne, indem dem Könige bekanntlich nur der Vorschlag dreier Candidaten hierzu, die Wahl des Palatinus selbst aber dem ungarischen Reichstage zustehe.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 8. Juny.) Nach zweitägiger Verhandlung ist heute Mittag nach zwölf Uhr Valentin Braun, 19¾ Jahre alt, Küfergeselle, gebürtig und wohnhaft in Kreuznach, angeklagt der vorbedächtigen Tödtung des Gendarmen Debus, verübt am 28. Februar l. J., nachdem die Herren Geschwornen ihn nach einstündiger Berathung für schuldig erklärt hatten, durch den Assisenhof zum Tode verurtheilt worden. Er vernahm die Verkündigung seines schrecklichen Looses mit einer empörenden, fast stumpfsinnigen Gleichgültigkeit.

Hannover, 5. Juny. Heute ist der 70ste Geburtstag unseres Monarchen, der auf hergebrachte Weise gefeiert wird. Leider trübt das Unwohlseyn Ihrer Majestät der Königin diese schöne Feier. Da es die hohe Kranke beunruhigen würde, wenn die Festlichkeiten im Palais oder in dem gegenüberliegenden Schlosse stattfinden würden, so sind dieselben nach Herrenhausen verlegt, wo Cour und großes Diner stattfindet.

Frankreich. (Paris, 7. Juny.) Einige Oppositionsjournale wollen schon in Erfahrung gebracht haben, General Schramm oder Marschall Valee solle bei einer Umgestaltung des Cabinets das Kriegsportefeuille erhalten.

Der „Gazette des Tribunaux" wird aus Boulogne-sur-Mer vom 4. geschrieben, daß man am 2. ein mit dem Londoner Paketboot angekommenes Individuum verhaftet habe, unter dessen Gepäck die Douane-Beamten eine Art Höllenmaschine und eine Pistole nebst dazu gehörigen Kugeln und Pulver gefunden; die Maschine besteht aus einer 8 bis 9 Centimetres langen und 6 Centimetres breiten Eisenplatte, die auf der einen Seite eine Holzdecke hat, und auf deren anderer Seite 15 Läufe angebracht sind, die durch 3 sehr leicht bewegliche Hähne zugleich abgefeuert werden; der, welcher die Maschine gebrauchen will, hängt sie mit einem Tragbande, das um den Hals geht, an, so daß sie auf der Brust ruht; die Läufe sind sehr kurz und können unter einem weiten Gewande verborgen werden; sie sind so angebracht, daß sie ein Kreisfeuer bilden. Die Pistole hat sechs Läufe; diese liegen zu je zwei übereinander, und zwar so, daß die Kugeln sich kreuzen können. Der Mann, bei dem man diese Waffen gefunden, nennt sich Israel Levy Lillycrap; er behauptet, als Waffenschmied zu Bridgewater ansässig zu seyn; er sey der Erfinder der Maschine und der Pistole; er hätte dieselben im vorigen Februar verfertigt; er wolle sich nun nach Paris begeben, um der französischen Regierung diese Instrumente zum Kauf anzubieten. Israel Levy Lillycrap scheint 25 bis 26 Jahre alt zu seyn; er hat das Aussehen und das Benehmen eines Arbeiters; im Augenblick seiner Verhaftung fand man nur eine Summe von zwei Schilling bei ihm. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet.

Italien. (Rom, 29. May.) Gegenwärtig sind hier verschiedene spanische Bischöfe anwesend, die theils von der Regentschaft exilirt wurden, theils freiwillig ihr zerrüttetes Vaterland verlassen haben, und hier ein ganz ärmliches Leben führen. Außerdem hält sich in Rom eine unglaubliche Menge von Weltpriestern und Klerikern aus Spanien auf, die aber kaum so viel haben, daß sie ihre Blöße bedecken können, und einige hiesige Klöster sind beinahe ganz von spanischen Mönchen bevölkert. Es ist herzzerreißend, wenn man diesen Unglücklichen, meistens Söhne vornehmer Familien, begegnet.

In den Katakomben Roms wurden in diesem Winter die Reliquien eines Märtyrers, des heil. Sabinian, mit

Digitized by Google

einer Lapidarschrift und den gewöhnlichen Kennzeichen des Märtyrthums gefunden, welche vom Cardinalvicar den Jesuiten verehrt wurden, und am verflossenen Sonntage in feierlicher Prozession, der verschiedene Cardinäle und Prälaten beiwohnten, von der Kirche del Gesù nach der St. Ignatiuskirche überbracht wurden. Bei Gelegenheit dieser Festlichkeit ward gestern im römischen Collegium eine solenne Akademie in Prosa und Poesie gehalten, der verschiedene hohe Personen beiwohnten.

Türkei. Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 25. Rebi I. (18. May) meldet nachstehenden Criminalfall, der einen neuen traurigen Beweis von der herrschenden Sittenverderbniß gibt: „Der beim Sekretariate des Handelsministers angestellte Müderris Feis-Allah hatte mit einem Menschen aus Monastir, Namens Dschilan, der gelegentlich für ihn beschäftigt war, befreundeten Umgang. Dieser Dschilan lud neulich an einem Abende den Sohn des genannten Efendi's Kudret-Allah, bei sich zu Gaste. Der Sohn erhielt von seinem Vater die Erlaubniß, ging nach der Wohnung des Dschilan, und trat in das Haus, als eben ein Kol-Aghа von der Cavallerie zum Besuch gekommen war. Dschilan führte den Jüngling in Begleitung eines kleinen bei ihm dienenden Knaben Siwer auf ein Zimmer des Harems seines Hauses, und wollte ihn daselbst zu einer schändlichen Sünde verleiten. Der unverdorbene junge Mensch sträubte sich unter vielem Weinen und Flehen; und als der herzlose Dschilan seinen Zweck vereitelt sah, stieß er dem Unglücklichen ein Messer in die linke Brust, so daß er alsbald seinen Geist aufgab. Der Vater des Jünglings erhob Klage gegen den Dschilan, in deren Folge beide Theile auf dem Oberjustizcollegium zu wiederholten Malen verhört wurden. Dschilan gestand zwar, den ermordeten Kudret-Allah in sein Harem geführt zu haben, leugnete aber, sein Mörder zu seyn, und sagte, Kudret-Allah habe mit dem erwähnten Messer sich selbst getödtet. Der Aussage des Knaben Siwer zufolge, hatte aber Dschilan den Jüngling mit dem Messer erstochen. Trotz dieses Zeugnisses mußten beide Theile im Beiseyn des Scheich-ol-Islam von der erwähnten Behörde noch einmal vernommen werden. Der Angeklagte wiederholte auch diesmal seine Betheuerung, daß er den Mord nicht verübt, und eben so blieb der Knabe Siwer bei seiner früheren, dem Dschilan ungünstigen Aussage. Da aber dieser Zeuge zu jung und kein zweiter Zeuge vorhanden war, so konnte seine Erklärung keine gerichtliche Gültigkeit haben. Nach wiederholten Conferenzen entschied sich die obengenannte Behörde, das Für und Wider sorgfältig abwägend, endlich dahin, daß Dschilan seiner Thäterschaft als sehr verdächtig zu betrachten sey; denn noch abgesehen von der Aussage des Knaben Siwer, so waren schon die Umstände auffallend genug, daß der Beklagte den ihn besuchenden Offizier nicht empfing, seine Familie in einem besonderen Zimmer absperrte und außer dem Kudret-Allah nur ein junges Knäblein mitnehmend, in den oberen Stock seines Harems sich begab. Auch verdiente Erwägung, daß besagter Dschilan schon in früherer Zeit ein Mensch von schlechtem Character und verdächtigem Lebenswandel gewesen. Aus allen diesen Gründen erschien eine strenge Bestrafung desselben als nothwendig, und somit wurde auf zehnjährige harte Zwangsarbeit gegen ihn erkannt, welches Urtheil Se. Hoh. der Sultan zu bestätigen geruht haben. Außerdem muß Dschilan, da Kudret-Allah in seiner Wohnung ermordet gefunden ist, schon um deßwillen den Blutpreis, d. h. eine Summe von 10,000 Drachmen in reinem Silber, an den Vater des Ermordeten entrichten (der, beiläufig bemerkt, nur diese Genugthuung in Anspruch genommen hat;) diese Summe wird binnen drei Jahren (alle Jahr ein Drittheil) erlegt, und muß sich der Schuldige durch feierlichen, vor Gericht ausgesprochenen Eid dazu verpflichten."

Dieselbe Nummer der türkischen Zeitung enthält, außer Bekanntem, noch die Mittheilung, daß Isset Pascha wegen seiner hartnäckigen Fußwunde, des Amtes eines Muschirs von Adrianopel nun ganz überhoben, sein bisheriger Stelloertreter aber, Jakub Pascha, mit demselben bekleidet worden sey.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Rüde bei Solingen.

Es war am vierten Tage vor dem Christfeste des Jahres 1424, um das Nachtwerden, als die Ritter und Jäger des jungen Herzog Roberts von Berg von der Jagd heimzogen nach Solingen. Tiefer Schnee lag auf Berg und Thal und hatte die Mühen des Tages um ein Ziemliches vermehrt; aber die rüstigen Männer waren heut doch wohl zufrieden, da zwei Wagen, mit allerlei Wildpret befrachtet, ihnen folgten. Rasch und schweigend rückte der Zug durch das Wupperthal, denn die Kälte trieb zur Eile, und der schneidende Wind wehrte den Waidmännern heute Gespräch und Gesang.

Da wurden iheer Einige inne, daß der Herzog selbst nicht in ihrem Zuge sei, und sie frugen einander nach ihm, aber Niemand wußte Bescheid. Sie hielten also die Rosse an und stießen in ihre Hüfthörner, dem Herzog damit ein Zeichen zu geben; aber wie sie auch lauschten, keine Antwort erfolgte. Nun zweifelten sie nicht länger, daß derselbe weit vor ihnen schon auf das Schloß zurückgekehrt sei, und ritten unbekümmert weiter.

Plötzlich aber sprang vom Bergeshange ein Rüde durch den tiefen Schnee herab, und umkreiste den Zug mit klaglichem Gebell und ließ sich nicht abwehren mit den Peitschen, sondern that so ängstlich und zerrte die Jäger so hastig an den Mänteln, daß sie beschlossen, ihm zu folgen. Rasch und freudig wedelnd, sprang jetzt der Rüde seitwärts durch das überschneite Gestrüppe und Gestein, ihm nach in banger Erwartung die Jäger. Er führte sie weit auf die schroffen Berge an der Wupper und zuletzt sprang ee heulend von der Felsenhöhe hinunter. Auf kurzem Umwege folgten ihm die Ritter und fanden ihn unten wieder. Kläglicher Anblick! — An allen Gliedern zerschlagen und verletzt und von der Kälte halberstarrt lag Herzog Robert im Schnee, unter ihm sein zerschmettertes Roß. Der Rüde leckte dem Herzog die Wunden und hauchte ihn an mit erwärmendem Oden.

„Um Gott, Herr, was ist mit euch? Ihr seyd übel zugerichtet und habt einen schlimmen Sturz gethan!" So frugen die Jäger den Herzog, indem sie ihn aufhoben und in ihre Mäntel hüllten.

„Einen schlimmen Sturz!" erwiederte der Herzog, so gut er's in seinem klaglichen Zustande vermochte. „Denn seht, mein Roß ist zu Tode gestürzt, und ich selbst blute

Digitized by Google

aus vielen Wunden und hätte wohl hier elend umkommen müssen, wenn mein treuer Hund nicht euch zu meiner Rettung berufen hätte.

Der Herzog hatte mit seinem Rüden einen Hirsch verfolgt und war im unvorsichtigen Eifer und bei dem Dunkelwerden, durch welches betrügerisch der Schne leuchtete, mit dem Rosse von der Felsenwand herabgestürzt. Als er aus seiner Ohnmacht wieder erwachte, fand er den treuen Rüden bei sich, der ihm das starre Blut von den Wunden leckte und zuletzt forteilte, um Hülfe zu holen, was ihm denn auch gelungen war.

Die Ritter trugen den Herzog auf den Armen nach dem Wupperhofe, wo er unter der sorglichen Pflege bald von seinen Verletzungen genas. Sein erster Ausgang war nach jenem Felsen, von dem er herabgestürzt war. Hier dankte er Gott inbrünstig für seine Rettung, und als der Rüde, der nicht von seinem Krankenlager gewichen war und ihn auch jetzt begleitete, freudig an ihm hinaufsprang, da drückte er denselben an's Herz mit dankbarer Rührung, und damit die Treue des Hundes auch der Nachwelt kund werde, so ließ er ein riesiges Conterfei desselben in Stein hauen und auf der Höhe jenes Felsens aufstellen.

Dort hat es lange gestanden, bis es zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts ein arger Sturmwind herab in die Wupper stürzte. Wo es aber gestanden hat, die Stelle heißt noch heut am Rüden.

Gewisser Trost.

Es hat der Aermste doch auf Erden Stunden,
Die wieder trocknen thränenschweren Blick,
Und Eines doch hat sicher er gefunden
Was mitten in dem Weh erscheint als Glück;
Wie trüge sonst der Mensch des Lebens Wunden
Und fluchte nicht dem Daseyn, dem Geschick?
Nein, wie auch fallen unsre ernste Loose,
Gefunden doch hat Jeder — eine Rose.

Darf es uns kränken, wenn um uns Cypressen
Und düstre Trauerweiden nur erblüh'n?
O fordert nicht — es wäre zu vermessen —
Ein dauernd Glück mit unbedachtem Sinn!
Kennt nicht das Herz ein seliges Vergessen,
In welchem Wunsch und Sehnen ihm verglüh'n?!
O fürchtet nicht den Schmerz im Erdenleben,
Nur durch den Schmerz wird sich der Geist erheben.

Olga.

Mannichfaltiges.

In der Schlesischen Zeitung liest man folgendes Kuriosum: Ein junger Lederfabrikant in Kitzingen a. M. hat in der jüngsten Zeit eine der wichtigsten Erfindungen gemacht, nämlich: aus Lederabfällen ein vollkommen wohlschmeckendes, süßes, eßbares Papier zu bereiten. Welche Folgen wird nicht diese ungemein sinnreiche Erfindung haben, welche Unmassen von Schriften aller Art wird sie hervorrufen, sie wird den Buchhandel auf eine ungeahnte Höhe bringen und alle Conditoren werden auch Buchhändler werden müssen, die Leihbibliotheken werden aufhören und Clauren darf nicht mehr die Unsterblichkeit fürchten, ja Scmilasso selbst wird bedauern, den letzten Weltgang nicht auf solchem Papier herausgegeben zu haben, da es noch süßer seyn mag, von schönem Munde verschlungen zu werden, als sich von schönen Händen in Papilloten verwandeln zu lassen. Die Consumtion dieses Wunderpapiers ist noch nicht zu berechnen, besonders da der Erfinder hofft, diesem Papier jeden nur denkbaren Geschmack beibringen zu können.

Der Held eines neuen indischen Drama's heißt: Karawatuaunaohingto, und seine Geliebte: Leilawaradschifingta. Wenn indische Dramen so konstruirt sind wie europäische, und auch so lange Liebesscenen haben wie diese, so muß es wahrhaft rührend seyn, wenn Karawatuaunaohingto und Leilawaradschifingta in einer Jasminlaube schmachten und sich mit O und Ach ein paar Dutzendmal süß beim Namen nennen.

Die Frisur à la Fontanges.

Als sich Mademoiselle Fontanges mit Ludwig dem Vierzehnten auf einer Jagdparthie zu Vincennes befand, zerstörte ein Windstoß ihre Frisur; um sie zusammenzuhalten, nahm sie eins ihrer Strumpfbänder und wand es um ihre Stirne. Ludwig fand sie in der Frisur so reizend, daß er sie bat, dieselbe den ganzen Tag zu behalten. Am andern Morgen sah man alle Hofdamen mit einem Strumpfbande um die Stirne, frisirt à la Fontanges.

Einheimisches.

Gestern Morgen um 11 Uhr rückten 550 Mann österreichische Truppen vom Regimente Fleischer, von Villsen kommend, hier ein, und werden Morgen früh ihren Marsch nach ihrer neuen Garnison Mainz fortsetzen.

Anzeigen.

Gesuch.

Es werden einige solide Mädchen zum Erlernen der theatralischen Stickerei anzunehmen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Kapital-Gesuch.

Auf ein schönes Anwesen werden zur ersten Stelle 3000 fl. gesucht, und auf ein Privathaus erster Stelle 500 fl. Das Nähere auf den Hoheupflaster Nro. 1260.

Laden-Vermiethung.

Ganz nahe am Hauptmarkte ist bis nächstes Ziel Laurenzi ein sehr geräumiger Laden zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Fahrgelegenheits-Gesuch.

Es sucht Jemand bis nächsten Sonntag eine Fahrgelegenheit nach Bamberg. Näheres in S. Nro. 688 der Tetzelgasse.

Mitleser-Gesuch.

Zu

Lewald's Europa

werden unter billigen Bedingungen noch einige Mitleser ge-

sucht, deren Verbindlichkeit jedoch erst mit dem kommenden Quartale beginnt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet Sonntag den 13. Juny statt, wozu ich mich bestens emp ehle.

Joh. Matth. Fuchs.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Samstag** den 12. Juny große Vorstellung in der höhern Reitkunst.

Zum Erstenmale:

Die doppelte Reiterei.

Auch werden sich bei Eröffnung der Vorstellung die beiden Herren

Dallot und Poledro zum Erstenmale auf dem gespannten Seile

produziren, und sämmtliche Mitglieder werden alles aufbieten, einem *resp.* Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen.

Am **Sonntag** den 13. Juny finden zwei Vorstellungen statt, die erste in der höhern Reitkunst beginnt Nachmittags Punkt 4 Uhr, die zweite, zum Letztenmale:

Mazeppa,

um 7 Uhr.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

J. L. Dumos.

Anzeige.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Grabrede

bei der

Beerdigung eines im Duell Gebliebenen

von

Dr. A. Harleß,

Professor in Erlangen.

geh. Preis 6 kr.

Nürnberg, den 11. Juny 1841.

Riegel u. Wießner.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst

nützlichen Belehrungen über Fußschweiß, kalte Füße, Einwachsen der Nägel, Uebereinanderliegen der Zehen, eine zweckmäßige Pflege der Füße auf Fußreisen

und

einer Anweisung erfrorne Glieder und Frostbeulen zu heilen.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

Im Verlag von G. C. Knapp in Halle ist erschienen und bei G. Winter in Nürnberg vorräthig:

Die Dachnoth

oder

wie decke ich mein Dach wohlfeil, zweckmäßig und dicht?

Ein Hülfsbuch für Bauherren, Oekonomen, Gewerkemeister ꝛc.

8. geh. 36 kr.

Gestorben.

Den 8. Juny.

Gottlieb, Johann Engelhard, Drechslermeisters-Söhnlein.

Den 9. Juny.

Mögelin, Anna Maria Antonia.

Rögner, Johann Wilhelm, Posamentiergeselle.

Den 10. Juny.

Löffler, Georg Michael, Schreibmaterialien-Fabrikant.

Rittberger, Anna Katharina Barbara, Gastwirths-Tocht.

Angekommene Fremde

vom 10. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Meyer, Fabr. v. Duisburg. Hr. Werlich v. Rio Janeiro, Hr. Endres v. Wien, Herr Karscher v. Kaiserslautern, u. Hr. Ullmann u Hr. Feidel v. Frankfurt, Kflte. Hr. Kamphuis, Rent. m. Fam. v. Holland.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Brun, k. dän. Hofjägermeister m. Fam., u. Hr. Bar. v. Brun v. Copenhagen. Hr. Dunker, Kfm. v. Stuttgart.

(Strauß.) Hr. Ainsworth v. London, Hr. Newstad v. Brüssel, Hr. Hempel v. Bucharest, Hr. Weddigen v. München, Hr. Herrlein v. Frankfurt, Hr. Fickenscher v. Teichhof, u. Hr. Hahn v. Berlin, Kflte. Hr. Dr. Walther u. Herr Walter, Cand. med. v. München.

(Bl. Glocke.) Hr. Graf v. Rummerskirch, Lieut. v. Bamberg. Hr. Eppelein, Kfm. v. Augsburg. Hr. Dr. Metz v. Fulda. Hr. Appel, Oek. v. Ansbach. Hr. Schmidtmeier, Oek. v. Reichenhall. Frln. v. Düval v. Ansbach. Hr. Kleninger, Priv. v. Würzburg. Hr. Boder, Kfm. v. Leipzig. Hr. Fleischhauer, Kfm. v. Schaffhausen. Hr. Koch, Kfm. v. Sommerhausen.

(Roth. Hahn.) Hr. Bayerlein, Kfm. v. Allersberg. Hr. Menget, Priv. v. Bayreuth.

(Wiener Hof.) Hr. Wechter, Bildhauer v. Bambg.

Täglicher Kalender.

Juny. 12. Basilides.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 4 fl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 8 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 6 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 45 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Franz Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 164.

Sonntag, Achter Jahrgang. 13. Juny 1841.

Inland.

München, 10 Jun. Personen, welche die Ehre hatten Se. Maj. den König seit seiner Rückkehr zu sprechen, rühmen das gesunde und lebenskräftige Aussehen, so wie die heitere Gemüthsstimmung des Monarchen. — Den neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge, war die Abreise Sr. k. H. unsers Kronprinzen von Athen auf den 10—12 Juni festgesetzt. — Die Kinder Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, dessen durchlauchtige Gemahlin bekanntlich in Sigmaringen verstorben, sind hier eingetroffen, in ihrer Begleitung der Medicinalrath Dr. Heufelder. — Die große Frohnleichnamsprocession konnte heute der ungünstigen Witterung wegen nicht stattfinden, und mußte vertagt werden. — Der Generalsecretär unserer Akademie der Künste, v. Wagner, hat Rom am 2 Jun. verlassen, und wird demnach in kurzem hier eintreffen. — Man hofft, Thorwaldsen werde auf seiner Reise nach Rom unsere Stadt mit einem Besuche erfreun.

Ausland.

Vom Oberrhein, 5. Juny. Die Besatzung von Straßburg und die in der Umgegend gelagerten Truppen belaufen sich gegenwärtig auf etwa 40,000 Mann. Die Theuerung hatte hier einen ungemein hohen Grad erreicht. Im Monat Oktober des vorigen Jahres kostete ein Zentner Heu oder Hafer 8 bis 9 Fr. und schon im März d. J. nur noch 3 Fr., ein Zentner Kartoffeln, der um jene Zeit 6 Fr. kostete, ist jetzt um 2½ Fr. zu kaufen, so daß die Kriegsspekulanten an 100 pCt. Verlust haben. Dazu kommt das ungeheure Budget von diesem Jahre, wodurch die Steuern stets in Zunahme begriffen sind. Ein Gasthof in Straßburg, der kaum zu denen erster Classe gehört, und man stelle Straßburg in dieser Hinsicht nicht mit Köln in Vergleich, zahlt jährlich mehr als 10,000 Fr. an indirecten Steuern. Man hört daher jetzt nur allgemein den Wunsch um Erhaltung des Friedens aussprechen und um aufrichtige Befreundung mit deutschen Nachbarn, so wie der in Aussicht gestellte vortheilhafte Handelstractat die Hoffnung auf bessere Zeiten belebt.

Preußen. (Berlin, 4. Juni.) Dieser Tage bemerkte man auch an der königl. Tafel den greisen Sänger der Undine und des Sigurds, Hrn. de la Motte Fouqué, der, wie man vernimmt, von Sr. Maj. eingeladen worden ist, den Rest seines Lebens in Berlin, so wie in Potsdam zuzubringen. Wie bekannt, lebte derselbe seit einiger Zeit als Privatgelehrter im Halleschen Musensitze.

Würtemberg. Aus dem O. A. Tuttlingen. (Vergiftung durch Branntwein.) Ein kräftiges, gut genährtes, seither stets gesundes Mädchen von 4 Jahren wurde am 1. May Morgens von Vater, Großvater und Oheim in ein Wirthshaus mitgenommen und bekam da von diesen Branntwein zu trinken. Die Warnung der Wirthin, dem Kinde doch nicht so viel Branntwein zu reichen, soll mit der rohen Aeußerung zurückgewiesen worden seyn: Das Kind kann trinken wie ein Mann. Nach Hause gekommen, sagte das Kind der Mutter, es habe einen Rausch, legte sich auf die Bank und schlief mit Unterbrechungen bis 3 Uhr. Um diese Zeit traten Convulsionen mit röchelndem Athem ein. Der Wundarzt und später der Arzt herzugerufen, brachten alle zweckmäßigen Mittel zur Beseitigung der höchst akuten narkotischen Vergiftung und des als besonders bedeutungsvoll sich darstellenden Congestions-Zustandes des Gehirns zur Anwendung und setzten die Behandlung mit aller Beharrlichkeit fort. Jedoch vergebens: der Tod machte Morgens 4 Uhr der schrecklichen Scene ein Ende. Die Leichen-Oeffnung zeigte das Gehirn erweicht, mit Blut überfüllt, geronnenes Blut im Herzen, einige entzündete Stellen im Magen, den übrigen Darmkanal so wie alle übrigen Organe gesund. Das Kind ist zweifellos durch rasche Ertödtung des Blut- und Nervenlebens gestorben. Vor mehreren Jahren ist in demselben Orte ein ähnlicher, jedoch vom Arzte nicht beobachteter, Fall der Branntwein-Vergiftung eines Kindes vorgekommen. Das Schicksal hat es gefügt, daß den Tag nach dem Tode des Kindes, dessen Vergiftung ich zuerst erzählt habe, in dem benachbarten Orte W. eine von Schnaps berauschte Frau in den Abtritt fiel und darin erstickte. Ein solcher Text bedarf keiner Noten.

Frankreich. (Paris, 8. Juny.) Nun sprechen die französischen Blätter gar von einem Theilungsvertrag, den Rußland und England neuerdings in Betreff der Türkei abgeschlossen haben sollen. Die französische Conjecturenmacherei ist ohne Grenzen: jeder Verzug in der orientalischen Frage wird zu einer europäischen Krise gemacht.

General Duvivier ist in Paris angekommen; er hat erklärt, daß er, so lange General Bugeaud daselbst Gouverneur sey, nicht nach Afrika zurückkehren werde. (Stenogr. Correspondenz.)

Aus Neapel wird gemeldet, das Haus Rothschild habe eine Anleihe von 3 Mill. Dukaten, die die neapoli-

Digitized by Google

tanische Regierung, behufs der Regulirung der sicilianischen Angelegenheiten, negociiren wolle, übernommen.

Die Memoiren, mit deren Abfassung die Königin Christine gegenwärtig beschäftigt ist, werden nach dem »Temps« unter dem Titel »Elf Regierungsjahre« erscheinen.

Das 65. Linienregiment, welches von Paris abmarschirt ist, hatte sich, wie es heißt, geweigert, an der Ringmauer auf der Linie von Passy zu arbeiten.

Der »Courier francais« berichtet, daß ein Beamter des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vorgestern nach St. Petersburg abgereist ist, um dem franz. Botschafter Depeschen in Bezug auf die Verzögerungen, welche die wegen der orientat. Angelegenheiten angeknüpften Unterhandlungen erleiden, zu überbringen.

Belgien. (Gent, 5. Juny.) Wir haben abermals ein Unglück zu berichten, das in dieser Nacht eine der schönsten Fabriken unserer Stadt zerstörte. Die schöne Baumwollenspinnerei des Hrn. de Hemptinne in der rue des meuniers wurde diese Nacht ein Raub der Flammen, denen man nicht Einhalt zu thun vermochte. Die Gebäude und Maschinen sind bei der compagnie royale von Frankreich versichert. Der Schaden beläuft sich auf etwa 200,000 Fr.

Italien. (Rom, 25. May.) Dom Miguel lebt in Albano und führt daselbst ein sehr einfaches Leben. Diese Weise, zu seyn, contrastirt dermaßen mit dem Anstrich von Grandiosität, den er sich früher zu geben wußte, daß man ihn kaum für die Person seines Namens zu halten geneigt ist. So besucht er Privatleute, verweilt Stunden lang bei ihnen, und schlägt selbst eine ganz gelegentlich sich ergebende Einladung zu Tische nicht aus. Als der Papst beschlossen hatte, Donna Maria da Glo ia anzuerkennen, ließ er den Kronprätendenten zu sich kommen. Nachdem er ihm in einer Audienz unter vier Augen eröffnet hatte, daß wichtige Gründe sein Gewissen zwängen, den gegenwärtigen Stand der Dinge in Portugal anzuerkennen, wurde der verstossene, jetzt aller, auch der letzten Hoffnung beraubte Prinz weich. Der Papst suchte ihn damit aufzurichten, daß er ihm eine Pension von Portugal in Aussicht stellte und auch für die Nachzahlung der verflossenen Jahre Sorge zu tragen versprach. Als sich der Prinz danach erkundigte, auf welche Weise er dies zu realisiren hoffen könne, erhielt er vom Papst die Antwort, daß er selbst an den Hof schreiben werde und in dem Falle, daß man ihm nicht Gehör geben sollte, auch einen Legaten dahin abzusenden gedenke. Dom Miguel, der sich zuletzt in Alles ergeben zu müssen meinte, gab zur Antwort: He liger Vater, Ihr seyd der Vater der ganzen Christenheit, thut, wie Euch gut dünkt. Hierauf umarmte ihn der Papst, indem er ihm noch allerlei Tröstliches sagte, auf die Veränderung der Umstände einen Hoffnungsschimmer fallen ließ u. dergl. Dom Miguel begibt sich nach Hause, wo ihm seine übelberathene Umgebung, unter welcher der Erzbischof von Evora und Andere genugsam bekannt sind, so zuletzt, daß er nach vier Tagen seinen Gesandten Labradio zum Papste sendet, mit der Erklärung, er möge sich nicht für ihn verwenden, er fürchte, sich dadurch seiner Rechte zu begeben, und er wolle lieber auf Alles stillschweigend verzichten. Dieses Benehmen soll den Papst aufs äußerste erzurnt haben, zumal er, wie versichert wird, bereits nach Portugal geschrieben hatte.

Schweiz. (Waadt.) Im laufenden Jahre sind in diesem Kantone eine Menge Ueberreste aus der grauen Vorzeit ausgegraben worden. In Orbe kamen bei Nachgrabungen ein römischer Mosaikboden und altes Gemäuer zum Vorschein. Kurze Zeit vorher wurden zu Mezieres große Ueberreste einer römischen Stadt aufgedeckt. In Ferlens und zu Trey entdeckte man mehrere Skelette. Zwei Armspangen und ein Halsband aus letzterem Dorf, beide von Erz und sehr alt, wurden im Kantonalmuseum niedergelegt. Ganz neulich stieß man oberhalb Ryon auf eine große silberne Medaille mit arabischer Inschrift, die vermuthlich von dem Einfall der Sarazenen herrührt. Endlich ist den 22. d. das Daseyn von 20 vorzeitlichen Gräbern an der Straße von Iferten nach Lausanne auf einer der Anhöhen obenher dem Dorfe Romanel an den Tag gekommen. Die Gerippe lagen unordentlich durcheinander, so daß ungewiß ist, ob Männer da in Folge eines Gefechts begraben wurden, oder ob sie zu einem ehemaligen Todtenacker gehören. In einem der Gräber lag ein eisernes kurzes Schwert auf der Brust eines Kriegers. Bei einem andern Skelett fand sich eine große schwere Schnalle und andere Zierrathen. Die gefundenen Gegenstände zeigen, daß diese Gräber dem nemlichen Volk angehörten, dessen Gebeine auf dem Hügel von Bel-Air bei Cheseaux begraben sind, wo ein ganz gleiches Schwert und gleich gearbeitete Geräthe gefunden wurden.

Rußland. (St. Petersburg, 30. May.) Am 25. d. M. ist Se. Maj. der Kaiser in Moskau angekommen. Das Volk eilte sogleich nach dem Kreml, um den Landesvater in gewohnter Weise zu bewillkommnen. Tausende drängten sich zwischen den Kathedralen und dem Palast. Als der Kaiser auf die Freitreppe trat und, begleitet von einem glänzenden Gefolge, sich in den Dom zur Himmelfahrt Mariä begab, bezeugte das Volk durch lauten Freudenruf sein Glück, als wolle es Ihm seine ganze Freude, alle treuen Gefühle seiner Seele wiedergeben.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Hofnarr in Düsseldorf.

Als Herzog Wilhelm IV. im Jahre 1539 zur Regierung der Lande Cleve, Jülich, Berg, Mark und Ravensberg gelangte, da sah es dort mit der Gerechtigkeitspflege gar übel aus, und der Herzog vermochte beim besten Willen, den er 1550 auch durch die Einführung einer neuen Rechtsordnung bewies, nicht so schnell, als er hoffte, dem vielfachen Unfuge der Beamten zu steuern.

Einst an einem schönen Frühlingstage erging sich des Herzogs Hofnarr vor der Stadt Düsseldorf am Ufer des Rheins und sah das frische Grün der Auen und die Blüthen der Bäume, und lauschte dem Summen der Käfer und Bienen und dem Zwitschern und Pfeifen der Vögel, die sich alle des Lenzes freuten, und es ward ihm darüber so wohl und so freudig im Herzen, daß er lieber gleich die ganze Welt hätte umarmen mögen. Da kam des Weges ein Bauersmann, der trug einen Pack Schriften und schritt so traurig und betrübt einher, als ob er ginge seine Leichenträger zu bestellen. Weil es aber dem Hofnarr nicht zu Sinn wollte, daß Einer, der noch zwei gesunde Augen habe, um zu sehen, wie die schöne Gotteserde ihn so fröhlich anlachte in ihrer Frühlingspracht, also traurig seyn

Digitized by Google

möchte, so trat er den Bauer mit freundlichem Gruße an und frug ihn nach der Ursache seines Kummers.

„Ach, lieber Herr, — seufzte der Bauersmann — gestern hatte ich noch ein stattliches Gut und Feld und Wald, und heute — Alles verloren! Betrogen haben sie mich darum! Seht dies vermaledeite Geschrift, darinnen steht mein Unglück geschrieben!“ und ingrimmig warf er die Schriften vor sich auf die Erde nieder, daß die Blätter herumflogen. Der Hofnarr aber, der wohl errieth, daß es die Urkunden und Briefe eines verlornen Rechtsstreites waren, sagte: „Ei, gemach nur, lieber Freund! Laßt doch sehen, ob man euch Unrecht gethan.“ Somit raffte er die Schriften zusammen, nahm den Bauer bei der Hand, ging mit ihm wegab und setzte sich auf einen grünen Rain und las mit großem Eifer in den Schriften, und nachdem er dieselben fast eine Stunde lang hin und her durchgeforscht hub er an: „Euch ist Unrecht geschehen, aber ich will euch zu eurem guten Rechte verhelfen. Der Junker soll euer Gut nicht behalten, und die gewissenlosen Richter, die das ungerechte Urtheil gefällt haben, sollen ihr Amt nicht länger führen. Das verspricht euch des Herzogs lustiger Rath!“

Wohl heiterer ward da das Angesicht des Bauers, doch, wie der Hofnarr sein Versprechen wahr machen möchte, das konnte sein schlichter Verstand nicht ermessen, und mit bescheidenem Lächeln äußerte er seine Zweifel. Aber der Narr versprach es ihm nochmals hoch und theuer und frug nur noch, ob ihm die Habsucht der Richter noch einige Groschen übrig gelassen, und als der Bauer ihm seinen Beutel zeigte, darinnen noch einige Güldengroschen klimperten, da rief er freudig: „Ei, vollauf, vollauf! Jetzt kommt und laßt uns zu allen Glöcknern in der Stadt gehen, damit wir dieselben durch Geld und gute Worte gewinnen, daß sie morgen Mittag allzugleich die Todtenglocke läuten. Wenn aber der Herzog zur Tafel sitzt morgen Mittag, dann kommt mit eurem Schriftenpack in das Schloß, damit ihr zur Hand seyd, wenn ich euch rufe.“ Der Bauer versprach es, und sie gingen zu den Glöcknern und gewannen sie für ihr Vorhaben.

Am andern Tage, als der Herzog Wilhelm mit seinen Räthen und Beamten zur Mittagstafel saß, da erklangen plötzlich die Glocken aller Thürme zu traurigem Todtengeläute. Der Herzog fragte, welchem vornehmen Manne das gemeinsame Läuten gälte, und die Räthe fragten auch einer den andern, aber Keiner wußte es zu sagen. Da erhob sich der Narr und rief: „Weil Ihr denn begehrt, gnädiger Herzog, zu wissen, wem das Geläute gilt, so will ich es Euch sagen: Die Glocken läuten das gute Recht zu Grabe!“

Verwundert sahen sich da die Räthe einander an, und einige von ihnen waren erschrocken und verfärbten sich. Der Narr aber ging zur Thüre und rief den Bauersmann herein, und nahm ihm die Schriften ab und legte sie dem Herzog auf den Teller hin und sprach: „Mit Verlaub, Herr! Ein bitteres Gericht tische ich euch auf! Schaut diese Urkunden und Briefe. Das gute Recht ist in euren Landen gestorben, und darum hab' ich es zu Grabe läuten lassen!“

Staunend nahm der Herzog die Schriften auf und las schweigend und aufmerksam darinnen. Je länger er aber las, desto finsterer ward sein Blick, und als er zum Ende kam, da fuhr er in seinem gerechten Zorne die gewissenlosen Richter, die eben mit zur Tafel saßen, hart an und rief: „Jetzt ist euer Unrecht am Tage! Ihr sollt euer Amt nicht länger führen!“ — Und zum Bauer wandte er sich dann freundlich: „Armer Mann, sie haben übel an dir gethan, aber sey getrost, du sollst dein Gut behalten. Gehe hin und mache es dem ganzen Lande kund, daß das gute Recht wieder lebt!“

Da neigte sich der Bauer tief vor seinem Herzoge, und dankte ihm zu tausend Malen und ging. An der Thür aber faßte ihn der Hofnarr lächelnd am Arme und fragte: „Nun, Freund, hat der lustige Rath sein Wort nicht wohl gehalten?“

Mannichfaltiges.

(Aus Wien.) Dieser Tage ist in der Nähe des Praters, in den ersten Morgenstunden, ein Mann, gestorben an einer Wunde, gefunden worden. Man erkannte in ihm einen Maler, mit Namen R**, und es verbreitete sich augenblicklich das Gerücht, daß er das Opfer eines Raubmordes geworden sey. Dies scheint jedoch nicht der Fall; nach den gerichtlichen Erhebungen und dem Befunde der Gerichtsärzte bei der Sektion, dürfte er sich selbst entleibt, und die lebensgefährliche Wunde mittelst eines Schusses, und zwar durch eine sogenannte Kinder-Kanone beigebracht haben, die mit Pulver und einem Pfropf geladen war. Dies zur Beruhigung für alle jene, welche, so nahe an der Stadt, eine Allee nächst dem Prater, für unsicher halten können.

An der Josephstädter Bühne in Wien hat sich der traurige Fall ergeben, daß durch Nachläßigkeit des Requisiteurs eine scharf geladene Pistole liegen blieb, die, von einem Statisten aufgehoben, losbrannte, und eine Choristin in der Nähe des linken Auges so beschädigte, daß die Erhaltung des Auges noch sehr zweifelhaft ist. — Wahrscheinlich hatte auch der Requisiteur zu viel geladen.

Fräulein Charlotte von Hagn hat ihr Gastspiel auf der Wiesbadner Bühne begonnen. Sie wird in Mainz nicht mehr auftreten, dem Vernehmen nach, weil ein Mainzer Journalist die harmlose Bemerkung machte, daß Frln. v. Hagn seit fünfzehn Jahren um ein Jahr älter geworden. — Gott ist groß und Allah sein Prophet.!

Ein Oberst, der gerne viel von sich, seinen Verdiensten und Diensteifer sprach, sagte in einer Gesellschaft: Sie können nicht glauben, was ich alles zu thun habe. Beim ganzen Regiment ist keiner, der mir meine Geschäfte erleichtert. Ich bin nicht allein der Kommandeur vom Regimente, sondern ich muß auch mein eigner Rechnungsführer, Hauptmann, Lieutenant und Gott weiß, was alles noch seyn. — „Auch Ihr Trompeter?“ fragte eine Dame ironisch.

In der Armenschule zu Mainz unterrichtet ein angestellter Schneidermeister die Knaben im Ausbessern alter Kleider, was gewiß eine dem Armen sehr zu statten kommende Geschicklichkeit und allgemeiner Nachahmung werth ist.

Den türkischen Frauen ist bei ihrer Abgeschlossenheit der Schlaf einer der ersten Genüsse, deßhalb sagt dort eine zu andern: „Besuche mich Morgen, wir wollen ein

Digitized by Google

Schläfchen mit einander machen!« — wie sich die Unserigen zum Thee oder Kaffee einladen. — Ländlich, sittlich.

Ein Dienstmädchen in Berlin bot jüngst ihrem Geliebten vom Militär einige Ueberbleibsel vom Mittagessen mit folgenden Worten an: »Granetir, will er diesen Reis? — sonst thu' ick noch'n bisken Butter dran und geb's die Katze.«

Einheimisches.

Man spricht hier allgemein davon, daß man nicht weiß, was man sprechen soll', da man allgemein nicht weiß, wovon man sprechen soll, so spricht man allgemein davon, was man nicht weiß.

Anzeigen.

Einladung.

Künftigen Montag den 14. Juny Nachmittag punkt 2 Uhr beginnt das Rittern von dem bei mir stattgefundenen altbayer'schen Preißkegelschleben, wozu ich alle Kegelfreunde wie ein Gesammtpublikum achtungsvoll einlade.

Conrad Maihs, Wirthschaftsbesitzer im Gärtchen im Frauengäßchen.

Industrie- und Cultur-Verein.

Heute Sonntag den 13. Juny Ball daselbst. Anfang 7 Uhr.

Einladung.

Bei Unterzeichnetem findet heute Sonntag Feyer des Jahresfestes statt, wozu unter Versicherung bester Bedienung seine Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Schrötter in Steinbühl.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Sonntag** den 13. Juny finden

zwei grosse Vorstellungen

statt. Die erste beginnt Nachmittags Punkt 4 Uhr, die zweite Abends 7 Uhr.

Zum Letztenmale:

Mazeppa.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt.

J. L. Dumos.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Der Motten- und Wanzen-Vertilger,

nebst

vielen Mitteln wider Ratten, Mäuse, Flöhe, Fliegen, Raupen ꝛc.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

Im Verlag von G. C. Knapp in Halle ist erschienen und bei G. Winter in Nürnberg vorräthig:

Die Dachnoth

oder

wie decke ich mein Dach wohlfeil, zweckmäßig und dicht?

Ein Hülfsbuch für Bauherren, Oekonomen, Gewerkemeister ꝛc.

8. geh. 36 kr.

Gestorben.

Den 9. Juny.

Hochgesang, Maria Christina, Glashändlers hinterlassene Tochter.

Bischof, Christian, Schullehrer zu Gostenhof.

Angekommene Fremde

vom 11. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. William Ker m. Gem. u. Miß Ker v. England. Hr. Bar. v. Eyb m. Fam. v. Ansbach. Hr. Adelberg, Kfm. v. Gotha.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Tabernegg-Altenfels, k. k. Beamter v. Mainz. Hr. v. Cöverden, Reg.-Rath m. Fam. v. Köblenz. Hr. Schwarz u. Hr. Heuer, Kflte. v. Frankfrt.

(Strauß.) Hr. v. Heßling, Dr. med. v. Regensburg. Hr. Wagner v. Eßlingen, Hr. Escher v. Sonneberg, Hr. Wilde v. Neustadt, Hr. Bader v. Erfurt, Hr. Overhoff v. Lüdenscheid, Hr. Lindle v. Mindelheim, Mad. Pistor mit Tochter v. Köln. Hr. Wharton Kyr, Mechanikus v. Zürich. Hr. Neumann, Priv. mit Gattin v. Prag. Frl. Hammerschmidt v. Regensburg.

(Bl. Glocke.) Frau Forstmeister Reinhold m. Fam. v. Weiden. Hr. Menzel, Pfarrer v. Weiden. Hr. Dorn, Priv. v. Heidelberg. Hr. Mayer, Cand. v. Ulm. Hr. Müller, Architekt v. Bremen.

(Roth. Hahn.) Hr. Gökel, Apotheker v. Erlangen. Hr. Merket, Stud. v. München.

(Wallfisch.) Hr. Schädler, Kfm. v. Hamburg. Hr. Märkel, Oberlieutn. v. Mainz.

(Weiß. Ochs.) Hr. Gasser, Sprachlehrer v. St. Gallen. Hr. Seegmüller, Gastw. v. Laubenzettel.

(Erbh. v. Hessen.) Hr. Karsch, Kfm. v. Eichstädt.

Täglicher Kalender.

Juny. 13. Tobias.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 165.

Montag, Achter Jahrgang. 14. Juny 1841.

Inland.

München, 11. Juny. Am Vorabend des Frohnleichnamsfestes wurden die Bockschenken wieder geöffnet, um sich nach wenig Tagen auf ein Jahr wieder zu schließen. Der Besuch bei dieser unangenehmen kalten Witterung war äußerst gering, nur in den Nachmittagsstunden füllten sich die Räume des Bockkellers etwas. Heute geht dieses Doppelbier ganz zu Ende. Eine artige Litographie, das Begräbniß des Einbockes vorstellend, reihte sich zum Schlusse den früher erschienenen Pieces noch an.

Ohngeachtet des schlechten Wetters kamen am Frohnleichnamstage außerordentlich viel Fremde namentlich auf der Eisenbahn hier an, so, daß die meisten Gasthöfe überfüllt waren. Die Einrichtung der Stellwägen durch den Lohnkutscher Ortner aus der Vorstadt Au bewährt sich immer mehr als sehr zweckmäßig und bequem für die Reisenden.

Würzburg, 11. Juny. Die gestrige Fronleichnamsprozession mußte wegen schlechter Witterung im Dom abgehalten werden. Es war dies um so mehr zu bedauern, als die Straßen, durch welche der Zug sich bewegen sollte, von den einzelnen Hauseigenthümern eben so geschmackvoll als brillant geschmückt worden waren und man sich von allen Seiten möglichste Mühe gegeben hatte, die Feier des Festes zu erhöhen.

Augsburg, den 12. Juny. Gestern Mittags gegen 2 Uhr verletzte ein Patient im Inkurabelhause den dortigen Hausknecht mit Messerstichen der Art, daß dieser alsbald seinen Geist aufgab.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 5. Juni.) Mit Rom sind wir in neuen Zwist gerathen, dessen Ende nicht abzusehen ist; die römische Curie bezeichnet die Wahl eines Capitular-Vicars durch das Domkapitel zu Köln als eine uncanonische, weil unser Hof die Stimme des vom Amte entfernten Erzbischoffs nicht gelten lassen will, verwirft den Gewählten und hier Bestätigten deshalb und bestellt den Capitular Iven, den einzigen Opponenten gegen die Wahl, zum Administrator des Capitels. Noch haben wir keine offiziellen Nachrichten aus Köln, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß unsere höchste Behörde hier nicht nachgeben, sondern der römischen Beharrlichkeit würdigen Ernst entgegensetzen, und die Einwirkung des Jesuitismus bekämpfen wird.

— 7. Juni. Der heutige Tag, als der Sterbetag des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III., ist hier zwar ernst und stille, aber nicht mit einer so allgemeinen öffentlichen Feier begangen worden, als es früher in der Absicht unserer Mitburger lag.

Braunsberg, 1. Juni. So eben (um 5 Uhr Nachmittags) wird aus dem Stadtwalde, wo heute das Braunsberger Schützenfest gefeiert wurde, ein Mann, Vater einer zahlreichen Familie, erschossen nach Hause gefahren. Der Unglückliche, welcher gedungen war, bei der Scheibe zu seyn, um den Schuß anzuzeigen und das Loch zu verpfropfen, hatte zu nahe bei der Scheibe gestanden und war so Opfer seines Berufs geworden.

Priebus in Schlesien. Vom Fürsten Pückler erzählt man, daß er künftiges Jahr eine Reise nach Südamerika beabsichtige, und schon Vorbereitungen dazu treffe; vorher, d. h. diesen Sommer, will er sich jedoch in der Heimath, resp. in dem zu seiner Besitzung gehörenden Hermanns-Bade, welches am 27. Juni für dies diesjährige Saison pompös eröffnet werden soll, recht vergnügt machen.

Großbritannien. (London, 3. Juni.) Der berühmte Virtuose Liszt wurde vorgestern mit seinem Kabriolet durch den Stoß eines vorbeifahrenden Wagens umgeworfen. Man hob ihn bewußtlos auf und brachte ihn nach Hause, wo er in Folge geeigneter Mittel bald wieder zu sich kam. Zum Glück sind die Verletzungen nicht gefährlich; doch muß ein Aderlaß angewendet werden, und eine Verenkung des Handgelenkes wird den Virtuosen eine Zeit lang außer Stand halten, die Töne hören zu lassen, welche die Dilettanten Europa's entzücken.

Frankreich. (Paris, 9. Juny.) Herr Decazes, der Sohn des Großreferendairs der Pairskammer, ist gestern sieben Uhr Abends mit Depeschen für die französische Gesandtschaft nach St. Petersburg abgereist.

Der „Globe" läßt sich aus Paris schreiben, Hr. Guizot sey mit Lord Palmerston in Betreff dessen, daß man nöthigenfalls Mehemed Ali zur Annahme des Hattischeriffs zwingen müsse, ganz einverstanden, Hr. Guizot habe bereits durch einen nach Alexandrien gesandten Agenten den Pascha in Kenntniß setzen lassen, daß, wenn er nicht den Hattischeriff des Sultans annehme, er die Franzosen werde als Feinde anzusehen haben.

Der „Messager" erklärt das Gerücht für ungegründet, daß das 67. Linienregiment von Paris entfernt worden sey, weil es an den Fortifikationswerken zu arbeiten sich geweigert habe.

Norwegen. (Christiania, 30. May.) Wir haben hier mit Interesse die Diskussion gelesen, welche im Journal des Debats und in deutschen Blättern in Folge

der dem Juden Wormser in Dresden wiederfahrenen Behandlung stattfanden, und wir betrachten diese einigermaßen als Actenstücke in der Judenemancipationssache bei uns selbst. Unsere alte Gesetzgebung verbietet den Juden, unter 800 Spthlrn. Strafe, ohne spezielle kgl. Erlaubniß ins Land zu kommen, und dieses Verbot ist sogar so strenge, daß eine Belohnung von 40 Spthlrn. für denjenigen ausgesetzt ist, welcher der Obrigkeit einen eingeschlichenen Juden anzeigt. Unser Grundgesetz, welches, wo es politische Freiheiten gilt, so sehr liberal ist, hat, wie bekannt, die unbegreifliche Barbarei begangen, diese Achtserklärung wider die mosaischen Glaubensgenossen zu bestätigen. Es liegt jetzt ein Vorschlag vor, diese Bestimmung des Grundgesetzes aufzuheben, und es steht dem nächsten Storthing zu, über das Geschick desselben zu entscheiden. Wenn aber auch dieser Vorschlag angenommen würde, erhielten die Juden dennoch keinen Zutritt ins Land, wenn nicht zugleich die alte Civilgesetzgebung verändert wird. Dieß ist aber nicht so ganz leicht, da viele Theile unsers Gerichtssystems auf dem Christenthume beruhen, und eben dieser Umstand macht es zugleich zweifelhaft, ob man, trotz der allgemeinen Erkenntniß von der Ungerechtigkeit des Grundegesetzgebotes, es aufheben werde, so lange die Civilgesetzgebung nicht auf eine solche Art geordnet ist, daß die Rechtsverhältnisse der Nichtchristen, die Regeln ihrer Eidesleistung als Zeugen, deren Ehen ꝛc. betreffend, bestimmt sind. Wir hoffen, daß dies bald geschehen werde, vom nächsten Storthing aber können wir dieß wohl nicht erwarten. Wir verkennen übrigens eben so wenig wie die Sachsen, wie ungereimt es sey, das Völkerrecht in Fragen solcher Art einzumischen, und auch wir nehmen an, daß die Gesetze fremder Länder über die Stellung der Juden uns keine Verbindlichkeiten hinsichtlich unseres Landes auferlegen können. Es scheint uns, daß Hr. Wormser in würdiger Haltung und Klugheit von einem seiner Glaubensbrüder, welche sich neulich mit specieller Erlaubniß hier in Norwegen aufhielt, übertroffen worden ist; nachdem dieser das Land verlassen, hat von ihm der „Sorenskriver“ (Gerichtshalter) Sorensen, welcher auf dem letztgehaltenen Storthing sehr oft als Präsident fungirte und von welchem die obenerwähnte Proposition wegen Veränderung im Grundgesetze der Nationalversammlung vorgelegt worden, ein Schreiben erhalten, worin derselbe für das Wohlwollen und die Gastfreiheit dankt, welche ihm erwiesen worden ist, zugleich aber in einer Entwickelung, welche von der Bildung und Kenntniß des Verfassers zeugt, über die Ungerechtigkeit und Inhumanität der Gesetze gegen sein Volk klagt. Dieser Brief ist publicirt worden.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Freier.

Sie. (vor sich.) Wieder folgt er meinen Schritten,
Jener bleiche junge Mann;
Heute trotz' ich seinen Bitten,
Höre ihn geduldig an.

Er. (vor sich.) Endlich hab' ich sie gefunden,
Wie ich's wollte, ganz allein;
Frisch gewagt! in wenig Stunden
Ist die kleine Sprode mein!

(laut.) Zürne nicht, Du holdes Wesen,
Höre mich und glaube mir,
Was Du schriftlich schon gelesen,
Wiederhol' ich mündlich Dir.

Nimm mich, Theure, an zum Gatten,
Sieh, ich bin ein ehrlich Blut,
Längst schon war ich ja Dein Schatten,
Und im Schatten — ruht sich's gut!

Sie. Kühlung suchet der im Schatten,
Den da drückt ein heiß Gefühl —
Ich gehör' nicht zu den Matten,
Und bin Gott sei Dank, noch kühl!

Er. An des Paradieses Pforte
Spricht das Herz, nicht der Verstand,
Darum, ohne viele Worte,
Biet' ich Ihnen Herz und Hand.

Sie. Halt, mein Herr, zu acceptiren
Ist die Gabe von Gewicht,
D'rum muß ich capituliren:
Denn Sie kennen mich noch nicht!

Er. Thut nichts! Ich wills dennoch wagen,
Nie betrog mich mein Geschmack,
Und bei Ihnen, ohne Zagen,
Kauf die Katze ich im Sack!
Wer wird lange überlegen,
Wo das Herz so deutlich spricht —

Sie. Nun ich bitt', der Reue wegen.
Uebereilen Sie sich nicht.
Denken Sie an meine Mängel,
Dutzendweis zähl' ich sie her.

Er. O Sie scherzen kleiner Engel,
Zahlen Sie — es hält wohl schwer!

Sie Nun wohlan, mir mangelt Jugend,
Dreißig Sommer zählt' ich bald —

Er. Mit dem Alter kommt die Tugend,
Guter Wein ist immer alt!

Sie. Ziehen Sie in Ue.erlegung,
Daß mein Wuchs nicht viel verspricht —

Er. Ist voll Liebreiz die Bewegung,
Schadet selbst ein Buckel nicht!

Sie. Häßlich nennt man meine Züge,
Grob und finster von Natur —

Er. Wer das sagt, spricht eine Lüge,
Fragen Sie den Spiegel nur!

Sie. Ich bin immer sehr verdrüßlich,
Bitter wie ein Mandelkern —

Er. Dies zu hören ist ersprießlich,
Denn ich scherze auch nicht gern!

Sie. Ungebildet, nicht belesen
Bin ich, und Sie schaudern nicht?

Er. Sie zu bilden, holdes Wesen,
Ist dann meine schönste Pflicht!

Sie. Ich bin böse, und habe Launen,
Kommen die, so kocht mein Blut —

Er. Dann besteig ich meinen Braunen
Und entfliehe Ihrer Wuth!

Sie. Fürchten Sie der Ehe Spaltung,
Wenn man je mir widersprach —

Er. So fehlt's nie an Unterhaltung,
Denn ich gebe niemals nach!

Sie. Ich bin sehr kokett und eitel,
Liebe allen Modestand —

Er. Stolz erhob ich meinen Scheitel,
Wenn man Sie entzückend fand.

Digitized by Google

Sie. Ich bin auch vergnügungssüchtig,
Mach' gern alle Bälle mit —

Er. Recht so, denn die Zeit ist flüchtig.
Und wir haben gleichen Schritt!

Sie. Schwatzhaft, werd' ich offenbaren,
Was mir still vertraut der Mann —

Er. Nun, so sollen Sie erfahren
Nur, was Jeder wissen kann!

Sie. Ich bin, das muß Sie betrüben,
Eifersüchtig wie ein Mohr —

Er. O charmant, daß Sie mich lieben,
Gehet deutlich d'raus hervor!

Sie. Daß ich dumm, hinzuzufügen
Halt' ich noch für meine Pflicht —

Er. Eher glaub' ich, daß Sie lügen,
Denn wer dumm ist, weiß es nicht!

Sie. Wohl, so darf ich Nichts verschweigen:
Ich nenn', daß sich Gott erbarm',
Nichts auf dieser Welt mein eigen,
Als dies Herz — denn ich bin arm!

Er. Arm? — So? — Dieses Punktes wegen
Will ich mir's noch überlegen;
Ich bin selbst kein reicher Mann —
Später frag' ich wieder an. —

A. Cosmar.

Mannichfaltiges.

Strasburg, 3. Juni. Das hier erscheinende „Elsaß" schreibt unter andern: Die Königsstraße und der Concordienplatz in Paris waren kürzlich der Schauplatz von traurigen und bedauernswerthen Ereignissen. Ein Hund von ungeheurer Größe durchlief mit Schnelligkeit der elysäischen Felder, indem er alle anderen Hunde biß, die sich auf seinem Wege befanden. Auf dem Concordienplatze angelangt, fiel er heftig alle Personen an, die er antraf, und biß deren 7 oder 8 auf eine mehr oder weniger schreckliche Weise. Dieses von Wasserscheu befallene Thier blieb bei seinen Verheerungen hier nicht stehen; in der Saint-Honoréstraße hielt hier eine mit 2 Pferden bespannte Lohnkutsche still; plötzlich sprang er nach dem Kopf eines dieser Pferde und hieng sich fest an seine Nasenlöcher. Alsdann sprengte das Fuhrwerk in Galopp davon und drehte sich nach allen Richtungen hin, ohne daß es dem Kutscher mehr möglich war, seine Pferde zu bemeistern, an deren eines Kopf immerfort das wüthende Thier hing, das seine Beute nicht eher los ließ, bis ein Vorübergehender es mit einem Dolch durch und durch bohrte. Bei dieser so raschen Fahrt wurde ein Kind zerquetscht und unter den Füßen der Pferde verstümmelt. Die Personen, welche diesem schauderhaften Auftritt beigewohnt, versichern, daß dieses Kind als todt aufgehoben wurde. Was die gebissenen Personen betrifft, so wurden sie in das Spital von Beaujon gebracht, wo man sie verpflegte. Das Pferd wurde auf höhern Befehl sogleich todtgeschlagen.

(Aus Genf.) Ein reicher Engländer treibt schon mondenlang sein Spiel auf dem Lac Leman: für hohen Preis hat er ein bewimpeltes Schiff gemiethet und zwei Matrosen in Sold genommen; mit diesen ist er Tag und Nacht beschäftigt, auf dem See zu kreuzen, ruft die anlangenden Schiffe an: „He Schooner!" und hißt die Flagge auf, wenn sie „bon ami" erwiedern, wo nicht, schießt er seine Böller los, als Zeichen feindlicher Gesinnung. Den aufgehenden Tag und den Abend bezeichnet er durch einen Schuß, schläft oft in der engen Kajüte und steigt in Matrosentracht nach tagelangem Umherirren an's Land, um sich in Rum zu berauschen und dann bewußtlos wieder auf sein Element tragen zu lassen.

(Cabrera in der Anlage zu Mainz.) Bei dem am vorletzten Freitage stattgehabten Militär-Conzert in der Mainzer Anlage verbreitete sich plötzlich die Nachricht — Cabrera sey unter den Anwesenden. Natürlich wurde gleich die Aufmerksamkeit der Gesellschaft in Anspruch genommen. Einzelne Gruppen musterten einen ziemlich elegant gekleideten Mann mittlerer Jahre mit sonnverbranntem Antlitz, scharf geschnittenen Gesichtszügen und einem sehr sorglich gepflegten Knebelbarte. Cabrera saß nachlässig, die Beine vor sich hinstreckend, da, schlürfte eine Chocolade und ließ die Cigarre blaue Wellen kräuseln. Also ganz spanisch! Die Gruppen hatten viel mit der Lorgnette zu arbeiten und Einige flüsterten: „So hab' ich mir immer den Cabrera gedacht." — Plötzlich zieht Cabrera sehr höflich grüßend den Hut. Neugierig wendet man sich dem Gegrüßten zu. Es scheint ein Frankfurter Commis-Voyageur! Der geht auf Cabrera zu, legt ihm die Hand vertraulich auf die Achsel, und spricht ziemlich laut, daß es Cabrera und die Umgebung hören konnte: „Lieber Jean, wenn sie mich morgen rasiren wollen, so kommen sie etwas bei Zeiten." Hierauf entfernte sich der Frankfurter Commis, der Frankfurter Barbier aber steckte sich eine frische Cigarre an. Die Lorgnetten zogen sich stillschweigend zurück.

Ungewöhnliche Feier einer silbernen Hochzeit.

In Lychen, in der Uckermark, fand am 5. März ein Fest statt, welches füglich zu den seltensten und außerordentlichen gerechnet werden kann. Zwei vormalige Unteroffiziere, beide Ritter des eisernen Kreuzes und des kaiserl. russ. St. Georgs-Ordens, welche in den Freiheitskriegen von 1813 bis 1815 rühmlichst mitgekämpft hatten, feierten ihre silberne Hochzeit. Der jetzige Grenzoberkontrolleur Köhler und dessen Gattin, die als Freiwilliger eingetretene Auguste Krüger, welche 1815 als Unteroffizier aus dem Militär entlassen wurde, waren das glückliche Paar.

Anzeigen.

Laden-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich meinen Laden in der Frauenthorstrasse L. Nro. 100 eröffnet habe, und empfehle zur geneigten Abnahme meine

Spezerey-, Material und Farbwaaren

so wie auch alle Sorten abgelagerter Tabacke und Bremer Cigarren in bester Qualität, unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung.

Nürnberg, den 14. Juni 1841.

Valentin Schemm.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste sichere Hypothek sind bis Ziel Lorenzi im Ganzen oder getheilt 12—1500 fl. zu verleihen. Darauf

Digitized by Google

Reflektirende belieben das Nähere unter Adresse F. A. in der Expedition d. Blattes abzugeben.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Montag** den 14. Juny zum Erstenmale:

Die Eroberung von Constantine

oder

der Tod des Generals Damremont.

Große historische Pantomime in 3 Tableaux, mit 120 Personen und 20 dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

500

beste Hausarzney-Mittel

gegen

alle Krankheiten der Menschen.

Mit einem Anhang über die Wunderkräfte des kalten Wassers.

3. Auflage. 8. geh. 54 kr.

Der Motten- und Wanzen-Vertilger,

nebst

vielen Mitteln wider Ratten, Mäuse, Flöhe, Fliegen, Raupen ꝛc.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

Bei Sorge in Osterode ist erschienen und in Nürnberg bei George Winter zu haben:

Fleckenvertilger,

der wohlerfahrene, oder die Kunst alle Arten Flecken aus allen Zeugen und Stoffen, aus Leder, Möbeln, Fußböden, Papier, Kupferstichen, Büchern ꝛc. zu vertilgen und dieselben in ihren vorigen reinen Zustande wieder herzustellen, nebst Bereitung der vorzüglichsten Fleckseifen.

8. geh. 36 kr.

Anweisung, praktische, zur Fabrikation des Essigs

aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren andern Substanzen, auch zu aromatischen oder Tafel-Essigen u. s. w.

8. geh. 36 kr.

Gestorben.

Den 10. Juny.

Helmreich, Johanna Friederika Florentina, Rosolifabrikanten-Wittwe zu Neuhausen.

Leitzel, Jakob Gottlieb, Sebastian-Spitäler.

Weber, Johann Zacharias, Drathfabrikant.

Böhm, Elisabetha, Holzhauersfrau.

Schönamsgruber, Johann Leonhard, Maler.

Den 10. Juny.

Schröck, Georg Christian, Gold- und Silberdrathfabrikanten-Söhnlein.

Rieger, Karl Joseph, Schuhmachermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 12. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) S. D. der Fürst v. Clary v. Wien. Sir Stuart, Gentleman v. England. Hr. Schimpff, Kfm. v. Mannheim.

(Rothe Roß.) Sir Frankland m. Gem. v. London.

(Strauß.) Hr. Vomhof v. Montjoie, Hr. Cantieny v Zittau, Hr. Esch v. Aachen, Hr. Schwan v. Lohr, Hr. Plochmann v. Bamberg, Hr. Wünsch v. Würzburg, Herr Rausch v. Bamberg, Hr. Hellmeyer v. Spieglau, Kflte. Hr. Keller, Regim.-Auditor, u. Hr. Kronacher, Handelsmann v. Regensburg. Hr. Cory, Architekt v. München. Hr. Klein, Landrichter v. Viechtoch. Hr. Böhl, Hauptm., Hr. Narr, Rechtsrath, u. Hr. Böhl, Lieutn. v. Eichstädt. Hr. Böhl, Rechtscand. v. Erlangen. Hr. Böhmer, Apotheker v. Berlin. Hr. Wertmüller, Part. v. Zürich.

(Bl. Glocke.) Hr. Richter, Assessor v. Wassertrüdingen. Hr. Pfutzner, Lehrer v. Dresden. Hr. Wacker, Postoffizial v. Würzburg. Hr. Thomas, Fabr. v. Lavin. Hr. Putsch, Fabr. v. Lavin. Hr. Evora, Commissionär v. Triest. Hr. Marincent, Kfm. v. Jena.

(Roth. Hahn.) Hr. Abraham, Fabr. v. Selters. Hr. Beyerlein, Kfm. v. Allersberg. Hr. Menget, Priv. v. Bayreuth. Hr. Frank, Mühlbes., u. Mad. Goldschmidt v. Goldmühle.

(Berlin. Hof.) Hr. v. Segnitz u. Hr. Ordnung, Stud. v. Erlangen.

(Wiener Hof.) Hr. Stahl, Schauspieler m. Gattin v. Hof. Mad. Koch v. Hof. Mad. Wagner v. Ansbach. Hr. Günther, Stud. v. Zürich.

(Mondschein z. G.) Hr. Müller, Justizrath von Werthheim. Hr. Löffler, Kfm. v. Roth. Hr. Einwächter, Forstsekretär v. Haferlohe.

Täglicher Kalender.

Juny. 14. Antonia.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tummel'schen Officin am Rathhause. H. Nro. 544., wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 166.

Dienstag, Achter Jahrgang. 15. Juny 1841.

Inland.

München. Die Fronleichnamsprozession hat auf Allerhöchsten Befehl heute den 13. d. statt. Sollte an diesem Tage das Wetter ungünstig seyn, so wird selbe am Donnerstag den 17. gehalten.

Die neue Standarte der bürgerlichen Säcklermeister in der Frauenkirche ist jetzt der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung; selbe zeichnet sich durch eine gefällige Form und der geschmackvollen Wahl des Stoffes aus. Sie ist von dunkelrothem Atlas, reich mit Gold durchwebten Monstranzen, welche mit Arabesken umgeben sind, der Stoff ist von dem hiesigen Handelsmann Herrn Schreibmayer. Eine besondere Beachtung verdienen die wohlgelungenen zwei Bilder, gemalt von den Herren Schubert und Holtzmayer. Das von dem Ersten ist aus dem alten Testament, wie der blinde Isaak seinen jüngern Sohn Jakob statt den Esau segnet. Das von dem Zweiten ist aus dem neuen Testamente, wie Christus mit den beiden Jüngern zu Tische sitzt: Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden.

Die Quaste und Knopfmacherarbeit ist aus der Werkstätte des Herrn Frank, die Vergolderarbeiten von Herrn Krombach, Gurtlerarbeit von Hrn. Faubl und die Zusammensetzung von dem Schneidermeister Hrn. Zaun. Zu bemerken ist, daß die Standartstange sowie die obere Gallerie 117 Jahre alt ist und früher Eigenthum der Nestlerzunft war; nachdem aber im Jahre 1806 die Nestler den Säcklern einverleibt wurden, so hat der Nestor, der Säcklermeister Herr Joseph Pendele sen., mit der größten Bereitwilligkeit, zur Förderung des Ganzen, Obiges unentgelich an den Verein abgegeben.

Nicht minder lobenswerth war der Gemeinsinn eines jeden Vereinsgliedes, indem keiner die Annahme einer Aktie verweigerte und sogar die Mehrzahl einen doppelten Antheil genommen hat. Zu bemerken ist auch die Toleranz eines protestantischen Mitgliedes, welches mit der größten Freude und Bereitwilligkeit eine doppelte Aktie zur Ausführung dieses eingezahlt hat. Nicht mindere Anerkennung verdienen die beiden Vereins-Vorsteher, die Herren Peitsch und Fuchs, welche mit Aufopferung von Zeit und Mühe die Anschaffung der Arbeiten mit der größten Umsicht besorgten und leiteten, daher ihnen aber auch die vollste Zufriedenheit ihrer Herren Collegen zu Theil wurde. Möge dieses so schöne Panier, welches zur Ehre Gottes getragen wird, in späten Jahren ihre Enkel erinnern, daß Eintracht und Gemeinsinn dieses schöne Werk gegründet hat.

Augsburg, 13 Juni. Gestern erhängte sich in der Frohnfeste des kgl. Landgerichts Friedberg, ein Verbrecher, Namens Schuster, welcher zu einer 16jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt war, in Folge der Publikation dieses Urtheils, m. Gefängniß an seinem Hosenträger. Als der Gerichtsdiener das Arrestzimmer aufschloß und den Verbrecher erhängt fand, schnitt er sogleich den Hosenträger entzwei und machte die Anzeige; vorgenommene Belebungsversuche blieben fruchtlos.

Ausland.

Oesterreich. (Pesth, 5. Juni.) Später eingegangenen Nachrichten aus Kaschau zufolge war der dortige Brand zwar nicht so bedeutend, als die Gerüchte anfangs verbreiteten, aber immerhin ward der schönste Theil der Stadt in Asche gelegt. Die Zahl der abgebrannten Häuser wird von 100 bis 120 angegeben, worunter sich der bischöfliche Palast befindet. — Der Stadt Pesth soll höchsten Orts die Erlaubniß ertheilt worden seyn, eine Anleihe von 2 Millionen Gulden C. M. aufzunehmen, um damit die nothwendig gewordenen öffentlichen Bauten und sonstigen Arbeiten zu bestreiten.

Preußen. (Berlin, 5. Juni.) Vor einigen Tagen haben wir hier die Nachricht erhalten, es seyen die »Halleschen Jahrbücher« der Kritik verboten. Dieses Verbot soll nicht von Preußen erfolgt seyn, sondern die sächsische Regierung dem Buchhändler Otto Wigand in Leipzig die Concession zu Herausgabe dieser Jahrbücher entzogen haben. (Directe Nachrichten aus Sachsen wissen von einem solchen Verbot nichts.)

Großbritannien. (London, 8. Juni.) Das Astleytheater (Reitercircus) ist heute Morgen durch einen heftigen Brand, der binnen einer Stunde Alles in Asche legte, zerstört worden. Dreißig Pferde, die in Ställen standen, rettete man bis auf drei, deren eines (Mazeppa) auf 2000 Guineen geschätzt wird. Der Totalverlust wird auf 20,000 Pfd. Sterl. angeschlagen. 200 Personen sind durch dieses traurige Ereigniß ohne Beschäftigung. Man sagt, der Brand sey von dem Gas verursacht worden, das man nach der Vorstellung gestern Abend nicht gehörig ausgelöscht habe; aber dieß ist nur eine Vermuthung.

Man sagt, die Sir Henry Pottinger, der sich, an Elliots Stelle, nach China begibt, ertheilten Instructionen, lauten sehr feindselig gegen die Chinesen.

— 7. Juny. Man ist für das amerikanische Post-Dampfboot Britannia besorgt, welches bereits 7 Tage über seine Zeit ausgeblieben ist, da man durch das Schicksal des

President ängstlich geworden ist. Dagegen ist das Paketboot Witney in Liverpool angekommen, das New-York am 15. May verlassen hatte. Es bringt keine neuen Nachrichten von dort, da Mac-Leods Prozeß erst an diesem Tage beginnen sollte. Geld war in Ueberfluß zu New-York.

Das Journal des Ministeriums, der „Globe", meldet: Wir empfinden das größte Vergnügen, indem wir anzeigen, daß die Königin sich in dem besten Gesundheitszustand befindet. Das hochwichtige Ereigniß der Entbindung Ihrer Maj. kann Ende September oder Anfangs Oktober erwartet werden. Prinz Albert, den Gerüchten zuwider, welche vor einiger Zeit so hinterlistig ausgesprengt wurden, hat genossen und genießt jetzt der besten Gesundheit.

Spanien. (Madrid, 3. Juni.) Mina's Wittwe ist seit einigen Tagen hier. Gleich nach ihrer Ankunft stattete sie der Herzogin de la Vittoria einen Besuch ab.

Frankreich. (Paris, 10. Juny.) Die „Sentinelle de la Marine", ein Touloner Journal, meldet, daß nächsten Dienstag zwölf Kriegsschiffe, unter dem Befehl des Viceadmirals Hugon — wie es heiße, nach dem Orient — unter Segel gehen werden.

Mehrere Couriere Lord Palmerstons und der russischen Gesandtschaft zu London sind auf ihrer Reise nach Petersburg durch Paris gekommen.

Italien. (Rom, 29. May.) In Rücksicht des Standes der preußisch-kirchlichen Angelegenheiten läßt sich wenig Tröstliches melden. Man erzählt hier ziemlich öffentlich und als verbürgt, daß der jetzige preußische Geschäftsträger, Hr. v. Nagler, von den Maßregeln, welche die römische Curie gegen die Wahl des Capitelverwesers in Köln genommen habe, direct durchaus unberichtet geblieben sey und davon am dritten Orte Kunde erhalten habe. Bei persönlicher Nachfrage auf dem Staatssekretariat soll man ihm die äußerst auffallende Antwort gegeben haben, es sey ihnen in diesem Augenblicke noch nicht vergönnt, über diese Angelegenheit zu reden. Diese Entgegnung enthält etwas tief Verletzendes. Die kürzlich geäußerten Befürchtungen einer definitiven Abberufung der Gesandtschaft scheinen sich namentlich auf dieselbe zu stützen. — Die Bergstürze, welche in der Umgegend von Neapel in der letztern Zeit so viel Schaden angerichtet haben, wiederholen sich jetzt sogar innerhalb der Mauern der Residenz.

— 1. Juny. In der letzten Zeit wurden mehrere Congregationen der Cardinäle abgehalten, in welchen die neuesten Vorgänge in Spanien zur Sprache gekommen seyn sollen. Ueberhaupt ist Spanien das Land, welches die ganze Aufmerksamkeit der Geistlichkeit in Anspruch nimmt. Fast täglich kommen sowohl Welt- als Klostergeistliche aus jenem Lande hier an, wo sie einen ruhigen Zufluchtsort suchen und finden. — Der Herzog von Anhalt-Dessau besieht die zahlreichen Merkwürdigkeiten des alten wie des neuen Roms; er gedenkt in nächster Woche nach Neapel zu gehen.

Schweden. (Stockholm, 3. Juny.) Die Confirmation des Erbprinzen, Herzog Karl, wird nächsten Sonntag in aller Stille vollzogen. Einige Tage später wird der Prinz dem Könige und der Constitution seinen Eid ablegen. Der junge Prinz, welcher jetzt in seinem 16. Jahre ist, wird im Herbste an der Universität Upsala seine Studien fortsetzen. Schon von Kindheit an von vorzüglichen Lehrern unterrichtet und in beinahe bürgerlicher Einfachheit erzogen, zeigt der Prinz vorzügliche Naturanlagen, welche von seinen Großeltern und Eltern ohne Zweifel bis zur Vollkommenheit ausgebildet werden.

Rußland. (St. Petersburg, 2. Juny.) JJ. kk. HH. der Großfürst und die Frau Großfürstin Cäsarowna haben am 26. v. Mts. ihren feierlichen Einzug in Moskau gehalten. Sämmtliche sehr zahlreiche Truppen der Hauptstadt waren in Parade aufgestellt, das Volk war in unzähligen Schaaren versammelt und in allen Straßen waren die Fenster und Balkone der festlich geschmückten Häuser mit Zuschauern bedeckt.

Türkei. (Konstantinopel, 26. May.) So eben hier einlaufenden Nachrichten aus Candien zufolge, war der Kapudan Pascha am 16. d. M. mit seiner Flottille in Suda angekommen, und hatte alsogleich die nöthigen Anstalten wegen Ausschiffung der Truppen und Blokirung der Insel getroffen. — Der griechische Patriarch ist abgesetzt, und an dessen Stelle der bisherige Metropolit von Cyzicus, Anthymos, ernannt worden. — Gleichzeitig wurde die Würde eines Logotheten oder Syndicus des Patriarchats, welche der Agent des Hospodaren der Wallachei bei der hohen Pforte, Nicolas Aristarchi, bekleidete, abgeschafft. — Für die Provinzen sind drei neue Defterdare ernannt worden, und zwar Nuri Efendi für Adrianopel, Ferik Hafiz Pascha für Silistria und Reschid Efendi für Monastir. — Der bisherige Militär-Gouverneur von Brussa ist abgesetzt worden, dagegen wird Mustafa Kiani Bei, dessen Abberufung beschlossen war, fortfahren, die dortige Mußhaßilstelle zu bekleiden. — Heute hat der Großherr das Thal der süßen Wasser verlassen, und seine Residenz nach dem Palast von Tschiragan übertragen. — Das unlängst bei Amastra im schwarzen Meer gescheiterte österreichische Dampfboot „Stambol" ist, nachdem es im Hafen von Penderaklia hinlänglich ausgebessert worden, am 23. d. M. glücklich im Hafen dieser Hauptstadt eingetroffen. — Auf dem von Beirut kommenden Dampfboote der Lloyd'schen Gesellschaft „Conte Kolowrat" hat sich ein Pestfall ereignet, wodurch sich dasselbe genöthigt findet, die Quarantaine in Smyrna zu bestehen, bevor es seine Fahrt nach dieser Hauptstadt fortsetzen kann. Nach den mit diesem Schiffe hier eingetroffenen Berichten hatte sich die Pestseuche beinahe durch ganz Syrien verbreitet, und richtete namentlich in Beirut und St. Jean d'Acre große Verheerungen an. — Der öffentliche Gesundheitszustand der Hauptstadt ist fortwährend befriedigend.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

In einer altpreußischen Landstadt war ein Kommerzienrath Namens Rosen....g gestorben. Der letzte Schlag des Schicksals, der uns trifft, ist immer ein Todtschlag; also machte das weiter kein Aufsehen. Allein die ganze öffentliche Aufmerksamkeit heftete sich an den Erben, der die Todesanzeige hatte in die Zeitungen rücken lassen. Der Kommerzienrath, ein wunderlicher, doch soviel man wußte, religiöser Mann, hatte ohngefähr zehn Jahr vor seinem Tode seine Frau ebenfalls durch diesen Verwüster der Menschheit eingebüßt, worauf er, da sie ihn kinderlos gelassen, die in dürftigen Umständen bei fremden Leuten lebende Weise eines jüngern Bruders zu sich genommen. Diese nun, ein stilles, fleißiges Mädchen, hatte den alten

Mann, mit so viel Liebe gepflegt, und alle seine Schwächen mit solcher Geduld ertragen, daß er sie wie seine eigene Tochter betrachte, und man ihr die ungeschmälerte Erbschaft seines ganzen nicht unansehnlichen Vermögens verhieß, die ihr freilich als der gesetzlich nächsten Erbin ohnedies zugekommen wäre. Die gute Emerentia selbst schien an diese goldne Hoffnung am wenigsten zu denken, und widmete dem Kommerzienrath unausgesetzt die zarteste Sorge und Anhänglichkeit; aber ein junger Kaufmann der Nachbarschaft mochte ihren dereinstigen Reichthum mehr in Anschlag bringen und drängte sie in der Besorgniß, ein Anderer möchte auch seine Augen auf die Hoffnungsschwere werfen, zu sehr mit seiner Zärtlichkeit, als daß die Arglose ihm nicht hätte glauben sollen. Doch der Kommerzienrath verschob es von einem Tage zum andern, seinen letzten Willen gerichtlich bestätigen zu lassen — wer betrachtet bei gesundem Leibe gern das schwarze Thor, an dem die Vorladung vor Gottes Gericht hängt? und seine letzte Krankheit stürzte alle bisherige Verhältnisse um. — Kaum verlautete nämlich die Bedenklichkeit des Hausarztes, der sich außer dem Hause mehr darüber ausgesprochen, als vor dem Kranken und seiner theilnehmenden Pflegerin, so fand sich ein spekulativer, entfernt verwandter junger Mann ein und suchte den, von der Nähe des Todes Gequälten durch allerlei Kunstgriffe für sich einzunehmen. Die unschuldige Emerentia schien auch das gar nicht zu merken; um so günstiger stellte sich das Spiel für den hereingeschneiten Vetter, der sein Vermögen hier zu vergrößern gedachte. Als das Ende des Kranken herrannahte und dieser von dem finstern Gottesbothen gedrängt, angstvoll von einer Seite auf die andre sich warf, wußte der Vetter die Erinnerung an manche kleine Jugendsünden des Kommerzienraths, von denen er zufällig Kenntniß erhalten, so wirksam zu benutzen, daß der Sterbende ihn als Universalerben seines Vermögens einsetzte, und die arme Nichte auch nicht mit dem kleinsten Legat bedachte. Kaum hatte Emerentia ihren Geliebten von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt, als dieser kälter wurde, sie wegen ihrer Einfalt öfter auszankte und endlich ganz verließ. Wie weh ihr das that, es sollte nur der erste Theil ihres Unglücks sein; denn nachdem die Leiche ihres Oheims der Erde übergeben worden, wobei der Neffe einen gewaltigen Aufwand gemacht, trieb er sie aus dem Hause und überwies sie dem Mitleid fremder Menschen. In derselben Straße wohnte ein nicht sehr bemittelter, unverheiratheter Schmidt, der eine tüchtige Haushälterin brauchte; er hörte von Emerentia's hartem Schicksal und nahm sie zu sich; denn besaß sie jetzt auch fast nicht mehr, als was sie trug, sie erfreute sich, so weit man sie kannte, des besten Rufes, und ihr Unglück hatte ohnedieß das öffentliche Mitleid rege gemacht.

Der Erbe sollte indeß auch gerade so schlecht ernten, wie er gesäet hatte. Das dem halb todten Manne abgepreßte Kodizill war in der Angst der letzten Augenblicke nur in ganz allgemeinen Ausdrücken abgefaßt worden, und der unerbittliche Tod hatte dem Erblasser alle weitere Erklärungen vor dem Munde abgebrochen. Da nun kein baares Geld sich vorfand, so meinte der Erbe in seiner Unschuld, der Hafer werde wohl in seinen Säcken aufbewahrt seyn und durchstöberte alle Papiere des Entschlafenen mit ungeduldiger Habsucht; er entdeckte jedoch nichts als eine gestrichene Obligation über 450 Thaler in Gold, zu welcher der deshalb befragte Schuldner ihm die schon vor fünf Jahren ausgestellte Quittung des Kommerzienraths vorwies. Die Sache ward bedenklich; er überlegte, daß der gute Vetter doch kein Verschwender gewesen sey und die Papiere irgendwie in seiner Chatulle oder in seinem Schreibsekretär verborgen haben könnte, und ließ diese beiden Erbstücke in Splitter verwandeln. Vergebens! Er gerieth in Verzweiflung, da er bitter enttäuscht worden, und man auf der Straße schon mit spottendem Finger nach ihm wies. Das Schlimmste jedoch blieb, daß er nach einem ungefähren Ueberschlag nicht einmal hoffen durfte, aus dem Verkauf des Mobiliar-Nachlasses so viel zu gewinnen, um die Kosten der glänzenden Bestättung, die halbjährige rückständige Hausmiethe und die Liquidation der Salarienkasse davon bezahlen zu können. Sein Verdacht in Betracht des unsichtbar gewordenen, und nach seiner Meinung sehr bedeutenden Geldvorraths blieb zuletzt bey einem Justizrath, dem Rechtsbeistand des Verstorbenen stehen; dem sollte der Kommerzienrath kurz vor seinem Ableben, seine sämmtlichen Kapitalien eingehändigt und darüber wegen Kürze der Zeit keinen Revers erhalten haben. Diese, einem Erbschleicher sehr natürliche, Vermuthung mußte jedoch vor der hohen Achtung, welche jener Advokat allgemein genoß, sich verkriechen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Aus Paris vom 6. Juny.) Die so gut gemeinte, in durchaus versöhnlichem Geiste geschriebene »Friedensmarseillaise« des Hrn. v. Lamartine bringt hier eine der Absicht des Dichters geradezu entgegengesetzte Wirkung hervor. Die Nationalleidenschaften, welche Herr Lamartine desavouirt, lehnen sich mit Ungestüm gegen seine Autorität auf. Die Friedensmarseillaise, weit entfernt den geringsten Anklang zu finden, ist der Gegenstand des bittersten Tadels, grimmiger Ausfälle, hämischer Verdächtigungen. Jeder Tag bringt eine Parodie oder ein Gegenstück derselben, in welcher die »ächt französischen Gefühle« gegen die Zugeständnisse des großen Dichters protestiren. Bei dieser Gelegenheit kommt denn auch natürlich das Rheinlied Becker's wieder zur Sprache, dessen Ton die gelindesten Kritiker unbescheiden und herausfordernd finden. Eine Herausforderung in den Worten: Ihr sollt unser rechtmäßiges Eigenthum nicht haben!! So urtheilen, wie gesagt, die Verständigen, die Gemäßigten; die Aeußerungen der Andern lassen sich nicht wiederholen. Die neuste dichterische Antwort auf das Rheinlied ist ein Gedicht Alfred's de Müsset, in welchem der Dichter seinen Ton bis zu einer Höhe der Frechheit und der Brutalität steigert, zu welcher es uns unmöglich ist, ihm zu folgen. Alle gehässigen Erinnerungen werden in seinen Versen mit einer Rohheit angeregt, welche bei Leuten von einigem Geschmack den äußersten Eckel erregen muß. Es fehlt blos, daß Hr. de Müsset die Mordbrennereien des großen Königs in der Pfalz unter die Heldenthaten seiner Nation gegen Deutschland aufzählt. Wer Frankreich haßt, wer es der Erbitterung der Nationen und zumal Deutschlands von neuem preisgegeben sehn möchte, aber auch wer Deutschland liebt und zur Hebung deutschen Nationalgefühls beitragen will, der helfe das Gedicht des Hrn. Alfred de Müsset bekannt machen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Haus- und Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein auf der Sebalder Seite liegendes, in guten baulichen Zustande sich befindendes Haus, auf welchem die reale Bierwirthschaft und Pfenferey mit bestem Erfolg betrieben wird, und welches bedeutende Interessen abwirft, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Zu vermiethen.

Ein Logis, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, 4 Kammern, Küche, Holzlage, nebst allen andern Bequemlichkeiten ist bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Dienstag** den 15. Juny zum Zweitenmale:

Die Eroberung von Constantine

oder

der Tod des Generals Damremont.

Große historische Pantomime in 3 Tableaux, mit **120 Personen und 20 dressirten Pferden.**

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hinderuissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Literatur.

Bei Sorge in Osterode ist erschienen und in Nürnberg bei George Winter zu haben:

Anweisung zur Verfertigung von Kitt, Kalk, Mörtel, Gyps und Leim

für Glas, Porzellan, Steingut, Eisen, Holz, Metall, Marmor ꝛc. Ein nöthiges Handbüchlein für Jedermann.

8. geh. 36 kr.

Hanf und Flachs

mit Vortheil zu bauen, zu behandeln und zu veredeln, Leinwand zu bleichen, zu appretiren und zu färben, Leinenzeuge in der Wäsche zu behandeln, so wie auch Beschreibung des Verfahrens bei der Fabrikation wasserdichter Feuerspritzenschläuche.

8. geh. 36 kr.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

500

beste Hausarzney-Mittel

gegen

alle Krankheiten der Menschen.

Mit einem Anhang über die Wunderkräfte des kalten Wassers.

3. Auflage. 8. geh. 54 kr.

Angekommene Fremde

vom 13. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Mad. Dessoir, Schauspielerin v. Leipzig. Hr. Neidthardt, Kfm. v. Potsdam. Hr. Hoppenberg, Kfm. v. Aachen. Hr. v. Müller, Reg.-Rath v. Berlin.

(Strauß.) Hr. Heller, Bildhauer v. Athen. Herr Schäfer u. Hr. Burger, Kflte. v. Frankfurt. Hr. Scholz, Kfm. v. Dresden. Hr. Zahn, Kfm. v. Redwitz. Hr. Birkler, Compositeur v. Wien. Hr. Boller, Baucondukteur v. Windsheim. Hr. Heßler, Lehrer v. Schweiz. Hr. v. Welser, Priv. v. Regensburg.

(Bl. Glocke.) Hr. Holzapfel, Posthalter, u. Hr. Moser, Kfm. v. Denkendorf. Marquis v. Villani v. Mailand. Hr. Uhlfelder v. Bayreuth, Hr. Rosenfeld u. Hr. Graf von Bamberg, Kflte. Mad. Ammüller v. Wien. Hr. v. Dalen, k. k. Offizier v. Mainz.

(Roth. Hahn.) Frhr. v. Redwitz, k. Kämmerer u. Reg.-Kreis-Forstrath m. Gem., u. Hr. Hopfmüller, Gastw. m. Gem. v. Bayreuth. Frln. Herrlein v. Gefrees. Herr Rammenstein, Kfm. v. Stuttgart. Hr. Koch, Musikus von Ingolstadt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Betzel, Stud. v. Erlangen.

(Weiß. Ochs.) Hr. Hörlein, Brauereibes. m. Gattin v. Sugenheim. Mad. Vogel v. Buttenheim.

COURSE.

Nürnberg, den 14. Juny 1841.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	7
Hamburg . . . k. Sicht	14	6¼
London . . . . . 2 Monat	9	50
Wien in 20r. . k. Sicht	10	0¼
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht	10	0
in die Messe	—	
Leipzig . . . . k. Sicht	10	5½
in die Messe	—	
Berlin . . . . . k. Sicht	10	3¼
Paris . . . . . 1 Monat	11	6½
Lyon . . . . . 1 Monat	11	6¼
Bremen . . . . k. Sicht	106¼	

Effecten-Course.

	Papr.	Geld
Bayer. Oblig. à 3½ %		101½
" Bank-Aktien .	67	0
Ludw.-Kanal-Aktien	76	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	8	7
Nürnberg-Fürther do.		305

Geld-Course.

	s. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or		9. 34
Neue Louisd'or	11	—
Souverainsd'or	10. 20	
Holl. 10 f Stücke . . .	9. 58	
20 Francs-Stücke . . .	9. 25	
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5. 31	
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45¼
5 Francs-Stück	2. 20	

Täglicher Kalender.

Juny. 15. Vitus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lammel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 167.

Mittwoch, Achter Jahrgang. 16. Juny 1841.

Inland.

Würzburg, 13. Juni. Im Städtchen Hayn bei Römhild im benachbarten Sachsen fiel in der Nacht vom 5—6. d. ein nicht unbedeutender Gelddiebstahl vor, welcher das Interesse der hiesigen Universität berührt. Die Universität hat nämlich dortselbst ein Wirthschaftsamtwesen um die Summe von 6000 und einigen hundert Gulden angekauft, welcher Kaufschilling baar am 5. d. durch den universitätischen Rentbeamten von Haßfurt Behufs der gerichtlichen Auflegung dahin gebracht wurde. Dieser amtlichen Handlung stellten sich jedoch Hindernisse entgegen, und der Rentbeamte sah sich ermüßiget, das Geld auf das Zimmer im Gasthause mitzunehmen, wo er übernachtete. Am frühen Morgen vermißte der Rentbeamte an seiner Seite das Kästchen, worin das Geld bewahrt war. Bei der Recherche fand man die Zimmerthüre offen, und das zerbrochene Kästchen vor derselben liegen. Die hierauf erfolgte gerichtliche Recherche hatte in subjektiver Beziehung kein Resultat, in objektiver Beziehung aber nur in so weit, daß von der entwendeten Summa 1500 fl., unter einer Stiege im Wirthshause versteckt, aufgefunden wurden, so daß der Verlust circa 4000 fl. beträgt. Es ist hiebei zu bemerken, daß der Rentbeamte seit längerer Zeit an Harthörigkeit leidet, welche dem Diebe bei der Nacht zu Statten kam.

Ausland.

Spanien. (Madrid, 4. Juni.) In gewöhnlich gut unterrichteten Zirkeln versichert man, das Ministerium, um den Scandal und die stürmischen Debatten zu vermeiden, zu welchen in den Kammern die Frage von der Vormundschaft vielleicht Anlaß geben könnte, habe an die Königin Christine geschrieben und dieselbe ersucht, auf ihre Eigenschaft als Vormünderin zu verzichten. — Der Finanzminister bewirbt sich fortwährend um die Unterstützung einiger Capitalisten, die unerläßlich ist, um die Staats-Maschine im Gang zu halten.

Großbritannien. (London, 5. Juni.) Das „Hof-Journal" meldet, daß die verwittwete Königin die französische Schauspielerin, Dem. Rachel, welche gestern Abends zum ersten Male nach der Wiederherstellung von ihrer Unpäßlichkeit als Camilla in Corneille's Horatiern wieder auftrat, diese Tage zu sich eingeladen, eine halbe Stunde mit ihr in geläufigem Französisch über die französische Literatur gesprochen, und beim Abschiede ihr einen Shawl von 300 Guineen an Werth um die Schultern gehängt habe.

Frankreich. (Paris, 11. Juny.) Telegraphische Depesche. (Toulon, 10. Juny.) Mostaganem, 4. Juny. Der Generalgouverneur der französchen Besitzungen in Nord-Afrika an den Kriegsminister. Nach acht Tagen eines mühsamen Marsches und mehreren kleinen Flanken- und Nachtrab-Gefechten, die alle für unsere Waffen glücklich ausfielen, besetzte am 25. May die Colonne in Folge eines für die Zouaven ehrenvollen Kampfes Tagadempt, welches sie von den Einwohnern und sämmtlichen Sachen von Werth geräumt fand; wir sprengten das Fort in die Luft; die Stadt, welche wichtig zu werden anfing, wurde von uns eingeäschert und zerstört. Von Tagadempt bis Mascara, wo wir am 30. May anlangten, waren wir unablässig von der Armee des Emirs umgeben; diese hielt sich aber in einer großen Entfernung und vermied ein Treffen. Bei Fortassa und vor Mascara trieben wir sie in die Flucht. Am 1. Juni verließen wir Mascara; wir ließen dort drei Bataillone mit Vorräthen für fünfzig Tage zurück. In dem Defilé von Akbet-Kredda wurde unser Nachtrab von 5 bis 6000 Arabern heftig angegriffen; die drei Bataillone, welche denselben unter den Befehlen des Generals Levasseur bildeten, und die in der Nähe zu unterstützen wegen der Beschaffenheit des Terrains unmöglich war, benahmen sich mit großer Entschlossenheit; sie brachten dem Feind einen Verlust von drei oder vierhundert Mann bei und hatten zehn Todte und vierundfünfzig Verwundete. Nach diesem glücklichen Feldzuge langte die Colonne am 3. in Mostaganem wieder an; sie hatte 20 Todte, 82 Verwundete und 116 Kranke. Ich habe der Ausdauer und Entschlossenheit der Armee großes Lob zu ertheilen; die Cavallerie trug während vierzehn Tagmärschen Sacke, die sie, wenn es zum Kampf ging, abgab. Der Herzog von Nemours befindet sich wohl. Wir organisiren unser Corps und hoffen am 7. oder 8. abzumarschiren, um jenseits Mascara zu agiren und vielleicht Saida zu nehmen, welches ein etwas besser gebautes Fort, als Tagadempt ist.

— 8. Juny. Diese Woche ist in der großen Oper der „Freischutz" zum ersten Male aufgeführt worden. Berlioz dirigirte; da in der großen Oper nicht gesprochen werden darf, hat er Recitative dazu geschrieben. Der Jägerchor mußte wiederholt werden.

Rußland. (St. Petersburg, 2. Juny.) Auf der Newa fahren gegenwärtig bereits 31 Dampfschiffe, von denen 15 der Krone und 16 Privatpersonen gehören. Letztere erhalten besonders die Verbindung zwischen Petersburg, Kronstadt, Peterhof, Orarienbaum und Schlüsselburg. Außer-

Digitized by Google

dem fahren 7 Seedampfschiffe fortwährend zwischen Petersburg, Lübeck, Kopenhagen, Havre, London und Stockholm, welche unterwegs bei Reval, Helsingfors und Abo anlegen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Fortsetzung.)

Die Sache machte, wie oben bemerkt und sehr begreiflich, ungemeines Aufsehen; man gönnte dem hergelaufenen Erben im vollen Maaße die brennenden Strahlen seines Unsterns, allein man wußte sich auch nicht zu erklären, wo das Vermögen des alten Herrn geblieben seyn sollte. Während man sich noch darüber die Köpfe zerbrach, war der Tag der Versteigerung herangekommen. Auf dem nicht sonderlich geräumigen Hofe der Wohnung des Verstorbenen war Alles gedrückt voll Menschen und voll Sachen, die theils schon meistbietend ihren Eigenthümern zugeschlagen worden, theils noch diesen Wechsel erwarteten; Trödler, Juden und andere Leute, die gern ein Stück Geld gewinnen, drängten sich durcheinander und machten ein Getöse, daß der Auctionator mit seiner etwas angegriffenen Stimme sich kaum verständlich machen konnte. Neben diesem Letzteren stand, scharfe Controlle haltend, der Erbe, auf seiner Stirn jene Striche, welche man macht, um Summen darunter zu schreiben; die hier darunter verzeichneten Summen bestanden aus lauter Aerger und Verdruß, und dieses wohlerworbene Facit vermehrte sich zusehends, als die Gebote auf die allerdings nicht kostbaren Mobilien immer sehr niedrig ausfielen, und er bemerken mochte, daß man hier und da die Köpfe zusammensteckte und sich über ihn allerlei zuzischelte. Er schämte sich und getraute sich nicht mehr aufzusehen.

Unterdeß hatten sich auch zwei jener ehrenwerthen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft auf dem Hofe eingefunden, welche, an einer kleinen Begriffsdämmerung leidend, nie das Mein und Dein recht unterscheiden lernen. Beide hatten das gemein, daß ihre Nasen überall nach dem Galgen wiesen; der eine besaß jedoch als besondern Vorzug noch ein sehr pfiffiges Paar Augen, indem das eine immer hinter die Nase trat und horchte, während das andere die Leute wunderehrlich betrachtete, als wisse es nicht bis drei zu zählen. Dieser Ausbund von Ehrlichkeit strich ganz zufällig hinter dem mit aller Welt schmollenden Erben weg, und zog ihm, damit er doch Raum für die neue Einnahme erhielte, die gefüllte Börse aus der Tasche; sein Kamerad mußte dabei einiges Gedränge extemporiren, um die Aufmerkamkeit zu zerstreuen. Beide Gesellen der freien Kunst fanden sich in einem Winkel des Hofes wieder, als der Pfiffige — Mieritz war sein unsterblicher Name — beim Einstecken des ihm zugefallenen Gewinn-Antheils auf eine Nummer des Wochenblattes vom vorigen Tage stieß, die er mit listiger Miene hervorzog und dem Gefährten hinreichte. Dieser las:

„Es wird ein mit Eisen reichlich beschlagener, wohl verwahrter Koffer gesucht, der jedoch mehr Höhe als Länge haben und noch in gutem Zustande seyn muß. Nähere Auskunft in der Expedition des Blattes."

Mieritz wies nach dem Platze, wo sich der Erbe, von der Schwere seines Kummers gedrückt, eben auf einem Koffer niedergelassen, der dem Verlangen des Blattes auf's Genügendste entsprach. Beide sahen sich an, ohne ein Wort zu verlieren, und verstanden einander, worauf Mieritz den Handlanger seines Genie's eiligst ausschickte, um zu erfahren, ob der Gesuchte schon anderweitig gefunden worden. Die Nachricht, welche der schnaufende Bote brachte, lautete ganz erwünscht, und beide schritten nach dem Vordergrunde, wo eben der Koffer als das letzte Stück des Inventariums unter den Hammer des Auctionators gerieth.

Sie hatten einen harten Kampf mit einem Trödler zu bestehen, der heute immer den Kürzern gezogen und durchaus den Erben nach Kräften trösten helfen wollte; der Koffer wurde unter schallendem Gelächter der Umstehenden fast auf das Dreifache seines Werthes hinaufgetrieben, daß der Trödler alle Gelenke seines Systems aus ihren Fugen gehen fühlte, und den Koffer doch an unsere Spekulanten überlassen mußte. Man lachte über sie und sie lachten über die Spötter; so lacht immer einer über den andern, weil jeder meint, er könne mehr um die Ecke sehen, als der andere. Schade, daß gar kein Gesicht bis an die Ecke trägt!

Der Mann, welcher den Koffer zur sichern Aufbewahrung eines großen Stoßes von alten Familien-Papieren bedurfte, war ein Rentier; er wurde schleunig benachricht, daß das Verlangte in erwünschter Beschaffenheit sich gefunden. Obgleich nun Mieritz seine besten Schwüre verbrauchte, um sein ausgelegtes Geld wieder zu erhalten, so mußte er dennoch ein Drittel schwinden lassen; dagegen ließ der Käufer sich's recht gern gefallen, daß der Koffer gegen Abend in's Haus gebracht werde. „Ich werde meine beiden Brüder herschicken," sagte Mieritz, „sie werden an dem Kasten zu schleppen haben; das Eisen ist allein das Geld werth, wenn es auch etwas rostig aussieht. Ich habe ihn in der Auction des verstorbenen Kommerzienraths erstanden."

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Die Friedensmarseillaise.

Der französische Dichter Lamartine hat unserm Niklas Becker auf dessen Rheinlied durch eine lange Reihe von Versen geantwortet, und diese Verse machen gegenwärtig die Runde durch viele Blätter. Wird denn diese Rheinliedsgeschichte noch nicht endlich aufhören? man ist ihrer wirklich müde geworden. Die Poesie von Lamartine hat mit einer Predigt mehr Aehnlichkeit, als mit einer Marseillaise, und wollte man sie von Anfang bis zu Ende absingen, so würden ihre 150 Alexandriner einen halben Tag Zeit erfordern. Das Gedicht ist von geringem Werthe und nicht von der Begeisterung eingegeben, sondern wahrscheinlich mühsam vollendet worden. Die erstere Hälfte desselben enthält zwar ein paar recht schöne Verse, deren Gesinnung zu loben ist, welche aber in Frankreich nicht so viel Anklang finden werden, als Beckers Rheinlied unter uns gefunden hat; die letztere Hälfte ist furchtbar schwülstig und klingt räthselhaft. Der Dichter, welcher der Uebervölkerung von Europa den Orient als neuen Tummelplatz anempfiehlt, hüllt sich in eben so pomphafte als verworrene Redensarten und scheint diese Pointe nur deßhalb herbeigeführt zu haben, um seine schönen Verse an den

Digitized by Google

Mann zu bringen. Wir theilen unsern Lesern die erste Abtheilung der neuen Marseillaise mit; den Reim haben wir weggelassen, um dem Originale besser folgen zu können. Die zweite Hälfte möge ein Anderer übertragen, welcher mehr Geduld besitzt, sich aus diesem Labyrinthe herauszufinden.

Fließ frei und stolz in deinen breiten Ufern,
Rhein, Kil des Occidents, Trinkschal' der Völker!
Von jenen, die aus deinem Bronnen trinken,
Nimm jeglich Mißtrau'n weg und jeden Ehrgeiz!
Des Franken Blut und des Germaniers
Soll deine Fluth nicht trüben; deine Brücken,
Von einem Volk zum andern Friedensarme,
Soll des Geschützes Donner nicht erschüttern.
Bomb' und Haubitz, der Schlachten Regenbogen,
Soll nicht mehr leuchten hier an dem Gestade,
Und nicht mehr wird man von den hohen Thürmen
Im Strome Pferde sehen, ihre Eingeweide
Verlierend, nicht mehr blutbefleckte Arme.

Fließ frei und klar, die alten Burgruinen,
Um die des Epheus Grün sich rankt, abspiegelnd,
Die schroffen Felsen mit dem wald'gen Gipfel,
Und der Kapellen goth'sche Mauerpfeiler!
Die eiligen, von Dampf beseelten Schiffe
Durchfurchen dich gleich feuersprühn'den Rossen,
Den raschen Huf im Wellenschaume badend,
Rauchsäulen auf- und Flammenblitze wirbelnd.
Die Reisenden, dem Klang der Wogen lauschend,
Begrüßen in Europa's sieben Sprachen
Den schönen Strom; die Einen freut des Handels
Geschäftigkeit, die Andern forschen gerne
Dem Neste nach, wo dieser Aar gebrütet.

Fließ' frei und reich gesegnet! Dein Gewässer
Ström' nicht durch weite, vielbelebte Gauen,
Um Völker zu entzwei'n; es soll sie einen,
Wegspülen soll es jeden Haß von ihnen!
Warum uns streiten über Berg und Fluren?
Ist unser Zelt doch leicht; ein Lufthauch stürzt es.
Warum uns streiten über Frucht und Aehre?
Ist doch der Tisch, an dem wir alle speisen,
Noch reich genug, uns Allen zu genügen!
Wenn uns die Furche gold'ne Frucht gespendet,
Wird sie von neuem von dem Pflug durchwühlt;
Den Glanz der Sonne siehst du nie verlöschen;
Für Alle träuft der Wolke Segnung nieder.

Fließ' frei und stolz inmitten jener Trümmer,
Strom des Arminius und der Gallier!
Cäsar und Carl der Große schlugen Zelte
Auf deinen Hügeln, tranken deine Fluth.
Warum bekriegen uns und warum hassen?
Warum durch Grenzstein und durch Strom uns trennen?
Trägt doch der Himmel keine Spur von Grenzen,
Hat doch sein Zelt nicht Mauern und nicht Thürme!
Ihr sprecht von Nationen! Stolzes Wort,
Womit Feindseligkeit sich gern beschönigt!
Zerreißt die Fahnen Eures Heldenmuths!
Die Selbstsucht nur rühmt sich des Vaterlandes;
Der Menschheit Vaterland ist überall.

Fließ' frei und königlich dahin, o Strom!
Nicht kümm're dich auf segensreicher Bahn,
Ob sie nach Osten, ob nach Westen schauen,
Die deine Thäler, deine Höh'n bewohnen.
Nicht Meere und nicht Ströme sollen ferner
Als Friedensstörer zwischen uns sich lagern.
Nur da gibt's Grenzen, wo sich Geister trennen;
Der Wahrheit Licht muß uns zur Einheit führen.
Ich bin in Frankreich, bin in meiner Heimath,
Wo man mich ehrt und meine Sprache liebt;
Mit jedem Denker fühl' ich mich verbrüdert,
Und mein Genoss' ist jeder Freund des Guten,
Der Tugend und der Menschlichkeit.

Fließ' frei und friedlich zwischen kräft'gen Völkern!
An des Jahrhunderts neuer Sonne laß
Den alten Zorn, den alten Haß zerschmelzen,
So wie das Eis zerschmilzt auf deinen Bergen!
Der edle Sohn Germaniens soll leben!
Sein kaltes Blut strömt durch ein glühend Herz,
Und seine Fürsten, sie sind die Nestoren
Im Rath des Occidents. Germaniens Sprache
Ist groß und prächtig wie ein Königsmantel,
Und ihr Gedanke steigt hinab zur Tiefe.
Ihr Herz gleicht der Syrene Zauberbrunnen,
Aus welchem Liebe, Haß und edle Thaten
Nicht mehr herauf ans Licht des Tages steigen. W.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude
auf dem

Plerrer.

Heute **Mittwoch** den 16. Juny zum Drittenmale:

Die Eroberung von Constantine

oder

der Tod des Generals Damremont.

Große historische Pantomime in 3 Tableaux, mit 120 Personen und 20 dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Aufforderung.

Wenn die Wittwe L bis Donnerstag den 17. d. M. das ihr bei Gelegenheit des Lagers gemachte baare Anlehen nicht

berichtiget, so wird ihr Name ganz — der Oeffentlichkeit übergeben werden. V.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe zur ergebenen Anzeige, daß ich die Apotheke

Zur goldenen Kugel

käuflich übernommen habe.

Mich dem gütigen Wohlwollen und Vertrauen des hochgeschätzten Publikums empfehlend, versichere ich, durch treue Pflichterfüllung jeden Anforderungen zu entsprechen. Zugleich bitte ich und meine Familie die verehrte Nachbarschaft um freundschaftliche Aufnahme.

Nürnberg, den 15. Juny 1841.

Dr. Aug. Weiß.
Apotheker.

Literarischer Verein.

Nächsten Freitag den 18. Juny findet die IX. Versammlung im Saale des Gasthofs zum rothen Hahn statt und werden hiezu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien ergebenst eingeladen.

Die Vorträge beginnen um 8 Uhr.

Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. S. Nro. 260 in der vordern Ledergasse gelegen, frei, lauter und eigen, hat das gewöhnliche Waldholz, ist in ganz guten und modernen Baustand und trägt an Miethe 460 fl., enthält Vorder- und Hinterhaus mit 15 heizbaren Zimmern, 14 Kammern, 6 Küchen, 5 Vorplätze, 2 feuerfeste Gewölbe, wovon das große heizbar ist, 1 Stallung auf 4 Pferde, 2 Keller, 1 großen Holzraum, 1 Pumpe, s. v. 4 Appartement, wird vom Besitzer aus freier Hand verkauft. Kaufsliebhaber haben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Nürnberg, den 15. Juny 1841.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Empfehlung.

Das Commissions-Geschäft und Bureau der Unterzeichneten empfiehlt sich hochverehrten Herrschaften und Prinzipalen zu Besetzung von Stellen, und versichert dieselben der sorgfältigsten Auswahl und strengsten Berücksichtigung mir bezeichneter Anforderungen an zu Engagirende. Dieselben haben mir nichts zu vergüten, als wenn ich in Ihrem Auftrage Inserate besorge, wo ich diese, so wie die darauf bezügliche Correspondenz und Besorgung billigst berechne, und bitte ich nur um Frankatur der Briefe.

In diesem Augenblicke sind folgende Stellengesuche vorgemerkt:

Dreißig Handlungs-Commis, als Buchhalter, Reisende, Korrespondenten, Magazinier, Comptoiristen und Verkäufer für den Detailverkauf;

acht Handlungslehrlinge sowohl für Kolonial-, Spezerey- und Material-, als Manufakturwaarengeschäfte;

ein Scribenten, ein Lebkuchnergehilfen, ein Tabacksfabrikanten, vier Auslaufer und zwei Kellner;

eine Kammerjungfer, neun Ladenjungfern, 6 Hausjungfern und Haushälterinnen.

Ueber sämmtliche Stellengesuche werde ich auf geneigte Anfragen möglichst genaue Auskunft ertheilen, und wo es seyn kann Copie der Zeugnisse beilegen.

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357 in Nürnberg.

Einladung.

Die musikalische Produktion von Schnepf und Fischer im „Fleischmannsgarten“ in der neuen Gasse wird heute Mittwoch den 16. Juny auf mehrseitiges Verlangen wiederholt, wozu ergebenst einladet

Entree 6 kr. Damen frey.

Fleischmann.

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein hiesiger verheiratheter Bürger, Vater von 6 Kindern, welcher schon seit 10 Monaten ohne allen Verdienst ist, wünscht auf irgend eine Art eine Beschäftigung zu finden. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gestorben.

Den 12. Juny.

Bärenreuther, Johann Christoph, Kammmachergesell.
Feder, Johann Adam, Kuttler.
Laygeber, Barbara Thercsia.

Angekommene Fremde

vom 14. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Creuzer u. Hr. Bausa, Kflte v. Frankfurt.

(Bayer. Hof.) S. D. der Fürst v. Löwenstein-Wertheim v. Heibach. Frhr. v. Seckendorf v. Unternzenn. Hr. v. Stofregen, Part. v. Stuttgart. Hr. v. Schwartz, Advokat v. Braunschweig. Hr. Langer, Part. v. Wolfenbüttel. Hr. de Rou, Part. v. Stockholm. Frln. Stauber u. Herr Moser, Reg.-Accessist v. Regensburg. Hr. Beck, Kfm. von Frankfurt.

(Strauß.) Hr. Hinkel v. Schweinfurt, Hr. Glaser v. Passau, Hr. Sturesberg v. Lennep, Hr. Berlet v. Hohenstein, Hr. Mayer v. Amberg, Hr. Morold v. Pforzheim, Kflte. Hr. Krell, Inspector v. Saalfeld. Hr. Neumann, Gubernialrath v. Prag.

(Bl. Glocke.) Hr. Wölfel, Baueonducteur v. Rostok. Hr. Stofregen, Opernsänger v. Würzburg. Hr. Reiser, Kfm. v. London.

(Berlin. Hof.) Hr. Dick, Stud. jur. v. Erlangen.

(Weiß. Ochs.) Hr. Sieber v. Bamberg, Hr. Fuchs v. Guttenstetten, Hr. Oberndorfer v. Weissenburg, Kflte. Mad. Renner v. Mähren.

(Mondschein z. G.) Hr. Hofmann, Kfm. v. Bamberg. Hr. Herdrich, Aufschlags-Prakt., u. Hr. Eissig, Pferdehändler v. München.

(Kronprinz z. G.) Frau Dr. Nusser v. Ansbach. Hr. Pfähler, Priv. v. Triesdorf. Hr. Stotz v. Erlangen. Hr. Ubler, Kfm. v. München. Hr. Maus, Kfm. v. Aalen.

Täglicher Kalender.

Juny. 16. Justina.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 45 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. H. No. 844, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 168.

Donnerstag, Achter Jahrgang. 17. Juny 1841.

Inland.

München, den 14. Juny. Uebermorgen, den 16. Juny, Abends wird Ihre Majestät die Königin von Griechenland hier erwartet. Ihre Majestät wird, wie es heißt, ungefähr 14 Tage hier verweilen, und sich sodann nach Bad Ems verfügen. Ueber das Eintreffen anderer allerhöchster und höchster Herrschaften, die im Laufe des Sommers zum Besuch hier einsprechen sollen, scheint Näheres und Offizielles bis jetzt nicht bekannt zu seyn.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 7. Juny.) Vergangenen Donnerstag trafen die von dem Philhellenen Joseph Jekel aus Athen hierher berufenen 12 griechischen Zöglinge ein, welche er auf seine Kosten zu bürgerlichen Gewerben erziehen lassen will. Hr. Jekel ist schon länger als einer der edelsten Menschenfreunde bekannt, und hat mit richtigem Blicke aufgefaßt, was dem wiedererstandenen Griechenland am dringendsten Noth thut. Es fehlt nemlich in Griechenland an nützlichen Handwerkern, und das Unternehmen, junge Griechen dazu in Deutschland zu erziehen, hat den rechten Weg eingeschlagen, den Kern eines tüchtigen Bürgerstandes heranbilden zu helfen.

Hannover, 11. Juny. Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig sind heute Morgen nach Braunschweig wieder abgereist.

Großbritannien. (London, 10. Juni.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Minto, auf Interpellation Lord Strangfords, ob die Regierung irgend einem Schiffe die Mission ertheilt habe, über das Schicksal des „President" Erkundigung einzuziehen? daß die Regierung alles Mögliche angewendet, alle Mittel und Wege erschöpft, um zu Nachrichten, oder nur zu einer Hoffnung hinsichts dieses Dampfbootes zu gelangen. Allein Alles sey fehlgeschlagen, und man sey gezwungen, anzunehmen, daß es kein Mittel mehr gebe, zu einem deßfallsigen Resultate zu gelangen. Noch heute Morgen sey die Rede gewesen, daß man ein großes Dampfboot im Kanal St. Georges gesehen; er, der Lord Präsident der Admiralität, habe Alles angewendet, um sich von der Richtigkeit dieser Nachricht zu überzeugen, indeß nichts erfahren können, was ihm Vertrauen zu derselben einflößen könne; er müsse dafür halten, daß auch diese Nachricht erfunden sey. Lord Minto erklärte zugleich, er halte alle weiteren Nachforschungen für überflüssig, im Uebrigen werde man nichts in dieser Hinsicht vernachlässigen.

Den „Times" wird aus Bristol vom 9. geschrieben, das der Steam-Navigation-Compagnie gehörige Dampfboot Osprey, welches an jenem Tage von Waterford eingetroffen, habe am 8. auf der Höhe von Saltens ein großes beschadigtes Dampfboot wahrgenommen, welches ohne Röhre und großen Mast nach der irischen Küste zu gesteuert sey. Man hofft, daß dieses Schiff der „President" gewesen seyn möge.

Frankreich. (Paris, 12. Juny.) Telegraphische Depesche. Toulon, 11. Juni. Der Seepräfekt an den Marineminister. Die Colonne des Generals Baraguay d'Hilliers ist am 2. nach Blidah zurückgekehrt, nachdem sie Medeah und Milianah besucht, Boghar zerstört und das Land, welches sie durchzogen, verwüstet hat. Nirgends ist sie von dem Feinde beunruhigt worden. Mehrere hundert Araber haben sich begnügt, von ferne ihren Bewegungen zu folgen; nur einige Flintenschüsse sind bei einem unbedeutenden Zusammentreffen gewechselt worden. Zwei ziemlich wichtige Etablissements sind zu Boghar zerstört worden, wo eine Kanonen- und Flintengießerei war, deren Verlust dem Emir empfindlich seyn wird. Die Colonne sollte am 10. wieder ins Feld rücken. Der Herzog von Nemours, von Mostaganem kommend, ist am 6. in Algier eingetroffen. (Von der Nacht unterbrochen.)

Rußland. (St. Petersburg, 5. Juny.) Der Kaiser hat bei Gelegenheit der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers den Einwohnern von Smolensk, denen in den Jahren 1830 und 1832 Darlehen zum Wiederaufbau ihrer im Kriege von 1812 zerstörten Häuser bewilligt wurden, den noch rückständigen Rest von 140,397 Rubeln zum Geschenk gemacht.

Türkei (Konstantinopel, 26. May.) Nach Berichten aus Kandia vom 19. hatte die Blokade bereits begonnen. Die Insurgenten hatten indeß auf Schleichwegen einige Munition aus Morea erhalten; auch waren sechs Palikarenhäuptlinge von den griechischen Inseln eingetroffen; allein es fehlt an Gewehren. Von 18,000 bewaffneten Kandioten sollen nur 5—6000 mit Gewehren versehen seyn. Tahir Pascha hat Befehl, nach fruchtloser Aufforderung unverzüglich zum Angriff zu schreiten. Von Smyrna sind zwei französische Korvetten und eine österreichische nach Suda gesegelt, um im Falle einer Katastrophe ihre Landesangehörigen in Schutz zu nehmen. — Aus Salonichi und

Google

Seres, so wie aus Natolien, lauten die Nachrichten fortwährend bedenklich. Die letzten Beschlüsse des Reichsraths in Betreff der Steuern werden in den Provinzen eine neue Aufregung hervorbringen. — Aus Alexandria reichen unsere Nachrichten bis zum 18. Mehemed Ali erwartete mit Ungeduld die Entschließung des Sultans in Betreff der gewünschten Modifikationen des Hattischeriffs. Die Pest wüthet fort, sowohl in Kairo als in Alexandria.

Von der serbischen Gränze, 4. Juny. Nach Berichten aus der kleinen Wallachei wimmelt es dort von Räuberbanden aller Art. Sie überfallen, 100 bis 200 M. stark, die Dörfer und plündern ohne etwas übrig zu lassen. Der Pascha von Widdin scheint sie nach Eingang der Nachrichten aus Bulgarien über die Donau getrieben zu haben. Wenigstens trifft ihr Erscheinen mit dieser Periode zusammen. — An der Gränze kommen noch immer Schaaren von Flüchtlingen an. — Der Pascha von Adrianopel verweilt noch in Rissa.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Fortsetzung.)

— „Rosen....g?“ fragte der Rentier, und fügte auf das bejahende Kopfnicken von Mieritz hinzu: „mein Tischler ist auch ein entfernter Verwandter des verstorbenen Kommerzienraths; er scheint sehr bös, daß er kein Legat erhalten, worauf er Anspruch zu haben meint. Der wird sich wieder ärgern, wenn er den ehemaligen Herrn des Koffers erfährt.“

Mieritz verabschiedete sich höflich und empfahl sich zu ferneren kleinen Geschäften. Klüglich gab er jedoch eine falsche Wohnung an, damit seine Angabe keine Angeberei herbeiführen möchte. Und das war wohlgethan.

Nach eingebrochener Dämmerung erschienen zwei starke Kerle, welche nach dem Rentier fragten, und da dieser gerade abwesend war, sich an seinen Bedienten Louis wendeten, der ihnen auch im Auftrage seines Herrn ihre Last abnahm und den Koffer einstweilen eine Treppe hoch bringen und dort an das Saalfenster stellen ließ. Louis war nicht von gestern und sein Mutterwitz pflegte gewöhnlich den Hund auf die Schnauze zu treffen, der ihn beißen wollte. Es fiel ihm auf, daß die Kerle so viel Anstrengung nöthig hatten, den Koffer die Treppe herauf zu schaffen; bei dem Schein der Lampe, mit welcher er ihnen vorleuchtete, sah er die dicken Schweißtropfen, welche über ihre Gesichter liefen und meinte, das Eisen könne „so große Dinge nicht thun.“ Er stellte die Lampe in eine Nische der Treppe und kam ihnen zu Hilfe; wie erschrack er, als die beiden Träger im unwillkührlichen Nachlaß der Erschöpfung einen Augenblick die ganze Last auf ihm ruhen ließen! Er knickte fast zusammen, nahm jedoch mit arglosser Miene sein Licht wieder zur Hand und ließ den Koffer an dem bezeichneten Orte absetzen.

Die Träger verließen das Haus, nachdem sie dem betroffenen Bedienten auf seine Frage die Anzeige gemacht, der Schlüssel sey schon bei dem Verkauf von ihrem Bruder an den Herrn abgegeben worden. Aufschließen konnte er also den geheimnißvollen Koffer vor elf, zwölf Uhr Nachts nicht, da der Rentier zu einem Familienfeste geladen unbedenklich nicht eher heimkehrte. Seine Besorgniß ließ ihm keine Ruhe und er überredete sich fast, man habe seinem Herrn eine Leiche gebracht, um einen Ermordeten los zu werden; denn kaum drei Wochen früher hatte ein unbekannter Mensch, der sich für den neuen Knecht eines Müllers ausgegeben, einem Bauer statt seines Mehls im Sacke einen wohlverpackten Todten ins Haus geschleppt. „Und dann sollen wir den Menschen umgebracht haben!“ beklagte sich der arme Louis und erstarrte vor den gräßlichen Folgen, welche der unheilschwangere Koffer haben könnte.

Unglücklicher Weise kam der Rentier erst nach Mitternacht heim und war zu sehr mit der eigenen Schwere beschäftigt, um die eines Koffers prüfen zu können. Den Schlüssel lieferte er an Louis ohne Zögern aus, weil er ihn in den besten Händen wußte; von Louis Verdacht erfuhr er aber nichts, weil es dieser so für besser hielt. Nachdem er seinen Herrn dem Bett und seinem Schlummer übergeben, machte er sich mit dem Schlüssel auf den Weg nach dem Koffer; denn schlafen ließ es ihn einmal heute nicht. Indem er sich dem verdächtigen Möbel näherte, glaubte er ein Geräusch in ihm zu vernehmen, das jedoch gleich wieder aufhörte, als er mit der brennenden Lampe in die nächste Nachbarschaft desselben gelangte. „Vielleicht sitzt ja ein Lebendiger darin!“ dachte er und getraute sich nicht, sich den Aufschluß darüber vom Schlüssel geben zu lassen. Er horchte, es war alles nachtstill; aber nun kniete er nieder und legte das Ohr ans Schlüsselloch, das ziemlich groß war. Welches Entsetzen überrieselte ihn, als er jetzt deutlich im Innern schnaufen hörte und ein warmer Athem seine Wange bestrich! Nun war er der festen Ueberzeugung, kein Gemordeter, sondern ein Mörder stecke darin; er haschte nach der Lampe, stürzte die Treppe hinab und brüllte aus Leibeskräften: „Ein Mörder! ein Mörder! Hilfe!“

Im Erdgeschoß wurde es zuerst lebendig, und das Geschrei und Thürenwerfen war so arg, daß man gar nicht hören konnte, was oben vorging. Ehe indeß Jemand nothdurftig seine Blöße bedeckt und seinen Muth unter Waffen gerufen, hatte Mieritz den Koffer von innen geöffnet, das Fenster daran eingestoßen, um den Glauben zu verbreiten, er sey da hinaus entflohen, und sich im Erdgeschoß in der Küche versteckt, wo er im Rauchfange über dem Heerde Platz genommen.

Die Bevölkerung des Hauses rannte von allen Enden zusammen und auch der aufgestörte Rentier wankte daher auf der einen Seite wein-, auf der andern schlaftrunken; er machte gewaltige Augen über den offenstehenden Koffer und das zertrümmerte Fenster und konnte in seiner Stimmung, wo alle Menschen Brüder heißen, das Ungeheuere nicht begreifen. Als man jedoch den Koffer verwünschte, und auf die Unvorsichtigkeit des Käufers in derben Ausdrücken schalt, mußte er wohl sich überzeugen, und schlich brummend wieder in seine Federn.

Am andern Morgen, ehe der Tag noch graute, wurden die Schläfer des Hauses abermals aus ihren Träumen gejagt, und diesmal um so zahlreicher, weil der Aufruf aus einer weiblichen Kehle ausging. Die Magd des Wirthes im Erdgeschoße wollte Kaffee kochen und weil sie Feuer auf dem Herde anzündete, so mußte Mieritz seine kaum eingenommene Stellung wieder verändern, er machte es aber ungeschickt und lag, wie aus dem Himmel gefallen, vor dem Mädchen, die ihrer Bestürzung in einem gellenden

Google

Schrei Luft machte und tobte, als wäre das ganze Haus voll Räuber und Mörder. Mieritz entsprang durch die Hausthür, welche sich von innen sehr leicht öffnen ließ und von ihm diese Nacht für den Extrafall schon in Bereitschaft gesetzt worden war. Er wäre längst davon gewesen, hätte er nicht geglaubt bis zum Anbruch des Tages noch eine Gelegenheit zu finden, hinsichtlich des zu theuer erkauften Koffers zu seinem vollen Gelde zu kommen. Die Magd hätte ihm beinahe seinen Entwurf zu solchem Wasser gemacht, das aus der Stirne quillt. Unter den neuerdings versammelten Hausbewohnern sprach sich eine große Entrüstung über die wiederholte Störung aus, und weil man diese wieder nur der Unvorsichtigkeit des Rentiers schuld gab, so nahm sich dieser in seinem Aerger vor, das dem Hausfrieden und Geldkästen so gefährliche Möbel möglichst bald wieder fort zu schaffen und sich lieber einen neuen Koffer für seinen Zweck fertigen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Der überraschte Taschenspieler.

Als Döbler vor Kurzem im Salon eines der vornehmsten Aristokraten in Petersburg eine Vorstellung gab, wurde ihm folgende sinnige Aufmerksamkeit. Aus dem Hute, der ihm so eben als Blumen-Füllhorn gedient hatte und den er zufällig wieder ergriff, blitzten ihm — auch ein Döbler kann überrascht werden! — plötzlich zahlreiche Diamanten entgegen. Der berühmte Hexenmeister sieht nach und findet ein Sträußchen von Brillanten, mit der Devise: »Dem Blumenspender! Noch ein Sträußchen: Zur Erinnerung an St. Petersburg.«

Eine neue Secte.

In Neu-Orleans hat sich eine Gesellschaft von »heiligen Jungfrauen« gebildet und ein amerikanisches Journal sagt: »jedes Mädchen, das Mitglied werden will, muß fünfzig Jahre alt seyn, und ihr Leben auf noch zehn Jahre versichern. Sobald sie mit unverheiratheten Männern cokettirt, verliert ihr Versicherungsschein den Werth und die »schöne Sünderin« wird sofort ausgestoßen.«

Was ist der Unterschied zwischen einem Verliebten und einem Hungrigen? — Bei dem Hungrigen muß der Magen ein gutes Herz haben, bei dem Verliebten muß das Herz einen guten Magen haben.

Einheimisches.

* Im Circus Olympicus, der für das geschlossene Theater so reichen Ersatz bietet, wurde Montag zum ersten Mal und seitdem weitere drei Mal die von Herrn Carlo Bava arrangirte Pantomime: »Die Eroberung von Constantine oder General Damremonts Tod« auf das Glänzendste vorgeführt.

Im ersten Tableau ergötzten vier liebliche Odalisken mit ebensoviel Moslims, ein kleines Ballet executirend, das Auge, wobei wir lobend der Precision der Beduinen erwähnen müssen; es kommt die Nachricht von der Ankunft der Feinde, schnell verschwinden die Erscheinungen des Harems und es zeigen sich die Schaaren der kühnen Franzmänner in ihrer kriegerischen Haltung, welche von dem ermüdenden Marsche ausruhend, ein heiteres Lagerbild geben. Doch die Trommel ruft wieder zu dem rauhen Dienste der Waffen, der Herzog von Nemours, mit Damremont an der Spitze des Generalstabes inspiciren die Truppen und der Sturm auf die Wälle beginnt, wird aber abgeschlagen. Mitten in diesen Bildern des Krieges zeigte uns Mad. Dumos — Marketenterin — den Schmerz der Mutterliebe und die Freude des Wiederfindens auf eine wahrhaft ergreifende Weise, jedes fühlende Herz litt mit, als sie mit ihrem kleinen Liebling in die Hände der rohen Sarazenen fiel. Doch schnell verdrängte der Krieg wieder die friedlichen Scenen, die Franzosen erscheinen abermals, Damremont fällt, aber neben ihm entreißen seine Truppen dem Halbmond die Mauern. Grandios war es anzusehen, wie eine Abtheilung zu Pferde wüthend in die Stadt durch die Bresche setzte, während eine andere den sterbenden Helden am Fuße der durch sein Blut gewonnenen Mauern niederlegte, und sein Geist auf dem Adler des Sieges den Körper verließ.

Wahrlich, was nur gefordert werden kann, wird von dieser Gesellschaft geleistet, und das Publikum weiß auch das Dargebotene, trotz des schlechten Wetters, durch zahlreichen Besuch zu würdigen.

Wir erfahren so eben, daß Herr Dumos noch einige Male das besprochene Stück zu geben gedenkt, und möchten jedem rathen, sich diesen Genuß nicht zu versagen.

β.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Donnerstag** den 17. Juny zum Letztenmale:

Die Eroberung von Constantine

oder

der Tod des Generals Damremont.

Große historische Pantomime in 3 Tableaux, mit 120 Personen und 20 dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen,

Digitized by Google

theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Anzeige und Empfehlung.

Dem hochgeehrten Publikum, insbesondere dem hochachtbaren Handelsstande der Stadt Nürnberg und der Nachbarstädte, bringe ich hiedurch die ergebenste Anzeige, daß ich dahier unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung eine Spielkarten-Fabrik errichtet habe und mich zu geneigten Aufträgen in großen so wie in kleinen Parthieen hiemit auf das angelegentlichste empfehle. Durch sorgfältige Bedienung, verbunden mit den möglichst billigen Preisen, werde ich jedes in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen eifrigst mich bestreben.

Nürnberg, den 10. Juny 1841.

Wilhelm Backofen.
Lammsgasse Nro. 327.

Musikalien-Versteigerung.

Montags den 21. Juny d. J. von 9 Uhr Vormittags an wird in dem Hause L. Nro. 1577 am Unschlittmarkt zu Nürnberg eine Parthie Musikalien vereinzelt gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert. Diese Musikalien bestehen in Compositionen für das Orchester, für einzelne Blase- und Streichinstrumente, für das Pianoforte; in Oratorien, Messen, Opernauszügen mit Clavierbegleitung, Gesängen u. a. m.; darunter vieles von Beethoven, Cimarosa, Danzi, Gluck, Haydn, Mehul, Mozart, Pär, Romberg, Salieri, Spohr, Weigl, Winter und andern geschätzten ältern und neuern Tonsetzern. Der handschriftliche Catalog dieser Musikalien kann vom Freitage an bei dem Auctionator Börner in S. Nro. 35 eingesehen werden.

Haus- und Saamenhandlung-Verkauf.

Das Haus Lit. S. Nro. 208, in der Weißgerbergasse gelegen, ganz massiv von Quadersteinen und im besten Bauzustand, enthält 9 heizbare Zimmer, 8 Küchen, 9 Kammern, 2 Gewölber, 1 Keller, 3 Holzlagen, 1 großen Tennen, 2 Böden nebst Kammern, 3 s. v. Appartement, frei, lauter und eigen, mit Waldrecht versehen, wird

Montag den 21. Juny 1841, Vormittag von 9 bis 12 Uhr

im selbstigen Locale aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden mit oder ohne das Saamengeschäft verkauft, und werden hiezu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufliebhaber andurch eingeladen.

Wegen Einsicht des Hauses hat man sich bei dem Besitzer Lit. S. Nro. 111 in der Königsstrasse, Herrn Conditor Braun, zu wenden.

Nürnberg, den 7. Juny 1841.

J. J. Pfeiffer, jun.
Commissionär.

Zu vermiethen.

Ein Zimmer mit oder ohne Meubles ist von nächsten Monat an zu vermiethen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Lehrling-Gesuch.

Zu einem soliden und gangbaren Geschäft wird ein junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Metzelsuppe

morgen Freitag bei Unterzeichnetem, welcher bemerkt, daß es schon Vormittag Knöchlein und Würste gibt.

Ludw. Berblinger,
zum goldnen Pfau am Theaterplatz.

Hiesige Schrannenpreise
vom 8. und 12. Juny.

	Höchster	Durchschnitts-	Niedrigster
	Preis des Schäffels.		
Korn.....	9 fl. — kr.	8 fl. 46 kr.	8 fl. 24 kr.
Waizen...	17 . — .	16 . 21 .	14 . 15 .
Gerste....	8 . — .	7 . 41 .	7 . — .
Haber...	5 . 36 .	5 . 21 .	4 . 45 .

Das Korn ist gestiegen um 10 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 1 fl. 29 kr. — Die Gerste ist gefallen um 3 kr. — Der Haber ist gefallen um 3 kr.

Gestorben.

Den 12. Juny.

Lucas, Elise Susanna Henriette, Zimmergesellen-Töchterl.
Kiefhaber, Gustav, Barbiergeselle.

Den 13. Juny.

Göschel, Georg Konrad Bertram, Metallgoldschlagermeisters-Söhnlein.
Schäfer, Rudolph Friedrich Karl.
Zellhöfer, Anna, Spitalpfründnerin.

Angekommene Fremde
vom 15. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Göring, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Fild, Rent. m. Gem. v. London.

(Rothe Roß.) Sir John Conery, Lady Conery, u. Miß Conery v. London. Lord und Lady Henet m. Fam. v. Irland. S. D. der Fürst Wrede m. Gem. v. Reichenschwand.

(Strauß.) Hr. Rindskopf v. Borchheim, Hr. Osterstag v. Glauchau, Hr. Haas v. Burtscheid, Hr. Killinger v. Stuttgart, Hr. Katterbusch v. Elberfeld, Kflte. Hr. Rietzler, Inspektor v. München. Hr. v. Pluchow, Offizier v. Halberstadt.

(Bl. Glocke.) Hr. Du Bois, Propriet. v. Neufchatel. Hr. v. Dellousing, k. k. Kriegscommissär v. Mainz. Herr Fränkel, Kfm. v. Würzburg. Frhr. v. Magerl v. Straubing. Hr. Gybuzzi, Courier v. Triest. Hr. Lebermann und Hr. Will, Fabr. v. Bayreuth. Mad. Fichtner v. Ansbach. Hr. Hild, Architekt v. Weinsberg. Hr. Moser, Architekt v. Stuttgart.

(Roth. Hahn.) Hr. Kutschera, Priv. v. Wien, Hr. Fiedler, Professor v. Coburg.

(Wiener Hof.) Hr. Frauenfeld, Kfm. v. Buchenbach. Hr. Herzog, Priv. v. Iserlohn.

Täglicher Kalender.

Juny. 17. Volkmar.

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. fl. 3 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lammel'schen Officin am Rathhause. H. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 169.

Freitag, Achter Jahrgang. 18. Juny 1841.

Inland.

München, 15. Juny. Wie man vernimmt, ist der verdienstvolle hochbejahrte Vicepräsident der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, v. Seutter, seinem Ansuchen zufolge in den Ruhestand versetzt worden. — Wie es heißt, soll in kurzem eine neue Organisation der hiesigen Pfarreien erscheinen, welcher zufolge in unserer Stadt künftig fünf Pfarreien bestehen werden. — Unser Gesandter am päpstlichen Hofe zu Rom, Graf v. Spaur, ist gestern in Urlaub hier angekommen.

In Ingolstadt wurde von einigen Festungsbau-Arbeitern ein unterirdisches Gewölbe entdeckt, in welchem man menschliche Skelette, alterthümliche Waffen und Geld fand.

Augsburg, 16. Juni. In der Nacht vom 14. auf 15. Juny sah man von hier aus Feuer in der Richtung von Schwabmünchen. Gestern erfuhr man, daß in Untermeitingen drei Häuser und vier Städel abgebrannt sind. Das Feuer war sehr bedeutend, und der Schaden sehr groß. Leider scheint dieser Brand durch ruchlose Hände gestiftet. Man erzählt viel von Brand- und Drohbriefen. — Möge es den Behörden gelingen, solchen Frevlern auf die Spur zu kommen. — Vorgestern wurde jener Hausknecht des Inkurabelhauses beerdigt, welchen der ehemalige Soldat Schuhmeier, vorige Woche erstochen hatte. Der Inquisit wurde Tags zuvor aus der Frohnveste zur Rekognition nach dem Inkurabelhause gebracht. Der Anblick des Ermordeten soll einen tiefen Eindruck auf den Verbrecher hervorgebracht haben.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 10. Juny.) Die Commission für Bekleidung der Armee ist in fortwährender angestrengter Thätigkeit. Auf Beendigung derselben wartet mit großer Sehnsucht der Stand der Militär-Schneider, der unterdeß müßig gehen muß, mithin nichts verdienen kann. In Erwartung der bevorstehenden Veränderungen werden nicht nur keine neue Bestellungen gemacht es sind auch sämmtliche, kurz vor Zusammenberufung der Commission gemachte und noch nicht effectuirte Bestellungen von allen Seiten zurückgenommen werden.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 14. Juni.) Wir haben heute einen schönen Tag erlebt. Die schon längst vorbereitete Legung des Grundsteins zum Ludwigs-Monument fand mit all' den Feierlichkeiten statt, wie solche in dem diesfälligen Programm angegeben waren. Um 2 Uhr war das schöne Fest vorüber, bei welchem von Anfang bis zu Ende die musterhafteste Ordnung herrschte. Gewiß, dieser Tag wird Allen, die Augenzeugen waren, unvergeßlich bleiben und erhebende Erinnerungen zurücklassen, die nie verlöschen.

Herzogthum Nassau. (Wiesbaden, 12. Juny.) Das Renommee, das Bieberich durch den hessischen Steindamm erhalten, kommt dem Oele in diesem Sommer sehr zu statten. Eine Menge Fremde kommen nun nach Bieberich, um die Stelle des Steindammes zu sehen, und namentlich sind Albions Söhne sehr erpicht darauf. Statt in Mainz, landen diese nun in Bieberich mit den Dampfbooten. Von dem Steindamm ist aber keine Spur mehr zu sehen.

Frankreich. (Paris, 13. Juny.) Telegraphische Depesche. Perpignan, am 11. Der Präfekt der Ost-Pyrenäen an den Minister des Innern. Am 7. beachen in Barcelona Unruhen aus, bei Gelegenheit der Anzeige abseiten der Douane für den öffentlichen Verkauf und die Versteigerung confiscirter Gegenstände. Drei- oder viertausend Weber-Arbeiter zogen in Schaaren auf den Platz, wo der Verkauf statthaben sollte, um sich der Waaren zu bemächtigen und sie zu verbrennen. Der politische Chef und das Ayuntamiento, nachdem sie sich vergeblich bemüht hatten, die Tumultuanten auf andere Gedanken zu bringen, kauften die Waaren und übergaben sie den Webern, welche sie dann vor dem zu diesem Behufe illuminirten Hotel des Ayuntamiento's verbrannten.

Der Schluß der gestern erwähnten telegraphischen Depesche aus Toulon vom 11. lautet: „Der Herzog von Nemours, von Mostaganem kommend, ist am 6. in Algier eingetroffen; er gedachte am 11. nach Marseille abzureisen."

Ein Privatschreiben aus London berichet gerüchtsweise, ein Detachement von 2000 Engländern sey auf der Insel Candien an Land gesetzt worden, um daselbst im Namen des Sultans Garnison zu nehmen und die auf dieser Insel ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Gleiche Absicht soll England auch in Betreff Syriens haben.

Der Bau der Baracken für die Soldaten, welche bei den Fortifikationsarbeiten verwendet werden, hat nicht 2—3 Millionen, wie veranschlagt worden war, sondern mehr als 4 Millionen gekostet.

Toulon, 10. Juny. Aus Mostaganem schreibt man: „Abd-el-Kader hat seine sämmtlichen Streitkräfte an der Macta zusammengezogen. Er folgt den Bewegungen der französischen Armee im Westen. Zwei seiner Kalifen, Ben-

Hamedy und Ben-Thamy, an der Spitze von 5000 Reitern, 2000 Mann regulärer Infanterie und einer großen Anzahl Kabylen, haben ihre Vereinigung bewerkstelligt. Ein dritter Kalife, Sidi-em-Bareck, ist bei dem Emir an der Macta. Die Expeditionscolonne ist, nachdem sie die Ebenen des Sig und des Habra durchzogen, am 15. im Angesichte von Mostaganem eingetroffen. Ihr Marsch wurde fast gar nicht gestört, außer am Meder, wo sich einige feindliche Schwadronen zeigten, die aber durch eine Artillerie-Decharge in die Flucht getrieben wurden.

Holland. (Haag, 10. Juny.) Nach Privatbriefen aus Holland, sagt der »Precurseur« von Antwerpen, soll die Heirath des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Sophie, so zu sagen, beschlossen seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Fortsetzung.)

Gleich am folgenden Morgen mußte der Schreiner geholt werden, um den Auftrag zur Erbauung eines neuen Koffers zu erhalten. Wie gewöhnlich brach der Mann in Verwünschungen gegen den todten Vetter aus, der ihm nicht einen Groschen vermacht; aber, fügte er schadenfroh hinzu, man sieht auch, wie kein Segen darin ist.

Wie das? fragte der Rentier.

Der Universalerbe hat spottwenig gefunden, wie man sagt, antwortete der Schreiner.

Ach, davon hab' ich gehört! versetzte der Rentier: Euch aber, mein bester, will ich doch ein kleines Andenken von Eurem Onkel verschaffen.

Der Schreiner horchte hoch auf.

Draußen auf dem Flur steht ein tüchtig mit Eisen beschlagener Koffer, der ist in der Auction des Kommerzienraths erstanden, und ich schenke ihn Euch, damit er doch an den Mann gelangt, dem er gefällt; denn mir will er nicht zusagen.

Der Beglückte dankte mit einem bittersüßen Gesicht, versprach die Bestellung möglich bald zu bedenken und entfernte sich mit dem Geschenk, das dem wohlerfahrenen Louis ein Gegenstück zu dem Briefe des Urias schien.

Der Koffer schien in der That Aehnlichkeit wenigstens mit dem Kobold zu haben, dessen Besitz nach dem Glauben des Volkes nur dem Glück bringt, dem er bestimmt ist, allen andern nur Unglück. Nie war der Tischler mürrischer und zänkischer gewesen, als seit er das verhängnißvolle Möbel unter seinem Dache hatte; so oft er es zu Gesicht bekam, gerieth seine Galle in Aufruhr, und wer ihm dann in den Weg gerieth, war es ein Gesell, ein Lehrjunge, ein unschuldiger Nachbar oder gar sein Weib, er mußte es büßen. Am zweiten Abend schon ging der Meister zu einem in der Nähe wohnenden Eisenhändler und wollte ihm den Koffer verhandeln; der Mann fand sich auch ein und ließ den Koffer in den Hof bringen, um ihn besser besichtigen zu können; allein der Preis war ihm, der nur das Eisen in Anschlag brachte, viel zu hoch. Hatte der Schreiner sich bis dahin mürrisch bewiesen, jetzt wurde er grimmig und legte ordentlich zwei abscheuliche Falten quer über die Augen; der Lehrjunge hatte vorher in vier Wochen nicht so viel Ohrfeigen bekommen, als an dem einzigen dritten Tage aus der Hand des Meisters regneten. Mit Einbruch der Abenddämmerung hatte derselbe im Hofe zu thun, und der Anblick des Koffers regte seine böse Laune in solchem Grade auf, daß er selbst erschrack und darüber etwas zur Besinnung kam; denn er hätte seinem Lehrling beinahe einen ganzen Tiegel voll kochenden Leims ins Gesicht geworfen. Nun begann er während seiner Arbeit, die ganz stiller Natur war, in sehr anstößigen Ausdrücken den verstorbenen Kommerzienrath, seinen Erben und Alle auszuschimpfen, von denen er annehmen durfte, daß sie zu der verlornen Erbschaft in einiger Beziehung gestanden. Nachdem er sich so gütlich gethan, verwünschte er den Koffer und seinen Kunden, den Rentier, der gewiß aus Bosheit ihm das Geschenk gemacht, und schloß mit dem christlichen Wunsche, daß der Teufel den Kasten holen möchte. Der Lehrling, dem nicht wenig an Erfüllung dieses Wunsches gelegen war, bemerkte bescheiden, der Meister könne ihn ja verschenken oder zerhauen, das Holzwerk verbrennen und das Eisen an einen Schlosser verkaufen. »Dummer Junge!« schrie der Meister ihn an: »ich will nicht den Koffer, sondern meinen Verdruß bezahlt haben! bezahlt will ich meinen Verdruß haben, dummer Junge.« Der Junge behielt die Fortsetzung seines guten Rathes für sich, um nicht die weitere Antwort des Meisters an die Ohren, statt in die Ohren zu erhalten. Der Meister schalt seinen Strich fort.

Der Hof, wo der Meister seine böse Laune lustwandeln ließ, war durch eine mäßig hohe Mauer von einem andern Hofe geschieden, der zu einem Hause in der entgegengesetzten Straße gehörte. In diesem Hause wohnte der mitleidige Schmid, der die verstoßene Emerentia zu sich genommen. Seine Wohlthat hatte sich bereits belohnt; das stille und fleißige Mädchen that es allen Wünschen des Meisters zuvor und brachte ihn so weit, daß er sie als Frau zu besitzen trachtete. An einem Sonntage, den er mit der frommen Haushälterin erst in der Kirche und dann daheim ohne Zeugen verbrachte, weil seine zwei Gesellen im Bierhause die Hitze der Esse zu löschen pflegten, theilte er ihr sein bescheidenes Begehren mit; allein sie trug leider ihren frühern Geliebten noch etwas im Herzen und rieth dem armen Schmid, doch eine vermögende Frau zu heirathen, um sein Haus schuldenfrei zu machen. Er hatte ihr natürlich nicht verhehlt, das seine Umstände nicht glänzend wären, daß er jedoch auf ihre Geschicklichkeit im Haushalt, auf ihre Sparsamkeit baue. Emerentia hatte ihm mit Thränen im Auge für sein Wohlwollen gedankt, ihm indeß bemerklich gemacht, daß die größte Kunst des Haushaltes wohl das nicht zu leisten vermöge, was er von ihr erwarte, indeß werde sie schon aus Dankbarkeit seine Wirthschaft so lange führen, als er es wünsche. Da er das Größere nicht erlangen können, hatte er gern das Geringere angenommen und ihr zugesagt, sie nicht weiter mit seinem Antrage zu ängstigen; er werde jedoch nun nicht heirathen, schloß er, da sie allein diesen Gedanken in ihm habe aufsteigen lassen. So ging es in Stille und beiderseitiger Zufriedenheit den frühern Gang weiter fort, als wäre nichts vorgefallen.

An jenem Abend nun, wo der Schreiner den Koffer in die Erde verwünschte, wo der Kommerzienrath lag, beschlug der Schmid mit einem seiner Gesellen zwei Räder in seinem Hofraume und vernahm dabei Alles, worüber der grimmige Mann in seinem gereizten Style unverlaugten Aufschluß gab.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Mannichfaltiges.

Wunder des Galvanismus.

Am 8. April wurde zu Louisville (Kentucky) ein gewisser John White als Mörder hingerichtet. Wegen ungeschickter Verrichtung ereignete es sich, daß beim Herabstürzen des Körpers der Hals nicht völlig gebrochen war. Die Agonie war lang und schrecklich; doch endlich hörten die Konvulsionen auf, und der Leichnam gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Nachdem der Gerichtsarzt den eingetretenen Tod konstatirt hatte, wurde der Leichnam abgeschnitten, und in ein nahes Haus gebracht, wo eine mächtige galvanische Säule zum Experimentiren in Bereitschaft war. Das elektrische Fluidum hatte kaum zu wirken begonnen, als der Leichnam in ein krampfhaftes Zittern gerieth; die Zuschauer bebten vor Entsetzen zurück, als er plötzlich auf dem Tische, wo er ausgestreckt lag, sich aufrecht setzte, und mit konvulsivischer Heftigkeit nach dem Halse langte, gleichsam um den Strick los zu machen. Mehrmals wiederholte er seine Anstrengungen, und zerkratzte sich mit den Nägeln den Hals; bald aber hörte er auf, als er zu bemerken schien, daß der Strick nicht mehr vorhanden sey. Die galvanische Säule wirkte noch immer. Der Leichnam stand auf, streckte die Arme aus, öffnete die furchtbar mit Blut angelaufenen Augen, aus seinem Munde ertönte ein gräßliches Röcheln; dann hob sich seine Brust und athmete sehr laut. Die Zeugen dieses Auftrittes waren stumm vor Ueberraschung und Entsetzen; alle Augen waren auf den Leichnam gerichtet, der sich konvulsivisch bewegte. „Guter Gott, er lebt!“ rief einer der anwesenden Aerzte. Das elektrische Fluidum wirkte immer mächtiger; plötzlich stürzte der Leichnam vom Tische herab, in einen Winkel des Saals, indem er die Metalldrähte zerriß, die ihn mit der galvanischen Säule in Verbindung brachten. Anfangs blieb er regungslos; bald aber glaubte ein Arzt einen leisen Pulsschlag wahrzunehmen. Man brachte eiligst das elektrische Instrument in Ordnung, als derselbe Arzt, der noch immer über ihn gebückt war, ausrief: „Er lebt! er lebt! er athmet!“ Er athmete wirklich 3 Minuten lang, dann hörte jede Bewegung der Brust auf. Die Glieder zitterten leise, und der rechte Arm hob sich mehrmals in die Höhe. Ein Arzt zog fortwährend den Puls zu Rath, und bemerkte zu Zeiten schwache Pulsschläge. Ein an die Nasenlöcher gebrachtes Stück Spiegelglas wurde alsbald durch einen schwachen Hauch getrübt: „Er athmet!“ rief man auf's Neue; die Spannung verdoppelte sich. Bald wurde der Puls lebhafter, das Athmen begann, die Augen öffneten sich wieder. Es war ein schrecklicher Anblick, diese blutigen Augäpfel sich bewegen, und von Zeit zu Zeit das Auge sich wie durch eine krampfhafte Bewegung schließen zu sehen. Nach 5 Minuten wurde das Athemholen lebhaft und rasch. Ein Arzt richtete nun einige Fragen an den Todten, aber nichts deutete an, daß er sie begriffen oder auch nur gehört habe. Er warf seine Blicke umher, ohne daß er irgend etwas festhielt, oder etwas zu sehen schien. Man stach ihn mit einer Nadel in den Fuß, er zog ihn zurück, und stieß einen Schrei aus, der einem Gelächter ähnlich war. Seine Bewegungen wurden lebendiger und rascher, er langte mehrmals mit der Hand an den Hals, und äußerte lebhaften Schmerz. Einer der Zuschauer faßte ihn bei den Schultern; er stand auf, ging zwei Schritte vorwärts, und setzte sich in einen Lehnsessel. Diese Anstrengung schien ihn erschöpft zu haben; er stieß einen tiefen Seufzer aus, seine Muskeln erschlafften, der Athem stockte. Man ließ ihn Hirschhorngeist riechen, und er erholte sich wieder, mit allen Zeichen der Trunkenheit. Alsdann schien er sprechen zu wollen, brachte aber keinen verständlichen Laut heraus, und schüttelte ungeduldig den Kopf. Die Aerzte erklärten, daß alle diese Symptome nicht blos galvanische Zuckungen, sondern wirkliches Leben seyen. Einer von ihnen fügte hinzu, daß dieses Leben nur noch einige Minuten dauern würde, weil die Kongestion nach dem Gehirn schnelle Fortschritte mache. Es wurden die kräftigsten Mittel angewendet, um den Blutumlauf zu regeln; die Wiederbelebung dieser Leiche wäre ein schöner Triumph der Wissenschaft gewesen. Aber dieses Wunder sollte unvollendet bleiben; die Kopfadern schwollen allmählig an; die Augen waren nur noch zwei blutige Knollen; endlich, nach einigen Minuten furchtbarer Agonie, war jedes Lebenszeichen verschwunden. Man nahm nun neue Experimente vor, welche zu merkwürdigen Erscheinungen führten.

Einheimisches.

* Das Johannis-Käferchen.

Armes kleines Geschöpfchen, was hast Du verbrochen, daß Dich die Welt mit einer solchen Grausamkeit behandelt! Nicht allein von Menschen, auch von Deinesgleichen wirst Du als ein Ding betrachtet, das gut genug ist, von einem kleinen gelben Vögelchen aus Liebe zu einem jungen scheckigten Dromedar geopfert zu werden, was nachstehende Fabel am besten erleuchten wird.

Benannte beide Thiere unterredeten sich, (nachdem ersteres vor dem Lager des letztern einen Schottischen gezwitschert hatte), daß sie sich kommende Feiertage zusammen auf einen Belustigungsort begeben, und daselbst ungestört von den Besorgnissen des Lebens eines vergnügten Tages sich erfreuen wollten, der sie, durch das schöne Wetter begünstigt, einen ziemlich starken Regen ausgenommen, zu der Hoffnung eines wahren Festtages berechtigte.

Nachdem sie sich eine Zeit lang mit wahrhaft königl. Vergnügen amusirt hatten, kam auf einmal dem jugendlichen Leichtsinn des Dromedar der Gedanke, den benannten Vogel zu überreden, daß er die den erstern lästigen Johanniskäferchen bei Seite schaffen und aus Liebe zu ihm verschlingen sollte, was er denn auch that, und die Folgen lehrten zu deutlich, daß er dieselben mit zu viel Liebe und Einfalt vermengt zu sich genommen, was er später mit vollem Recht bereute. —

Das Dromedar hingegen, hocherfreut über den Sieg, den es über dieses kleine Licht davon getragen hatte, ließ sich den Trunk ziemlich gut schmecken, bis es endlich, ein wenig bedeutend berauscht, von dem Johanniskäferfresserchen wieder zu seinem Lager begleitet wurde.

Anzeigen.

Unterricht im Kleidermachen.

Ein junges und solides Frauenzimmer kann gegen annehmbare Bedingungen gründlichen Unterricht im Kleidermachen erhalten. Einem auswärtigen könnte man zugleich Kost und Logis anbieten. Näheres 1581 auf dem Lauferplatz.

Digitized by Google

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Freitag** den 18. Juny zum Erstenmale:

MICHELIN DI FRAMBOSA,

oder

Die Räuber in den Pyrenäen.

Große Pantomime in 2 Akten mit Tanz, Evolutionen und Gefecht, ausgeführt von 60 Personen und mehreren dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe zur ergebenen Anzeige, daß ich die Apotheke

Zur goldenen Kugel

käuflich übernommen habe.

Mich dem gütigen Wohlwollen und Vertrauen des hochgeschätzten Publikums empfehlend, versichere ich, durch treue Pflichterfüllung jeden Anforderungen zu entsprechen. Zugleich bitte ich und meine Familie die verehrte Nachbarschaft um freundschaftliche Aufnahme.

Nürnberg, den 15. Juny 1841.

Dr. **Aug. Weiß.**
Apotheker.

Kapitalien-Gesuche.

Auf Güter in Oberfranken werden mehrere Capitalien zu entnehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesuch.

Man wünscht einen schönen abgerichteten Pudel zu kaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Empfehlung.

Weichsel-Kuchen sind täglich frisch zu haben bei

J. G. Wipplinger,
Konditor an der Museumsbrücke.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist so eben von nachstehendem Werkchen die zweite Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pythia auf dem Dreifuß

oder

die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleier der Zukunft zu heben. Besonders dem schönen Geschlechte gewidmet.

8. geh. 12 kr.

Gestorben.

Den 14. Juny.

Seifchab, Georg Leonhard, Schreinerlehrling zu St. Johannis.

Maußner, Johann Wilhelm.

Angekommene Fremde

vom 16. Juny 1841.

(Rothe Roß.) S. D. der Herzog v. Levis m. Gem. v. Frankreich. Hr. Wiegmann, k. k. Offizier v. Klattau.

(Bayer. Hof.) Hr. Bieberhofer, Hofopernsänger v. Cassel. Hr. Krampf, Bildhauer v. Frankfurt. Hr. Ainöder, Kfm. v. Regensburg. Hr. Greiner, Advokat m. Fam. v. Ansbach. Hr. Richard Edwards, Rent. v. England. Hr. Field, Rent. v. London

(Strauß.) Hr. Kennerih, Oberst v. Leipzig. Hr. Ohme v. Waldkirchen, Hr. Sarbourg v. London, Hr. Breidenbach v. Würzburg, Hr. Wolff v. Schweinfurt, Hr. Glasey v. Reichenbach u. Hr. Sufide v. Berlin, Kflte. Mad. Viehauser v. Scheinfeld. Hr. Viehauser, Apotheker m. Gat. v. Scheinfeld. Hr. Wunderlich, Cameralist v. Ansbach. Hr. Metzner, Propriet. m. Gem. v. Mainz. Frhr. v. Lesrauf v. Curland.

(Bl. Glocke.) Hr. Dr. Wiesend, k. Stadtcommissär v. Würzburg. Hr. Ungerer, Stud. v. Aschaffenburg. Hr. Brand, Auditor m. Gem. v. Würzburg. Hr. Muttermaier, Schauspieler v. München. Mad. Weidenkeller m. Tochter v. Kempten. Hr. Messerschmidt, Oek. v. Donauwörth. Frau v. Tocker m. Tochter v. Carlsbad. Hr. Biebel, Fabr. v. Sendelbach. Hr. Müller, Kfm. v. Kitzingen. Hr. Buhl, Kfm. v. Würzburg.

(Wallfisch.) Hr. Heßlein, Kfm. v. Bamberg. Hr. Lindheim, Weinhändler v. Marktsteft.

(Mondschein z. G.) Hr. v. Lebergerw m. Fam. v. Bamberg. Hr. Dr. Roth, Advokat v. Lauf. Hr. Hellmann, Priv. v. Roth. Hr. Eppel, Gend.-Oberlieut v. Bamberg. Hr. Mois, Patrim.-Richter m. Fam. v. Holnstein. Hr. Dehner, Kfm. v. Leipzig.

(Kronprinz z. G.) Hr. Heinlein u. Hr. Hitzler v. Ansbach, Kflte. Hr. Müller v. Eschenau, Hr. Heid. Priv. v. Hersbruck.

Täglicher Kalender.

Juny. 18. Arnolphus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 12 kr., im II. 2fl. 30 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause. H. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 170.

Samstag, Achter Jahrgang. 19. Juny 1841.

Inland.

München, 16. Juny. Ihre Maj. die Königin von Griechenland, welche in Mittenwald übernachtet hatte, ist diesen Abend gegen 6 Uhr in hiesiger Residenz in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen. In ihrem Gefolge befindet sich die Obersthofmeisterin Frau v. Plüskow, die Hofdame Fräulein Bozzaris, und der Hofmarschall Obristlieutenant Suzzo. Da größere Empfangsfeierlichkeiten verbeten waren, wurde die Monarchin von Sr. Maj. dem König in Begleitung des kleinen Dienstes empfangen. Sie bewohnt die Appartements, die früher Ihre Maj. die verwittwete Königin inne hatte. Morgen ist große Familientafel.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 11. Juny.) Lange war man zweifelhaft, ob der König für die Beibehaltung der Todesstrafe oder ob er für deren Abschaffung seyn würde; noch hatte er kein Todesurtheil bisher bestätigt, sondern die ihm dazu vorgelegten ruhig liegen lassen. Endlich hat er reiflich erwogen, daß der Zeitpunkt hier sowie in andern Staaten noch nicht gekommen, die Todesstrafe abzuschaffen. Er hat auf einmal acht Todesurtheile in verschiedenen Provinzen bestätigt, und es werden bald überall Hinrichtungen stattfinden; nur die Provinz Pommern hat kein todeswürdiges Verbrechen aufzuweisen gehabt. Bei Gelegenheit der in den Rheinprovinzen zu vollstreckenden Todesstrafen soll es sehr zweifelhaft gewesen seyn, ob nicht die Guillotine beibehalten werde. Allein die Minister sollen sich sämmtlich dagegen ausgesprochen haben, obwohl der König diese weit zweckmäßig re Todesart vorgezogen habe. Unter den bestätigen Todesurtheilen befindet sich auch das gegen den Mörder des Erzbischofs von Hatten.

Aus dem Großherzogthum Posen, 11. Juny. Uminski, der während der polnischen Revolution 1831 bekannt gewordene General der Polen, war wegen Hochverrath nach Glogau auf die Festung gekommen. Nachdem er schon einige Zeit daselbst zugebracht, brach die Revolution aus. Er gab sein Ehrenwort, daß er keinen Theil daran nehmen wolle; der König glaubte ihm; doch er brach sein gegebenes Ehrenwort und ging nach Polen. Nun, nach dem Tode des Königs, bat er den jetzigen König, ihm Gnade widerfahren zu lassen. Die Antwort des Königs lautete dahin, daß Uminski binnen drei Monaten die Gnade des Königs im preußischen Staate selbst in Anspruch nehmen müsse. Der König sicherte ihm sogar freies Geleit bis Berlin zu. Uminski hielt die Sache wahrscheinlich nicht für so dringend, glaubte noch Winkelzüge machen zu können und schob seine Reise von einem Tage zum andern auf. So kam es denn, daß er erst später wieder an den König schrieb und aufs neue seine Gnade in Anspruch nahm. Aber die Antwort des Königs war: da er innerhalb der gesetzten Frist nicht zurückgekehrt, sey das Gnadengesuch gänzlich zu verweigern und er angewiesen, die preußischen Staaten nicht mehr zu betreten. — Ein ähnlicher Fall hat sich vor Kurzem bei dem in demagogische Umtriebe verwickelten Breuer ereignet, welcher von Belgien aus, wo er sich aufhielt, nach Berlin kam, um die Gnade des Königs in Anspruch zu nehmen. Diese verweigerte ihm der König gänzlich, erlaubte ihm jedoch, frei und ungehindert nach Belgien zurückreisen zu dürfen.

Hannover. (Göttingen, 9. Juny.) Gestern kam eine Estaffette hier an, welche den Professor Fuchs nach Hannover zu unserer kranken Königin beschied. Eine Stunde nach Ankunft reiste Professor Fuchs, der unmittelbar vorher selbst von einer Reise zurückgekehrt war, nach Hannover ab. Wie das Gerücht sagt, sollen die Aerzte in Hannover befürchten, die Königin leide an demselben Uebel, welches nach dem Ausspruche der englischen Aerzte den Tod Napoleons herbeigeführt haben soll.

Spanien. (Madrid, 7. Juny.) In Bezug auf die Unterhandlungen, in welchen der Finanzminister mit einigen Kapitalisten steht, ist noch keine Entscheidung erfolgt.

Zu Carthagena und Almeria haben abermals Beschlagnahmen eingeschmuggelter englischer Waaren stattgehabt.

Die Wittwe des Generals Espoz y Minto ist zur Gouvernantin der Königin Isabella ernannt worden.

Großbritannien. (London, 12. Juny.) Aus Liverpool schreibt man unter dem gestrigen Datum: Heute hatten ernste Streitigkeiten zwischen den Hafen-Arbeitern und den in den Umgegenden der Docks wohnenden irischen Arbeitern statt. Die Polizei steht unter den Waffen. Man hegt große Besorgnisse für die kommende Nacht. Mehrere Hunderte von Hafen-Arbeitern durchziehen in diesem Augenblicke die Stadt.

Frankreich. (Paris, 11. Juny.) Nach dem Corsaire konnte der Charivari nicht zurückbleiben. Auch der bringt denn heute ein Liedchen an Becker, und prophezeiht uns, daß es uns schlimm gehen werde, wenn Frankreich einmal wieder die Marseillaise singe; den Kopf aber will er uns doch nicht abschneiden, und ist somit viel weniger gefährlich, als der grausame Corsaire. Uebrigens zeigt dieß Liedchen, das sich nicht einmal bis zur gereimten

Digitized by Google

Begeisterung, sondern schlichtweg nur bis zur ungereimten hinaufschwingen konnte, klarer noch als die vorhergehenden, um was es sich eigentlich handelt, und daß sie die Lamartine'sche Marseillaise de l'ennui, wie der Charivari sagt, ganz anders ärgert, als das Becker'sche Rheinlied. Es ist jetzt Mode, gegen das Lied mit Liedern zu Felde zu ziehen, und die Mode wird wohl vierzehn Tage dauern; dann kommt eine andere an die Reihe. Der Unsinn dieser Mode muß bald selbst dem weniger Hellsehenden klar werden, und je ärger man jetzt schreit, desto rascher wird die Sache ein Ende nehmen. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß dieser gereimte und ungereimte Enthusiasmus ein Strohfeuerchen ist und bald verrauchen wird. Dann wird die Reaction eintreten, wie sie denn in der höheren Gesellschaft, in dem intelligenteren Theile Frankreichs beinahe eingetreten ist. Vergessen wir nicht, daß vor sechs Monaten noch kein Mensch gewagt haben würde, klar auszusprechen: „Der Rhein ist deutsch und mag deutsch bleiben," wie dieß jetzt bereits auf der Tribune und in der Presse mehr als einmal der Fall gewesen ist.

Vom französischen Oberrheine, 12. Juny. Während man schon vor Monaen die orientalische Angelegenheit gänzlich geschlichtet wähnte, treten noch immer einzelne Bedenken und Clauseln von Seite der verschiedenen Mächte ein, die den Gang der Dinge in die Länge ziehen und dadurch zum Vorwande dienen, daß eine Entwaffnung in diesem Augenblicke noch nicht möglich sey. Es ist aber in der That sonderbar, daß jetzt, wo nicht im entferntesten mehr an eine Wahrscheinlichkeit des Krieges zu denken ist, so viele Tausende unnütze dem Heere einverleibt sind, während sie in ihrer Heimath als Handwerker oder Ackersleute gerade jetzt ihrem Berufe vortheilhaft obliegen könnten. Die Klagen, die man deßhalb bei uns vernimmt, werden auch in den benachbarten Gränzstaaten laut.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Fortsetzung.)

Ehe es völlig dunkel geworden, war der Schmid mit einem Gesellen bei dem Nachbar von hinten, zahlte, was dieser verlangte, für den Koffer und nahm ihn gleich mit, indem er den Schreiner sammt Zubehör in einem nicht unbedeutenden Erstaunen zurückließ. Dieser hatte nämlich drei harte Thaler erhalten, auf welche das Bild des Kommerzienraths nicht geprägt war, was wollte er mehr? Der böse Geist der ihn gepeinigt, war fort und die Ruhe kehrte wieder in seine Werkstatt ein. Der Schmid seinerseits reinigte am andern Tage die Eisenbleche des Beschlags von dem Rost, mit dem sie sehr reichlich belegt waren; er brachte bis gegen Abend damit zu und ließ den Koffer so aufgeputzt in seiner Werkstatt stehen.

Unterdeß hatte Micritz, weil er bei dem letzten Handel wider alles Erwarten geprellt worden, sich vorgenommen, Alles anzuwenden, um den Koffer wieder in seine Gewalt zu bringen. Er wollte durch einen nochmaligen Verkauf nicht allein sein ausgelegtes Geld, sondern mehr noch erhalten. Sein sogenannter Bruder, der Handlanger seines Genies, hatte den Koffer auf seiner Wanderung beobachten müssen und richtig herausgebracht, daß derselbe von dem Rentier zu dessen Tischler und von diesem am dritten Tage noch zu dem Schmid gebracht worden sey. Die Werkstatt des Letztern war nicht auf Diebe eingerichtet, d. h. sie war schlecht verwahrt, und demnach für sie wie geschaffen. Dem guten Schmid hatte man im Leben noch nichts gestohlen; als er jedoch am andern Morgen seinen blanken Koffer in Augenschein nehmen wollte, war dieser verschwunden. In der Nacht verschwindet zwar Alles, der Koffer hatte es nur versäumt, bei anbrechendem Tage wieder zum Vorschein zu kommen. An dem Platze, wo er gestanden, lag eine niederträchtige Mütze, wohl durchschwitzt wie das Koller Karl's XII. von Schweden, und das will etwas sagen.

Der Schmid empfand den unfreiwilligen Tauschhandel sehr übel und beschloß, sein Eigenthum wieder herbei zu schaffen, und sollte es ihm auch noch einmal so hoch zu stehen kommen. Man glaubt gar nicht, wessen ein verliebter Schmid fähig ist, der immer am Feuer arbeitet; und wo hätte ein Verliebter überhaupt die Hoffnung verloren?

Stehenden Fußes begab sich der Meister mit dem corpus delicti, der Mütze, zu dem Polizeidirector und zeigte diesem das Verbrechen an. Der Inspector gehörte zu jenen seltenen Leuten, welche als Gegengift der Dieberei auf der Welt wachsen; war etwas abhanden gekommen durch lange Hände, er hatte immer noch längere, es wieder herbeizuschaffen; er schien für Gestohlenes und Diebe eine besondere Witterung zu haben und war deßhalb von allen Spitzbuben sehr gefürchtet. Dieser Mann, der ohnedies in seinem Geschäfte grau geworden, nahm lächelnd das Prachtstück von Mütze in Empfang und hieß den Schmid am andern Tage wieder bei ihm erscheinen, das Vermißte abzuholen.

Der Inspektor ließ alle verdächtige, d. h. klebrige Individuen, über welche er ein sehr genaues Register hielt, zu sich entbieten. Sie erschienen auch alle auf die angesetzte Stunde und zwar in ihrer Ordenstracht, nämlich so abgerissen als möglich, und stellten sich im Halbkreise um den Gefürchteten her, der sich behaglich im wohlgepolsterten Schlafstuhle dehnte.

„Laßt Euch nicht bei mir nieder, Ihr Ritter der Nacht, denn so gern Ihr etwas mitnehmt, so gern laßt Ihr auch etwas da."

Die Mehrzahl verbeugte sich lächelnd bei dieser Anrede, als wäre ihnen die größte Schmeichelei gesagt worden; der Inspector fuhr fort:

„Es sind einige Kleinigkeiten abhanden gekommen, und ich will Euch bloß nach den Händen sehen, wo die Sachen geblieben sind."

Die Diebe guckten einander mit sehr merkwürdigen Augen an, denn die Gewissen bei ihnen waren gerade so rein, wie die Hosen; der Inspektor seinerseits sprang plötzlich mit einem schadenfrohen Lächeln auf und rief, als hätte er schon seine Entdeckung gemacht:

„Du Esel, wenn Du ein ander Mal wieder Koffer stiehlst, reiß' Dir den Aermel nicht entzwei!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Am 1. d. früh 3 Uhr schlug der Blitz in die Kirche zu Oberaschenbach, Landgerichts Hammelburg, wodurch der Hochaltar ein Raub der Flammen und die Orgel zum größten Theil in kleine Stücke zerschlagen wurde.

Digitized by Google

Glückliche Ehen.

Addisons „Spectator“ erwähnt einer alten Stiftung, laut welcher jedes Ehepaar, das sich das ganze Jahr hindurch nicht gezankt hatte, zur Belohnung des häuslichen Friedens ein Spanferkel erhielt. Doch soll im Laufe eines ganzen Jahrhunderts nur ein Paar dieses Preis-Spanferkel errungen haben, und auch mit diesem einen Paare hatte es eine besondere Bewandtniß: der Mann war blind, und die Frau stumm. Solche Ehen sind die glücklichsten. (Hiedurch würden in Nürnberg die Spanferkel auch nicht theurer werden.)

Ein junger Mann hatte sich in eine junge hübsche Wäscherin verliebt. Das Mädchen liebte ihn wieder und wusch natürlich seine Wäsche am schönsten, und — was dem jungen armen Menschen nicht unlieb war — umsonst. Einmal geriethen die Beiden, wie es denn bei Liebenden zu geschehen pflegt, in Zwist, und sahen sich einige Zeit nicht. Den Mann mochte dies endlich verdrießen, auch war es ihm unlieb, seine Wäsche bezahlen zu müssen, genug, um das Verhältniß wieder anzuknüpfen, schickte er der Geliebten seine Wäsche wieder zu. Diese, die mit dem Waschen besser als mit dem Schreiben umgehen konnte, wusch sie ungemein sauber und übersandte sie ihm mit folgenden lakonischen Zeilen: „Wenn etwas ist, so ist nichts; wenn nichts ist, so ist 36 Kreuzer.

Warnung vor dem Genuße der unreifen Erdäpfel.

Es nahet wieder die Zeit heran, wo das gewinnsüchtige Landvolk unreife Erdäpfel zu Markte bringt. So gesund und nahrhaft die zeitigen, mehlichten Kartoffeln sind, wenn sie nämlich so lange in der Erde bleiben, bis sich ihre Blüthen in Saamen verwandelt haben, so ungesund und schädlich wird der Genuß der unzeitigen, speckigen; weil die aus einer sonst verdächtigen Kräuterfamilie der Nachtschatten herstammende Pflanze, bekanntlich nur durch Zeitigung des Saamens ihre Schädlichkeit verliert. Mit Recht leiten die Aerzte die alljährlich vorkommenden Krankheiten, als Koliken, Erbrechen, Durchfall, Cholera u. s. w. zum Theile auch von dem unvorsichtigen Genuße der unreifen Erdäpfel ab, und besonders werden diese Uebelstände bei der vornehmeren Classe wahrgenommen, welche dem Gaumenreize nicht nur das Geld, sondern auch oft die Gesundheit zum Opfer bringt. Es sollten daher die unzeitigen Erdäpfel eben so, wie das unreife Obst u. dgl. vertilgt, und die Verkäufer derselben zur Verantwortung gezogen werden.

Das Jahr 1841 ist ein Gemein-Jahr für die ganze Welt, blos für Deutschland ist es ein Schalt-Jahr, weil Deutschland einen Tag mehr hat — den Bundestag.

Anzeigen.

Einladung.

Morgen Sonntag ist gutbesetzte Tanzmusik im „goldnen Hirschen“ an der Lauferstrasse, wozu ergebenst einladet

Anfang 4 Uhr.

Sturm.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Samstag** den 19. Juny

zum Zweitenmale:

MICHELIN DI FRAMBOSA,

oder

Die Räuber in den Pyrenäen.

Große Pantomime in 2 Akten mit Tanz, Evolutionen und Gefecht, ausgeführt von 60 Personen und mehreren dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Einladung.

Heute Samstag den 19. Juny beginnt bei mir Unterzeichnetem ein, in baaren Geldgewinnsten bestehendes, kleines

altbayer'sches Preiß-Kegelschieben,

wozu ich alle werthen Kegelfreunde unter Versicherung der reellsten Verhandlung achtungsvoll einlade.

Matthäus Kühnlein, in der hintern Ledergasse L. Nro. 243.

Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bau-Candidat sucht, gegen billige Bedingungen, Beschäftigung im Architektur- und Maschinen-Zeichnen. Auch ertheilt selber gründlichen Unterricht in der niedern und höhern Mathematik. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Digitized by Google

Einladung.

Sonntag den 20. Juny findet Tanzmusik statt im Gasthaus zum „Peter Vischer,“ wozu ergebenst einladet

G. Hütter.

Frauenthor-Zwinger.

Daß bei mir Unterzeichnetem das Preiß-Kegelschieben beendigt ist, mache ich allen Herren Theilhabern und Kegelfreunden mit der Bemerkung bekannt, daß Montag d. 21. Juny Nachmittag Punkt 3 Uhr das Rittern beginnt und nach diesem die Preißvertheilung erfolgt. Auch ist gutbesetzte Harmonie-Musik anzutreffen, wozu ich ein verehrliches Gesammtpublikum mit dem Bemerken einlade, daß ich an guten Speisen und Getränken nichts ermangeln lassen werde.

Dero ergebenster

Jean Schrögler.

Aufforderung.

Obwohl die Wittwe L....t mir die schuldigen 25 fl., die ich ihr, als Fremde, während der Zeit des Lagers baar geliehen, trotz meiner letzten öffentlichen Aufforderung, nicht bezahlt hat, so will ich dennoch nochmals sie mahnen, mich zu befriedigen, widrigenfalls ich meine Drohung verwirklichen werde.

B.

Einladung.

Heute Samstag den 19. Juny findet bei Unterzeichnetem ein

Preiß-Kegelschieben

nach altbayerscher Art statt, wozu alle resp. Kegelliebhaber ergebenst einladet

Johann Merkel,
Wirth zum Vogels-Garten.

Horns-Zwinger.

Bei günstiger Witterung heute Samstag den 19. Juny große Produktion von den Mitgliedern des Theater-Orchesters.

Entree 6 kr. à Person.

Friedrich Horn.

Verloren.

Vergangenen Montag wurde bei den Kunstreitern ein grünseidenes Sonnenschirmchen stehen gelassen. Der redliche Finder wird ersucht, solches gegen Belohnung in L. Nro. 812 der Johannisgasse abzugeben.

Haus- und Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein auf der Sebalder Seite liegendes, in guten baulichen Zustande sich befindendes Haus, auf welchem die reale Bierwirthschaft und Pfenferey mit bestem Erfolg betrieben wird, und welches bedeutende Interessen abwirft, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Lotterie.

Bei der 1015ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Regensburg herausgekommene Nummern:

20 29 7 73 68

Die 1016te Ziehung wird den 15. July, und inzwischen die 354te Nürnberger Ziehung den 26. Juny, und die 1395te Münchner Ziehung den 6. July vor sich gehen.

Gestorben.

Den 14. Juny.

Göß, Susanna Maria Helena Wilhelmina, hinterlassene Pfarrers-Tochter.

Weber, Kunigunda, Tünchergesellen und Obsthändlers-Tochter.

Den 15. Juny.

Bader, Elisabetha, Taglöhners-Töchterlein zu Gostenhof.

Enopf, Johann Jakob, Kaufmann.

Rupprecht, Margaretha, Müllers-Tochter.

Krauß, Johann Andreas, Spitalpfründner.

Den 16. Juny.

Riedner, Robert Rupprecht, Schullehrers-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 17. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Borsley, Rent. m. Gem. v. England. Hr. v. Roth, Reg.-Rath v. Ansbach.

(Rothe Roß.) J. D. die Frau Fürstin v. Hohenlohe-Bartenstein m. Fam. v. Hartenbergstetten. J. D. die Frau Fürstin v. Auersberg m. Fam. v. Edinburg. J. D. die Prinzessin Marie v. Auersberg v. Edinburg. S. E. Hr. Graf v. Wallmoden, k. k. Gen. der Cavallerie v. Mailand.

(Strauß.) Hr. Gmelin, Stud. v. Tübingen. Hr. Rietzler, Inspektor v. München. Hr. Becli, Kfm. v. Posen. Frln. Laßmann v. Berna. Hr. Müller, Oberkoch m. Gattin v. Coburg. Hr. Wienbrack, Buchhändler, u. Frln. Gaiser v. Leipzig. Hr. Rudolph, Kfm. v. Leipzig. Hr. Haymann, Kfm. v. Dresden.

(Bl. Glocke.) Hr. Schmidtlein, Kfm. v. Reutlingen. Mad. Meßbach v. München. Mad. Baß v. Bamberg. Hr. Holzinger, Priv. v. Gunzenhausen.

(Roth. Hahn.) Hr. Schleibtner, Kfm. v. Bamberg. Hr. Solger, Kfm. v. Regensburg.

(Mondschein z. G.) Hr. Weiher, Commis v. Oettingen. Hr. Fleischer, Braumeister m. Gattin v. Gunzenhausen. Hr. Sonnenstein, Kfm. v. Diespeck.

Täglicher Kalender.

Juny. 19. Gervasius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragerlohn f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Bayon halbjährig 2 fl. 15 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 6 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lammel'schen Officin am Rathhause, d. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 171.

Sonntag, Achter Jahrgang. 20. Juny 1841.

Inland.

München, 17. Juny. Von schöner Witterung begünstigt bewegte sich diesen Morgen von 9 bis 12 Uhr die große Fronleichnamsprocession durch die überfüllten Strassen, welche durch die Blumen und Bilder, durch die Festons und Tapeten, mit denen die Häuser geschmückt waren, den festlichsten Anblick boten. Der Zug selbst, noch reicher ausgestattet und in allen Theilen wohlgeordneter als sonst, verfehlte nichts seines erhebenden Eindrucks auf die Gemüther. — Se. Maj. der König hat geruht, den Regierungsrath und Fiscal, Jakob Windwart zum Regierungs-(Finanz-) Direktor in Regensburg zu ernennen. — Wagner aus Rom ist gestern hier eingetroffen.

Ausland.

Würtemberg. (Stuttgart, 14. Juny.) Gegenwärtig macht der unvermuthete Bankrott eines pensionirten Offiziers ungemeines Aufsehen und viel Gerede. Dieser Mann galt stets für ein Muster von Ordnung und Solidität, machte in seinem Hauswesen keinen bemerklichen Aufwand, besuchte keine Gesellschaften, hielt weder Wagen noch Reitpferde, lebte ganz einfach und besuchte die Kirchen fleißig. Und doch betragen, wie man allgemein sagt, seine Passiven weit über 100,000 fl. Seine nächsten Angehörigen und Freunde verlieren bedeutende Summen; ein sehr achtbarer hiesiger Geistlicher allein 17,000 fl., sein ganzes Capitalvermögen, dessen Bruder 24,000 fl., ein Vetter des Schuldners 22,000 fl., u. s. w. Niemand kann begreifen, wozu das Geld verwendet worden seyn mag, welches größtentheils für verloren zu achten ist, da der Schuldner von seinen Einkünften jährlich nicht mehr als ungefähr 2000 fl. zur Befriedigung seiner Gläubiger abzugeben gesetzlich verpflichtet, das von ihm bewohnte Haus aber Familienfideicommiß ist.

Biberach, 15. Juny. Durch Erkenntniß des K. Obertribunals vom 7. May d. J. wurde der ledige Mathäus Flack von Wiesach, O. A. Tettnang, geb. den 9. Sept. 1820, wegen eines am 8. Dezbr. 1839 an der ledigen Marie Anne Spohn von Tettnang verübten Mords zur Todesstrafe durch Enthauptung mit dem Schwert verurtheilt, und Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 29. May einer Begnadigung desselben nicht stattzugeben geruht. Dieses Erkenntniß wurde dem Verurtheilten am 11. d. M. eröffnet und am 14. d. M. dahier vollzogen. Eine außerordentlich große Anzahl von Zuschauern, wohl 15,000, hat der Enthauptung angewohnt, welche von dem Kreisscharfrichter mit Geschicklichkeit und Gewandtheit ausgeführt wurde.

Sachsen. (Leipzig, 14. Juny. Heute in der Mittagsstunde verlor unsere Stadt durch den Tod nach mehrwöchentlichen Leiden ihren durch Rang ausgezeichneten Bewohner, Se. Durchl. den Prinzen Friedrich Karl Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, k. dänischen General der Infanterie, Ritter des Elephantenordens, Dr. der Philosophie ꝛc. Der Verewigte war geboren am 8. März 1767, Oheim der regierenden Königin von Dänemark und Bruder des vor Bernadotte zum Kronprinzen von Schweden erwählten Prinzen Christian August. Hatten den Verewigten die Verhältnisse dem öffentlichen Leben längst entzogen, so war dagegen seine Biederkeit des Charakters und edle Sinnesart um so ausschließlicher dem Kreise seiner hochgebildeten Familie zugewendet. Sie sind von Allen, welche ihm nahe kamen, stets eben so hoch und offen anerkannt worden, wie des Verewigten einsichtsvolle Theilnahme an den Zeitereignissen, seine Milde und jene edle Humanität, welche nur die Blüthe eines wahrhaft aufgeklärten Geistes ist.

Spanien. (Madrid, 8. Juny.) Seit einiger Zeit war unter dem Publikum allgemein der Wunsch rege, über den Gesundheitszustand der Königin etwas Positiveres zu vernehmen, als die bis jetzt laut gewordenen halb vertraulichen Mittheilungen. Hr. Carasco erwies dem Lande einen wirklichen Dienst, indem er im Senat Explikationen von Seiten des Ministeriums verlangte. Die diesfälligen ministeriellen Eröffnungen sind demnächst zu erwarten und werden zweifelsohne großes Interesse darbieten. —

Frankreich. (Paris, 15. Juny.) Es heißt, der Herzog von Nemours habe sich mit dem General Bugeaud überworfen und die Armee in größtem Unwillen verlassen, ohne vorher den Generalgouverneur davon in Kenntniß zu setzen, der erst am Tage nach der Abreise des Prinzen von derselben unterrichtet worden sey. (Dieses Gerücht wird wahrscheinlich mit Nächstem von der ministeriellen Presse widerrufen werden.)

Man glaubt, die Ankündigung der Anleihe werde in den ersten Tagen des nächsten Monats veröffentlicht werden. Hr. v. Rothschild hat Paris verlassen, weil er die Bedingungen, die das Ministerium ihm hat auferlegen wollen, nicht hat annehmen können.

Der „Toulonnais" meint, der Zweck der Bugeaud'schen

Digitized by Google

Expedition sey nicht erreicht worden. Die Araber — heiße es — haben Mascara wieder nehmen wollen und den Franzosen einen ziemlich bedeutenden Verlust beigebracht, den man auf 8 Todte und 120 Verwundete schätze. Zu Mascara ist eine Garnison gelassen worden, die man bald wird verproviantiren müssen. Die Kabylen hatten aus dieser Stadt alle bewegliche Habe mit sich genommen. Die Hospitäler sollen überfüllt seyn. Das ist das Hauptresultat. Der Herzog von Nemours, der bereits in Algier eingetroffen ist, erwartet dort seinen Bruder, den Herzog von Aumale, um mit demselben nach Frankreich zurückzukehren.

— Paris ist seit einigen Tagen mit Beurlaubten aller Waffen angefüllt. Es scheint, daß die Regierung die Gewißheit des Friedens habe.

— Toulon, 12. Juni. Die Flotte des Admirals Hugen ist am 10 unter Segel gegangen. In Bezug auf die Abfahrt, der unter dem Commando des Admirals de la Susse stehenden Flotte ist noch nichts entschieden. Man behauptet, die in London eingetretenen Schwierigkeiten seyen die alleinige Ursache dieser Verzögerung.

Niederlande. (Amsterdam, 13. Juni.) Es wird aus London gemeldet, daß unter den Großmächten die Vereinbarung getroffen sey, in Betreff Candiens nicht zu interveniren, da die Mächte keinen Beruf fühlten, stets neue Schritte zu Gunsten der Türkei zu thun, indem diese trotz der dringendsten Vorstellungen nicht die Macht habe, den Gräueln gegen die Christen ein Ziel zu setzen. Allgemein spricht man davon, daß eine solche Zügellosigkeit unter der Regierung Mehemed Ali's vorgekommen. Prinz von Joinville wird bereits Ende Augusts wieder in Haag eintreffen, und man will wissen, daß die Verehelichung ebenfalls noch in diesem Jahre erfolgen wird. Man sagt, die Prinzessin erhalte eine Mitgift von 5 Mill. Gulden.

Rußland. (St. Petersburg, 8. Juny.) Am 3. d. M. ist hier der Grundstein zu der neuen Anitschkoffbrücke gelegt worden, die noch in diesem Jahre vollendet werden soll.

Die Pyrenäensänger aus Bagnères de Bigorre befinden sich jetzt in der hiesigen Hauptstadt und werden nächstens einige Concerte geben. Bei der bekanntlich sehr großen Ausbildung der russischen Hof- und Kirchensänger dürfte es jedoch den Fremden hier schwerer werden, als anderwärts, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wiewohl man sie, ihres guten Zweckes wegen, gern unterstützen wird.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Fortsetzung.)

Ueberrascht drehte Meritz den Kopf nach der Seite, wo ihm der Riß am wahrscheinlichsten seyn mochte, während die Andern verwundert dem Inspektor zusahen, wie er den gefangenen Spitzbuben eben bei den Ohren nahm und sehr freundlich sagte: »Weil Du mir diesmal so dienstfertig in meiner Untersuchung entgegengekommen bist, so will ich Dir auch Deine elegante Mütze wiedergeben, die Du in der Schmiede vergessen hast!« Er holte das corpus delicti und gab es an Meritz. »Uebrigens merke Dir, Freund Meritz, daß man sich den Aermel, auch ohne einen Koffer zu stehlen, entzweireißen kann; auch schmeichelst Du Dir zu sehr, wenn Du meinst, daß ich sogar die Löcher Deiner Jacke beaufsichtige.«

Meritz wagte vor Schaam, sich so überlistet zu sehen vor den Augen seiner sämmtlichen Kameraden, keine Sylbe zu erwiedern; daß er hätte roth werden sollen, ist für einen Mann vom Fach zu viel verlangt. Sein Gewissen gehörte zu dem reinen edlen Metall, das nicht anzulaufen pflegt. Der Inspektor hieß ihn, Nachmittags den Koffer unversehrt dem Schmide zu überbringen, und damit war das Verhör vorbei.

Meritz brachte noch denselben Nachmittag, wie ihm geheißen worden, das gestohlene Gut seinem rechtmäßigen Eigenthümer zurück, und der Schmid war theils zu erfreut über diesen Erfolg, theils zu weit entfernt, in dem Ueberbringer den Dieb selbst zu suchen, daß er dem »ehrlichen Manne« vielmehr ein gutes Trinkgeld gab, ihm für seine Gefälligkeit dankte und nebst dem Empfangschein noch einen Gruß an den Herrn Inspektor auftrug.

Der Schmid sah sich nicht sobald wieder im sichern Besitz des Koffers, als er die gute Emerentia herbei rief und sie fragte, ob sie den Koffer kenne oder irgendwo schon gesehen habe. »Wie sollte ich ihn nicht kennen? er gehörte meinem lieben seligen Oheim,« sagte sie und wurde sichtbar weich: »er ist es, wenn gleich der Beschlag mehr verrostet war.«

— Ja er ist es, beste Emerentia; ich habe ihn gekauft und mache Dir jetzt ein Geschenk damit. Du hast den Wunsch geäußert, daß Du einen solchen Koffer haben möchtest, und ich kenne Dich zu gut, um nicht zu glauben, daß Dir ein Andenken an den undankbaren Onkel willkommen sey.«

»Nennt meinen seligen Oheim nicht undankbar, lieber Meister; vielleicht war er schwach, jedoch nicht undankbar; er liebte mich sogar.«

Sie dankte dem Meister in wenigen herzlichen Worten für seine Aufmerksamkeit, und dieser ließ das blanke Geschenk die Treppe hinauf in ihre Kammer bringen.

Die gute Emerentia fühlte sich glücklich, doch noch ein Andenken von ihrem zweiten Vater erhalten zu haben, obschon es dieser Nachhülfe des Gedächtnisses bei ihr am wenigsten bedurft hätte. Noch nie hatte sie sich mit solcher Zufriedenheit schlafen gelegt und kaum je ein innigeres Gebet zu Gott emporgesandt. Die innere Aufregung ließ sie erst spät einschlafen, und die unmittelbare Folge davon war, daß sie am folgenden Morgen, erst spät erwachte, als das Getöse der Hämmer in ihrer Werkstatt begann. Erschrocken richtete sie sich auf, eilte sich anzuziehen und wollte dann rasch die Treppe hinab. Da blieb sie mit ihrem Hauskleide unten an einer Leiste des Koffers hängen, welche von dem vielen Herumwerfen mochte losgegangen sein und der Ruck der Eiligen riß sie vollends ab.

Beim Frühstück sagte sie dem Meister im Scherz, auf seinem Geschenk scheine keine Segen zu ruhen, sie habe diesen Morgen in der Dämmerung das Kleid daran zerrissen und durch ihr eiliges Zerren, weil sie die Zeit verschlafen, eine Leiste abgebrochen. »Da müssen wir gleich den Schaden abhelfen,« sagte der Schmid und stieg mit ihr die Treppe hinan. Wie vergrößerten sich seine Augen, als er die Leiste wieder anpassen wollte und die ganze Länge des Kastens Goldstücke hervorschimmern sah. Bei genauerer Besichtigung ergab sich, daß der ganze Boden des Koffers

Digitized by Google

dreifach mit doppelten Friedrichsd'or belegt, eine Summe von achtzehntausend Thalern in Gold enthielt und ein von den Verstorbenen unterzeichnetes, und mit Siegel und Namenschiffre seines Rechtsbeistandes beglaubigtes Dokument, folgenden Inhalts:

„Ich möchte so gern dem Würdigsten unter meinen Erben Alles geben, was ich besitze. Da nun ein Mensch dem andern nicht in's Herz sehen kann, es auch schwache Augenblicke in jedes Menschen Leben gibt, wo man ihn mißbrauchen kann, so will ich es hiermit Gott anheimstellen, wer mein Erbe seyn soll. Wer dieses Instrument findet, der soll nicht allein rechtmäßiger Besitzer der beiliegenden achtzehnhundert Stück doppelter Friedrichsd'or seyn, sondern auch gegen beigefügte Anweisung von meinem Anwalt Herrn Justizrath Reichenbach die Summe von sechs und zwanzigtausend Thalern Kurant ausgezahlt und meinen ganzen übrigen Nachlaß als Beigabe erhalten. Segne ihm Gott, was er durch mich besitzt, wie Gott es mir gesegnet. Jede etwa noch vorgefundene letzte Willenserklärung von späterem Datum erkläre ich hiermit für ungiltig."

Das Datum lautete fünf Jahre vor dem Tode des Kommerzienraths.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Es dürfte Manchen nicht uninteressant seyn zu erfahren, was aus dem großen Kämpfer Jean Dupuis, geworden ist, seit er uns verließ. Laut eingegangenen Nachrichten hat sich dieser französische Herkules wieder nach Lyon, wo er seine Kraftreisen begann, zurückbegeben und ist in sein Gewerbe eingetreten. Jean Dupuis ist nämlich ein Färber und arbeitete früher in einer Fabrik. Da haben wir's!

Zu Aberconway in Caernarvonshire ist ein Grabstein, der folgende merkwürdige Inschrift führt: Hier ruhet der Leib des Nicholas Hookes von Conway, das einundvierzigste Kind seines Vaters Wilhelm Hookes mit seinem Weibe Alice und selbst Vater von siebenundzwanzig Kindern. Er starb den 20. März 1637.

Nun gar noch Gottesdienst in den Kirchen mit Dampf. Belgischen Blättern zufolge will nämlich ein Herr Sax eine Dampforgel erfunden haben, die so mächtige Töne von sich giebt, daß man sie „über eine ganze Provinz" hören kann. Was nun noch? Papier aus Spargelabfall bereitet ein Herr Direcks, Papiermacher in Gent. Es kommt um die Hälfte billiger zu stehen als das gewöhnliche Lumpenpapier, und wird besonders dann ausgezeichnet gut, wenn es mit dem Abfall der Runkelrüben vermischt wird.

Unbelohnte Galanterie.

Eine Dame, welche dem Wettrennen beiwohnte, die vor kurzem zu Chantilly gehalten wurden und die ganze Modewelt von Paris versammelten, wünschte einen weißen Flieder zweig zu haben. Nach drei Stunden war derselbe angekommen. Ein galanter Herr überbrachte ihr denselben. „Wo haben Sie ihn gefunden?" fragte sie. — „Vier Stunden von hier." — „Wie kamen Sie dahin?" — „Ich jagte in Galopp fort und ließ mir ein Pferd von dem Herrn ... dazu leihen." — „Ach," entgegnete die Dame, „Herr ... ist sehr liebenswürdig; danken Sie ihm in meinem Namen."

Englische Gaunerei.

Kürzlich gewahrte man in einer Kirche Londons einen Mann, der, in brünstiger Andacht auf den Knien liegend, beide Hände gefaltet hielt und in sich ganz verloren schien. Bei dem großen Gedränge im Tempel bemerkten Viele der Anwesenden erst nach ihrer Nachhausekunft, daß ihre Taschen geleert waren. Durch einen Zufall entdeckte man endlich, daß die gefaltenen Hände des Gauners nur wächserne waren, indeß seine wahren unbemerkt in den fremden Taschen ihre Entdeckungsreisen anstellen könnten.

Einheimisches.

„Freitags im Circus Olympicus: Michelin di Frambosa, oder die Räuber in den Pyrenäen." Herr Bava bewährte sich auch hier als Meister seines Faches, indem er durch überraschende Scenen den Zuschauer in beständiger Spannung hielt, und bis zum wohlarrangirten Schluß dieselbe immer steigerte. Besonders ergötzlich gab Hr. Dalod den Diener des Generals, Felucca. Durch seine wohlangebrachten Lazzis erschütterte er weidlich das Zwergfell. Uebrigens wirkten sämmtliche handelnde Personen zu einem schönen Ensemble zusammen; und läßt sich leicht voraussehen, daß bei derartigen Leistungen und unter so zweckmäßiger Leitung, das bis jetzt immer volle Haus auch für die Zukunft nicht verwaisen wird. β

Revue der Einläufe.

1) Ueber einen hiesigen Wirth äußert sich ein Gast mit Grimm, daß er seine Maaß Bier um 6 kr. bezahlen muß, da sich doch die meisten Wirthe genau an die Verordnungen binden. — Daß das die meisten Wirthe thun, ist uns zwar noch nicht vorgekommen, wohl aber ist von keinem Maß die Rede, der Herr Einsender zahle nicht mehr, fordern wird der Wirth gewiß um seinen gesetzten Preis.

2) Eine Annonce über ein Hunderennen im Freudenthal mit der dunkeln Bemerkung: „Das Schönste sucht er auf den Fluren;" die Anspielung wird den Besuchern des Freudenthals bekannt seyn, das Ganze unterbleibt, da es das Gesammtpublikum wenig interessiren dürfte.

3) Die bei der Landwehrinspection passirte Anecdote, daß ein Mann gefragt wurde, ob er gedient habe, und antwortete: „Ja, zwa Jauer im Wazahaus und a Jauer in Zerndorf," ist entweder die Umarbeitung eines sehr bekannten Spasses oder rechtfertiget Schillers Ausspruch: „Alles wiederholt sich nur im Leben" aufs Neue. Die Anmerkung dazu ist gar zu deutsch.

Anzeigen.

Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bau-Candidat sucht, gegen billige Bedingungen, Beschäftigung im Architektur- und Maschinen-Zeichnen. Auch ertheilt selber gründ-

Digitized by Google

sischen Unterricht in der niedern und höhern Mathematik. — Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesuch.

In einem hübschen Städtchen in Deutsch-Böhmen, kann ein Gürtlergesell sogleich Arbeit erhalten. Näheres in Nro. 63 der Karlsbrücke.

Lehrling-Gesuch.

Bei einem geschickten Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, kann ein solider junger Mensch, mit oder ohne Lehrgeld placirt werden durch das Commissions-Geschäft und Bureau von

Ludwig Hechts Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Einladung.

Heute Sonntag den 20. Juny wird zu Allmoshof das „Rosenfest" gefeiert, wozu hiedurch ergebenst einladet

Heß.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Sonntag** den 20. Juny

zum Letztenmale:

MICHELIN DI FRAMBOSA,

oder

Die Räuber in den Pyrenäen.

Große Pantomime in 2 Akten mit Tanz, Evolutionen und Gefecht, ausgeführt von 60 Personen und mehreren dressirten Pferden.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Heute sind die Frei-Billets ungültig.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Frauenthor-Zwinger.

Daß bei mir Unterzeichnetem das Preis-Kegelschieben beendigt ist, mache ich allen Herren Theilhabern und Kegelfreunden mit der Bemerkung bekannt, daß Montag d. 21. Juny Nachmittag Punkt 3 Uhr das Rittern beginnt und nach diesem die Preißvertheilung erfolgt. Auch ist gutbesetzte Harmonie-Musik anzutreffen, wozu ich ein verehrliches Gesammtpublikum mit dem Bemerken einlade, daß ich an guten Speisen u. d Getränken nichts ermangeln lassen werde.

Dero ergebenster

Jean Schrögler.

Angekommene Fremde

vom 18. Juny 1841.

(Rothe Roß.) J. H. die Frau Fürstin v. Fürstenberg-Stühlingen, J. H. die Prinzessin Elise Marie Pauline v. Fürstenberg-Stühlingen, Frhr. v. Pfaffenhofen, Hr. Kayser, Hofrath u. Leibarzt, Frln. Haisdorf, Frln. Pierne u. Frln. Geur, Hofdamen v. Donaueschingen. Hr. Graf v. Schaffgotsch a. Schlesien. Hr. Dunker v. Stuttgart, Hr. Adelberg v. Gotha, Hr. Predori v. Weimar, u. Hr. Hornung v. Frankenhausen, Kflte.

(Bayer. Hof.) Hr. Haliday, Militär, u. Miß Hornoun v. England. Hr. Ravene v. Berlin, Hr. Hofmann v. Bremen, Hr. Pfaff v. Leipzig, u. Hr. Sieger v. Mainz, Kaufleute.

(Strauß.) Hr. Klein, Landrichter v. Viechtach, Hr. Götz, Domkapitular v. Würzburg Frln. Pemsel v. Gabitzenhof, Hr. Teuchtler v. Marktbreit, Hr. Gutruf v. Karlsruhe, Hr. Herrmann v. Frankfurt, Hr. Pröll v. Bremen, u. Hr. Felber v. Berlin, Kflte. Hr. Braumann, Vikar, u. Hr. Braumann, Fabr. v. Wien.

(Bl. Glocke.) Hr. Schmetzer, Rechnungscommissär v. Coburg. Hr. Schaumberg, Pfarrer v. Saussenhofen. Frau Forstmeisterin Finks v. Dinkelsbühl. Frln. Deahna v. Regensburg. Hr. Schumann, Priv. v. Passau.

(Roth. Hahn.) Hr. Reber v. Eßlingen, und Hr. Reiß v. Regensburg, Conditor. Hr. Merklein, Reviergehülfe v. Prunn.

(Wiener Hof.) Hr. Linsenmeier, Gastw. v. Allersheim.

(Mondschein z. G.) Hr. Sartorius, Amtmann m. Fam. v. Neudettelsau. Hr. Wucherer, Kfm. v. Neustadt. Hr. Burckardt, Kfm. v. Bamberg.

(Kronprinz z. G.) Hr. Schneider v. Greuth, Hr. Schreder v. Donauwörth, Kflte. Hr. Walter, Lehrer von Eschenau. Hr. Lang, Priv. v. Ansbach.

Täglicher Kalender.

Juny. 20. Silverius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragsgebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig fl. 17 kr., im II. fl. 3 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lümmel'schen Officin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 3 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 172.

Montag, Achter Jahrgang. 21. Juny 1841.

Inland.

München, 18. Juni. Ihre Maj. die Königin von Griechenland besuchte gestern Abend das beleuchtete, in allen Räumen überfüllte Hoftheater, wo zur Feier des Tages Rossini's „Tell" aufgeführt wurde. Als die hohe Frau, von JJ. MM. dem König und der Königin begleitet, in die große Hofloge trat, wurde sie vom Publikum mit einem anhaltenden Lebehoch begrüßt. Die Persönlichkeit der jungen Monarchin brachte den günstigsten Eindruck hervor. Sie erschien mit Diamanten und Perlen geschmückt in dem reichen griechischen Costüm, das den Reiz ihrer Erscheinung noch erhöht. Nach dem ersten Akt erschienen beide Königinen in der Loge J. Maj. der Königin Wittwe, wo sich auch J. kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie befand. In der königl. Loge gegenüber zog eine junge Griechin in ihrer kleidsamen Landestracht, den rothen Fez auf dem dunklen Lockenhaupt, die Aufmerksamkeit auf sich. Es war die Hofdame Fräulein Bozzaris, des heldenmüthigen Marco Bozzaris überraschend schöne Tochter. Ihre Maj. blieben bis zu Ende der Darstellung, die zu den gelungenen gehörte.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 11. Juni.) Der Bischof Lonovics von Czanad, welchem bekanntlich Se. Maj. der Kaiser die Mission wegen des Streites über die gemischten Ehen in Ungarn übertragen hatte, ist aus Rom zurück hier eingetroffen. Der ungarische Prälat hat nach den umlaufenden Gerüchten den Zweck seiner Sendung vollkommen erreicht. Die römische Kurie hat, ihrem Grundsatz getreu, erklärt, daß keine Ehe ohne Revers von protestantischen Geistlichen eingesegnet wird. Demzufolge wird in Zukunft die Verkündigung solcher Ehen von katholischen Priestern keinen Anstand finden, und der Segen des protestantischen Geistlichen hat gesetzliche und geistliche Anerkennung von Seiten der Bischöfe zu gewärtigen. Hr. v. Lonovics soll der Ueberbringer einer desfallsigen päpstlichen Bulle seyn.

— 12. Juni. Sicherem Vernehmen nach ist Fürst Milosch, welcher seit seiner Resignation seinen Aufenthalt in der Wallachei genommen, wo der Fürst ausgedehnte Besitzungen hat, im Begriff eine Reise nach Deutschland zu unternehmen; er wird Anfangs künftigen Monats hier erwartet.

Salzburg, 10. Juni. Briefe aus Wien melden uns abermals die nahe Ankunft des Prinzen Carlos, der durch die Ernennung Espartero's zum alleinigen Regenten endlich aus seiner Haft zu Bourges befreit werden soll. Obschon diese Nachricht im Ganzen nicht gerade unwahrscheinlich klingt, da sie auch von andern Orten und mit ihren Motiven gemeldet wird, so wird sie doch von Personen, in deren Interessen ihre Bestätigung läge, und von denen man eben darum voraussehen muß, daß sie gut unterrichtet seyen, durchaus in Zweifel gezogen. Ich füge dem zu, daß man bei uns wenigstens nichts von Empfangsanordnungen weiß. — Unsere Hochgebirge haben seit einigen Tagen viel Schnee erhalten, und auch in den Thälern ist die große Hitze, die wir vor Pfingsten und noch während der Pfingstwoche hatten, einer empfindlichen Kühle gewichen. Unsere Erndteaussichten sind vortrefflich. — Mit Befremden lesen wir von der nahen Errichtung einer Eisenbahn von München hierher. Sie wird wohl bis auf Weiteres nur in den Zeitungen gebaut werden.

Preußen. (Berlin, 14. Juni. Der Kronprinz von Würtemberg besucht gegenwärtig die geschichtlichen Vorlesungen des Prozessors Ranke im Universitätsgebäude und in Begleitung seines Adjutanten.

Berlin, 12. Juni. Wie verschieden die Ansichten der Rechtsgelehrten oft in ihrem Fache sind, beweist aufs Neue eine hier in diesen Tagen erscheinende Schrift, die mir bereits zu Gesichte gekommen ist. Bekanntlich haben die hiesigen Criminalgerichtsräthe Temme und Roerner in einer Schrift den Prozeß Lafarge nach preußischem Strafrechte beleuchtet und der französischen Jury die Verurtheilung der Angeklagten als einen Fehlgriff vorgeworfen. Hiergegen tritt nun ein tüchtiger Jurist, der hiesige außerordentliche Professor der Rechtswissenschaft, Dr. v. Woringen, auf, behauptend, die Lafarge hätte sowohl nach dem preußischen Criminalrechte als nach französischem Strafrechte verurtheilt werden müssen, wie es geschehen. Der Verfasser ist aus der Rheinprovinz gebürtig und sowohl mit dem Geiste und den Formen der Geschwornengerichte als mit dem preußischen Criminalrechte vertraut, daher seine Meinung von Gewicht zu seyn scheint. Man erwartet deßhalb der Erscheinung seiner Entgegnung mit nicht geringer Spannung

Niederlande. (Mastricht, 14. Juni.) Se. Maj. Wilhelm II. wird heute um 5 Uhr hier erwartet. Se. Maj. wird das Gallaschauspiel besuchen, welches die deutsche Gesellschaft von Aachen geben wird. Um Mittag hat die Ehrenwache im Stadthause ihre Fahne in Empfang genommen. Eine Versammlung der Notabilitäten der Stadt hat am 12. stattgehabt, um eine Adresse an den König abzufassen, worin die Bedürfnisse der Provinz und insbesondere

unserer Stadt Sr. Maj. dargelegt weeden: diese Bittschrift wied mit zahleeichen Unterschriften veesehen. Eine Commissiou von drei Mitgliedern der Versammlung ist beauftragt worden, die Bittschrift dem König zu überreichen.

Großherzogthum Hessen. (Mainz, 16. Juny.) Unverkennbar sind schon jetzt die nachtheiligen Folgen der naßkalten Witterung der letzten Tage auf unsere Weinberge. Nicht allein steht, wegen der theilweise zurückgehaltenen Blüthe, eine ungleiche Zeitigung bevor, sondern die Blüthen, welche wäheend der üblen Witterung zum Aufbruche kamen, fallen großentheils ab. Es ist daher auf viel Wein schon nicht mehr zu zählen, und ob er gut wird, ob duech Auslese ihm geholfen werden kann, das steht jetzt sehr im Zweifel. Freilich sind die Weinstöcke in ihrem Wachsthume gegen voriges Jahe um velle 14 Tage voeaus; das erhält die Hoffnung unserer Weinbergsbesitzee, die seit 7 Jahren leidee schon so oft getäuscht wurden. Der Weinhandel ist dabei stets lebhaft und die Versendungen ins Ausland so staek, als je; daß deehalb die sich immer dünner legende gute Waare gesucht ist und im Peeise steigt, das läßt sich wohl begeeifen.

Großbritannien. (London, 12 Juni.) Die Hofzeitung von gestern Abend enthält mehrere Depeschen des Commodore Beemer und einiger unter seinem Befehle stehenden Offiziere an die Admiralität, deren Inhalt jedoch nichts Neues über die Operationen vor Canton melden. Bei der Expedition, den Fluß hinauf nach Canton, wurden bloß drei Seeleute verwundet.

Frankreich. (Paris, 15. Juni.) Der Eezbischoff von Paris hat bei dem Ministerium des Innern Vorstellungen erhoben gegen die Gewohnheit, daß man den Arbeitern der Regieeung an Sonn- und Festtagen Beschäftigung gebe. Zweifelsohne sind wegen Einscheeitens dieses Prälaten die Festungsarbeiten am letzten Sonntag, wegen des Frohnleichnamsfestes unterbrochen worden.

— Aus Vernon wird unter dem 14 d. geschrieben, der König werde binnen Kurzem, wenigsteus im Laufe des Sommers, auf seinem Schlosse Bizy erwartet. Bereits werden deßfallsige Vorbereitungen im Schlosse und Park getroffen.

Belgien. (Blankenbeeghe, 12. Juni.) Gestern hat man hier an der Kuste eine schwarz angestrichene Schiffsplanke mit dem Namen „Peinzeß Royal“ in vergoldeten Buchstaben, ferner am nämlichen Orte ein neues, halb roth, halb weiß angestrichenes Wasserfaß, so wie mehrere Schiffstrümmer gefunden, was den Verlust eines der englischen Marine angehöeenden Schiffs vermuthen läßt.

Gebiet der Unterhaltung.

Der wandernde Koffer.

(Schluß.)

Sprachlos knieete der Schmid mit dem Papier neben dem Koffer, und Emeeentia war die Erste, welche ihren Mund mit der Bitte öffnete, ob ee sie noch ferner bei sich behalten wolle. Der Meister stierte sie an wie ein Blödsinniger, bis sie endlich mit Mühe die nachgesuchte Erlaubniß erhielt. Als er wieder zur Vernunft gelangt war, benahm er sich mit der Unterwürfigkeit eines Dieners gegen Emeeentia, zeigte sich aber sonst sehr tiefsinnig und niedeegeschlagen. Er hatte immer noch gehofft, deeeinst die Geliebte und innig Verehrte als Hausfrau sein nennen zu dürfen; diese Hoffnung war als ein schwacher Stern vor der Sonne des plötzlichen Reichthums untergegangen. In Emeeentia's fernerem Benehmen dagegen ließ sich kaum eine Veränderung spüren; sie war nur noch leutseliger und zuvoekommender, als früher, gegen Nothleidende noch freigebiger, weil sie jetzt vom Eignen spenden konnte.

Die Neuigkeit klang wie der Ton einer Feuerglocke durch die Stadt und machte ein unmäßiges Aufsehen. Die ärmlich und zerfallen aussehende Schmiede war noch nie der Gegenstand solcher Neugierde gewesen, wie nach diesem Eeeigniß, das einen großen Goldklumpen hineingeworfen. Alle junge Heeren waren gespannt, die Bekanntschaft der reichen Erbin zu machen; aber Emeeentia blieb in ihrer anspruchlosen Verborgenheit und erlaubte sich kaum das Anschaffen eines neuen Anzugs. Am nächsten Sonntag kehete sie gerühet aus der Kirche zurück, wo sie dem Höchsten für die wunderbare Wendung ihres Schicksals gedankt, als ihe von iheem feüheren Geliebten ein duftendes Briefchen übereeicht wuede, in welchem diesee ihr seinen Glückwunsch abstattete und ihe seine Hand anteug. Sie bat den Meister, die Antwort füe den Zudringlichen zu schreiben; dieser wunderte sich übee einen solchen Auftrag, griff indeß bereitwillig zur Feder, und schrieb, was sie dictirte:

„Mein Herr! Sie haben das arme Mädchen getäuscht, darum veedienen Sie das reiche nicht; gebe Ihnen Gott einen andeen Sinn! Im Auftrag Emeeentia's melde ich Ihnen zugleich eegebenst, daß ich seit heute ihr verlobter Beäutigam bin ...“

Ohne eines Lautes mächtig zu seyn, sank der vom Glück Niedergeschmetterte zu den Füßen des Engels, der von seiner Höhe gestiegen schien, um in den Armen eines unwürdigen Menschen zu ruhen. Nachdem sie dem Meister zu dem Veelobungskuß Muth gemacht und diesee anfing, seine Besinnung wieder zu sammeln, umarmte sie ihn zärtlich und sagte: „Abee zwei Bitten mußt Du mir erfüllen!“

— Alles, was Du verlangst, Theuerste!

„Laß dem Eeben, was er aus dem Verkauf der Mobilien gewonnen, er hat meinen lieben seligen Onkel recht feierlich begraben lassen; und bleibe auch Du, was Du bisher gewesen bist.“

Ich will nicht sagen, daß der Meistee in dem Augenblicke sein Leben für seine Braut hingegeben hätte — was hilft die Braut, wenn das Leben davon ist? Aber gegen die gestellten Bedingungen hatte er nicht ein Steebenswöetchen einzuwenden.

Ein Jahr später hatte die Schmiede ihr ärmliches Ansehen gegen ein besseres vertauscht; aber Emeeentia und ihr Mann waren und blieben ohne lächerlichen Geldstolz. Daß man den kostbaren Koffer in Ehren gehalten, darauf kann man sich veelassen.

Sanct Sebald.

Zu einem Rademacher
In Nürnberg kam Sebald,
Der Heiden Widersachee,
Oft aus dem nahen Wald.

Einst heulte, dumpf wie Geister,
Des Nordpols rauher Wind,

Digitized by Google

Da fehlte Holz dem Meister,
Ihn fror mit Weib und Kind.

Da bog Sebald den Nacken
Durch's schmale Fensterlein
Und nahm des Eises Zacken
Vom niedern Dach herein.

Flugs legt er sie zusammen,
Setzt sie in Brand, wie Reis;
Schnell steht der Heerd in Flammen,
Bald ist er glühend heiß.

Das Paar, ob solchem Wunder,
Starrt in die Gluth hinein;
Des Kindlein aber munter,
Hascht nach dem Flackerschein.

Da zieht Sebald bescheiden,
Als ob er nichts gethan,
Eh' sich erholt die Beiden
Zufrieden seine Bahn.

So ruht, für tausend Geister
Verborgen, manche Kraft,
Die nur der rechte Meister
Erweckt aus ihrer Haft.

Einheimisches.

* Unser täglich Brod gib uns heute! — steht im Vaterunser, und die wichtige Bedeutung dieser Bitte wird noch Niemanden entgangen seyn. Achtung dem Manne, der es sich redlich zu verdienen sucht, und, im ungünstigen Fall, frisch umherspäht mit gesunden Sinnen, um sich aus der Fahr und Noth zu reissen, in die ihm Egoismus und Herzlosigkeit seines Chefs gesetzt haben. —

Wer würde es darum den brodlosen Choristen unsers Theaters verdenken, daß sie die ungünstige Sommerzeit benützen wollen, unsern Hersbrucker Nachbarn was vorzuspielen. Haben sie auch ihre Kräfte überschätzt, wir können es um so eher dulden, da wir es nicht mit ansehen müssen, und vergönnen den Hersbruckern recht gern die zugesicherten genußreichen Abende. Aber eine Arroganz fühlen wir uns gedrungen zur Oeffentlichkeit zu bringen, diese Choristen, mit Ueberbleibseln obscurer Liebhabertheater untermengt, giriren sich als die „vereinigte Nürnberger Theatergesellschaft," ja, sogar adeliche Namen zeigen sich darunter, und Einsender glaubt immer, daß bei diesem usurpirten Adel die Bemerkung des Franz Moor gegen Hermann ihre Anwendung finden könnte; wahrlich Ludmilla und Richard könnten auch ohne Carl Moor den Auftrag erhalten, ihren usurpirten Adelebrief im Ausstrich zu verkaufen ꝛc.

Einsender dieses würde über diese Sünde an der heiligen Kunst, die jedem Nürnberger klar seyn wird, der das Personal kennt, welches sich in Hersbruck „vereinigte Nürnberger Theatergesellschaft" getauft hat, kein Wort verlieren, aber er glaubt es unsern achtbaren noch hier domizilirenden Bühnenmitgliedern schuldig zu seyn, um sie nicht mit ihren Subalternen verwechselt zu wissen, mit unsern wackern Kunstlern Rothkammer, Gerstel, Wiebe, Zoller, Breck, die wir so gern unsrer, hoffentlich doch wieder entstehenden Bühne erhalten sehen möchten. Darum, ihr Herren Unternehmer, denen Kotzebue in einem Vielwisser in der Person des Dreipfennigs ein Modell gestellt hat, tragt in den Zwischenakten von den beiden Petern Gesänge vor, so viel ihr wollt, beleuchtet jeden Aktschluß mit griechischem Feuer, gebt am Schlusse des Stückes Feuerwerke, baronisirt euch und eure Damen, arrangirt Gefechte und treibts auf's Höchste, aber erdreistet euch nicht, durch ein versuchtes Plagiat dem Publikum Sand in die Augen streuen zu wollen und durch eure Leistungen für den Fall eines Irrthums, eine Anzahl Künstler in gleiche Cathegorie mit euch herunter zu reißen. Uebrigens wünschen wie der „von Nürnberger Choristen und Dilettanten zu einer Hersbrucker Kunstreise gebildeten Theatergesellschaft" günstiges Wetter, gute Geschäfte und — etwas sehr viel nöthige Bescheidenheit, den verehrten Bewohnern Hersbrucks aber — guten Appetit!

Mannichfaltiges.

Fuhrleute, denen der Wirth zu Frauenbrünnel bei Straubing eine zu starke Zeche gemacht hatte, sagten beim Weggehen: die Zeche werde dem Wirth schon auf den Nagel brennen. Eine Stunde nach ihrer Abfahrt stand der Stall und die Scheune in Flammen; die Fuhrleute aber wurden eingeholt und gesetzt.

Warum hat Gott die Schöpfung des Menschengeschlechts mit dem Manne und nicht mit der Frau begonnen? — Weil Gott wußte, daß mit den Frauen nichts anzufangen ist; auch mußte er die Rippe von Adam im Schlafe nehmen, die Frauen lassen sich aber auch im Schlafe nichts nehmen!

Anzeigen.

Musikalische Soirée.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung veranstaltet der Unterzeichnete

Montag, den 21. Juny:

eine Soirée

im Saale des goldenen Adlers.

PROGRAMM.

1. Souvenir de Beethoven, grosse Fantasie für das Pianoforte, componirt von Thalberg; vorgetragen von Ed. Pirkhert.
2. Gesangstück.
3. *a.* Die Forelle. *b.* Das Ständchen von Shakespeare. *c.* Zwei Lieder ohne Worte, componirt und vorgetragen von Ed. Pirkhert.
4. Violin-Solo.
5. *a.* Etude in As dur, *b.* Nocturn, *c.* Etude heroique, componirt und vorgetragen v. Ed. Pirkhert.

Der Anfang ist Abends Punkt 7 Uhr.
Preis des Eintritts im Saal fl. 1.

Subscriptionsbillete sind einzeln zu 36 kr., für Familien zu 30 kr. in der Riegel und Wiesner'schen Buchhandlung zu erhalten.

Eduard Pirkhert,
Pianist aus Wien.

Digitized by Google

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Montag** den 21. Juny

zum Erstenmale:

Robert der Teufel.

Große Pantomime in zwei Abtheilungen mit Ballets, Combats und Mannövers zu Fuß und zu Pferde,

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Zum Beschluß:

Grosses Bachanal.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Heute sind die Frei-Billets ungültig.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Rosenau.

Heute Montag türkische Musik am Felsenkeller; Anfang 4 Uhr Nachmittags. Abends große Illumination mit transparenten Gegenständen, bengalische und griechische Beleuchtung wozu die verehrlichen Abonnenten ergebenst einladet.

Köchert.

Gesuch.

Ein tüchtiger und gewandter Hausknecht wird in einem Gasthof in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres bei

J. N. Bodenschatz,
Verdinger männlicher Dienstboten.
L. Nr. 955 der Grasersgasse.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Neues Complimentirbuch,

oder

Anweisung in Gesellschaften, bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeittagen, bei Condolenzen, Gevatterschaften und beim Tanz höflich und angemessen zu reden, nebst den nöthigsten Regeln für Anstand und feine Sitte. (Mit einer Blumensprache und Stammbuchaufsätzen.

Dreizehnte Auflage. 8. geh. 45 kr.

Fleckenvertilger,

der wohlerfahrene, oder die Kunst alle Arten Flecken aus allen Zeugen und Stoffen, aus Leder, Möbeln, Fußböden, Papier, Kupferstichen, Büchern ꝛc. zu vertilgen und dieselben in ihren vorigen reinen Zustande wieder herzustellen, nebst Bereitung der vorzüglichsten Fleckseifen.

8. geh. 36 kr.

Anweisung, praktische, zur Fabrikation des Essigs

aus Wein, Branntwein, Bier, Obst, Malz, Zucker, Honig, Rosinen und mehreren andern Substanzen, auch zu aromatischen oder Tafel-Essigen u. s. w.

8. geh. 36 kr.

Gestorben.

Den 15. Juny.

Scheuer, Walburga.
Wöhrer, Dorothea Felizitas.

Den 16. Juny.

Stettner, Magdalena, Farbholzmühlarbeiters-Frau zu Neuhausen.
Felzer, Katharina Barbara, Zieglers-Töchterlein zu Hallerhütte.

Den 17. Juny.

Geret, Margaretha Luzia, Salzfischers-Wittwe.

Den 18. Juny.

Wagner, Helena Juliana Susanna, Wirths-Tochter.
Martin, Johann Jacob, Banksperrers-Söhnlein.
Gundel, Anna Maria Elisabetha, Werkführers-Frau.
Lederer, Johann Friedrich, Kupferschmidtmeister-Söhnlein.
Lahner, Klara, Notars-Wittwe.

Angekommene Fremde

vom 19. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Frau Gräfin v. Fontana-Cravazan m. Fam. v. Golsen. Frau v. Völderndorf v. Berlin. Frhr. v. Lüttichau, Hofjägermeister, Frhr. v. Grevenkey, Kammerh. u. Hr. Obristlieutenant, u. Frhr. v. Grevenkey v Kastenschield. Hr. Baron v. Moltke, Gutsbes. v. Holstein. Hr. Iselin, Rentier m. Sohn v. Basel. Hr. Lenz m. Familie Landr. v. Ansbach. Hr. Jagerschmidt, Kfm. v. Paris. Hr. Roth, Kfm. v. Hanau. Hr. Robert, Kfm. v. Wien. Hr. Gray, Rentier v. Schottland u. Hr. Kulman, Militärbeamte v. Münster.

(Rothe Roß.) Se. Durchl. der Fürst v. Lobenstein-Wertheim, k. b. Generallieut. und Flügeladjudant Sr. Maj. des Königs v. Bayern m. Gem. v. Mannheim. Se. Excel. der Graf v. Meden, k. k. ruß. Gesandter am würtemb. Hofe v. Stuttgart. Hr. James Naiviere v. Schottland.

(Mondschein z. G.) Hr. Polmberg, Part. v. Frankfurt. Hr. Renny. Kfm. v. Schweinfurt.

(Roth. Hahn.) Hr. Baumeister, Traiteur v. Altdorf. Hr. Neumüller, Fabrik. v. Neumarkt.

Täglicher Kalender.

Juny. 21. Albanus.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljähr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 173.

Dienstag, Achter Jahrgang. 22. Juny 1841.

Inland.

München, 19. Juny. In unserer Erzgießerei fand gestern in Anwesenheit des allerhöchsten Hofes eine eben so sinnige als interessante Feier statt. Das vor drei Wochen in Erz gegossene Standbild Mozarts ward nämlich an diesem Tage aus seinem Schacht hervorgehoben, und über demselben auf einem Gerüste aufgestellt. Den übrigen Raum des Hauses, mit Festons geziert, umschloß in mäßiger Höhe eine Gallerie, für einen zahlreichen Sängerchor bestimmt. Um 10 Uhr Abends erschienen JJ. MM. der König und die Königin, Prinz Luitpold, die Königin von Griechenland, die Erzherzogin Sophie ꝛc., und nahmen in der Mitte vor dem Standbilde Platz. Hierauf hielt der k. Musikintendant Frhr. v. Poißl einen Vortrag, in welchem er über das Wirken des großen Tondichters treffende und erhebende Worte sprach. Dieser Rede folgten, von einem etwa 200stimmigen Sängerchor vorgetragen, drei Chöre aus verschiedenen Werken des unsterblichen Meisters, nämlich: „o Isis ꝛc.“ (Zauberflöte), die Serenade aus „cosi fan tutte“ und zum Schluß der Chor aus „Titus“ (dem höchsten der Götter ꝛc.), welche durch ihre Kraft und vollendeten Vortrag eine erschütternde Wirkung hervorbrachten. Zwischen jedem dieser Gesänge, denen ein dem Feste analoger Text unterlegt war, ward das Bild durch bengalisches Feuer verschiedenfarbig beleuchtet. Die feierliche Stille in den überfüllten Räumen löste sich jetzt in ein donnerndes Lebehoch auf, und so schloß dieser Act der Pietät mit dem Ausdruck der lebendigen Begeisterung. JJ. MM. begaben sich hierauf noch in das Gemach, wo die sieben kolossalen Standbilder bayerischer Herzoge (für den Thronsaal des neuen Festbaues bestimmt) aufgestellt sind, um selbe gleichfalls durch Fackelschein beleuchtet zu sehen, und kehrten dann in die königl. Residenz zurück.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 15. Juni.) Der „Oesterr. Beob.“ bringt folgende Nachrichten: „Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 2. Juny zufolge ist das seit einiger Zeit im dortigen Hafen stationirte kaiserlich russische Kriegsdampfboot „Siladich,“ mit dem Chodschakiau des Divans, Kemal Efendi, der beauftragt ist, den neuen, nach den Beschlüssen der Londoner Conferenz und den Rathschlägen der Repräsentanten der Mächte, welche den Tractat vom 15. Juli v. J. unterzeichnet haben, modificirten Ferman des Großherrn an den Statthalter von Aegypten zu überbringen, am 1. d. M. nach Alexandrien abgegangen, wonach das lange Zerwürfniß zwischen Mehemed Ali und der hohen Pforte als beendigt zu betrachten ist. — Außerdem melden die Berichte aus Konstantinopel vom 2. Juni Folgendes: „In diesen Tagen wurden drei neue Muhafzils für die Provinzen ernannt, und zwar: Lattf Efendi, ehemaliger Ayan in Rodosto, für Tricala, Abdullah Efendi für Varna, und Scherif Aga für Philippopel. Der Director der hiesigen Quarantaine, Ismail Bei, hat die Bestimmung nach Mitylene erhalten und ist durch Baki Efendi, bisherigen Sekretär bei der Sanitätsdirection, ernannt worden. — Der Hahambaschi (Ober-Rabbiner) ist abgesetzt, und an seine Stelle der Rabbiner von Galata, Jakob Behar, ernannt worden. — Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich wurde durch ein feierliches Hochamt und später durch ein Gastmahl von 50 Gedecken gefeiert, bei welch letzterem der anwesende Großmarschall des kaiserl. Palastes, Riza Pascha, einen Toast auf die lange Erhaltung des Lebens Sr. Maj. des Kaisers ausbrachte, welchen Frhr. v. Stürmer mit einem Toaste auf das Wohlergehen Sr. Hoh. des Sultans erwiederte.

Preußen. (Düsseldorf, 16. Juny.) Dem Vernehmen nach wird sich auch hier ein Verein für den Kölner Dombau bilden. Hoffentlich wälzt die rheinische Künstlerstadt bei dieser Gelegenheit den Vorwurf, als interessire sie sich wenig für dieses großartige Unternehmen, auf eine bedeutende Weise von sich ab. Die Zeit wäre gewiß eine sehr gelegene, da die Anwesenheit der Landstände zur Gründung eines Vereins Veranlassung geben könnte, an dem die ganze Provinz Antheil nähme. Als diejenigen, welche sich an die Spitze der Sache stellen, werden der Director Schadow, der Oberprokurator Schnaase, der als Kunstkritiker einen großen Ruf hat, und Hr. Wiegmann, der Professor der Architektur an der hiesigen Akademie, genannt.

Aus dem **Großherzogthum Hessen**, 15 Juny. Man sieht jetzt auf der hessischen Rhein-Insel Petersau große Steinmassen aufgehäuft, die von der sogenannten Schutzbuhne herrühren, die bekanntlich so weit abgeräumt wurde, als nöthig war, um die freie Durchfahrt nach dem Bibericher Hafen wieder herzustellen. Wie man hört, sollen diese Steine zum Bau des großen, auf tausend Betten berechneten Militär-Spitals, das am Raymunds-Thor in Mainz zu stehen kommt, verwendet, und demnach der mit der Leitung dieses großen Bauwerks beauftragten Festungs-Behörde käuflich überlassen werden.

Großbritannien. (London, 15. Juny.) Abermaliges Attentat gegen das Leben des (angebli-

Digitized by Google

chen) Herzogs von Normandie. Vor etwa einem Monat wurde der Herzog von Normandie (wie die Londoner Blätter den Mann benennen, welcher sich, wie bekannt, für den Sohn Ludwigs XVI. und der Königin Marie Antoinette ausgibt) offiziell benachrichtigt, daß sein Leben in Gefahr sey; er begnügte sich indeß, zu erwiedern, er werde die Polizei in Kenntniß davon setzen. Seit einiger Zeit hatte er seinen Aufenthalt auf einem Landgute bei London; hier hatte er auch sein Laboratorium errichtet, wo er sich mit der Verfertigung gewisser Kriegswaffen und mit einer bereits zu wiederholten Malen erwähnten Erfindung, die er gemacht, beschäftigte. Zum Behufe eines Versuches dieser Erfindung, eines neuen furchtbaren Wurfgeschoßes, im Großen hatte ihm das aus Oberoffizieren zusammengesetzte Comité, vor dem er Proben mit demselben abgelegt, 12 Bomben, von 32 Pfund eine jede, und später, auf Ersuchen des Herzogs, noch eine Bombe von 82 Pfund zugeschickt. Der Herzog, mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, verfügte sich zu diesem Zwecke mehrere Male nach London. Bei seiner letzten Abwesenheit schlichen sich mehrere von den politischen Feinden des Prinzen (wie in den Relationen der Londoner Blätter behauptet wird) besoldete Agenten, welche seine Diener gewonnen hatten, in sein Haus; sie drangen bis in sein Laboratorium ein, wo der Herzog immer allein arbeitete; doch gelang ihnen glücklicherweise ihr höllisches Vorhaben nur unvollkommen. Als der Herzog zurückkam, gewahrte er zwar in seinem Laboratorium nichts, was seinen Verdacht rege machen konnte; doch fand er in seinem Hause einen dem seinigen gleichen Schlüssel; er wiederholte deßhalb die strengsten Befehle, niemanden, unter welchem Vorwande es auch sey, in das Haus zu lassen; einen ihm deßhalb verdächtigen Diener entließ er. Als er am folgenden Tage in seinem Laboratorium arbeitete, erfolgte plötzlich in einer Ecke des Gemaches eine Explosion; in weniger als drei Secunden war das ganze Zimmer in Flammen. Neben dem Fenster stand ein kleines Faß, angefüllt mit entzündlichen Stoffen, die der Herzog zur Composition seiner Erfindung gebrauchte; er stürzte sich mitten durch die Flammen, um dieses Faßchen zum Fenster hinauszuwerfen. In diesem Augenblicke aber wurde es von den Flammen erreicht und platzte, gerade als er es hinauswarf. Der Herzog wurde durch die Explosion im Gesicht furchtbar und seine linke Hand schwer verletzt, seine rechte stark verbrannt. Es gelang ihm, sich durch die Thüre zu retten. Da aber erinnerte er sich, daß in einer Ecke des Gemaches die Maschine stand, welche zu Woolwich probirt werden sollte, die seine einzige Hoffnung war, und für die er seine letzten Mittel aufgeopfert hatte. Er drang zu wiederholten Malen mit Wasservorräthen in das brennende Gemach, sich einem fast gewissen Tode mit wahrem Heldenmuthe aussetzend; doch gelang es ihm endlich, ohne andre Hülfe, des Feuers Meister zu werden und seine Maschine zu retten; er selbst aber ist, da seine Kleider von dem Feuer ergriffen worden, am ganzen Körper furchtbar verbrannt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Frankreich. (Paris, 17. Juni.) General Bugeaud ist am 7. Juny von Mostaganem mit einer Expeditionscolonne nach Mascara aufgebrochen, wo er einige Zeit verweilen will, um Razzias vorzunehmen und die benachbarten Stämme zu unterwerfen. General Bugeaud führte einen ansehnlichen Convoi von Lebensmitteln, u. a. 1500 Ochsen mit sich. Die Dauer dieser Expedition soll auf einen Monat bestimmt seyn.

Gebiet der Unterhaltung.

(Eingesandt.)

Reise in die fränkische Schweiz.

Pfingsten 1841.

I. Gesang.

„Und steht ein Entschluß fest, so reift die That
Weit schneller, als wenn viele Sachumstände
Hochweislich für die Zukunft erst
Für's pro et contra tief berathen werden!"

So wir; auch hatten wir nur wenig Tag vorher
Uns kaum darüber ausgesprochen,
Als unter der Aegyde schönsten Wetters,
Es war der neun und zwanzigste des May,
Nachtisch 3 Uhr schon aufgebrochen wurde.
Die Reisesäcke bargen Schinken, Noten, Flöte,
Papier, Bleistifte, Gummi und Gesänge,
Leibwäsche, Dolche, Seife, selbst Wundpflaster,
Auch Faden mit der Nadel durft nicht fehlen;
Die Flasch' mit Pomeranzen an der Seite
Ergriffen wir die Stöck und mit gesalbten Füssen
Verließen Nürnberg wir recht lebensfroh und frei,
Erwartend von der Zukunft Lust und Freude.
Der grüne und der Obstmarkt war erstaunt,
Als wir im Reisehemd ihn rasch durchgingen;
Manch freundlich Lebewohl ward uns noch zugerufen,
Doch eilig nur mit Gruß und Dank von uns erwiedert.

Noris leb' wohl! entschlüpfte unsern Lippen,
Als vor dem Thor wir an den Scheidweg kamen;
Und als ein Geyer kühn auf arme Spatzen
In eine grüne Hecke stürzte, nahmen
Wir dies Begegniß als ein gutes Omen.

Und ob die Sonne auch uns auf den Pelz recht brannte,
Des Schweißes man sich kaum durchs Tuch erwehren konnt',
Beflügelten wir doch des Ganges rasche Schritte
Zum nahen Wald, wo kühle Zephir's wehen.

Hier holten eine Reis'parthie wir ein;
Sie war aus Fürth. Doch eine schwüle Hitze
Ermunterte uns zur Bekanntschaft nicht;
Mit lautem Ruf ward Heroldsberg begrüßt,
Vom hohen Berg herab; ach! wir durchgingen es,
Der Bräu war nicht zu finden, den uns
Freund N. N. N. ein Canaan genannt, —
Umkehren mußten wir, die Bauernkneip' betreten,
Die Besseres gab als wir beim Eintritt nur gehofft.
Frisch, neugestärkt und auf anmuth'gen Wegen
Gings über Eschenau nach Forth; das schöne Schloß
Mit herrlicher Allee wir eben so bewunderten
Das seine Heerden Gänse, Schweine, Kinder,
In trauter Einigkeit beisammen lebend.

II. Gesang.

Ueber Wiesen und Bäche, durch Hecken mit Fröschen
Und andern geflügelten Sängern, über
Brücken, zerbrechlich und ohne Geländer, erreichten
Gräfenberg endlich wir, das Ziel der heut'gen Tagsfahrt.
Im weißen Rosse streckten behaglich sich müde Glieder,

Digitized by Google

Das Murren des Magens ward durch kräftige Speise besiegt,
Des Gerstensafts kühlende Kraft erquickte die trockne Zunge,
Verbreitend wohlthuend Gefühl, das Leib und Seele erfrischt'.
Nach einer unruhigen Nacht, nach einer sehr theueren Zeche,
Setzten um 4 Uhr früh schon unsre Reis' wir fort;
Wir eilten zum springenden Quell, als Frühstück ihn zu genießen,
Fürchtend, daß doppelte Kreide unsre Börse mehr leer'.
Am Abhang eines Gebüsch's entdeckte ein Mann ein Nestchen,
Das 5 Stücke kaum 8 Tag alte Junge enthielt.
Das schützende Dach bildeten schattigte Blätter,
Ach wunderbar schön war das Nestchen gebaut.
Unser Begleiter war ein Roßmarin tragender Bothe,
Er trug Erfahrung und Witz in der gebräunten Brust,
Er unterhielt uns gut mit mancher vernünftigen Rede,
Und eh wir's versah'n lag Eglofstein reizend vor uns.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Am 12. d. entlud sich in der Gegend von Waldthüren ein furchtbares Gewitter. Unter unausgesetztem Blitz und Donner ergoß sich der Regen in Strömen, und fast faustdicke Eisstücke schlugen Fenster und Ziegel, wie Felder zusammen. Zwei Handwerksbursche sollen in den schnell angeschwollenen Bächen ertrunken seyn.

Im Bamberger Intelligenz-Blatte findet sich im Verzeichnisse der Gestorbenen auch ein 65 Jahre altes Gärtnermeisters**kind** aufgeführt.

Die Pariser werden in Kurzem abermals sich mit einer Restauration bereichert sehen, die man bei uns vergeblich suchen wird. Dieselbe kommt zunächst der Abdeckerei zu stehen, und wird, um dem heimlichen Handel mit Pferdefleisch ein Ziel zu setzen, sich hauptsächlich mit Verabreichung des gesunden Pferdefleisches in Verbindung mit Mehlspeisen an Arme beschäftigen. Fürs erste gehört diese Anstalt der konzessionirten Abdeckereigesellschaft, wird aber, wenn deren Konzession abgelaufen ist, der Stadt als Eigenthum zufallen. Die Stadt Paris wird dann einen ehrenvollen Rang einnehmen unter den Restaurateurs, und bald werden ihre Köche Boeuf à la mode und Beefsteak von Pferdefleisch beeitet auftischen. Jedoch soll sich der Municipalrath von Paris ausbedungen haben, daß die Armee alle dienstuntauglichen Pferde gegen billige Vergütung an sie abliefere, und einen Preis für die beste Methode der Pferdemästung ausgesetzt haben.

Der Oberamtmann in X. war wenig beliebt. Als man nach seinem Tode die auf ihn gehaltene Leichenrede drucken ließ und auch verkaufte, kaufte sie ein Bürger mit den Worten: „Die hätt' ich schon längst gern gehabt."

Einheimisches.

* In Nro. 167 der „Nürnberger allgemeinen Zeitung" findet sich ein Aufsatz über die sogenannte Friedens-Marseillaise v. Lamartine mit Anführung einiger Verse dieses Gedichts in das Deutsche reimlos übergetragen. Erlaubt sey es, diese Kritik mit ein paar Worten zu beleuchten.

Wir sind mit dem Verfasser dieses Aufsatzes ganz einverstanden, wenn er den Wunsch ausspricht, daß diese Beckersche Rheinliedsgeschichte doch endlich aufhören möchte; aber nur sagt er, „die Poesie von Lamartine hat mit einer Predigt mehr Aehnlichkeit als mit einer Marseillaise", da müssen wir unwillkührlich jedem Prediger diesen poetischen Schwung und diesen Reichthum an üppig schöner Bildersprache wünschen und er wird sein Auditorium begeisternd hinreißen; ferner heißt es: „das Gedicht ist von geringem Werthe und nicht von der Begeisterung eingegeben sondern wahrscheinlich mühsam vollendet worden." Es scheint hier von der mühsam und dadurch mit **wenig Geduld** ausgeführten Uebersetzung einiger Verse des Gedichts auf den Verfasser selbst geschlossen worden zu seyn. Wie paßt sich aber dies, wenn man nur bedenkt, welche Schwierigkeit ein Deutscher, dem die französische Sprache nach Sanguins Grammatik in der Schule mühsam und nothdürftig eingebläut wurde, zu überwinden hat, wenn er es wagt, ein Gedicht Lamartine's übersetzen und in den Geist desselben eindringen ja sogar den Werth davon bestimmen zu wollen, da glauben wir gern, daß er in ein Labyrinth geräth, aus dem er sich nicht herausfindet, und daß er die Uebersetzung gerne einem Andern übertragen möchte, welcher **mehr Geduld**, d. h. Kenntniß der französischen Dichtersprache besitzt.

Was das Absingen der 150 Alexandriner betrifft, so ist dieß für die Dichtung selbst kein großes Unglück, wenn sie sich nicht zum sofortigen Ableyern eignet, sie entgeht dadurch der Calamität in wenigen Wochen zum Gassenhauer- und Bänkelsangerlied zu werden. Darum Suum cuique! Keine Vergleichung. Beckers Rheinlied und Lamartine's Friedensmarseillaise haben beide ihren Werth und werden auch beide ihren Anklang finden, das eine mehr bey diesen das andere mehr bey jenen. Satis! D'e.

* In der „Nürnb. Allg. Ztg." Nro. 171 befindet sich in Nro. 1. der Einlaufrevue eine Notiz über einen Wirth, der sich die Maaß Bier mit 6 kr. bezahlen läßt. Der Ort, der mit gemeint ist, ist durch die Zusammenstellung leicht zu errathen, nun gibt man aber dem Einsender folgendes zum Besten: Meint derselbe nicht, daß in einem Gasthaus, wo die sämmtlichen Nürnberger Journale, die kostspielige Augsb. Allgem. Zeitung ꝛc. aufliegen, in den auf jedem Tisch zwei wohlgefüllte Lampen brennen, dessen Besuch ein großes dienendes Personal erfordert, es nur billig ist, für solche Annehmlichkeiten, die nicht zu fordern sind, hie und da einen Kreuzer mehr zu bezahlen? — Man kann diesen Herrn versichern, daß seine Rüge nur Indignation in der Gesellschaft erregt hat, in welcher Niemand als er, so entsetzlich ökonomische Rücksichten nimmt; er bleibe weg, oder zahle nur seine fünf Kreuzer, er wird seine Maaß deswegen doch erhalten, am besten würde er sich aber freilich in einer Kneipe des geringsten Ranges auszunehmen, und kann sich dorthin seine Lectüre und sein Feuerzeug selbst mitbringen.

Anzeigen.

Haus- und Bierwirthschafts-Verkauf.

Ein auf der Sebalder Seite liegendes, in guten bau-

Digitized by Google

lichen Zustande sich befindendes Haus, auf welchem die reale Bierwirthschaft und Pfenserey mit bestem Erfolg betrieben wird, und welches bedeutende Interessen abwirft, ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Kapital zu verleihen.

Gegen erste sichere Hypothek sind bis Ziel Lorenzi im Ganzen oder getheilt 12—1500 fl. zu verleihen. Darauf Reflektirende belieben das Nähere unter Adresse F. A. in der Expedition d. Blattes abzugeben.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Dienstag** den 22. Juny

zum Zweitenmale:

Robert der Teufel.

Große Pantomime in zwei Abtheilungen mit Ballets, Combats und Mannövers zu Fuß und zu Pferde.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Zum Beschluß:

Grosses Bachanal.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, oder: Anweisung, alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den bewährtesten Regeln schreiben und errichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände und Behörden, nebst einer reichhaltigen Sammlung von Mustern und Formularen.

8. geh. 54 kr.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist so eben von nachstehendem Werkchen die zweite Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Pythia auf dem Dreifuß

oder

die Kunst, den Ausgang aller Dinge vorher zu erfahren, und den Schleier der Zukunft zu heben.

Besonders dem schönen Geschlechte gewidmet.

8. geh. 12 kr.

Angekommene Fremde

vom 19. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Dr. Fedemann v. Christiania. Hr. Fedemann v. Düsseldorf. Hr. Heil, Kfm. v. Coblenz, Hr. Hilgers, Kfm. v. Crefeld.

(Bayer. Hof.) Frau Fürstin v. Wrede m. Fam. u. Dienerschaft v. Eßlingen. Frhr. v. Prätorius v. München. Hr. Ringstorf, Kfm. v. Hamburg.

(Strauß.) Hr. Wood, Hr. Andreuson, Hr. Harven, Hr. Jenstone, Hr. Stewart, Hr. Bills u. Hr. Scarleo, Maschinisten v. Ofen. Hr. Glasey, Kfm. v. Reichenbach. Hr. Steuerlin, Kfm. v. Schweinfurt. Hr. Linz, Kfm. von Frankfurt. Hr. Hellmayer, Fabrik. v. Spiegelau. Hr. Kellner, Ingenieur v. Beilngries. Hr. Ruff, Ingenieur v. Beilngries. Hr. Wolf, Kfm. v. Regensburg. Hr. Mohr, Kfm. v. Mainz.

(Bl. Glocke.) Hr. Gutmann, Kfm. v. Würzburg. Hr. Brodmeier, Kfm. v. Eisenberg. Hr. Sander, Berg-Eleve v. Eisleben. Hr. Neuebaum, Pfarrer v. Bayreuth. Madame Montu v. Turin. Madame Stutzern nebst Tochter v. Bayreuth. Hr. Ulmann, Privatier v. Frankfurt.

(Stadt Erlangen.) Hr. Kapp, Professor v. Karlsruhe.

COURSE.

Nürnberg, den 21. Juny 1841.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam . . k. Sicht	13	7
Hamburg . . . k. Sicht	14	0¾
London . . . . . 2 Monat	9.	50
Wien in 20r. . k. Sicht		100½
Augsburg . . . k. Sicht	10	0
Frankfrt. a. M. k. Sicht		100
in die Messe	—	
Leipzig . . . . . k. Sicht	10	5½
in die Messe	—	p
Berlin . . . . . k. Sicht	10	5¼
Paris . . . . . 1 Monat		116¾
Lyon . . . . . 1 Monat	11	6½
Bremen . . . . k. Sicht	10	6¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	1¼
" Bank-Aktien .	68	0
Ludw.-Kanal-Aktien	70	
München - Augsburger-Eisenb.-Aktien	8	7
Nürnberg-Further do.	30	5

Geld-Course.

	a. hab.	gesucht
Friedr. d'or	9.	31
Neue Louisd'or . . .	11	—
Souverainsd'or	10.	20
Holl. 10 f Stücke . . .	9.	52
20 Francs Stücke . . .	9.	25
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück	2.	20

Täglicher Kalender.

Juny. 22. Achatius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austrägergebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: Georg Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause. S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 174.

Mittwoch, Achter Jahrgang. 23. Juny 1841.

Ausland.

Preußen. (Aachen, 18. Juny.) Man schreibt aus Haarlem, daß Se. Maj. der König von Holland bei seiner Tour von Maestricht nach Kirchrath gestern Nachmittag einem großen Unglück entgangen ist. Auf der Chaussee kurz vor dem Flecken scheuten die Pferde und der Wagen, in welchem vier den König begleitende Offiziere saßen, wurde umgeworfen und in das ziemlich tiefe, zur Seite der Straße befindliche Wasser geschleudert. Der König sprang sogleich aus seinem Wagen und stieg selbst in das Wasser herab, um den Verunglückten beizustehen, die mit Hülfe einiger herbeigeeilten Landleute bald ans Land gebracht wurden, doch außer Stand waren, Se. Maj. weiter zu begleiten.

— 14. Juny. Privatbriefe aus Rom melden, daß man daselbst auf das nächste Consistorium äußerst gespannt ist, und außer Veröffentlichung der neuesten Unterhandlungen mit Preußen einem päpstlichen Erlaß entgegensieht, worin dem katholischen Klerus in allen Ländern die Annahme, wie das Tragen weltlicher Orden, untersagt ist. —

Churhessen. (Ridda, 15. Juny.) Am verflossenen Sonntage, am 13. d., wurde unsere Stadt durch ein Verbrechen in Aufruhr versetzt, welches, wie man wenigstens wünschen muß, an Verabscheuungswürdigkeit Alles überbietet, was die Geschichte von ähnlichen Gräueln aufgezeichnet hat. Dieses Verbrechen gibt zugleich einen furchtbaren Beleg zu der Wahrheit, daß der unveredelte Mensch auf eine Stufe sittlicher Verdorbenheit sinken kann, wo ihn selbst die leiseste Regung jedes besseren Gefühles verläßt. Am bemerkten Tage, gegen Abend, spielten mehrere kleine Kinder dicht vor hiesiger Stadtmauer. Ein Maurergeselle, Franz Wilhelm Theodor Dahlberg, aus Braunschweig gebürtig und etwa 26 Jahre alt, welcher seit einem Vierteljahre hier arbeitete, tritt zu den Kindern heran. Er ergreift eins derselben; ein Mädchen, das 2¼ Jahre alte Töchterchen des hiesigen Bürgers Weigand Diehlmann. Die Angst des Kindes vor dem unheimlichen Fremden sucht er durch Liebkosungen, durch Versprechungen und namentlich durch die Vertröstung zu beschwichtigen: „seine Eltern kämen sogleich nach und zu ihm.“ Auf diese Weise kommt der Genannte, indem er das Zusammentreffen mit Menschen möglichst vermeidet, vor den Johanniterhof und trägt das unglückliche Geschöpfchen in einen in der Nähe befindlichen Kornacker. Dort wirft er es zu Boden, bringt ihm mit einer stumpfen Messerklinge eine Schnitt- und Stichwunde am Halse bei und versetzt ihm Fußtritte, welche unter andern die untere Kinnlade zertrümmerten. Aber — verzeiht der Feder, welche das Unglaubliche, das unnennbar Abscheuliche berichtet! — der Mörder hat noch ein anderes Gelüste zu befriedigen, um dessentwillen er mit derselben Messerklinge an dem Leibe des Mädchens empörende Frevel ausübt! — Die braven Eltern waren bald auf das Verschwinden ihres einzigen Töchterchens aufmerksam geworden. Mit Entsetzen erfuhren sie, man habe aus der Ferne den fremden Maurergesellen mit einem Kinde in den Armen gehen sehen. Einige Leute äußern, sie seyen sogar dem Gesellen begegnet und hätten gehört, wie er das weinende Kindchen zu beruhigen gesucht, doch sey ihnen keine Ahnung an etwas Schlimmes gekommen. Nun eilen Verwandte, Freunde, Nachbarn in der Richtung, die bezeichnet wurde, dem Felde zu. Die bewein[illegible]swerthe Mutter ist die erste, welche ihren Liebling in seinem Blute bemerkt. Der Verzweiflung nahe, trägt sie ihn nach Hause. Noch regt sich das Leben in ihm, allein es waren die letzten Zuckungen des erwürgten Lammes. Alle augenblicklich angewandte ärztliche Hülfe blieb ohne Erfolg. Gegen Mitternacht endeten die entsetzlichen Leiden dieses gesunden und wohlgebildeten Kindes, welches, in seiner völligen Hülflosigkeit einem Unmenschen Preis gegeben, den unglücklichen Eltern auf eine so schauderhafte Weise plötzlich geraubt worden war. — Den Mörder hatte man bald nach vollbrachter Missethat festgenommen. Es bedurfte der größten Anstrengung, um ihn dem, mit Recht entflammten Zorne der hiesigen Bevölkerung zu entreißen. Er soll bereits am folgenden Morgen vor Gericht seine That eingestanden haben; gewiß ist, daß er Mittags, im Angesichte der Leiche des Kindes und in Gegenwart der Blut- und Belastungszeugen, dieses Geständniß ablegte. — Man ist hier fest überzeugt, daß diesen Böswicht, welcher seiner Geisteskräfte vollkommen ist, die verdiente Strafe bald treffen wird. Betrachtet man aber ihn selbst in seiner fürchterlichen Versunkenheit, mit einer so gräßlichen Schuld befleckt, die unabwendbar für immer auf seinem Gewissen lastet, erwägt man, daß er sich bei seinen Handwerksgenossen durch ruchlose Reden und durch Unmäßigkeit im Genusse des Branntweins bemerklich machte, so kann man die furchtbar ernste Mahnung nicht überhören, welche diese Gräuelthat allen Eltern und Lehrern zuruft. Sie lautet: „erreget, nähret und bildet das sittliche Gefühl bei allen Denen, welche eurer gewissenhaften Fürsorge empfohlen sind, führt sie zu vernünftiger Selbstbetrachtung hin, sowie zu dem lebendigen wirksamen Glauben an Den, der heute oder morgen sicher

Digitized by Google

ans Licht bringt, was der Sclave des Bösen im Verborgenen verübt."

Spanien. (Madrid, 11. Juni.) Gestern trafen Depeschen aus Paris ein. Alsbald versammelte sich der Ministerrath. Die Berathung währte lange. Wie man versichert, brachten jene Depeschen die Antwort Marie Christinens auf das jüngst an sie gestellte Begehren, auf die Vormundschaft über ihre Kinder zu verzichten. Ist dem in einigen Salons verbreiteten Gerücht Glauben zu schenken, so enthält die Antwort Marie Christinens zwar nicht eine positive Verweigerung einer solchen Verzichtleistung, aber wohl eine Renunciation mit solchen Bedingungen, welche bei dem Ministerium keine Aufnahme gefunden hätten. Die Cortes, welche der Königin Mutter jene Funktionen zu entziehen entschlossen sind, werden sich ganz in Kürze mit der Vormundschaftsfrage zu beschäftigen haben. Es heißt, die diesfalligen Debatten dürften schon in nächster Woche eröffnet werden.

Frankreich. (Vom französischen Oberrhein, 17. Juny.) Was auch einzelne Stimmen gegen den jetzigen Stand der Dinge anführen, sey es in Bezug auf die Mehrausgaben der Steuerpflichtigen, oder auch gegen die angenommene Norm der Wähler, so ist man doch im Allgemeinen zufrieden, weil es noch viel schlimmer hätte gehen können, wenn die Parthei der Aufregung die Oberhand erhalten hätte. Die Legitimisten und Anhänger des Clerus sprechen sich sehr gegen die vom Finanzminister projectirte Besteuerung der Klöster u. s. w. aus; allein gerade die Bevölkerung billigt diese Maßregel, denn solchen Stiftungen hält es nicht so schwer, Contribution zu entrichten, wie Familienvätern, die für ihre Kinder zu sorgen haben. — Ein bei den Assisen in Kolmar unlängst verhandelter Prozeß erregte großes Aufsehen. Es war nämlich erwiesen, daß ein pensionirter Militär seine Frau umgebracht hatte, und dennoch ward der Angeklagte freigesprochen. Momentaner Wahnsinn ward als Grund dieses Urtheils angeführt, dem noch der Umstand zu Hülfe kam, daß die That, obwohl mit Vorbedacht, im Rausche verübt worden war. — Die schlechte Witterung, welche im Laufe der jüngsten Woche den nahen Bädern viele Gäste entzog, brachte einen bedeutenden Fremdenzug in unsere Gegenden; jedoch sind die meisten wieder zurückgekehrt. — Unsere Deputirten weilen bis heute noch immer in der Hauptstadt, denn es liegt in ihrem Interesse, die Genehmigung des mit Holland abgeschlossenen Vertrags bei der Pairskammer zu bewirken, indem sonst dieser so wichtige Gegenstand bis zur nächsten Session unerledigt bleiben müßte.

Gebiet der Unterhaltung.

Reise in die fränkische Schweiz.

Pfingsten 1841.

(Fortsetzung.)

III. Gesang.

Mit frohen Muth und heitern Sinn, den Blick auf die Burg gerichtet
Und auf das herrliche Thal umher, das, wie uns die Sage berichtet,
Vor Zeiten gar mannliche Ritter sah, und jetzt ist nur ein Forstmann da —

erstiegen wir auf einem schmalen Fußsteig die steile Bergwand, auf der das Schloß, ein Beispiel kühner Bauart, hingebaut ist; die ganze Bergseite ist mit ländlichen Wohnungen bedeckt, die mühselige Fahrwege unter sich verbinden. Als ein Bauer ein paar Ochsen vorbei trieb, fragte ein Nachbar ihn lakonisch: »Können denn deine Ochsen die Feiertäge vertragen? In Kobmanns Gasthofe trafen wir mehrere Bekannte, in deren Begleitung das Schloß mit seinen schönen Anlagen besucht und die kostbaren Aussichten genossen wurden, die dasselbe nach allen Richtungen hin von seiner eminenten Höhe darbietet. Doch alles mittelalterliche Ritterliche ist verschwunden; der Gutsbesitzer, ein Zögling Dianens, hat das Schloß mit Attributen versehen lassen, die nur dieser Göttin angenehm sind, und die nach heißer Jagd alles Wünschenswerthe vereinigen.

Vom Schauen gesättigt, führte jenseits ein steiler Abweg durch ein Gehölz abwärts ins Thal.

Freund L—, a gouter, löibr Moh,
Der is halt goar vergnöigt,
Der springt und juchst und singt und schreit,
Läßt leucht'n halt sei Löicht
Su wöi wir alli — no der geiht
Su um an Woldbam rum,
Dau krachts! — mer mahnt der haut sei Bah
verlurn — dös wär dumm!
Wir stönna alli wöi a Stuk,
Und er steiht ah — doch wöi?
A Worz'l hautna d'Hus'n zriss'n
Von Stög oh bis zon Knöi.

Napoleon konnte an der Brücke von Arcole nicht schneller entschlossen gewesen seyn, als Freund L. es war; mit einigen Nadeln wurde nothdürftigerweise die klaffende Wunde seiner Hose zusammengeheftet und in gleich frohem Tone gings auf ein unbedeutendes Dorflein zu, wo wir einen kleinen Wegweiser annahmen.

Lebt wohl ihr geebneten Wege, ihr Straßen mit schattigen Bäumen;
Abgründe, Höhen und Klippen betritt nun der strauchelnde Fuß.

Einem Eichhörnchen gleich, barfuß und ohne Wamms klomm unser Ciceröncheu die uns ganz unbekannten Berge hinan. Einem Zuge Schneegänse ähnlich, folgte ihm die zahlreiche Gesellschaft; mancher zollte die Schweißtropfen in doppeltem Maase, um drei kleinern Personagen Takt zu halten, und hier sah man, wie viel guter Wille vermag. Hätte manche Frau den lieben Mann an dem Felsenwege der Cataracte, oder jene steile Anhöhe hinanklimmen sehen, die dem Fuß kaum einen sichern Steig bot, hätte sie oben ihn puhstend, mit hochgeröthetem Gesicht, solches immer und immer mit dem Tuche abtrocknend nur einen Augenblick sehen können — ein Herz von Stein hätte sie haben müssen, oder sie hätte ihn à la Weinsberg ohne Weiters ins Thal wieder hinunter getragen. Doch ein tyrannisches Fatum gebot, allen Demonstrationen ermüdeter Knochen zum Trotz, weiter zu gehen. Nach heißen zwei Stunden langten wir demungeachtet bei köstlicher Laune in dem wildromantischen Wichsenstein an, an dessen Fuße wir zuerst dem Rameur des Ortes Ehre gegeben sehen mußten; wir wurden nemlich alle gewichst; ein Glas Wasser kostete 1 kr., 3 kr. Zucker in Nürnberg, mußte man dem Wirth für 12 kr. bezahlen,

Digitized by Google

ein Stückchen Faden kostete 1 kr., die Nadel 1 kr. obgleich sie zurückgegeben wurde; eine Bettlerin, welche auf einen Groschen 2 kr. herausgeben sollte, wollte ihn gleich ganz behalten, und selbst ein wenig altes Unschlitt zum Fußeinschmieren mußte bezahlt werden. Diese Kleinschweizer wissen den Großschweizern es getreu nachzuahmen.

Hier war es, wo unter Grog- und Wassergelage Freund K.'s Hosenwunde unter den geübten Händen M.'s kunstgerecht zusammengenäht, aber auch der Pomeranzenflasche zum Grog so argzugesetzt wurde, daß man an deren Wiederauffüllung denken mußte. Nektar mag kaum den Göttern so herrlich gemundet haben, als hier

Nach dem ermüdenden Marsch
Die aus ihr entquellenden Tröpfchen,
Die, stärkenden Geisterchen gleich,
Fuhren in jedes Gebein.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Aus München vom 18. Juny.) Nach hier eingetroffenen Berichten hat sich in Ingolstadt ein Lieutenant dortiger Garnison, Z...., entleibt, und zwar erdolcht. Derselbe litt schon länger an Hämorrhoidalbeschwerden, und hatte schon früher, in einem Anfalle der gräßlichen Schmerzen dieser Krankheit einen ähnlichen Versuch gemacht, der aber, durch Unzureichenheit des Instrumentes (eines Federmessers) mißlang. Unzweifelhaft war es dießmal, wo er eine tauglichere Waffe bei Handen hatte, die nämliche Veranlassung zu diesem schrecklichen Schritte, da er sonst als ganz braver Offizier bekannt war, und man aus seiner übrigen Lebensweise auf keine andere Ursache schließen konnte.

Die Aschaffenburger Zeitung meldet: In Würzburg hatte der alte Schauspieler Hahn seine Einnahme, und es blieben ihm reine, sage reine 2 fl. 3 kr. Am Schlusse gerufen, trat er hervor und sprach: „Nach den 2 fl. 3 kr., die ich heute eingenommen, kräht kein Hahn, aber Ihre Gunst, Verehrteste, ist mein Ziel.“

(Wenn das wahr ist, so bedauern wir den unsrer Bühne so lang angehörigen Herrn Hahn, und sehen deutlich, daß es wo anders eben auch geht wie in Nürnberg.)

Naive Antwort.

In der Schule sah ein kleiner Knabe ein Krokodill und einen Geyer. Zu Hause fragte man ihn, wie das Krokodill ausgesehen, und in seiner Unschuld meinte er: wie die Frau Tante, wenn sie ihr schwarzes Kleid angezogen hat. Und der Geyer? auch wie die Frau Tante, wenn sie den Pelzkragen trägt, sagte er ganz treuherzig.

Einheimisches.

* Auf dem Rittergute in der alten Gasse wird von einem genialen Künstler an dem Gewölbe des großen Saales in Kurzem ein Deckengemälde hingemalt werden, das einen fürchterlichen Kampf zwischen einem trunkenem Bachanten und einem kühnen Ritter vorstellt, gerade in jenem entscheidenden Augenblick, wo der kühne Recke vor der geschwungenen Keule des Bachanten flieht. Wenn das Gemälde vollendet seyn wird, so wird man die Freunde der Kunst einladen, dasselbe zu besehen.

---

* Sonntags wurde ein junger Mensch todt in seinem Zimmer, auf dem Gesichte liegend und im Blute schwimmend, gefunden. Ein heftiger Anfall von Blutsturz hat seinem Leben wahrscheinlich ein Ende gemacht. Die böse Welt träumte da gleich wieder vom Erschießen, Erstechen und Erhängen.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude
auf dem

Plerrer.

Heute **Mittwoch** den 23. Juny
zum Drittenmale:

Robert der Teufel.

Große Pantomime in zwei Abtheilungen mit Ballets, Combats und Mannövers zu Fuß und zu Pferde.
Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.
Zum Beschluß:

Grosses Bachanal.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

☞ Nächstens findet ein großes Pferde-Wettrennen statt, woran sämmtliche Herren und Damen der Gesellschaft Theil nehmen werden. Dieses Wettrennen wird theils mit Hindernissen, theils stehend zu Pferde, sowohl mit als ohne Sattel gegeben, jeder Sieger erhält einen Preis, welchen der Tages-Zettel bestimmen wird.

J. L. Dumos.

Empfehlung.

Nebst den bekannten Kirschen- und Weichsel-Kuchen, sind von heute an auch Johannisbeer-Kuchen zu haben bei

Conditor Geyer neben der Hauptwache.

Digitized by Google

Horns-Zwinger.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Kenntniß, daß von nun an wöchentlich dreimal Musik auf seinem Zwinger stattfindet, und zwar Sonntags und Donnerstags Harmonie-Musik von Mitgliedern des Theater-Orchesters, Sonnabend aber immer große Produktion des Theater-Orchesters, diese Letztere mit einem Entree von 6 kr. à Person.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Friedrich Horn.

Einladung.

Unterzeichneter macht hiemit einem verehrten Publikum bekannt, daß heute Mittwoch die Regiments-Musik des k. b. Infanterie-Regiments Erbgroßherzog von Hessen auf der

Sophienquelle bei Grünsberg

sich produziren wird und macht hiemit seine ergebenste Einladung.

Lar, Schloßverwalter.

Omnibus nach Grünsberg.

Dem verehrlichen Publikum Gelegenheit zu verschaffen, zu billigen Fahrpreißen der auf heute Mittwoch angekündigten Produktion der Regiments-Musik auf der „Sophienquelle bei Grünsberg“ beiwohnen zu können, haben wir beide unterzeichnete Lohnkutschereibesitzer uns entschlossen, am Mittwoch mehrere Omnibus nach Grünsberg abgehen zu lassen; die Zeit der Abfahrt ist früh 9 Uhr und Nachmittags 1 Uhr. Der Preis für die Person hin und zurück ℳ fl. 1. 12 kr. Anmeldungen bittet man baldmöglichst zu machen. Die Abfahrt ist am Hause Fick's hinterm Rathhause.

Bittermann und Fick.

Verloren.

Vergangenen Montag Vormittag hat ein Dienstbote von der St. Sebaldskirche über den Marktplatz, von da zur Karolinenstrasse bis auf die Hall fl. 25 in 12 kr. Stücken in einer Rolle verloren. Sollte sie Jemand gefunden haben, so bittet man dieselbe in S. Nro. 306 gegen ein Douceur abzugeben.

Offene Stelle.

Ein mit der Fabrikation der Rauch- und Schnupftabacke erfahrner Mann, kann ein baldiges Engagement erhalten durch das Commissions-Bureau von

Ludwig Hecht's Wittwe,
Carolinenstrasse L. 357.

Zu vermiethen.

In einem Garten vor dem Lauferthor ist täglich eine Miethe zu verlassen. Nähere Auskunft ertheilt

Sturm im goldnen Hirschen
an der Lauferstrasse.

Zu vermiethen.

In L. Nro. 1363 der Ludwigsstrasse ist die zweite Etage bis Ziel Lorenzi zu vermiethen.

Zu vermiethen.

In einer angenehmen Lage vor dem Westnerthor ist eine Gartenwohnung an eine stille Familie für Winter und Sommer bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Empfehlung.

Ausser meinen schon bekannten Franken- und Rheinweinen empfehle ich ausgezeichneten ächten Champagner, so wie Burgunder mousseur, in ganzen und halben Flaschen zu ausgezeichneten billigen Preißen.

Ludwig Berblinger, zum goldnen Pfau, vis a vis des Theaters.

Angekommene Fremde

vom 20. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Ringel, Reg.-Rath v. München. Hr. Martini, Hauptm. v. Braunschweig. Hr. Coloit nebst Gem., Rent. v. England. Hr. Hummel m. Fam., Kfm. v. Marktbreit. Hr. Traub, Hofmusikus v. Stuttgart. Hr. Hofmann, Kfm. v. Neuyork. Frhr. v. Herder v. Heidelberg. Hr. Müller, Kfm. v. Sonneberg.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. F. v. Busseck, k. b. Kammerherr, u. Hr. C. v. Busseck v. Bamberg. Hr. Graf von Leslie v. Böhmen. Hr. Aovison, Rent. v. England.

(Strauß.) Hr. Blümlein, Kfm. v. Windsheim. Hr. Meier, Kfm. v. Windsheim. Hr. Hauschild nebst Gem., Maler v. Dresden. Mad. Merk m. Fam. v. München. Hr. Zürcher, Kfm. v. Thun. Hr. Heil, Kfm. v. Hanau. Mad. Berger v. Würzburg.

(Bl. Glocke.) Hr. Hausman v. Coburg, Hr. Bibergau v. Bamberg, Hr. Melldorf v. Bamberg, Kflte. Hr. Otto, Fabr. v. Wien. Hr. Honnbach, Fabr. v. Raab. Hr. Merk, Hofgärtner v. Raab. Hr. Klein, Juwelier v. Bamberg. Mad. Rothschild v. Sulzbach. Hr. Stortz, Oekon. v. Prölsdorf. Hr. Baierlein, Oek. v. Prölsdorf. Hr. Grief, Lehrer v. Esseldorf. Hr. Dessner, Fabr. v. Würzburg. Hr. Toisinger, Priv. v. Ludwigsburg.

(Berlin. Hof.) Hr. Sonnenmayer, Kfm. v. Heilbronn. Hr. Wittmann, Kfm. v. Pappenheim. Hr. Enke m. Fam., Buchhändler v. Erlangen. Hr. Kugler v. Erlangen. Hr. Braun, Fabr. v. Erlangen.

(Roth. Hahn.) Hr. Albrecht v. Bayreuth, und Hr. Bauer v. Augsburg, Pharmazeuten. Hr. Bader, Fabr. v. Spalt.

(Wallfisch.) Hr. Seligsberg, Antiquar v. Bayreuth. Mad. Stein v. Bayreuth. Hr. Friedberg, Kfm. v. Ulm.

Täglicher Kalender.

Juny. 23. Basilius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragerlohn f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 30 kr., im III. 2 fl. 42 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 644, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 175.

Donnerstag, Achter Jahrgang. 24. Juny 1841.

Inland.

Augsburg, 22. Juny. Unsere Stadt wird diese Woche, und zwar, wie man erfährt, schon morgen Mittwoch, sich des unlängst schon erwarteten Allerhöchsten königlichen Besuches zu erfreuen haben. Es werden nämlich morgen Se. Maj. unser allergnädigster König mit Allerhöchstihrer ganzen königlichen Familie und den in München bei Hof gegenwärtig anwesenden allerhöchsten und höchsten Gästen mit der Eisenbahnfahrt dahier erwartet, und in dem Hotel zu den drei Mohren, welches die allerhöchsten Majestäten und Herrschaften mit einem Besuche zu beehren allergnädigst ansagen ließen, werden bereits die nöthigen Vorbereitungen und Anstalten zum würdigen Empfang zu hoher Gäste getroffen.

Gestern Vormittags brannte in Bannacker ein Söldhaus nieder. Die Veranlassung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 17. Juny.) Es ist wieder einmal ein Zeitabschnitt eingetreten, in dem sich die Ultra-Apostolischen bemühen, große neue Zerwürfnisse des päpstlichen Stuhles mit unserer Staatsregierung ausbrechen zu lassen. Wie jene Patrioten schrieen: das Vaterland ist in Gefahr, so schrieen jene Ultra's aus Leibeskräften: die Kirche ist in Gefahr. Hr. v. Nagler, soll in Rom in große Verlegenheiten gerathen, ja nach Andern sogar im Begriffe seyn, die Siebenhügelstadt ganz verlassen. Von dem Allen weiß man an der Stelle, wo man hier von jeden solchen Ereignissen sehr wohl unterrichtet ist, wenig, wir wollen nicht sagen, gar nichts. Es wäre ja sehr traurig, wenn die lange wiederholte Mission des Grafen Friedr. Brühl — bei der einige Zeitungen auch seinen ihn als Privatmann begleitenden Schwager, den aus dem diesseitigen Militärdienste verabschiedeten Grafen Hugo Gneisenau eine wichtige Rolle spielen ließen — ganz vergeblich gewesen wäre.

Aachen, 19. Juny. Heute Morgen um 5½ Uhr trafen Se. Maj. der König der Niederlande, unter dem Namen eines Grafen von Heinrichau, hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalte, währenddessen Allerhöchstdieselben die Civil- und Militärbehörden empfingen, welche Se. Maj. am Oberpostamts-Gebäude erwartet hatten, Ihre Reise nach Trier fort, wo Allerhöchstsie übernachten und von da morgen sich nach Luxemburg begeben werden. Am 25. werden Se. Maj. wieder hier eintreffen, um sich nochmals nach Maestricht zu begeben. — Ueber den Vorfall in Heerlem vernehmen wir nachträglich, daß die Pferde des Wagens, in welchem sich die königl. Adjutanten befanden, durch das anhaltende Freudenschießen scheu wurden und den Wagen in den Weiher warfen. Se. Maj. war währenddessen schon auf der Brücke; Sie ließen aber sogleich halten, sprangen aus dem Wagen und über eine an der Chaussee befindliche Hecke, um desto schneller an das Wasser zu gelangen, wo Allerhöchstdieselben hülfreiche Hand zur Herausziehung der Verunglückten leistete. — Se. Durchl. Fürst Nikolaus Esterhazy ist heute Morgen von London nach Frankfurt hier durchgereist.

Baden. (Karlsruhe, 19. Juny.) Es ist in öffentlichen Blättern schon öfter von der die bedeutsamsten Erfolge versprechenden Erfindung des Hrn. Wagner in Frankfurt die Rede gewesen, den Elektromagnetismus als bewegende Kraft bei Maschinen anzuwenden. Die Kosten für die Herstellung eines Beweises im Großen konnte Hr. Wagner nicht selber aufwenden; so hing der weitere Erfolg seiner Erfindung erst von der Möglichkeit ab, die Vorbedingung zu erfüllen. Es wird jeden Vaterlangsfrennd erfreuen, zu vernehmen, daß es ein deutscher Fürst ist, welcher eben so sehr mit vaterländischem Sinn, als im Verständniß der Interessen der Zeit Hrn. Wagner die Mittel zum Verfolg seiner Erfindung gegeben hat. Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, „um das Verdienst der Erfindung in jeder Beziehung der deutschen Nation gesichert zu sehen", hat dem Erfinder die erforderlichen Lokalitäten und eine Summe von 7000 fl. zu Herstellung seiner ersten Maschine zur Verfügung gestellt. Möge auch dieses vaterländische Untenehmen in majorem patriae gloriam sein schönes Ziel erreichen!

Freie Stadt Frankfurt, 21. Juny. Gestern ist Herr Professor Schwanthaler, Bildhauer an der k. Akademie in München, hier angekommen, um sich mit dem hier bestehenden Comité zur Errichtung des Göthe-Denkmals in Verbindung zu setzen.

Spanien. (Madrid, 12. Juni.) Der Finanzminister hat endlich, nach langen Unterhandlungen, von dem Banquier Safont einen Vorschuß von 7 bis 8 Millionen Realen auf die Therzölle erhalten. Von dieser Summe werden, wie man glaubt, 5 Millionen an die englischen Legionäre vertheilt werden, deren Reclamationen in der letzten Zeit sehr lebhaft waren. Der Ueberrest würde dazu verwandt werden, den Beamten der öffentlichen Administrationen eine monatliche Gehaltsrate auszuzahlen. Es werden demnach diese schwachen Hülfsmittel bald erschöpft seyn.

Digitized by Google

Großbritannien. (London, 17. Juny.) Die Königin Christine hofft noch immer von einem Augenblick zum anderen wieder zu einer politischen Rolle in Europa berufen zu werden. In diesen letzten Tagen hatte Ihre Maj. häufige Conferenzen mit angesehenen Spaniern; sie hat gegen die von Espartero für die Erziehung der Königin Isabella getroffenen Anordnungen protestirt.

Frankreich. (Paris, 19. Juny.) Das gestern von dem Ministerium erneuerte Versprechen, den Effectivbestand der Armee im nächsten Jahre zu verringern, hat heute an der Börse einigen Eindruck gemacht, es trat eine etwas günstigere Stimmung in den französischen Renten ein. Die Course waren bereits diesen Morgen auf dem Café de Paris sehr fest, und die steigende Bewegung währte an der Börse fort.

Graf Gorowsky, dessen Namen vor einigen Wochen bei Gelegenheit der Entführung der Prinzessin Isabelle von Spanien so oft genannt worden, ist vorige Woche zu Dover angekommen und hat daselbst ein Hotel gemiethet.

Schweiz. (Wallis.) Eine abscheuliche Mordthat ist in der Gemeinde Vionnaz verübt worden. Muthwillige Beschädigungen hatten in der Umgebung eines Hauses stattgefunden, was den Hyazinthe Corüt veranlaßte, sich auf Ort und Stelle zu begeben, um zu wissen, was da vorgehe; im gleichen Moment wird er durch den Wurf eines ungeheuren Kieselsteines umgeworfen der ihm den Kopf zerschmettert und ihn todt hinstreckt. Sein Sohn, der dem Vater zu Hülfe eilen wollte, wird ebenfalls das Opfer schwerer Mißhandlungen. Es waren 5 Mann, die sich dieses Verbrechens schuldig gemacht haben; zwei davon sind bereits verhaftet. Im Allgemeinen scheinen Unordnung und Diebstahl seit einiger Zeit ihren Sitz in dieser unglücklichen Gemeinde aufgeschlagen zu haben. Zwei Tage lang war eine Mauerschrift zu lesen, worauf es hieß: Demjenigen, der die Köpfe des Präsidenten Vanay und des Kastelans Bressoud bringe, werde die Gemeindsbehörde das nemliche Schußgeld zahlen, das man für Erlegung eines Wolfes zu entrichten pflege.

Gebiet der Unterhaltung.

Reise in die fränkische Schweiz.
Pfingsten 1841.

(Fortsetzung.)

Wie mit einem Zauberschlag erhob sich alles rüstig zur hohen Burg- und Bergersteigung; jeder Schritt entfaltete schöner und schöner die Reitze der Landschaft, beleuchtet von einer herrlich scheinenden Sonne; immer anziehender wurden die mannichfaltig sich nach allen Seiten erweiternden Fernsichten; endlich passirten wir ein Thürchen und ein Gewölbe, eine natürliche Grotte ließ uns einen kühlen Ruhepunkt finden. Ein Sortimentchen alter Schlüssel, Schlösser, Pfeilspitzen &c., die erst kürzlich ausgegraben wurden, sind Fragmente verstorbener Ahnen des Schlosses, von dem kaum eine Spur mehr sichtbar ist; einige Versteinerungen, Tropfstein- und Cristallgebilde zeugten von einer noch ältern Vorwelt, so daß der Geist verlegen oft nicht gleich wußte, mit welcher er sich beschäftigen sollte; die schöne Gegenwart trug jedoch am Ende den Sieg davon, besonders als wir die eingeländerten Stufen betraten, die zum Gipfel des Felsenkegels führten. Herr! steil sind deine Wege! dachte gewiß jeder — und schön ist die Natur, als das schönste Panorama vor uns aufgetischt da lag.

Nicht jeder tritt sichern Fußes in diese schwindelnden Höhen,
Der, dem's im Herzen hier krappelt, lehne sich dann an die Wand.

eine Regel, die L. buchstäblich befolgte.

Dem Stifter eines Perspektives und der steinernen Stufentreppen mit Geländer, durch welches die Gelangung zum Gipfel des Berges und der Reichthum der Aussichten möglich und genußreich ist, stifteten wir ein dankbares Denkmal in unserem Herzen. Ein freundlicher bescheidener Mann, der uns alles erklärte, erwarb sich auch unsere Erkenntlichkeit so, daß wir die Wichsenberger auf dem Berge von jenen am Fuß desselben durchaus verschieden fanden.

Reich belohnt verließen wir diesen schönsten der Felsen und angeführt von einem gleich kleinen Wegweiser gings bergab in eine sich verflachende Gegend; Kreuze am Wege verkündeten römischen Glauben, und auch unserm Kleinen, den ein Tornister und die Sonnenhitze vielleicht auch nicht zusagte, stach der Glaube an 12 kr., die bis nach Gösweinstein ausgemacht waren, so, daß er plötzlich stehen blieb und sagte, er müsse in die Kirche, geradeaus geht da die Strasse hin, man könne nimmer fehlen; als ihn für die halbe Stunde 3 kr. gereicht wurden, verlangte er alle 12 kr.; man lachte ihn aus und ließ ihn ganz verdutzt stehen. Bis nach Gösweinstein, einige basaltartige Granitformationen, die rechts etliche Anhöhen krönten, ausgenommen, betrat unser Fuß eine eintönige Gegend; auf mitunter dürren, oft schlecht bebauten Boden wuchs spärliches Korn und auf entfernteren Landstrassen gingen Züge von Walfahrtern, deren Gesänge man hörte, ohne sie zu sehen. Schwermüthig tönte entfernt die Domglocke, schwül drückte der Sonne Strahl, fast starb uns das Wort auf der Lippe, man eilte selbstsüchtig das Ziel zu erreichen, und einem zersprengten Corps gleich lief einer dem andern nach.

Das menschliche Elend unter allerlei Gestalten empfieng uns — trotz der unter dem Stadtthore aufgehängten Warnungstafel der Ortspolizei: „Hier ist Betteln und Almosengeben bei Strafe verboten“! — bei unserm Eintritt in Gösweinstein mit Gebet und Flehen um eine Gabe; auch wir sündigten gegen diesen hohen Befehl und gaben so lange und weit die kleine Münze reichte; kein Contravenient wurde jedoch zur Strafe gezogen. Eine goldene Rose nahm uns in ihren Schooß auf, in welcher das Bier eben so schlecht, als vorzüglich gut der Mittagstisch war; wir labten uns an unserm Schinken, der ein gutes Mittel war, das Bier, selbst das Wasser, minder schlecht zu finden; ja, dieses hat sogar ein Wunder, in diesem Lande der Wunder, gewirkt: während alle an einer erschöpften Prosa laborirten, fiel nach einem bittersauren Trunk Bier plötzlich der Geist der Dichtung auf einen unserer Mitgefährten, der in wohlgesetztem nürnberger Wort und Geist in das auf dem Tisch aufliegende Stammbuch unsere Freuden und Leiden verewigte, wir bekräftigten seinen poetischen Ausbruch mit unserer Unterschrift. Nach Besichtigung der äußerlich im italienischen Geschmack gebauten, innerlich aber auch nicht den mindesten Kunstwerth besitzenden Kirche, wo allein die Menge Votivtafeln, Wachsgegenstände unsere Bewunderung in Anspruch nahm — besuchten wir, eine lange bedeckte

Treppe aufwärts steigend, das nunmehrige, aber höchst malerisch gelegene Rentamtsgebäude, von dessen Hofe aus viele herrlich sich darbietende Fernsichten sehen lassen. — Drei gekaufte kleine Trompeten, worunter zufälligerweise eine chromatische sich befand, gaben Stoff zu mancher Zwergfellerschütterung; man wurde damit empfangen, entlassen und — applaudirt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

(Aus Rom vom 4. Juny.) Gestern fand hier ein, in psychologischer Rücksicht und in so mancher andern nicht eben erfreulichen Beziehung äußerst interessantes Ereigniß statt. Ein junger Mensch von 24 Jahren, der bereits 3 Mordthaten verübt hatte, sollte zum Richtplatze geführt werden. Morgens 8 Uhr war er bereits erwartet und Abends um 5 Uhr plagten sich die Geistlichen noch mit vergeblichen Versuchen herum, ihn zu Reue und Leid zu bewegen. Schon vor einigen Tagen hatte er einen dieser seiner Seelenhirten in den Finger gebissen und gestern kurz vor der Vollziehung des Urtheils biß er einen in die Nase. Unter denen, die er ermordet, befindet sich der Gefangenwärter. Vor Abführung aus dem Gefängnisse verlangte er noch, seinen Bruder zu sehen, der ebenfalls auf den Galeeren sitzt. Nicht blos, daß der erwähnte Missethäter keiner guten Gesinnung Eingang gestattete, so arteten seine Entgegnungen auf dem Wege zum Richtplatze sogar in laute Verhöhnungen des Allerheiligsten aus. Die ganze Stadt war den lieben langen Tag voll von diesem Ereigniß, und selbst Leute von Rang und Ansehen fuhren nach dem Richtplatze wie zu einem Kirchweihfest. Erwägt man nun, daß diese und ähnliche Auftritte gar nicht so selten sind, und daß nichts geschieht, denselben vorzubeugen, so kann Einem ein wahres Grausen ankommen, wenn man bedenkt, von welchen Menschen man umgeben ist und was eine solche Immoralität, einmal bei guter Gelegenheit entzügelt, zu leisten im Stande wäre.

Einheimisches.

* Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß die Vergnügungssucht so sehr überhand nimmt, daß darüber sogar die väter- und mütterlichen Pflichten versäumt werden. Ein Beispiel davon ereignete sich dieser Tage dahier, als auf einem Belustigungsort Harmoniemusik mit Feuerwerk, bengalischem und griechischem Feuer statt fand. Ein paar Eltern ließen, um dieses Genusses nicht zu entbehren, ihr ohngefähr 3 Jahre altes Kind zu Hause, in dem Wahne, es werde ruhig fortschlafen. Das Kind erwachte aber und weil es seine lieben Eltern vermißte, fieng es an zu weinen und zu schreien, daß die ganze Nachbarschaft in ihrer Ruhe gestört wurde. Das wäre noch das Wenigste dabei gewesen, obgleich das Schreien einige Stunden fortdauerte, bis ein Nachbar die Stubenthüre öffnen ließ und die Magd, welche zwar im Hause war, aber nicht zu dem Kinde kommen konnte, weil die vorsichtigen Eltern den Schlüssel zum Schlafgemach mitgenommen hatten, dem kleinen Schreihals zuführte. Wie leicht hätte dem Kind ein Unglück passiren können? Welcher Vorwurf hätte dann die vergnügungssüchtigen Eltern belastet? (Ein Nachbar.)

* Am Dienstag Nachmittag wurde in einer hiesigen Schnittwaarenhandlung ein Weibsbild ertappt, wie dasselbe eben im Begriff war, unter der Schürze ein heimlich acquirirtes Stück Cattun fortzuschaffen. Der Handelsherr war gerade abwesend, als sich diese Affaire zutrug und war daher nicht wenig erstaunt, bei seiner Nachhausekunft eine große Menschenmasse vor seinem Gewölbe zu erblicken, welche mit gewohnter Neugierde die Diebin anstaunte, die hier bis zu Ankunft der Polizeimannschaft provisorisch festgehalten wurde. Es scheint diese Person eine ausgemachte Vagabundin aus Altbayern zu seyn, die zur Veränderung eine Kunstreise hieher unternahm, nun aber auf der Frohnfeste Gelegenheit hat, andere Pläne für die Zukunft zu entwerfen.

Revue der Einläufe.

Die Klage über den schlechten Eingang einer besuchten Lokalität haben wir an Ort und Stelle abgeben lassen, und sie wird ihren Zweck nicht verfehlen. — Zur Veröffentlichung hat sie deshalb nicht gut getaugt, da der Verfasser in seinem Styl gar zu körnig geworden ist.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Donnerstag** den 24. Juny

zum Viertenmale:

Robert der Teufel.

Große Pantomime in zwei Abtheilungen mit Ballets, Combats und Mannövers zu Fuß und zu Pferde.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Zum Beschluß:

Grosses Bachanal.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

NB. Dutzend-Billets für den 1. Platz zu 4 fl. 48 kr., für den 2. Platz zu 3 fl. 36 kr., nach Belieben anwendbar, sind im Biedermannschen Garten zu haben.

☞ Nächsten Sonntag findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Zu vermiethen.

Ein Laden, in der Nähe des Marktes, ist billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Digitized by Google

Philharmonischer Verein.

Bei günstiger Witterung ist die II. Sommer-Versammlung Donnerstag den 24. Juni in der ROSENAU.
Die Harmonie-Musik beginnt Abends 6 Uhr.

Der Vorstand des philharmonischen Vereins.
Erdmannsdörffer, Mainberger, Röder, v. Schwarz.

Anzeige.

Lithographirte Anmeldungs-Formulare für Bau- und Nutzholz, nach Vorschrift der k. Forstämter, sind zu haben bei

Fr. Scharrer.
Bergstrasse S. Nro. 490.

Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird unter annehmbaren Bedingungen zu einem guten Geschäft in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Zwei schöne Logis, nächst dem Theater, sind an einzelne Herren, politechnische Schüler, wobei auch die Kost gut und billig gegeben wird, zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Preiß-Kegelschieben.

Eingetretener Hindernisse wegen beginnt das in Nro. 170 d. Bl. angekündigte altbayer'sche Preiß-Kegelschieben vom 19. d. M. am 24. Juny, wozu alle Kegelfreunde ergebenst einladet

Johann Merkel, Wirth
zum Vogels-Garten.

Empfehlung.

Auffer meinen schon bekannten Franken- und Rheinweinen empfehle ich ausgezeichneten ächten Champagner, so wie Burgunder mousseur, in ganzen und halben Flaschen zu ausgezeichnet billigen Preißen.

Ludwig Berblinger, zum goldnen Pfau, visa vis des Theaters.

Beschäftigungs-Gesuch.

Eine Person, welche sowohl im feinen Nähen, als auch im Wäscheausbessern sehr bewandert ist, wünscht, unter Versicherung des billigst gestellten Preißes, Beschäftigung zu erhalten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mitleser-Gesuch.

Zu

Lewald's Europa

werden unter billigen Bedingungen noch einige Mitleser gesucht, deren Verbindlichkeit jedoch erst mit dem kommenden Quartale beginnt. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Hiesige Schrannenpreise
vom 15. und 19. Juny.

	Höchster Preis des Schäffels.	Durchschnitts-Preis des Schäffels.	Niedrigster Preis des Schäffels.
Korn.....	9 fl. 6 kr.	8 fl. 43 kr.	8 fl. 3 kr.
Waizen...	17 . 45 .	16 . 59 .	15 . 45 .
Gerste....	8 . — .	7 . 40 .	7 . 6 .
Haber...	5 . 30 .	5 . 20 .	5 . — .

Das Korn ist gefallen um 3 kr. — Der Waizen ist gestiegen um 38 kr. — Die Gerste ist gefallen um 1 kr. — Der Haber ist gefallen um 1 kr.

Gestorben.

Den 19. Juny.

Wohlrab, Karolina Philippina Christina, Rothgerbers-Tochter von der Hadermühl.

Voit, Erhard Melchior, Tünchergesell von Gostenhof.

Den 20. Juny.

Schmidt, Johanna Karolina Veronika, Tünchers-Töchterlein.

Angekommene Fremde
vom 22. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin v. Boutouslin m. Fam. v. Petersburg. Frhr. v. Dobeneck, k. b. Kammerherr u. Reg.-Rath v. Ansbach. Frau v. Hecht m. Fam. v. Bayreuth. Hr. Graf v. Amain, Capitain v. England.

(Bayer. Hof.) Frhr. v. Walter m. Fam. v. Wien. Dem. Villa v. Mailand. Hr. Furneß, Geistlicher v. Doncaster. Hr. Dr. Bologna, Edler v. Lugo-Bassano, Edler v. Grigno v. Venedig. Hr. de Lamaison, Part. v. Paris. Hr. Bauer u. Hr. Schutte, Kfte. v. Erfurt.

(Strauß.) Hr. Dall'Armi, Kfm. v. München. Hr. Strauch, k. k. Generalmajor v. Wien. Hr. Merker, Kfm. v. Lennep. Hr. Königshain, Stadtpfarrer v. Kaufbeuren. Hr. Barr, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Arnstein, Kfm. v. Sulzbach. Hr. Lambrecht, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Klausnizer, Kfm. v. Reutlingen. Hr. Engelmann, Kfm. v. Sulzbach. Hr. Weinberg, Kfm. v. Frankfurt.

(Bl. Glocke.) Frau Gräfin Rosowsky v. Moskau. Hr. v. Müller m. Gem. v. Augsburg. Hr. Straub, Geistlicher v. Steyermark. Hr. Zinn m. Gem., Pfleger v. Engelszell. Hr. Zelger, Architekt v. Bamberg. Frln. Schmidt v. Sulzbach.

(Roth. Hahn.) Mad. Baum v. Hersbruck. Mad. Plänitzer v. Burghaslach.

(Mondschein z. G.) Frau v. Dobeneck v. Ansbach. Hr. Hofman, Pfarrverweser v. Bach. Hr. Buzel, Stud. v. Erlangen.

(Kronprinz z. G.) Hr. Dr. Harles v. Schwabach. Hr. Dr. Rabus v. Rothenburg. Hr. Stieber, Wundarzt v. Windsbach. Hr. Holzinger, Gastwirth, Hr. Deininger, Brauereibes., u. Hr. Grinofelder, Kfm. v. Ansbach. Hr. Heilgenthal, Kfm. v. München. Hrn. Gebr. Wecker, Brauereibesitzer v. Traunstein.

Täglicher Kalender.

Juny. 24. Joh. Täuf.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragerlohn f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 144, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 176.

Freitag, Achter Jahrgang. 25. Juny 1841

Inland.

München, 21. Juny. Vorgestern fand zu Ehren Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland Conzert bei Hof statt, und diesen Abend ist Kammerball. Gestern Abends erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin mit den hohen Gästen aus Athen und Altenburg wieder im Theater, wo die ehedem so beliebte romantische Feenopee „Aschenbrödel" von Nicolo Isouard neu einstudirt über die Bühne ging. Mit vieler Freude bemerkte man auch die Anwesenheit Ihrer Majestät der verwittweten Königin Karoline, an deren Seite sich Ihre k. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie befand. Seit einigen Tagen hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, die erlauchte Wittwe des Königs Max Joseph sey nicht so wohl, als es jedes Bayernherz, namentlich aber das jedes Bewohners der Hauptstadt wünscht. — Die Zweifel darüber, ob die lange Arkadenreihe, welche sich an jene am Bazar anschließt, ebenfalls durch Wandgemälde werde geziert werden, scheinen gehoben zu seyn. Seit einigen Tagen sieht man wenigstens am Anfang des langen Saulenganges bereits eine Künstlerbude errichtet. Welche Gegenstände ausgeführt werden, muß sich wohl bald zeigen. — Wir haben noch tagtäglich einige Regengüsse. Die empfindliche Kälte ist dagegen wieder einer milden Temperatur gewichen, und so haben denn auch die Mäntel mit wenigen Ausnahmen wieder den Regenschirmen Platz gemacht.

— Am 9. d. früh sind in Peterhof (St. Petersburg) wo gegenwärtig die kais. russische Familie seit einigen Tagen residirt, zur großen Freude der erlauchten Eltern und Geschwister die herzogl. Lend tenbergischen Herrschaften, nach einer Trennung von 10 Monaten eingetroffen. Tags zuvor waren auch der Großfürst-Thronfolger, mit Höchst ihrer Gemahlin, dann die Prinzen von Hessen und von Sachsen-Weimar daselbst angelangt.

Augsburg, 23. Juny. Die ganze Stadt ist heute in geschäftiger Bewegung, um sich zu schmücken zum Empfang des Königs und der königl. Familie. — Eben (9 Uhr früh) sind die königl. Majestäten in die Stadt eingezogen, begrüßt von dem Jubel der durch alle Straßen, die zur Eisenbahn führen, wogenden Bevölkerung.

Würzburg. Von dem k. Artillerie-Hauptmann Hrn. Spöck wurde ein Feld-Militärkrankenwagen projektirt, der bereits unter Mitwirkung der Werkmeister Hohenleitner und Wüst in Ausführung gebracht worden ist und dessen zweckmäßige Bauart allen nur möglichen Anforderungen entsprechen dürfte. Er fast 14 Mann mit Armatur und Montur, von denen ein gleicher Theil bequem liegen und der andere sitzen kann; außerdem enthält er einen Platz für den dazu bestimmten Arzt. Mit seiner vollen Last wiegt dieser Wagen 42 Centner.

Bamberg, 23. Juny. Gestern zog ein schweres Gewitter von Westen her über das Dorf Weiher in der Pfarrei Graisam. Der Blitz entlud sich im ehemaligen Geeneshof, wo sich über 2 Gemeindearbeiter gegen den Regen geflüchtet hatten, ohne jedoch zu zünden. Acht Menschen wurden in Ohnmacht versetzt, der Orts-Vorstand Hofmann von Oberdorf und der Maurermeister Weiß liegen gefährlich darnieder.

Ausland.

Großbritannien. (London, 16. Juny.) Zu Worcester ereignete sich am 11. Juny ein sonderbarer Vorfall. Der neue Bischof Dr. Pepiß wollte nämlich von seinem Pallaste Besitz nehmen, fand jedoch die Thüren verschlossen, und wurde, als er Einlaß verlangte, kurzweg bedeutet, daß der Pallast im Besitz anderer Inwohner sey, und daß man ihn nicht einlassen werde. Ein Haufe Volks, welches Zuschauer des Auftritts, wartete gespannt auf das Resultat. Der Bischof beharrte auf seiner Forderung, aber die Insassen des Pallastes blieben taub gegen alle Vorstellungen, und er sah sich endlich genöthigt, mit seiner Familie, während sein Gepäck einige Zeit auf der Straße blieb, anderwärts Unterkommen zu suchen. Die Einlaßverweigerung rührte von Ansprüchen her, welche ein Gläubiger des vorigen Bischofs auf gewisses Eigenthum im Pallaste machte. Erst vorgestern wurde durch Zahlung einer Geldsumme ein Vergleich und dem Bischof seine Amtswohnung bewirkt.

Frankreich. (Paris, 20. Juny.) Das „Memorial diepprois" veröffentlichte im November vorigen Jahres einen Artikel, worin die Rückkehr eines gewissen Pierre Touchard, eines ehemaligen Kriegsgefangenen in Rußland, nach Frankreich berichtet und zugleich der traurigen Lage erwähnt wurde, in welcher sich mehrere tausend Franzosen befänden, die von der russischen Regierung noch in Sibirien zurückgehalten würden. Der „Messager" erklärt nunmehr: „Ungeachtet der geringen Wahrscheinlichkeit, welche derartige, so oft widerlegte Berichte jetzt haben, beeilte sich der Botschafter des Königs in St. Petersburg, bei der kaiserl. Regierung Erkundigungen über die Wahrheit der allegirten Umstände einzuziehen. Aus den authentischsten Benachrichtigungen und aus den genauesten Nachforschungen, die angeordnet wurden, geht hervor, daß niemals ein französischer Gefangener Namens Pierre Touchard in dem Gouverne-

Google

ment von Archangel domicilirt war, und daß sich gegenwärtig nicht ein einziger französischer Kriegsgefangener daselbst befindet."

Der Herzog von Nemours ist heute von seiner Reise nach Afrika auf dem Schlosse von Neuilly wieder eingetroffen. Der Herzog von Orleans war ihm bis Fontainebleau entgegengefahren.

Ein Gerücht, welches vorgestern Abend in London verbreitet gewesen war, lief diesen Morgen auch in Paris um. Man behauptete, daß Mehemed Ali sich entschlossen, die neuen Bedingungen der Pforte nicht anzunehmen, und daß er wieder eine defensive Haltung angenommen habe. Zwar lag wohl den Rüstungen des alten Paschas, die selbst dann noch fortgesetzt wurden, als er sich der Pforte zu unterwerfen erklärte, eine geheime Absicht zu Grunde; allein wir glauben doch, daß jenes Gerücht voreilig ist.

Wie man vernimmt, bewerben sich nunmehr auch die HH. Delessert und Hottinger, zwei der angesehensten Banquiers von Paris, um das neue französische Anlehen. Bis jetzt hatte blos das Rothschild'sche Haus diesfällige Propositionen gemacht. Der Finanzminister scheint zu hoffen, daß ihm diese Concurrenz zu besseren Bedingungen verhelfen werde.

Mehrere Blätter hatten Beschwerde geführt, das Briefgeheimniß werde verletzt. Anlaß dazu gab die gerichtliche Verfolgung der Beförderer des Absatzes fremder Lotterie-Loose. Heute erklärt der „Messager", die in dieser Beziehung signalisirten Fälle datirten aus der Zeit vor der Bildung des Cabinets vom 29. Oktober; die Verwaltung werde fortan Sorge tragen, dem heimlichen Lotterietreiben Einhalt zu thun, ohne das Briefgeheimniß darunter leiden zu lassen.

Toulon, 16. Juny. Die Flotte des Admirals Hugon, welche durch ungünstigen Wind genöthigt gewesen war, bei den Hyeren-Inseln Halt zu machen, ist am 14. um 3 Uhr Nachmittags von dort wieder unter Segel gegangen. Sie schlug die Richtung nach dem Süden ein. — Bei der Abfahrt des Dampfbootes „Acheron" von Candien befanden sich daselbst die Corvette „la Cornaline" und die Brigg „la Flèche."

Dänemark. (**Kopenhagen**, 15. Juny.) Das von dem mecklenburger Adel veranstaltete Tournier sollte gestern stattfinden; 24 Adelige, ein jeder von 4 Knappen gefolgt, wollten an diesem Fest Theil nehmen, das zunächst in Ringrennen bestand. Die Ritter führten Helm und Schild mit Wappen und trugen Waffenröcke ohne weitere Rüstung.

Türkei. (**Candien**, 4. Juny.) Die insurgirten Candioten haben eine schwere Niederlage erlitten. In Folge derselben thaten die Hauptchefs der Insurrection Schritte bei den Consuln von Frankreich und England; sie ersuchten diese, in ihrem Namen bei Tahir-Pascha und Mustapha-Pascha auf eine Conferenz an Bord der Flotte anzutragen, um eine Vereinbarung über die zur Erzielung eines befriedigenden Arrangements geeignetsten Mittel zu Stande zu bringen. Die Consuln thaten diesen officiösen Schritt, der jedoch zu keinem Resultate führte. Die türkischen Befehlshaber verweigerten die Conferenz; sie willigten blos dazu ein, daß jene Chefs, wenn sie es wünschten, an Bord französischer oder englischer Schiffe nach fremden Ländern gebracht werden sollten. Die Insurgentenchefs verlangten sodann eine zehntägige Frist, um diese Propositien in Erwägung zu ziehen. Eine solche Fristbewilligung wurde aber von den turkischen Befehlshabern verweigert. So weit sind in diesem Augenblicke die Dinge. Jedermann glaubt an eine baldige Lösung der Frage. Die Langsamkeit, mit welcher die Türken ihre Angriffszurüstungen vervollständigen, wird die nämlichen Vortheile bieten, wie wenn der verlangte Termin bewilligt worden wäre.

Gebiet der Unterhaltung.

Reise in die fränkische Schweiz.

Pfingsten 1841.

(Fortsetzung.)

Trotz dem schon ausgestandenen Kampf mit den Elementen, fort zog es uns ins mehr als schöne Cüchersthal; über Berge und Wälder drangen wir vor; endlich einen unabsehbar langen Weg hinab und zwischen Felsblöcken eingepfercht lag Cüchersfeld vor uns, ein Anblick, wie noch keiner uns auf dieser Reise zu Theil wurde. Sparend die Schritte, um den großartigen Anblick länger zu genießen, schlichen wir mehr als wir gingen, ins Thal hinab, ohne des Anblickes satt zu werden. Hier liegen die Steinmassen frei, einer auf dem andern, als ob sie alle Augenblicke den Wanderer unter ihre Trümmer begraben wollten, furchtbar große im Thal liegende Bruchstücke ließen oben an den Seitenwänden noch Spuren des Ortes zurück, wo sie sich abgelößt haben, die Phantasie bildet sich beim Anblick dieser grotesken Formen, Bilder, die Aehnlichkeit mit Köpfen, Türkenbunden, verschiedenen Figuren ꝛc. haben, und bei der mannigfaltig großen Menge der Felsen kann man deren verschiedene Bildung nicht genugsam bewundern; als wir im Wirthehause ankamen, verließen die zahlreich anwesenden Bauern solches um in die Kirche zu gehen. Sie eunt die Wege der Menschen.

Unsere auf 11 Mann vergrößerte Gesellschaft verlor hier zwei, worunter auch ein angeblich aus Manchester gebürtiger Nürnberger; kaum hatten wir, vom Wirth gut instenirt über den zu nehmenden Weg, das romantisch gelegene Dorf im Rücken, als 2 Jünglinge aus der Bamberger mercantilischen Welt für diesen Abgang Ersatz leisteten. Einen heiß zu ersteigenden Bergauf, oben eine Strecke lang der Straße nach ging es gut en massa fort, doch nun theilten die Wege sich und nicht ein, eilf Peter in der Fremde standen mit einander auf einem Fleck da. Der höchste Berg vor uns wurde von einem erklettert; wie Moses verklärt auf Horeb, stand er auf dessen Spitze, trotzlos winkend, keinen Ort zu sehen; mehrere Seitenpatrouillen verschwanden gänzlich, als endlich gleich dem Kaiser Maximilian in der Ferne ein Bauer als rettender Engel erschien, der uns in ein Thal hinabweisend den richtigen Weg nach Rabenstein zeigt; drei Mann blieben verloren, und mit bangen Sorgen, nachdem jeder sich die halbe Lunge nach ihnen ausgerufen hatte, folgten wir dem dunklen Pfad in die Tiefe. Unser Conducteur sprach dem Schnäpschen so gut zu, daß ihm der Geist die Thränen aus den Augen preßte, und einige junge Dorfmädchen wiesen einen Heirathsantrag mit der Bemerkung ab, daß sie zu Haus schon ihre Männer hätten; ganz verblüfft stand unser Heirathes-Canditat da.

Ein freundliches Thal, durchschlängelt von einem über Gestein abfließenden Bach, nahm uns auf; links und rechts

Digitized by Google

graubläulichtes Felsengeklüfte auf den Bergen, in den zerrissensten Formen, mit Höhlen und Grotten. Kühle Zephire kühlten die erhitzten Wangen und auf der frischen Wiese stärkte der ermüdete Fuß sich zum raschern Schritte. Eine Höhle ward besucht, doch schloß sich der Fortgang bald; so wallten wir fort bis zu einer Mühle, wo Milch und weißes Brod, manchmal so groß als das Nürnberger, uns hohe Labung gewährte. Fast dreiviertel Stunden schon waren wir hier; als von entgegengesetzter Seite unsere verlorenen drei Gefährten in die Compagnie wieder einrückten. Ein frohes Hurrah mit Trompetenstößen feierte ihr Wiedersehen; sie konnten nicht genug klagen, über welch' heillose Wege sie ihren Weg zur Mühle sich bahnen mußten.

Mit raschem Tritte gingen wir voll gespannter Erwartung auf Rabenstein los um die Klausteiner — nun Königshöhle — zu besuchen; mit dem Aufseher wurde der Accord gemacht, daß er solche beleuchte, und per Kopf, Kindsköpfe nicht mitgerechnet, 15 kr. vergütet erhalte. Schon der Eingang, den 5 bis 6 große Verhöhlen bilden, ist überraschend und großartig und läßt vieles in seiner Dunkelheit ahnen; sie ist auch die größte unter allen dortigen und die Rosenmüllers bleibt selbst weit zurück. Nachdem der Aufseher seine Vorbereitungen getroffen, lud er uns ein, zu folgen. Bald umgab uns ägyptische Finsterniß; immer wachsende Kühle bis zu einer gewissen Kälte gradirte unsere Entfernung von der warmen äusseren Atmosphäre. An einem Gatterthor empfing jeder eine Kerze, die er anzündete, und nun gings auf hölzernen und steinernen Treppen wieder in die grauliche dunkle, blos hie und da von einem Lichtchen erleuchtete Tiefe hinab; wir brachten fast eine halbe Stunde mit dem Hinabsteigen zu; bei jeder interessanten Tropfsteinbildung, Stalaktirung und jedem schönen Felsengeklüfte wurden, die Lichter hoch rückwärts, gehalten, wodurch das Ganze dem Auge klar und schön beleuchtet, sich zeigte, so das wellenschlagende Meer, der Gletscher, die Kanzel, die vielen Hundert Vorhänge, die Kerzen, die Gedärme ꝛc., lauter Tropfsteingebilde in großartigem Style, und Löwen, Bärenköpfe, ihre und menschliche Knochen und viele andere Versteinerungen einer unbekannten Vorwelt; nun betraten wir eine Halle, die nicht leicht eine Kirche aufzuweisen vermag; geisterartige Figuren bildeten sich im Zwielichte der Lichter an den Wänden und der kaum zu erschauenden Decke, in deren Mitte vor undenklichen Zeiten Massen heruntergefallen sind, die unser Häuflein wie Ameisen zerdrückt haben würden; auenehmend schön nahm sich aus der Tiefe der Anblick der vielen aufwärts der Treppe gesteckten Lichter aus, die wie Sterne sich in der Ferne verloren. Nun gings Mann hinter Mann durch enge Gangwindungen, über Abgründe und Höhlungen, auf einer andern Seite aufwärts, wodurch man einen höhern Anblick auf die mächtigen Naturformationen erhielt, die das Ganze charakterisirt, und erfrischt, wie aus einem erquickenden Bade, — denn die Luft in dieser Höhle ist ganz rein — gelangten wir zum Eingang und legten da selbst ausgelöscht unsere Lichter nieder. 1833 wurde diese Höhle zufällig entdeckt; noch enthält sie seitwärts eine Fortsetzung großartiger vielleicht noch, als die gegenwärtige; Hr. Graf v. Schönborn hat bereits um 400 fl. den Durchbruch mit Bergleuten accordirt, die demnächst mit ihrer Arbeit anfangen werden. Die Untersuchung verspricht das Großartigste.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Herr Schenk, Heldenspieler am Münchener Hoftheater, hat, weil ihm seine ebenfalls an der dortigen Bühne engagirte Frau mit einem Aventurier durchgegangen, — eine Gagenerhöhung von 600 Gulden alljährlich erhalten. Das ist fast zu viel Glück für einen Sterblichen!

In einem Kaffeehause führten zwei ältliche Herren ein politisches Gespräch, welchem mehrere der Anwesenden mit gespanntem Interesse zuhörten. Ein junger Laffe aber spazierte mit einer noblen Effronterie mehrere Mal zwischen beiden Herren hindurch, welche so weit aneinander saßen, daß dies eben möglich war, ohne einen zu berühren. Die Zuhörer bemerkten murrend diese Ungezogenheit, nur die Sprechenden schienen nicht darauf zu achten. „Ja, ja! wie ich Ihnen sage, Herr Doctor," sprach der Eine mitten im Flusse der Unterhaltung, „da, wo Sie sitzen, liegt Belgrad, wo ich sitze, liegt Semlin, und mitten durch läuft die Sau." — Ein allgemeines Gelächter erscholl, und der Stutzer fand es für gerathen, seine Promenade nicht zu wiederholen.

Der lateinische Lustspieldichter Plautus hat über die Befestigung von Paris das Treffendste gesagt, was sich darüber sagen läßt. Das Paris seiner Zeit war zwar Athen; aber die Leser mögen urtheilen, ob seine Meinung nicht schlagend auf Paris paßt? Ein Sachse theilt in Heller's Rosen diese Stelle mit; sie steht in Plautus „Perser", Akt 4, Scene 4. Wir heben hier aus dem Gespräche zwischen Sagaristo, der Jungfrau, Toxilus und Dordalus nur folgende Hauptstelle aus. Sagaristo fragt die Jungfrau: „Und welche Beobachtungen hast Du denn angestellt? Scheint Dir die Stadt noch gehörig befestigt zu seyn?" — Die Jungfrau antwortet: „„Ich halte sie für stark genug, wenn ihre Bewohner brave, ehrliche Leute sind; wenn sie Treulosigkeit, Diebstähle und Geiz, ferner Neid und Ehrgeiz und Schmähsucht und Meineid daraus verbannen."" — Toxilus: „Alles sehr gut gesagt." — Die Jungfrau: „Endlich Faulheit, Ungerechtigkeit und Verbrechen aller Art; — doch dies ist eben die Schwierigkeit! Wenn alle die schimpflichen Laster nicht aus der Stadt vertrieben werden, so wurde selbst eine hundertfache Mauer zu ihrer Erhaltung nicht hinreichen!" —

Einheimisches.

* Mehrere Besucher des Bierfestes bedauern sehr, daß die zu Ehren des Gambrinus veranstaltete Rede nicht ihren Ausfluß in die Oeffentlichkeit nahm, da solche von unserm zweiten Cicero unglücklicherweise verloren, der Verlust aber leider erst auf der Rednerbühne bemerkt wurde, worüber der Orator so bestürzt war, daß er unverrichteter Sache von seiner Tribune wieder abzog. — Der redliche Finder wird gebeten, diese Rede ja gut aufzuheben und sie unserm Cicero am nächsten Jahresfest wieder einzuhändigen, da sich voraussetzen läßt, daß er solche Reden nicht aus den Ermel schüttelt, und nicht alle Jahre eine gleich gehaltvolle liefern kann.

Digitized by Google

Revue der Einläufe.

Der Einsender des Gedichtes: „A brover, a g'scheidter, a schöiner Moh ꝛc." wolle dasselbe innerhalb drei Tagen bei der Redaktion d. Blattes gefälligst wieder abholen, weil sich dasselbe nicht zur Aufnahme eignet. Wird es nicht in der bestimmten Zeit abgeholt, so wird es vernichtet.

Anzeigen.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein hübsches Logis mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Freitag** den 25. Juny:

Grosse Vorstellungen

der höhern Reitkunst.

Auf allgemeines Verlangen:

Die doppelte Reiterei.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

☞ Nächsten Sonntag findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter zeigt einem verehrungswürdigen Publikum hiedurch ergebenst an, daß er wieder eine Sendung ausgezeichnet guter Weine bekommen hat, und empfiehlt solche zu folgenden billigen Preißen zu gefälliger Abnahme. Frankenwein 4 kr. pr. Schoppen, Rödelseer, Randesacker, Ueberrheiner und Deidesheimer zu 6 kr pr. Schoppen.

Hirschmann,
Gastgeber zur „Eisenbahn" in Gostenhof

Vertauschter Hut.

Am 23. d. M. bei Versammlung des Liederkranzes im goldnen Adler wurde ein Seidenhut gegen einen Filzhut mitgenommen, um deren Austauschung man in L. Nro. 1278 bittet.

Ball im Saale des Bamberger Hofes

findet künftigen Sonntag den 27. d. M. statt, wozu ich meine ergebenste Einladung mache.

Joh. Matth. Fuchs.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Neues Complimentirbuch,

oder

Anweisung in Gesellschaften, bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen, bei Condolenzen, Gevatterschaften und beim Tanz höflich und angemessen zu reden, nebst den nöthigsten Regeln für Anstand und feine Sitte. Mit einer Blumensprache und Stammbuchaufsätzen.

Dreizehnte Auflage. 8. geh. 45 kr.

Gestorben.

Den 20. Juny.

König, Katharina Maria, Malers-Frau.
Rosee, Georg Gottfried Christian, Scribent.

Angekommene Fremde

vom 23. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) S. D. Fürst Gagarin, Oberhofmeister Sr. M. d. Kaisers v. Rußland m. Fam. v. Petersburg. Frau Gräfin de Vitte m. Fam. v. Petersburg. Hr. Sagin, Collegien-Registrator v. Petersburg. Hr. Dodse, diplomatischer Agent der Vereinigten Staaten v. Amerika. Hr. De. Baum, k. k. Regimentsarzt v. Lemberg.

(Rothe Roß.) Frau von der Ladin v. Amsterdam. Hr. v. Krüll u. Mad. Bieber v. Hamburg.

(Strauß.) Hr. Guillaume de Burkur, Rent. v. London. Hr. Huisberg, Kfm. v. Barmen. Frln. Maier, Frln. Werner u. Mad. Dorner v. Ansbach. Hr Hofmann, Fabr. v. Schweinfurt. Hr. Döblein, Professor v. Erlangen. Hr. Heugast, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Holzapfel, Kfm. v. Grub. Hr. Schindler, Kfm. v. Heilbronn. Hr. v. Poths, Gutsbes. v. Stuttgart. Hr. Schallowetz, Fabr. v. Prag.

(Bl. Glocke.) Hr. Schott, Pfarrer m. Fam. von Schwenck. Hrn. Gebr. Lippmann, Kstle. v. Würzburg. Hr. Ostermaier, Priv. v. Trient.

(Berlin. Hof.) Frln. Lichtenthal v. Augsburg. Hr. Ullheimer, Forstgehülfe v. [illegible]erneck.

(Roth. Hahn.) Hr. Vorbrugg, Pfarrer v. Neukirchen. Hr. Luccas, Kfm. v. Amberg. Hr. Naumann, Kaplan v. Rothenbach. Dem. Kininger v. Rothenbach.

(Wiener Hof.) Hr. Goppelt, Brauereibes. v. Lenkersheim.

Täglicher Kalender.

Juny. 25. Elogius.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragsgebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 504, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 177.

Samstag, Achter Jahrgang. 26. Juny 1841

Inland.

München, 21. Juny. Eine in mehreren Blättern enthaltene Bemerkung über das künftig im bayerischen Heere eintretende Urlaubssystem dürfte bei Nichtunterrichteten leicht eine irrige Annahme veranlassen. Wie wir aus guter Quelle hören, wird eine unbedingte, ununterbrochene Beurlaubung der Mannschaft nach vollendeter dreijähriger Dienstzeit nicht beabsichtigt, sondern Einberufungen zu Waffenübungen und anderen militärischen Zwecken, sowohl in Bezug auf Einzelne als in größerer Ausdehnung, durch die getroffene Verfügung, je nach dem Interesse des Dienstes, nicht ausgeschlossen bleiben, überhaupt eine Veränderung in den militärdienstlichen Verhältnissen der mit ausgedehnterem Urlaube bedachten Mannschaft in keiner Beziehung Platz greifen. — Zu den namhaften Gästen, die in den letzten Tagen in unsrer Stadt eingesprochen, gehört Lenau (Nimbsch v. Strehlenau) aus Wien; auch unsere Landsmännin Charlotte v. Hagn ist gestern hier angekommen; ob wir sie auftreten sehen, wie man vielfach wünscht, steht in Frage.

— 23. Jun. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden diesen Abend gegen 9 Uhr aus Augsburg zurückerwartet. Wie diesen Morgen 7 Uhr bei ihrer Abreise wird sich auch bei ihrer Ankunft eine große Anzahl Personen am Bahnhof versammeln, woselbst in diesem Augenblick Anstalten zu einer Beleuchtung getroffen werden. — Se. kais. Hoh. der Erzherzog Franz Karl von Oesterreich ist gestern Abend in Biederstein eingetroffen. — Dieser Tage starb hier Sophie Freyin v. Stein-Altenstein, 101 Jahr alt, wahrscheinlich die älteste der adeligen Fräulein in Deutschland.

Bamberg, 13. Juny. Soeben ist das Programm des diesjährigen (sechsten) Theresienvolksfestes erschienen. Vom 7. bis 10. Juli wird landwirthschaftliche Preißvertheilung, ein großer Festzug, stets durch die Theilnahme der Gewerbe Bambergs so ausgezeichnet, die Industrie- und Gewerb-Ausstellung für Oberfranken, griechisch-römisches Wagenrennen, großes Waffenspiel, Feuerwerk, Freihandschießen, Scherzspiel, Preisevertheilung, Speisung von 100 Stadtarmen, dann am 9. ein großes Gesangfest stattfinden. Dieses insbesondere wird einen Glanzpunkt bilden, da es über 400 Sänger und über 100 Instrumentisten vereinigen, und ganz vorzügliche Compositionen ausführen wird. Die Musikfreunde, Liederkränze und Gesangvereine zu Bamberg, Baunach, Burgebrach, Burggrub, Erlangen, Forchheim, Höchstadt, Neustadt a/A., Nürnberg, Neutweinsdorf, Scheßlitz, Schwabach, Schweinfurt, Weismain, Windsheim, die musikalischen Zöglinge der Studienanstalten und des kgl. Schullehrers-Seminars, dann das städtische Orchester und die Musikkorps des kgl. Militärs und der Landwehr — unter Mitwirkung der Vorstände des Liederkranzes und Direktion des kgl. Musiklehrers Dietz dahier werden dabei mitwirken, und so einen Kunstgenuß bereiten, der in solcher Großartigkeit hier noch nicht geboten war. Das Festcomité hat auch in diesem Jahre das Möglichste zur würdigen Ausstattung dieser schönen patriotischen Feier angeordnet.

Ausland.

Würtemberg. (Stuttgart, 19. Juni.) Prinz Paul von Würtemberg reist nach einem wöchentlichen Aufenthalt morgen wieder ab, zunächst nach Bibrich zum Besuche seiner Tochter, der verwittweten Herzogin von Nassau. Es ist eine vollständige Aussöhnung mit dem königl. Bruder, den er zweiundzwanzig Jahre lang weder gesehen noch gesprochen hatte, erfolgt. Doch zweifelt man, daß der Prinz seinen Wohnsitz im Lande nehmen werde, er bleibt in Paris, wo er nun einmal eingewöhnt ist. Mit Anfang nächsten Monats verläßt der König die Residenz und geht zum Gebrauch der Seebäder nach Livorno, die Königin wird sich noch zwischen Ems und Kissingen entscheiden. Graf Wilhelm von Würtemberg bezieht seine ritterliche Burg Lichtenstein, die nunmehr in Kurzem auch mit dem innern Ausbau vollendet ist. So prangt dann wieder im bunten Leben der Gegenwart, was Hauffs Phantasie als romantisches Bild der Erinnerung geschaffen hat.

Spaichingen, 20. Juny. Am letzten hiesigen Jahrmarkte, dem 14. Juny, wurden an Viehhändlern auf eine sehr freche Weise große Geldiebstähle verübt, indem die Diebe im Gedränge das Geld auf unbemerkte Weise aus den Kleidertaschen zu spielen wußten. Der Verdacht fiel auf eine Anzahl Juden, die den Markt besucht, solchen aber wieder ungewöhnlich bald verlassen hatten. Durch unverzügliches Einschreiten von Seite der Polizei wurde man nicht nur derselben habhaft, sondern man soll auch große Summen Geldes bei ihnen vorgefunden haben. So weit bis jetzt bekannt ist, bestehen sie in einer Gaunerbande von fünfzehn Personen, die alle dem Gericht übergeben sind. Die meisten derselben sind mit Pässen versehen, die vom französischen Gesandten visirt sind, und sie zum Handel mit Quincaillerie-Krämereien, zu Guitarrespielereien und gemeinen Künsten legitimiren; alle aus dem Elsaß ge-

Digitized by Google

bürtig. Wahrscheinlich sind sie identisch mit Denjenigen, vor denen kürzlich vom O.-A.-Gerichte Heilbronn gewarnt wurde. Möge dies abermals eine Warnung für Diejenigen seyn, die ihr Geld beim Besuch der Märkte ꝛc. nur in Westen- und dergleichen Taschen verwahren und nicht selten sogar den Geldbeutel selbst und dessen Riemen zur Tasche heraushängen lassen.

Sachsen. (Leipzig, 21. Juni.) Seit gestern fürchtet man den Einsturz der hiesigen katholischen Schloßkirche. Vor etwa acht Tagen wurde das Bersten eines der freistehenden Pfeiler bemerkt, dem man durch die nöthigen Stützen sogleich möglichst entgegen arbeitete, allein gestern früh beim Oeffnen des Gotteshauses stürzten vom Gesims und Pfeiler selbst große Stücke Kalk und Steine herab, sowie gleichzeitig in dem auf der Kirche ruhenden Gebäude durch alle drei Stockwerke an den Wänden vielfache Risse und Senkungen sichtbar und fühlbar wurden, so zwar, daß man nichts Eiligeres zu thun hatte, als die Wohnungen zu verlassen und zu räumen. Gegenwärtig unterstützt man die Kirche von innen und außen, um das obere Gebäude zu erhalten, jedoch an den Wiedergebrauch der Kirche ist wohl nicht zu denken.

Großherzogthum Hessen. (Darmstadt, 18. Juni.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog wird den 28. d. von Ihrer Reise nach Rußland zurückerwartet. Se. Hoh. der Prinz Emil dagegen wird, neueren Nachrichten zufolge, schwerlich vor Mitte August hier eintreffen. Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß der Rittmeister v. Geyso und der Hauptmann Camesasca, jener im Gefolge des Prinzen Emil und dieser in der Begleitung des Erbgroßherzogs, in Rußland Duelle gehabt hätten, die für sie beide unglücklich ausgefallen seyen. Da dieses ziemlich verbreitete Gerücht leicht den Weg in ein öffentlich Blatt finden könnte, so mag zur Widerlegung desselben hier im Voraus bemerkt werden, daß den neuesten, bei Hofe angelangten Briefen aus Rußland zufolge, dieser angeblichen Vorfalle mit keiner Sylbe gedacht ist, mithin dieselben als leere Erfindungen betrachtet werden müssen. Nur so viel ist von den tragischen Berichten der Fama aus dem Norden wahr, daß Einer von der Dienerschaft unseres Gesandten am Petersburger Hofe, des Prinzen v. Wittgenstein, der bei der Ankunft zu Moskau ein erfrischendes Bad nehmen wollte, dabei verunglückte. Das Gerücht hatte diesen Unglücklichen eines gewaltsamen Todes, veranlaßt durch Raubgier, sterben lassen.

Spanien. (Madrid, 14. Juny.) Es ist zu erwarten, daß bevor acht Tage vergehen, die Cortes, nach dem Antrag des Berichterstatters, die Königin Marie Christine, als die abwesend aus dem Reich, der Vormundschaft über ihre Tochter verlustig erklären werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die hohen Funktionen, welche dadurch vacant werden, dem Deputirten Arguelles übertragen.

Großbritannien. (London, 18. Juny.) Die langen Spalten der englischen Blätter sind fast größtentheils mit Einzelnheiten über die bevorstehenden Wahlen angefüllt; überall erscheinen Adressen und Deklarationen, die jedoch dem Leser nicht den geringsten Anhaltepunkt darüber gewähren, was wohl das Resultat der Wahlen seyn wird. In Irland hat O'Connell eine Adresse an die katholische Geistlichkeit erlassen, worin er dieselbe zur thätigsten Mitwirkung auffordert. In der englischen Fabrikstadt Nottingham wäre es jetzt schon beinahe zu sehr ernstlichen Unruhen gekommen. Nachdem die beiden Partheien sich mehrere Tage hindurch auf den Straßen geschlagen und gegenseitig Fenster eingeworfen hatten, wurde vorgestern Nacht, nachdem auch die Fenster des Mayor zertrümmert worden, der Unfug so arg, daß das dritte Dragoner-Regiment anrücken mußte, welches im Trab die Straßen säuberte. Den andern Tag erschienen Proklamationen, welche alle Zusammenrottirungen verboten, und worauf bereits die Verhaftung einiger Individuen gefolgt ist.

— 19. Juny. Man hat westindische Zeitungen (aus Trinidad, Demerara, Barbadoes, und Jamaica) bis zum 15. May erhalten; es findet sich darin kein sterbendes Wort von Dampfschiff »President«.

Frankreich. (Paris, 21. Juny.) Die Königin Christine gefällt sich zu Paris; man sagt sie stehe im Handel um ein Hotel in der St. Germain-Vorstadt.

Die Angabe, der Herzog von Nemours sey zu Neuilly angekommen, war irrig; er wird erst in einigen Tagen erwartet.

Gebiet der Unterhaltung.

Reise in die fränkische Schweiz.

Pfingsten 1841.

(Fortsetzung.)

Beim Heraustreten in die gleich finstern Vorhallen, entdeckt man in weiter Ferne ein kleines in glühend grünem Feuer brennendes Loch; dieses vergrößerte sich mit jedem Schritte ins Gelbe übergehend und nachdem es eine Stranzion-Feuerröthe gewonnen hatte, löste es sich wieder in grünlich gelb auf, bis man am Austritt die überliegende Bergwand im schönsten Grün und hell von der Sonne beschienen entdeckte, deren Reflex diese so schönen Regenbogenfarben gebildet hatte. Wir alle betraten ergriffen die Oberwelt und mancher dachte:

Ruhe und Friede herrscht in diesen ewigen Tiefen,
Doch ist die Oberwelt trotz Unruh' und Streit auch recht schön!

Von unserm heutigen starken Tagwerk blieb uns nun noch die letzte Strecke nach Weischenfeld zu vollenden übrig; sie war die langweiligste, und man zählte die zurückgelegten Viertelstunden. Endlich nahm uns Löwitschs Gasthof in seine freundlichen Räume auf.

Ein förmlicher Sturm wurde auf die freundlich blinkenden Bierhalben gemacht; doch sorglich für die Gesundheit und den Weitermarsch nur wenig davon genossen, erst nach dem Abendessen, das nichts zu wünschen übrig ließ, ward mäßig getrunken, da uns fast den ganzen Tag kein guter Tropfen gelabt hatte, wie viele Schweißtropfen wurden nicht heute vergossen? Mittags sogar wurden die Hemden gewechselt. Ein verehrter Freund äußerte, sich um 15 Pfund leichter zu fühlen. Obgleich seit 4 Uhr Morgens auf den Beinen, ergötzten wir uns unter freudiger Theilnahme der weiblichen und männlichen Anwesenden mit Kartenkunststücken, Bauchredekunst, Scherz und Witz, daß wir erst um 11 Uhr uns auf Gnade und Ungnade dem Morpheus ergaben. Ein verehrliches Mitglied erwarb sich bei den edlen Weischenfeldern den Ruf eines Hexenmeisters und Teufelsbanners, und als er mit seinen wunden Füßen beim

Digitized by Google

Treppenaufsteigen strauchelte und ein paar seiner Freunde ihn festhaltend aus Spaß die Treppe hinauf und in das Zimmer trugen, schlug die Magd unten andächtig ein Kreuz, fürchtend, der Gott sey bey uns käme über ihn, um ihn zu holen — wogegen wir alle feierlichst protestiren, da er ein unentbehrliches Glied aller ähnlichen künftigen Parthieen ist. Unter Trompetenstoß wurde er hier auf seine Stützpunkte des Körpers gestellt und nachdem er sie gehörig gesalbt und verbunden, ging alles zur Ruhe; diese wurde früh 4 Uhr Morgens auf eine schreckliche Weise gestört. Eine Nachtwächtergestalt, behängt mit einer alten Schwedentrommel, schlug den Feuerallarm in so dumpfen Tönen, daß jeder Schlag erschütternd in die Seele drang. Ruhe herrschte in den Straßen, entwölkt und rein der Himmel, schon wollten wir rufen und fragen, wo es brenne — als unten ein Mann sich unserer Angst — wir waren alle im Hemde am Fenster — erbarmte und uns verdolmetschte, daß dieser dumpfe Schlag, die noch nicht fertige Nationalmiliz Weisehenfels zu einer Exerzirung einlade. Bürger Nürnbergs nehmt Euch ein Exempel daran! schon um halb 5 Uhr sahen wir in 6 Rotten à 2 Mann, den Capitän mit seinem gewaltigen Dreydecker an der Spitze, vorbeidefiliren, während ihr um 5 Uhr commandirt oft erst um 6 Uhr mit Mühe zusammenzubringen seyd! Ein lustiges Haus unserer Gesellschaft hat diese Scene in der Eile skizzirt, der Nachwelt zum Andenken überliefert. Bei Einschreibung des Namens, Characters und Zweckes der Reise bewirkten wir, daß Jemand in die Rubrick: mit oder ohne Paß — unpäßlich eingeschrieben hatte; da wir Alle auch mit keinem Paß versehen waren, so verdient dieser wichtige, der deutschen Wortkunde erwiesene Dienst gewiß die ihm gebührende etymologische Anerkennung.

War die Zeche in Geisenberg auffallend theuer, so gestanden wir uns alle, daß sie hier uns auffallend billig erschien, da herrliche Suppe, gebackene Forellen, eine delikate Eierspeise, Braten und Salat überflüssig aufgetischt wurde und die Frau Wirthin uns fast angesehen haben mußte, daß unsere leeren Magen etwas solides zu sich zu nehmen, durch den weiten und heißen Marsch ganz vorzüglich qualificirt gemacht worden seyn mußten.

Wer Speise und Getränk, Bett, Zimmer liebt gut, fein,
Der kehr' in Weischenfeld bei Herrn Löwitsch ein.
Er wird sehr gut bedient und ausserdem dazu
Bleibt von ihm Jedermann mit starker Zech in Ruh'.

Dies zur Steuer der Wahrheit und als eine Krone dem Verdienst haben wir es in jedem Orte allen Bekannten und Unbekannten mitgetheilt.

Ein freundliches Thal nach Rabenecks alter Veste führend, bot uns recht heitere Ansichten; überall, so auch hier, sprossen aus den hohen Bergwänden gewaltige Steinmassen empor; einem Eremiten gleich, saß ein colossale steinerne Figur oben auf einer Rosenmatte, die wir alle mit Verwunderung betrachteten; das durch die Nachtruhe etwas steife Fußwerk Einiger wurde durch Märsche, Galloparden, die einer von uns auf einem Piccolo lustig voranpfiff, mit neuer Elastizität begabt; ein Beweis der Zauberkraft der Musik, und nach anderthalbstündigen Marsche lustig Burg Rabeneck, das alte verrufene Raubnest, erstiegen; diese Burg hätte für ihren Zweck nicht kühner in die steilen Felsen hineingebaut werden können; sie gewährt einen überraschend schönen Anblick von unten hinauf; einen um so traurigern Anblick bietet ihr Inneres; die kahlen verfallenen Mauern, der oben blos mit einer kleinen Oeffnung versehene Hungerthurm, in Felsen gehauen und innen hoch überwölbt, in welchen die Gefangenen an Stricken hinabgelassen wurden; ein Cisternenbrunnen, dessen Wasser Eiseskälte hatte, ließen uns schaudernd, was alles Schlechte hier begangen wurde, betrachten, und eilten diesen Ort des Unheils zu verlassen; gleich im Hinabgehen kamen wir in ein Labyrinth von Felsengängen und Durchlöcherungen in so großem Style, der uns um so mehr ansprach, als wenig wir diese so schöne Parthie an dieser Veste zu sehen, wähnten. Hier und noch einigemal trafen wir mit der schon erwähnten Fürther Reiseparthie zusammen, in der wir recht liebe Leute kennen lernten. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein Thierquäler und sein Lohn.

Unlängst trieb ein Bewohner von Wilryk (Provinz Antwerpen), Namens Degroff, sein Pferd mit ungeheueren Peitschenhieben vor sich hin. Plötzlich dreht das Pferd sich gegen seinen Führer um, zerbeißt ihm das Gesicht und seine beiden Hände, die er zur Vertheidigung aufgehoben hatte, wirft ihn zur Erde, und zerstampft ihn mit der größten Wuth. Ungeachtet des Geschreies der Leute, die dem Unglücklichen zu Hilfe eilten, hörte das Thier nicht auf zu wüthen, und als man endlich seiner Meister wurde, hatte der Thierquäler bereits aufgehört zu leben.

Industrie.

»Das fünfte Rad am Wagen« hat seine Lächerlichkeit verloren; man kann jetzt sogar von einem sechsten sprechen, das seinen Nutzen bewähet. Ein Hr. Claudius in Berlin hat einen eleganten Wagen mit sechs Rädern erfunden, der trotz seiner Größe und den fünfzehn darauf sitzenden Personen nur von zwei Pferden gezogen wird, sehr leicht umwendet, und selbst wenn ein Rad oder eine Achse brechen sollte, nicht umwerfen kann. Hr. Claudius hat ein Patent auf sechs Jahre erhalten.

Anzeigen.

Einladung.

Bei bevorstehendem Johannis-Kirchweihfeste lade ich meine verehrlichen Freunde und geschätztes Gesammtpublikum zu recht zahlreichem Besuche in meinem Gartenlokale »zur Plattners-Anlage« (im sogenannten Bärsgarten) ergebenst ein. Vorzüglich gute kalte und warme Speisen und gutes Felsenkeller-Bier, so wie pünktliche und reelle Bedienung wird jeden meiner verehrten Besucher zufrieden stellen.

Sonntag und Montag findet gutbesetzte Tanzmusik statt.

Auch bringe ich zur Nachricht, daß die Kirchweih hindurch so wie alle darauf folgende Sonntage guter Kaffee und Gebackenes zu haben ist.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Ramp.

Lebewohl!

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht mündlich Abschied nehmen konnte, sage ich noch ein herzliches Lebewohl!

F. A. Schwabe aus Leipzig.

Digitized by Google

Horns-Zwinger.

Bei günstiger Witterung heute Samstag den 26. Juny große Produktion von den Mitgliedern des Theater-Orchesters. Hiezu ladet ergebenst ein

Entree 6 kr. à Person.

Friedrich Horn.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pierrer.

Heute **Samstag** den 26. Juny

zum Erstenmale:

FRA DIAVOLO

oder

das Gasthaus zu Terracina.

Pantomime mit Contra-Märschen, Combats zu Fuß und zu Pferde.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

☞ Sonntag den 4. July findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Empfehlung.

Ausser meinen schon bekannten Franken- und Rheinweinen empfehle ich ausgezeichneten ächten Champagner, so wie Burgunder mousseux, in ganzen und halben Flaschen zu ausgezeichnet billigen Preißen.

Ludwig Berblinger, zum goldnen Pfau, visa vis des Theaters.

Schloßzwinger.

Wie alljährlich so auch heuer wird das St. Johannis-Kirchweihfest daselbst am Sonntag und Montag gefeiert, wozu ergebenst einladet

C. Rupprecht.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein hübsches Logis mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Literatur.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, und in Nürnberg bei George Winter S. Nro. 544 beim Rathhaus zu haben:

Gemeinnütziger Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, oder: Anweisung, alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den bewährtesten Regeln schreiben und errichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände und Behörden, nebst einer reichhaltigen Sammlung von Mustern und Formularen.

8. geh. 54 kr.

Gestorben.

Den 21. Juny.

Deidel, Johann Georg, Pferdewärters-Söhnlein.
Händler, Anna Katharina.

Den 22. Juny.

Bär, Juliana Maria, Hebamme.
Rüll, Anna, Schuhmachermeisters-Töchterlein.

Angekommene Fremde

vom 24. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. Georg von St. George, Part. m. Fam. v. Frankfurt. Frau v. Griebenow m. Fam. v. Berlin. Hr. Tück, Ingenieur v. Riedenburg. Hr. Bar. v. Klingensberg v. Riedenburg.

(Bayer. Hof.) Hr. Frantz v. Würzburg, Hr. Schmidt v. Bremen, Hr. Wedekind v. Cöln, Kfte.

(Strauß.) Hr. Rosenstein v. Frankfurt, Hr. Rau v. Frankfurt, Hr. Pohl v. Dresden, Hr. Kaufmann u. Herr Popp v. Münchberg, Kfte. Hr. Sauer, Bauconducteur v. Regensburg. Hr. Bret m. Gem., Pfarrer v. Borchheim. Hr. Monof, Stud. v. Hof. Frln. Hertle u. Frln. Langendörfer v. Moldau.

(Bl. Glock'r.) Hr. Hartzfelder, Kfm. v. Würzburg. Hr. Deininger, Rent. v. Warschau. Hr. Finsterer, Oekonom v. Regensburg. Frln. Bock v. Neustadt.

(Mondschein z. G.) Hr. Scherner, Privatier v. Passau. Hr. Fräscher, Kfm. v. Wunsiedel. Hr. Lippmann, Kfm. v. Genf.

(Kronprinz z. G.) Hr. Mayr, Architekt m. Gem. v. München. Hr. Danbald, Revisor v. Würzburg. Herr May, Fabr. v. Feuchtwangen. Hrn. Gebr. Wassermann, Kfte. v. Wallerstein. Hr. Neumarkt, Kfm. v. Windsbach.

Täglicher Kalender.

Juny. 26. Jeremias.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragacaebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Officin am Rathhause, S. No. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 178.

Sonntag, Achter Jahrgang. 27. Juny 1841

Inland.

München, 24. Juny. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften sind gestern Abend halb 10 Uhr auf der Eisenbahn im erfreulichsten Wohlseyn hier angekommen. Trotz der ungünstigen Witterung waren Tausende der hiesigen Einwohner auf dem Bahnhof versammelt, dem geliebten Monarchen ein jubelndes Lebehoch zu bringen; auch durch Beleuchtung und Feuerwerk wurde daselbst die glückliche Ankunft Ihrer Majestäten gefeiert. — Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Oldenburg ist in verwichener Nacht hier eingetroffen und im goldenen Hirsch abgetreten; Höchstderselbe hat seine durchlauchtigste Tochter, Ihre Maj. die Königin von Griechenland, mit einem Besuch überrascht. Ihre k. Hoh. die Großherzogin wird gleichfalls in Kurzem hier erwartet.

— Se. Maj. der König werden sich im nächsten Monat nach Bad Brückenau begeben. Als Tag der Abreise dahin ist, wie wir vernehmen, der 10. Juli bestimmt.

Ausland.

Preußen. (Berlin, 20. Juny.) Gutzkow's „Patkul" ist gestern Abend mit großem Beifall über die Bühne gegangen. Die Censur hat das Stück, das mannichfach unsere wichtigsten Zeitinteressen berührt, ziemlich glimpflich behandelt, und gerade die Scenen und Stellen dieser Art waren es, die das Publikum mit stürmischem Applaus aufnahm. Der Dichter wurde am Schlusse des Stückes enthusiastisch gerufen. Er erschien, geführt von den Schauspielern Devrient und Rott, den Darstellern der Hauptrollen.

Cleve, 21. Juny. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs der Niederlande zu Arnheim am 4. Juny d. J. gab diese Stadt ein glänzendes Diner, woran 74 Personen Theil nahmen. Das Couvert kostete 27 Gulden 50 Cent. ohne Wein. Ebenso veranstaltete auch die Stadt Rymwegen am 11. Juny bei derselben Gelegenheit ein Diner, per Couvert zu 25 Gulden, woran 54 Personen Theil nahmen. Auf beiden Tafeln prangten die herrlichsten Gerichte und Früchte, unter andern reife Trauben, Melonen, Ananas ꝛc., und waren sämmtliche Theilnehmer von der schönsten Begeisterung für König und Vaterland beseelt.

Frankreich. (Paris, 22. Juny.) Der „Moniteur parisien" theilt mit: „In Syrien hat die Gährung den höchsten Grad erreicht; zu Orfa und Diarbekir haben blutige Auftritte stattgehabt. Die Gebirgsbewohner weigern sich fortwährend, für ihre Seiden den neuen Douane-Tarif von 12 pCt. anzunehmen. Sie haben Mittel gefunden, dieselben durch Contrebande auszuführen, wodurch diese Abgabe auf weniger als 3 pCt. reducirt wird. Die Gebirgsgegenden sind fortwährend in Zwietracht mit der Regierung. Briefe aus Beirut berichten, daß bei Musul eine Insurrection ausgebrochen. Man ist ohne Details."

Nach dem „Temps" hat die Regierung Gewißheit darüber erhalten, daß die Gerüchte, welche über das Project einer neuen Insurrection in den baskischen Provinzen verbreitet worden, nicht ungegründet sind. Die französischen Gränzdouanen haben Waffen, Munitionen und Uniformen in Beschlag genommen, die von Agenten des Don Carlos hinübergeschafft werden sollten. Am 7. wurden der General Aroyo und ein Obrist in einem Gränzdorfe, wo sie sich verkleidet aufhielten, verhaftet.

Paris wird, wie man in hiesigen Kreisen erzählt, bald wieder der Schauplatz von Festlichkeiten in Folge der Vermählung eines Gliedes der königlichen Familie seyn. Es ist aber nicht die Rede von der Vermählung des Prinzen von Joinville mit einer Prinzessin der Niederlande, sondern von der ehelichen Verbindung der Prinzessin Clementine mit dem Bruder des Prinzen Albert, des Gemahls der Königin von England. Der König und die Königin der Belgier werden bei der Vermählung anwesend seyn. JJ. MM. sind in etwa einem Monate in Paris erwartet. In den Tuilerien werden bereits Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen.

Eilf französische Diplomaten sind dermalen hier anwesend, theils auf Urlaub, theils von ihren Posten abberufen, nemlich: St. Aulaire von Wien, Bresson von Berlin, Dalmatie von Turin, Bussieres von Dresden, Barennes von Lissabon, St. Priest von Kopenhagen, Fontenay von Stuttgart, Eyragues von Carlsruhe, Sercy von Ispahan, Bois-le-Comte vom Haag, Rochefoucault von Darmstadt. Die Botschafterposten zu Wien, Berlin, London und Madrid sind vacant. Barante und Pontois sind von St. Petersburg und Konstantinopel zu Paris erwartet. Sollte wohl — fragt der Constitutionnel — Hr. Guizot vorhaben, die Diplomatie künftig ohne Diplomaten zu betreiben?

— 19. Juny. Hr. Heinrich Heine hat am 14. Juny auf öffentlicher Straße Ohrfeigen erhalten. Es wird Ihre Leser interessiren, die nähere Veranlassung und den thatsächlichen Hergang zu erfahren, da Hr. Heine seither so viel von sich sprechen machte. Vor mehreren Jahren, als Börne mit Hrn. Heine bereits zerfallen war, wurde von Jemand im Scherz das Gerücht ausgesprengt, Börne

Digitized by Google

werde eine Biographie Heine's für die von Spazier redigirte „Gallerie der ausgezeichnetsten Israeliten" schreiben. Hr. Heine, den nichts mehr ärgert, als daß man ihn zu den Juden zählt, drohte, falls Börne seine Biographie schreibe, die Freundin Börne's, Mad. S., zu verunglimpfen und sich empfindlich zu rächen. Von dem Gatten der Mad. S. hierüber zur Rede gestellt und zur Satisfaction mit den Waffen der Ehre aufgefordert, benahm sich Hr. Heine auf eine Weise, die seine gedruckte Aufforderung an Menzel als lächerlich erscheinen läßt; er lehnte jedes Duell ab. Nun erschien nach dem Tode Börne's das berüchtigte Buch Heine's, über das sich in ganz Deutschland nur Eine Stimme des Abscheus vernehmen ließ, und das auch hier von allen Deutschen seiner Frivolität wegen getadelt wurde. Die Rancüne gegen die edle Freundin Börne's war darin aufs Höchste getrieben. Ein Weib wurde auf das Schändlichste verunglimpft. Am 14. nun begegnete Hr. S. in der Straße Richelieu dem Hrn. Heine. Nach einigen heftigen Worten gab Hr. S., dem gegen den Beleidiger seiner Frau keine andere Waffen mehr zu Gebote standen, Hrn. Heine eine derbe Ohrfeige. Sogleich versammelte sich eine große Menge Menschen. Hr. S. sagte Hrn. Heine, daß er zu allem Ehrenkampfe bereit sey und nannte ihm seine Wohnung. Hr. Heine, in der Bestürzung, hob seinen Hut auf und gab Hrn. S. gleichfalls seine Karte. Man erwartete, daß der Streit nun in der Region ausgefochten werde, die Männern von Bildung und Ehre ziemt; aber Heine reiste schnell den anderen Tag nach den Pyrenäen ab. Es wird Jedem sehr leicht seyn, hierüber das gehörige Urtheil zu fällen, und Hr. Heine hat nächst der literarischen nun auch die persönliche Infamie auf sich sitzen.

Gebiet der Unterhaltung.

Reise in die fränkische Schweiz.

Pfingsten 1841.

(Fortsetzung und Schluß.)

In zwei Stündchen waren wir in Toos; früher war hier ein tosender Wasserfall, den eine Ueberschwemmung zerstörte; ob des vielen Bergsteigens müde, wurde dem Rest unsers Schinkens Vernichtung angedroht, und der Beschluß mit wohlschmeckender That vollzogen. Im Zimmer des Wirths war eine Fliegen-Menge, daß wir kaum ruhig einen Bissen verzehren konnten; ihnen wurde vom Freunde W. der Tod dafür geschworen. Ein großer Dachziegel wurde mit Zucker bestreut, zwischen den Zucker eine Parthie Schießpulver geschüttet und der Zucker den Mücken Preis gegeben; bald war von denselben der Stein so bedeckt, daß kein Zucker mehr zu sehen war; ein auf einem Schleißchen hingeschobener brennender Schwamm machte die ganze Gesellschaft auf die zu geschehende Explosion gespannt aufmerksam; sie erfolgte, alle Mücken flogen getödet in die Luft, das Zimmer hüllte sich in dicken Pulverrauch, und als man die Fenster öffnete, stürzten fast alle Mücken, die noch übrig waren hinaus ins Freie mit Schrecken sich rettend; der Tisch war mit einer Menge Todter bedeckt. Die Wirthin sagte dankbar dem Erfinder dieses Mückenzerstörungsmittels, daß sie, da man sich dieses Ungeziefers fast gar nicht zu erwehren wisse, alle Tage dieses Experiment so lange an ihnen probiren werde, bis sie vor ihnen Friede hätte. Auch war es eine rührende, Lachen erregende, Scene, als ein langer Herr, dessen Beine vom Sitzen etwas steif wieder geworden waren, von einem seiner kleinen Freunde auf dem Rücken gehuckelt über den Hof in die Wirthschaftsstube hineingetragen wurde; Don Quixote mag nicht fester im Sattel gesessen haben.

Wieder kamen wir in ein fettes Wiesenthal, und nach einem gutstündigen Marsch sahen wir der merkwürdigen Riesenburg natürlich Gemäuer. Wir glaubten zu träumen, doch mit jedem Tritte hörten wir deutlicher und deutlicher einen Sphärengesang, den die sanftesten Stimmen über das ruhige stille Thal verbreiteten. Je näher wir nun den Riesenfelsen kamen, um so klarer trat Rhytmus und Melodie hervor; und sonderbar! doch war niemand zu sehen. Es war in der That ein herrlicher Gedanke, ein halb Dutzend Mädchen kunstgerecht diese lieblichen Melodien singen zu lehren und sie auf die Höhe der Felsen zu stellen zur Ergötzung der herankommenden Fremden. Auch ihm, den sinnigen Spender dieses hohen Genusses, unser Aller Dank.

Die Riesenburg, gebildet aus kollosalen Kalkfelsmassen, sieht aus, als ob die Kunst sie hingebaut und eine mächtige Hand hierauf zerstört hätte, und doch ist alles das Werk der Natur, die hier eigensinnig ihre Höhlen und Hallen auf den höchsten Felsen so hingestellt hat, wie man sie gewöhnlich nur unter der Erde findet. Ueber eine wahre Teufelsbrücke, die, von unten gesehen, alle Augenblick den Einsturz droht, kommt man auf eine Schönsicht, mit einer Gallerie versehen, von der man in perpendikulärer Linie hinab in eine schwindelnde Tiefe und über das ganze herrlich grüne Thal sieht; wenige konnten, an die solide Gallerie sich mit den Armen lehnend, festes Blickes ruhig in die furchtbare Tiefe über die hervorragenden Klippen und Bäume schauen; das grauenhafte Gefühl eines möglichen Falls durchbebt Leib und Seele. Quer über vom Eingang jedoch hoch oben führt eine Thüre zum Ausgange auf den Weg nach Adlerstein; ein, so allein stehender Felsen höchsten Punktes der umliegenden Berge, daß man oben vor dessen Fuß nur vermittelst einer 25 Sprossen hohen, starken Leiter auf dessen kaum 40 Quadratfuß haltende Oberfläche gelangen kann. Fünf von uns bestiegen auch diesen Fels, von dem der Blick jedoch nur über bergigte waldige Regionen schweift, und daher nur der Eitelkeit, auch diese Spitze erstiegen zu haben, einigen Lohn für die mögliche Gefahr bieten möchte; der kalte heftige Wind, der leicht einen schwachfüßigen Wanderer in die ungeheure Tiefe nach allen Seiten hin hinunterblasen kann, ließ uns nicht lange oben, da man immer echauffirt ist, und so wandelten wir bald nach Muggendorf zu, das wir in ein paar Stunden glücklich, aber des ewigen Bergabsteigens müde, erreichten. Die ersten gefüllten wilden Rosen fanden wir hier. Bis hierher ist der katholische Typus besonders bei dem weiblichen Geschlechte stark ausgeprägt; rothe Kopftücher, dicke wollene rothe Schürzen, oft blaue Strümpfe, in der einen Hand ein weißes Sacktuch, in der andern ihren Rosenkranz tragend, so wie der für alles Aeusserliche so gleichgültig scheinende, steife, oft stiere Blick des Auges, ein Zug, der ihre Cultur verräth, ein Siegel, das auf alle, bei der Einen nur mehr oder minder gedrückt ist. Höchst sonderbar wird jeder Vernünftige auch finden, daß die Mannsleute an manchen Orten bei höchster Hitze oder Kälte im-

Digitized by Google

mer ihre Pelzmütze tragen; eine Mütze, die uns im strengsten Winter zu warm wäre.

Muggendorf.

Genießest du Schönes und Gutes, genieße es mäßig,
Spare der Zukunft was auf, sonst fehlt dir neuer Genuß.

Als wir in Sponseils Halle, die mit Weinlaub bedeckte, uns etwas gestärkt hatten, wurde Rath gehalten: ob wir, nachdem wir des Erhabenen, Schönen und Minderinteressanten seit einigen Tagen so vieles gesehen haben, in der hiesigen Gegend der Natur schönste Blumen auch pflucken, oder im ruhigen freundschaftlichen Kreise einige Stunden genießen wollen? und einer bereits beschlossenen künftigen Reise zu Liebe gewannen es alle heroisch über sich, jeden neuen Genuß sich zu versagen auf diese zu versparen. Ein zahlreiches Tischchen schaarte sich zusammen; neuer Zugang, einige gebildete Künstler, erzählten ihre gemachten Bergfahrten mit Witz und Laune, in das Stammbuch floß ein Ausbruch poetischer Laune zum Andenken, und gegen Abend, nach einem wahren Geistergenuß brachen wir noch nach Streitberg auf. Einer, der Künstler U., zeichnete in sein Skizzenbuch von der Tafelrunde einen seiner Freunde und den jungen M., für deren Gesichter er sich angezogen fühlte.

In Neideck's Nähe zogen die Wolken sich drohend zusammen; ein plötzlich hinter uns sich erhebender Sturmwind wirbelte den Chausseestaub dickwolkicht in die Höhe und schob uns mit jedem Tritte vorwärts, so daß wir das wirklich schöne Thal, die schönen Perspektiven links und rechts nur oberflächlich betrachten konnten und alle hintereinander nur dem flüchtigen Fußtritte folgen mußten, der die vordersten zur Eile beflügelte.

Kaum hatten wir uns in des dicken Wirths Häfner gastliche Halle gerettet, als mit Blitz und Donner stromweiß der Regen herabstürzte, eine erquickende Kühle und Lebensluft verbreitend; auch hier belebte Lust und Laune alle, auch hier zeichnete U. unsern lieben Gefährten W. ab und überreichte demselben das flüchtig entworfene, ziemlich getroffene Bild zum Andenken; einer unserer Freunde, diese Artigkeit ahnend, hatte dem zeichnenden Künstler ebenfalls, ihm fast unbemerkt, abgezeichnet und widmete nun ihm dies Blatt zum Andenken an Streitberg; diese unerwarteten Ueberraschungen verbreiteten eine angenehme Heiterkeit. Als sich gegen 8 Uhr der Regen legte, wanderten diese lieben Leute zu unserm aller Bedauern noch nach Ebermannsstadt weiter,

Auch hier wurde im Stammbuche eine verbindliche Replick auf das Gedicht eines Anonymus eingetragen und von uns allen unterzeichnet, deren Duplik wir im nächsten Jahre zu lesen hoffen.

Nach einer dem Herrn Häfner zur Ehre gereichenden Bedienung, Aufnahme und Zeche, verließen wir ihn morgens mit Handschlag ihn recht bald wieder zu besuchen, M. mit seinen zwei Söhnen nebst H. zu Fuß, die übrigen warfen sich einem leer heimkehrenden Erlanger Kutscher in den Arm, um ihr Schuhzeug vor dem Schmutz zu bewahren, der die Strassen bedeckte.

Es regnete nicht mehr, aber dicke Nebelwolken bedeckten das Land, nur die Bergspitzen ragten hervor; mit der sich hebenden Sonne entflohen diese Nebengestalten sich in duftige Luftkreise auflösend; in Kirchehrenbach wurde eingesprochen und eben fuhren unsere Freunde aus Baiersdorf fort, als wir Fußgänger im schwarzen Roß auch eintraten.

Um halb 12 Uhr kamen wir in der Windmühle zu Erlangen an; jeder wunderte sich, uns Fußgänger sobald ankommen zu sehen; in den kirchweihlichen Felsenkellern, in der Schwane und selbst in der Wolfsschlucht vereinigten sich theilweise alle lieben Bekannten; ein Polizeisoldat, ein mit gesundem Menschenverstand begabter Mann, ging in den Witz einiger unserer muntern Kunden ein, den Herrn M. wegen Mangel eines Passes zu arretiren, indem er ein fingirtes Signalement herauszog, doch M. zog sich dadurch recht gut aus der Schlinge zog, indem er gehorsam der Obrigkeit, den Polizeisoldaten an den Arm führend, sich aus dem Zimmer trotz dem Aufsehen, den dies bei den übrigen Fremden machte, entfernte, und als er außen die lieben Kunden erblickte, den Polizeisoldaten ersuchte, alle die andern paßlosen Vögel nur auch mitzuarretiren; dies geschah, Alles lachte nun laut auf und der Mann bekam einen guten Trunk für seine verständige Ausführung des Witzes.

Hier schließt sich der interessante Akt, den wir seit vier Tagen mit einander gespielt hatten; der eine blieb, der andere ging, ein dritter fuhr nach Haus, gesättigt und reich von den angenehmsten Rückerinnerungen; mögen sie bei allen

Täglich fröhlich wiederhallen,
Auf daß in gleich schöner Weise
Vor sich geh' die nächste Reise.

Finis coronat opus.

Einheimisches.

* Dieser Tage ging Einsender dieses vor einem Wirthshaus vorbei, wo eben Kälber und Lämmer von einem Wagen abgeladen wurden, welchen unbarmherzig fest die Hälse zusammen gebunden waren und wo Jemand beschäftiget war, solche loszubinden; allein diese armen Thiere konnten nachher kaum stehen noch gehen, sondern, da sie wahrscheinlich viel zu fest gebunden und aufeinander lagen, so wälzten sie sich konvulsivisch auf dem Boden herum, was ohne Mitleiden nicht anzusehen war. Ist dieß nicht wahre Thierquälerei? worauf man besonders bei warmer Witterung aufmerksam machen muß, da diese armen Geschöpfe sicher auch keinen Tropfen Wasser lange Zeit bekommen haben. Giebt es denn sogar viele Menschen, die nicht denken und einsehen mögen, daß diese armen Thiere doch auch Schmerzen empfinden und zu ihrem Schöpfer schreien???

---

* Einer der Herrn Abonnenten bittet den Herrn Einsender „der Reise in die fränkische Schweiz," daß derselbe diese gehaltlose Erzählung aufgeben mögte, indem sonst Jedem, der einen Spaziergang auf den Schmausenbuck macht, dort ißt und trinkt, einfallen könnte, das Genossene, dessen Kosten und sonstige Unterhaltung dortselbst in die Zeitung, zur Last der Hrn. Abonnenten setzen zu lassen.

(Verehrter Herr Einer, wir geben gerne zu, daß Ihnen und manchen Andren diese Erzählung unangenehm wird, dafür hat sie wieder für einen andern Theil Interesse und wir müssen suchen, Jedem etwas zu bringen. Trösten Sie sich aber, wir sind bereits am Schlusse angelangt.)

Die Red.

Digitized by Google

Revue der Einläufe.

Die Geschichte vom Spielhansel ist nicht passend und kann wieder abgeholt werden.

Die Entgegnung auf „Einheimisches“ in Nro. 172 folgt morgen.

Die drei gesandten Anekdoten, welche hier passirt seyn sollen, sind in jedem Anekdotenbuch zu lesen, also zurückgelegt.

Dem hochgeschätzten Freunde ...m an seinem Geburtsfeste!

Es giebt ein schönes Fest in unserm Leben
Und froh und heiter stets wir es begeßen,
Aus seinem Schooß zwei schöne Blumen sprießen,
Der Sinn kann hohe Deutung ihnen geben.

Sie welken nie, auf unserm Pilgerpfade
Erblühen Sie und würzen jede Freude,
Sie sind uns stets der beste Trost im Leide,
Und zeugen von des Himmels ew'ger Gnade.

Zwei Schwestern sind's, sie führen uns durchs Leben,
Wir wollen sie: Erinnrung, — Hoffnung, — nennen!
Am Wiegenfeste, wo sich Jahre trennen,
Sie immer freudig uns umschweben.

Ihr Wiegenfest, verehrter Freund, es brachte,
Den schönsten Tag, er läd't zur Freude ein,
Seit langem nicht so hell die Sonne lachte,
Gar freundlich blickt sie heut zu uns herein.

Die beiden Blumen labt ihr goldner Strahl,
Die Hoffnung, — die Erinnrung — und die Freude,
Begleite Freund Sie stets und möge immer blühen
Und Leid und Unheil stets Ihr theures Leben fliehen.

Anzeigen.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Pferrer.

Heute **Sonntag** den 27. Juny

zum Letztenmale:

ROBERT DER TEUFEL.

Große Pantomime in 2 Abtheilungen mit Ballets, Combats und Mannövers zu Fuß und zu Pferde.

Unwiderruflich zum Letztenmale:

Die doppelte Reiterei.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Freitag den 2. July findet ein großes Tambola statt, wo jeder an der Cassa zu dem gelösten Billet ein Loos bekömmt und ein Pferd gewinnen kann.

Sonntag den 4. July findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Fahrgelegenheit.

Dienstag oder Mittwoch fährt Lohnkutscher Fick, Rathhausplatz S. Nro. 554., nach Streitberg und Muggendorf, und können Personen dorthin billig mitkommen.

Billigst zu verkaufen.

Theoretisch praktisches Comptoir-Handbuch nach Mac-Culloch von L. R. Schmidt vollständig brochirt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kapital-Gesuch.

Gegen fast dreifache Versicherung werden

14- bis 18000 Gulden

zu vierprozentiger Verzinsung ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gestorben.

Den 22. Juny.

Wölfel, Margaretha, Metzgermeisters-Töchterlein.

Den 23. Juny.

Merkel, Johann Ernst, Großpfragners-Söhnlein zu Gestenhof.

Angekommene Fremde

vom 25. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) S. D. Fürst von Wrede v. Ellingen. Hr. Dr. Heß, Hofmeister v. Ellingen. Hr. Graf Mataxas v. Griechenland. Hr. v. Seebach, Geh. Rath. v. Weimar. Hr. Schmidt, Geh.-Reg.-Rath v. Weimar. Hr. Kolb, Kfm. v. Bayreuth. Hr. Peter, Kfm. v. Cöln.

(Rothe Roß.) Hr. Bar. v. Heunix v. Paris. Hr. Mereui, Beamter m. Fam. v. Berlin.

(Strauß.) Hr. William Petre, Rentier v. London. Hr. Kuhl v. Frankfurt, Hr. Hudlet v. Paris, Hr. Cossi v. Ulm, Hr. Wünsch v. Würzburg, u. Hr. Kick v. Pferzheim, Kflte.

(Bl. Glocke.) Hr. Zimmermann, Priv. v. Kleinostheim. Hr. Volleberg, Fabr. v. Böttenheim. Hr. Lang, Forstgehülfe v. Geisberg. Hr. Pfeiffer, Stud. v. Würzburg. Hr. Meier, Stud. v. Meiningen. Mad. Fischer v. Bayreuth. Frln. Bügger v. Passau.

(Berlin. Hof.) Hr. Voit u. Hr. Retschuer, Kflte. v. Schweinfurt.

(Wiener Hof.) Hr. Münzer, Künstler v. Gräfenberg.

(Mondschein z. G.) Hr. Strober, Priv., u. Hr. Looths, Kfm. v. Neumarkt. Hr. Toberius, Apotheker von München. Hr. Schlugger, Stud. v. Zürich.

Täglicher Kalender.

Juny. 27. Philippina.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljahr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon d. Vierteljahrig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 4 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Kummel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 179.

Montag, Achter Jahrgang. 28. Juny 1841

Inland.

München, 21. Juny. Die Grabrede des Professors Harleß in Erlangen bei der Bestattung des Duell gebliebenen jungen Rubner aus Wunsiedel wird hier sehr viel gelesen und macht besonders über eine eingewurzelte, alte Burschensitte der Erlanger Studenten, deren mit anerkennenswerther Offenheit gedacht wird, viel von sich reden. Diese Sitte besteht darin, daß, wenn ein Duellant fällt und der Studentendoctor den Gefallenen für todt oder auch nur tödlich verwundet erklärt, Alles wie auf Kommando auseinanderstiebt und sich um den Unglücklichen nicht mehr kümmert, bis er gefunden wird. Referent erinnert sich eines Falles, der vor wenigen Jahren die tiefste Indignation in Nürnberg und der ganzen Umgegend erregte. Damals hatte der Sohn eines dort angesehenen Mannes eine Kugelwunde davon getragen und war eben so in dem berüchtigten Wäldchen bei Rathsberg und Bubenreuth von Gegnern und Freunden verlassen worden. Bald erholt er sich, muß bergab kommen, und bleibt auch dort noch lange verschmachtend liegen. Endlich wird er gefunden und nach Erlangen gebracht. Dort stirbt er im Krankenhaus, bis zum letzten Augenblick edel genug, sich als Selbstmörder zu bezeichnen. Der Thäter blieb obrigkeitlich unbestraft.

Würzburg, 24. Juny. Gestern hatte sich der Vorstand des provisorischen Ausschusses für die Maindampfschifffahrt, Hr. Kaufmann Gätschenberger, in Begleitung des Hrn. Kreisbauraths Schirlinger, nach Marktbreit begeben, Behufs einer Unterredung mit Hrn. Kaufmann Schleußner daselbst in erwähnter Angelegenheit. Bei dieser Zusammenkunft wurde beschlossen, vorerst eine Deputation nach München abgehen zu lassen, um die allerhöchste Genehmigung der Statuten einzuholen. Vor Absendung einer Kommission nach Frankreich und England wegen Ankaufs von vier Dampfschiffen soll nicht nur die Rückkehr dieser Deputation, sondern auch die Erklärungen der bayerischen, badischen, hessischen und nassauischen Regierungen abgewartet werde, welche Correctionen mit dem Mainflußbette in diesem Jahre noch vorgenommen würden. Auch kam die Fortsetzung der Güter- und Personentransportpreise zur Sprache. Jedoch können wir hierüber noch nichts Genaueres mittheilen. Nur wurde beschlossen, die Gütertransporttaxe nur um ein Geringes höher zu stellen, als sie es auf den gewöhnlichen Rang- oder Frachtschiffen ist.

Bamberg, 26. Juny. Gestern Abend suchte und fand eine Weibsperson das Ende ihres vielbewegten Lebens im Wasser.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 19. Juny.) Heute hat die erste Probefahrt auf der ganzen Strecke der Wien-Raaber-Eisenbahn von hier bis Wiener-Neustadt stattgefunden; von morgen an ist dieselbe dem Publikum geöffnet. Es sollen sich bereits mehrere Tausend Menschen um Billete zu dieser Fahrt gemeldet haben.

Preußen. (Berlin, 22. Juny.) Vor einigen Tagen sind hier von Seiten der Polizei alle Schriften, welche in der Buchhandlung von Voigt und Mocker zu Würzburg erschienen, confiscirt und den Buchhändlern der Debit derselben untersat worden. Veranlassung zu dieser strengen Maßregel soll die erst kürzlich dort herausgekommene Broschure »die Kölner Kirche« seyn.

Elberfeld, 13. Juny. Der practische Arzt Dr. Fränkel ist vor einigen Wochen mit Frau und Kindern vom Judenthum zur evangelischen Kirche übergetreten. Diese Begebenheit ist um so erfreulicher, da Fränkels bisherige ehrenvolle Stellung in der rheinischen Judenschaft, seine hohe Bildung, sein unbescholtener Charakter und seine burgerlichen Verhältnisse die Ueberzeugung gewähren, daß sein Entschluß allein aus dem weltüberwindenden Glauben geboren ist. Nächstens wird hier bei Hassel ein Glaubensbekenntniß Fränkels erscheinen, das sich zugleich über die ganze gegenwärtige innere Stellung des Judenthums verbreiten soll.

Fr. St. Bremen, 20. Juni. Der ehrenwerthe Kaufmann Johannes Rösing, dessen Freimuthigkeit, Unparteilichkeit und Sorge für Bremens Bürgerwohl nicht genug anerkannt werden kann, ist seiner, wie man sagt, wegen Herausgabe einer Brochüre »Konstitutionelle Verhandlung u. s. w.« verhängten Haft wieder entlassen und wird, nach seiner Anzeige in den wöchentlichen Nachrichten, später über dieselbe das gehörige Licht verbreiten. Eine Ehrenpforte, die ihm vor seinem Hause von seinen Anhängern gestellt worden, wurde auf höhern Befehl daselbst abgeholt.

Spanien. (Madrid, 16. Juni.) Seit einigen Tagen folgen sich die Sitzungen des Cabinetsrathes wieder rasch aufeinander. Diesen Abend versammelte sich das Cabinet abermals. Nach dieser Sitzung hatte Herr Gonzales eine lange Conferenz mit dem Regenten. Es ist das Gerücht im Umlauf, daß diese Berathungen auf die Prerogation der Cortes Bezug haben, welche Maßregel von dem Ministerium definitiv beschlossen zu seyn scheint. — Man beschäftigt sich ernstlich mit der Vormundschaftsfrage. Werden diese Functionen einer einzigen Person

Digitized by Google

übertragen, so wird entweder Hr. Arguelles oder Graf Almodovar mit denselben bekleidet werden. Es wäre indeß möglich, daß drei Vormünder ernannt werden.

Großbritannien. (London, 19. Juny.) Gestern, als am 26. Jahrestage der Schlacht von Waterloo, gab der Herzog von Wellington ein glänzendes Festmahl von 75 Gedecken. Der einzige Anwesende Ausländer war der neapolitanische Gesandte, Fürst Castelcicala.

Frankreich. (Paris, 23. Juny.) In der „Presse" liest man: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so wurde der jährliche Tribut, den der Sultan von dem Pascha von Aegypten verlangt, nicht vierzig Millionen Piaster betragen, wohl aber 10 Millionen (2,500,000 Frs.)." In diesem Falle beläuft sich, da, wie es heißt, Mehemed Ali sich nur zu einem Tribut von sechs Millionen Piaster verstehen will, die Differenz auf eine Million Frs.; Mehemed Ali behauptet, die Forderung der Pforte sey allzu stark, es sey ihm unmöglich, einen so großen Tribut zu entrichten. Man hält diese neue Schwierigkeit, welche der Vicekönig von Aegypten erhebt, für ein Manöver, um die Unterhandlungen noch in die Länge zu ziehen.

Es heißt, der Herzog von Nemours habe seit seiner Rückkehr aus Afrika sehr lebhafte Beschwerde über das Benehmen des Generals Bugeaud erhoben und sogar erklärt, daß er nicht nach Algier zurückkehren werde, so lange nicht ein anderer Generalgouverneur ernannt sey.

Der „Commerce" führt an, das Vermählungsproject zwischen der Prinzessin Clementine und dem Erbprinzen v. Sachsen-Coburg-Gotha bestehe allerdings seit der letzten Reise des Königs der Belgier nach Frankreich; allein die Religionsverschiedenheit mache eine vorherige Dispens von Seiten des Papstes nöthig, und man besorge, daß der päpstliche Stuhl Schwierigkeiten wegen der Kinder-Erziehung machen werde; außer dieser Difficultät seyen noch andere Familieninteressen zu reguliren, und aus diesem Grunde werde der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha einen Familien-Congreß in Gotha versammeln, bei welchem die Herzogin von Kent, der Prinz von Leiningen und die übrigen Glieder des herzoglichen Hauses von Sachsen-Coburg-Gotha anwesend seyn wurden.

Holland. (Haag, 20. Juny.) Vorgestern wurde der 26. Jahrestag der Schlacht von Waterloo in dieser Residenz durch Aussteckeu von Flaggen und durch kirchlichen Gottesdienst gefeiert.

Belgien. (Brüssel, 21. Juny.) Man versichert uns, sagt der „Independant", daß ein schon unterzeichnetes königl. Dekret die Reserve der belgischen Armee auf einem neuen Fuß organisirt; die jetzigen Reserveregimenter würden aufgelöst und an ihre Stelle träte ein Reservebataillon bei jedem Regiment. Alle Offiziere der alten Reserve würden in die neue vertheilt.

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Kapitel für junge Ehemänner.

Als ich neulich mit einem geschätzten Freunde, den Krankheit eine oder zwei Wochen lang ans Zimmer gefesselt hielt, spazieren ging, machte er die Bemerkung, daß es für einen Ehemann eine gute Lektion sey, wenn er von Zeit zu Zeit gezwungen werde, zu Hause zu bleiben, da er sich alsdann von den Sorgen und unendlichen Arbeiten seiner Frau, deren Mühseligkeiten, häusliche Pflichten und Geduld er sonst nie erkannt hätte, einen Begriff machen können. Männer und besonders junge Männer, werden durch ihre Geschäfte den Tag über meistens außerhalb des Hauses gehalten und kehren nur zur Essenszeit heim; und da sie dann fast immer die nämlichen häuslichen Verrichtungen sehen, so glauben sie, daß sie allein alle Plackereien, alle Sorge und Verantwortlichkeit haben. Solche Leute aber haben eine ganz schiefe Ansicht; sie müssen Gelegenheit erhalten, genauere weitere Beobachtungen anzustellen, und darum fesselt sie der Himmel durch Krankheit, daß sie das im Schmerz lernen, was sie, während sie gesund waren, nicht beachteten. Es ist in der letzten Zeit in den öffentlichen Blättern den Frauen und namentlich den jungen, so vielerlei gesagt, ihre Fehler sind aufgezählt, vielleicht noch vergrößert, ihre Pflichten und die der weiblichen Sphäre angehörenden Verrichtungen sind ihnen, und zwar nicht in den schonendsten Ausdrücken, auseinander gesetzt worden. Wir glauben, daß die Frauen im Allgemeinen besser sind, und zweifeln, daß man viele Frauen findet, ohne daß Kälte und Unfreundlichkeit des Mannes daran Schuld sey. Sie sind, in so weit wir Gelegenheit, zu beobachten, hatten, hingebender und treuer als die, welche sich ihre Herren nennen und welche, nach dem Herkommen der Gesellschaft, andere und gewöhnlich angenehmere, abwechselndere Geschäfte haben. Wir protestiren also gegen diese so oft und überlästiger Weise an die Damen gerichteten Lektionen und sind überzeugt, daß sie (wenigstens größtentheils) von einigen verschimmelten Junggesellen, die es nicht besser wußten, oder von unüberlegten Ehemännern, welche verdienten, daß sie bis ans Lebensende alte Junggesellen blieben, geschrieben sind. Ist denen andererseits gar nichts zu sagen? Sind die Männer so durchgängig die vollkommenen, liebenswürdigen, beleidigten Geschöpfe, wie man sie gewöhnlich darstellt? Die Männer sagen oft, daß die Verschwendungssucht ihrer Weiber ihre Taschen geleert, daß ihre nie stillstehenden Zungen ihnen die Ruhe geraubt, und im Allgemeinen ihr unangenehmes Wesen sie ins Gast- oder Spielhaus getrieben habe: dies ist aber eine schlechte Entschuldigung für einen schlechten Lebenswandel. Die Sache ist die: die Männer verlieren oft das Interesse an ihrem Häuslichen dadurch, daß sie es versäumen, ihr Haus so angenehm und interessant als möglich zu machen. Man sollte nie vergessen, daß die Frau ihre Rechte hat, die nach der Hochzeit eben so heilig sind, als vor derselben, und die Liebe eines guten Ehemannes zu seiner Frau wird in der Ehe eben so viele Aufmerksamkeiten und Artigkeiten bezeigen, als zur Zeit, da er noch Liebhaber war. Ist dieß nicht der Fall, so trägt in den meisten Fällen der Mann die Schuld.

Zum Beispiel: Vor der Hochzeit wird ein junger Mann nicht leicht eine Einladung zu einer Soirée, zu der seine Geliebte nicht geladen ist, annehmen. Ist er nach der Hochzeit noch eben so genau? Während der Zeit, da er ihr den Hof machte, verlangte es seine Galanterie, daß er sich ihr so angenehm als möglich machte; nach der Hochzeit denkt er oftmals mehr daran, alle Annehmlichkeiten für sich zu behalten. Wie oft geht ein verheiratheter Mann, nachdem er den lieben Tag vom Hause entfernt war, während die Frau sich abmühen mußte, des Abends an irgend einen Vergnügungsort und läßt die Gattin freudenlos und unglücklich allein bei ihrer Arbeit! Wie oft läßt er ihre freund-

Digitized by Google

lichsten Anerbietungen unbeachtet, belohnt dieselben nicht einmal durch ein Lächeln, und ihre größten Anstrengungen werden vom überall Fehler findenden Eheherrn getadelt! Wie oft verbringt der Mann seinen Abend, selbst wenn er zu Hause bleibt, mit stillem Lesen oder einer anderen Beschäftigung, welche dem Weibe das Recht selbst an den Genüssen der eigenen Stube Theil zu nehmen, abstreitet!

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges.

Ein schrecklicher Unfall hat sich in Berlin vor einiger Zeit zugetragen. Ein siebzehnjähriger Jüngling von den glücklichsten Anlagen feierte am Abend sein sehr gut überstandenes Examen zur Universität wie es gewöhnlich, seinen Commilitonen bei einem heitern Weingelage. Sein Ehrenrausch kann nach dem Aussagen der Freunde, welche ihn bis an seine Hausthür begleiteten, nicht bedeutend gewesen sein. Doch muß er das Fenster mit der Thüre verwechselt haben, und am frühen Morgen finden ihn die Eltern mit viel zerbrochenen Gliedern, noch lebend, aber im Todeskampfe, auf dem Hofe liegend. Nach wenigen Stunden verschied der hoffnungsvolle einzige Sohn seiner Eltern in deren Armen.

Neues Sicherheitsschloß.

Ein Engländer hat ein neues Schloß erfunden, daß an sich schon die größte Sicherheit gewährt und überdieß die Person bezeichnet, welche dasselbe auf ungewöhnliche Weise zu öffnen sucht, indem er derselben einen unerwarteten Stempel aufdrückt, der Wochenlang sichtbar bleibt und so den Thäter unfehlbar kenntlich macht. Der Erfinder heißt Pierce und hat auf seine Erfindung ein Patent erhalten.

Nachahmungswürdiges.

Ein Landrichter machte jüngst eine Reise nach Würzburg, und bediente sich hiebei des Fuhrwerks eines Lohnkutschers. War es Hoffnung auf ein erkleckliches Trinkgeld, oder besondere Rücksicht auf die amtliche Stellung des Reisenden, kurz der Kutscher fuhr, daß die Pferde schweißten und keuchten, um auf Kosten der armen Thiere die Reise zu fördern. Zu Hause angekommen, beschied der Beamte den Kutscher auf's Amtzimmer, damit er das Trinkgeld für das „Gut gefahren" in Empfang nehme. Nun stelle man sich das Erstaunen des Kutschers vor, als ihm daselbst eröffnet wurde, daß er wegen Thierquälerei einen fünfständigen Polizeiarrest zu büßen habe. War dieß nicht recht?

Ein Bauer, dem die Haare etwas ausgegangen waren und neulich in der Zeitung die Anzeige von einem Oel gelesen hatte, von dem die Haare schnell wieder wachsen, machte sich auf und kam in den Laden, wo das Oel zu haben seyn sollte. Er fragte nach dem Herrn selbst, und als dieser erschien, sah er ihm scharf nach dem K.....f, machte dann ein bedenkliches Gesicht, drehte sich um und sagte: „Wenn Ihr der Herr des Ladens seyd, so muß ich nicht im rechten seyn." Der Herr hatte nämlich selbst eine gewaltige Glatze.

Einheimisches.

* Erwiederung. (S. „Einheimisches" Nro. 172.)

Es ist eine traurige Concurrenz zwischen wackern Bühnenkünstlern, und ihren etwas niedergestellten Mitangagirten, wenn sie dieselben mit gemeinen Neide und niedriger Schmähsucht, um des täglichen Brodes wegen verfolgen. — Ob dieß höhergestellten würdig ist, wollen wir dahin gestellt seyn lassen, doch vielleicht hat es nur der Unmuth über die mißlichen Verhältnisse die Sie, wie uns betroffen, veranlaßt, und dann können wir ausrufen: „wir vergeben unsern Schuldigern!" Uns mit den genannten Künstlern in gleiche Cathegorie stellen zu wollen, ist uns nie in den Sinn gekommen, und es versteht sich doch wohl von selbst, daß dieselben mit uns Subalternen, wie sich die Herren Einsender auszudrücken beliebten, nicht gemeinschaftliche Sache machen werden; um in der Umgegend Nürnbergs Comödie mit uns zu spielen. Wir haben es nie gewagt, Ihre Namen zu unsern Zwecken zu benützen, doch da wir in unserer Sphäre so gut wie Sie in der Ihrigen, der Nürnberger Bühne angehörten, so wird uns doch wohl vergönnt seyn zu sagen, woher wir kommen, um so mehr da unsere Zeugnisse über Leistungen und längern Aufenthalt daselbst, so wie über unser moralisches Betragen, von einem hochlöblichen Magistrat und der Direktion, die Darlegung nicht zu scheuen haben. — Eine jede Behörde ersieht ja aus unsern Zeugnissen, daß wir nur ein kleiner Theil eines großen Ganzen sind, welches auch vollkommen darinnen ausgesprochen worden ist. Warum schmähen Sie uns, wenn wir das tägliche Brod suchen, da wir uns nicht bekümmern, wie Sie das Ihrige finden?

Schon öfter haben talentvolle Dilettanten, deren Nürnberg mehrere zählt, Sänger und Schauspieler, die sich in Verlegenheit befanden, mit Musik und Gesang, ja auch durch dramatische Leistungen unterstützt, es hat sich dadurch der edle Sinn, nach Kräften zu helfen, jederzeit bewährt; ja es haben sich Direktionen und vereinigte Gesellschaften nicht gescheut, die Ueberbleibsel obscurer Liebhabertheater zu ihrem Vortheil zu gebrauchen, um wie viel weniger könnte man es brodlosen Choristen verdenken, wenn sie deren uneigennützige Unterstützung in Anspruch nehmen würden. Uebrigens ob und welche Dilettanten uns unterstützen, mögen die Herrn Einsender selbst in unsern Vorstellungen, wenn Sie sich ein Vergnügen bereiten wollen, die Reise gratis mitzumachen, mit eignen Augen sehen. Was wir versprochen und zu leisten im Stande sind, das gehört der Beurtheilung unseres Publikums an.

Böswillige Absicht, uns offenbar zu schaden, leuchtet aus jedem Worte heraus, doch in wiefern es jenen neidischen Concurrenten gelungen ist, wird die Folge lehren, und wir können nur mit den Worten schließen, die zwar schon oft in ähnlichen Fällen gedient, die Deinhardtstein seinen Hans Sachs sprechen läßt:

„Armer Mann!
Du spottest eines Manns dem Unglück traf —
Gott bessre dir dein Herz — — —"

ß3

Anzeigen.

Fahrgelegenheit.

Dienstag oder Mittwoch fährt Lohnkutscher Fick, Rath-

Digitized by Google

hausplatz S. Nro. 554., nach Streitberg und Muggendorf, und können Personen dorthin billig mitkommen.

Frauenthor-Zwinger.

Heute Montag den 28. Juny ist deklamatorische Abend-Unterhaltung von Wehefritz, wozu ergebenst einladet

Anfang 8 Uhr.

Jean Schrödler.

Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches das Verfertigen der feinen Blumen vorzüglich versteht, kann fortwährend Beschäftigung erhalten und wird bemerkt, das Kost und Logis gegeben wird. Darauf Reflektirende bittet man ihre Adresse mit den Buchstaben A. Z. in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Abonnement suspendu.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Montag** den 28. Juny:

Grosse Benefiz-Vorstellung

der Fräulein

Adelheid Hinne.

Zum Erstenmale:

Die beiden Sergeanten,

oder

Probe seltener Freundschaft.

Große Pantomime in 1 Akt und 5 Tableaux, arrangirt vom Pantomimen-Meister Herrn Bava.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

☞ Sonntag den 4. July findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Zu vermiethen.

In der Nähe des Theaters ist ein hübsches Logis mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Lotterie.

Bei der 354ten Ziehung der Königl.-Bayerischen Zahlen-Lotterie zu Nürnberg herausgekommene Nummern:

29 72 77 27 44

Die 355te Ziehung wird den 27. July, und inzwischen die 1395te Münchner Ziehung den 6. July, und die 1016te Regensburger Ziehung den 15. July vor sich gehen.

Gestorben.

Den 23. Juny.

Bierdümpfel, Maria Magdalena.
Schmidt, Anna Barbara Margaretha Friederika, Huf- und Waffenschmidtmeisters-Töchterlein.

Den 24. Juny.

Kißler, Christian Joseph.
v. End, Johann Adam, Schneidermeister.
Höfer, Georg Friedrich, Kupferdruckers-Sohn.
Schwerzmann, Barbara Theresia.
Riedel, Johann Albrecht, Todtengräber.
Rüßel, Philipp Ludwig, Maler.

Den 25. Juny.

Körper, Elisabetha, Stecknadelmachermeisters-Töchterlein.
Kleinlein, Johann Gottlieb.
Seitzamer, Leonhard, Wagnermeister.
Niedermeier, Johann Leonhard, Zirkelschmidtmeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 26. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Frau Gräfin v. Giech v. Thurnau. Frhr. v. Ylsberg, Geh.-Rath v. Dresden. Frln. Wisa v. Bayreuth.

(Bayer. Hof.) J. D. die Frau Fürstin Esterhazy-Galantha m. Gefolge v. Wien. Frhr. v. Mesco, k. k. Rittmeister v. Wien. Frhr. v. Gutkenberg m. Fam v. Weißendorf. Hr. Linn, Hr. Weida, Hr. Lecêr u. Hr. Fourcaud-Lorbe v. Paris, Hr. Salzedo v. Bordeaux, Kflte. Herr Spauer v. Weissendorf.

(Strauß.) Hr. Schlegelmilch v. Barmen, Hr. Kaufmann v. Wankheim, Hr. Herold v. Stützengrün, Hr. Rudolph v. Heilbronn, Hr. Lampsen v. Aachen, Kflte. Frln. Beck v. Bamberg. Hr. Dr. Wagner v. Dresden. Hr. Hofmann m. Fam., Post-Revisor v. Frankfurt. Hr. Heyder m. Fam, Professor v. Erlangen. Hr. Devetan, Rent. v. St. Thomas. Frln. Langendörfer v. Weißenbrunn. Hr. Hebritter, Ober-Ingenieur v. Deggendorf. Sir Stephen de Joncourt nebst Schwester, Rent. v. Dublin.

(Bl. Glocke.) Hr. Stadelmann, Rentamtm. v. Sommerhausen. Mad. Adami m. Tochter v. Sommerhausen. Hr. Otto, Kfm. v. Annaberg. Hr. Morer, Fabr. v. Mauerkirchen. Hr. Schumann, Fabr. v. Coppenhagen. Herr Schulz, Bau-Inspektor v. Ansbach.

(Roth. Hahn.) Hr. Rall v. Heidenheim u. Hr. Jäger v. Schweinfurt, Kflte.

(Mondschein z. G.) Hr. Graf v. Schlippenbach v. Preußen. Hr. Greiner, Accessist v. Windsheim. Hr. Sturner, Hr. Kauper, Hr. Barth, Stud. v. Erlangen.

Täglicher Kalender.

Juny. 28. Leo, Josua.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljährl. 48 kr., wöchentl. 4 kr., nebst 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2fl. 17 kr., im II. 2fl. 33 kr., im III. 2 fl. 48 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur? George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Lümmel'schen Officin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 180.

Dienstag, Achter Jahrgang. 29. Juny 1841.

Beim Bevorstehen des neuen Quartals benützen wir die Gelegenheit unser Blatt der Theilnahme des verehrlichen Publikums zu empfehlen. Unter Hinweisung auf die am Kopf des Blattes befindlichen höchst billigen Bedingungen, laden wir zu gefälligem Abonnement ein, so wie auch zur Benützung unsers Blattes bei vorkommenden Insertionen, die bei der großen Verbreitung nie ohne Erfolg seyn dürften.

Die Redaktion.

Inland.

München, 26. Juny. Diesen Morgen feierte die Ludwig-Maximilians-Universität in der akademischen Aula ihren 369sten Stiftungstag, welchem Act der Minister des Innern, Hr. v. Abel, beiwohnte. Nach einer kurzen Einleitung über die Schicksale der hohen Schule seit jener Zeit verlas der Rector, Professor Dr. Zenger, einen Bericht über die Veränderungen, welche sich im Laufe des verflossenen Jahres bei der Universität ergeben haben. Im Verlaufe dieses Berichts erfuhr man, daß unsere Universität in Betreff der Anzahl der Studirenden bloß hinter Berlin zurückstehe. Es wurde zugleich das Resultat der vorjährigen Preisaufgaben bekannt gemacht und die neuen Aufgaben für das nächste Jahr verlesen. — In den letzten Tagen hat Professor v. Görres ein Collegium über Mythologie begonnen. Es ist das erstemal, daß der verehrte Lehrer seit seiner Reise nach Italien wieder aufgetreten ist; er ward im überfüllten Hörsaal mit dem größten Jubel empfangen.

Welche Unglücksfälle sich auch schon durch schlechte Aufsicht bei Fuhrwerken ereigneten und wie oft schon hierüber in öffentlichen Blättern geschrieben und gewarnt worden ist, so wiederholen sich dieselben doch immerfort. Ein solches Beispiel ereignete sich vorgestern durch Unachtsamkeit eines Knechts. Derselbe wollte auf der steilen Anhöhe bei Bogenhausen, Sand auf den Wagen laden und bemerkte nicht, daß das eine Rad des Wagens schon zu weit über die Kante des Berges hinausging und fuhr noch näher zu dem Sandweg. Der Wagen bekam das Uebergewicht, stürzte und riß die beiden Pferde mit sich die große steile Anhöhe hinab in die hochgehende Isar. Zwar gelang es, mit einem Schiffe und mit Anwendung von Stricken die Pferde lebend an's Ufer zu bringen, glaubt aber, daß der Sturz höchst nachtheilige Folgen für die Thiere haben wird. Der Wagen wurde gänzlich zertrümmert. Ohne die schnellste Hilfe, welche dem am Berg rufenden Knechte zu Theil wurde, wären die beiden Pferde verloren gewesen.

Augsburg, 27. Juny. Vergangenen Donnerstag Nachts wurde in Friedberg ein frecher Einbruch verübt. Zwei Diebe drangen in das Haus eines Gütlers, und drohten ihm und seiner Frau den augenblicklichen Tod mit Dolch und Pistole, wenn sie ihnen nicht alsogleich ihre Kostbarkeiten aushändigten, oder wenn sie um Hülfe rufen würden. Sie nahmen hierauf etwa 75 fl. an Geld, drei Uhren und Anderes zu sich, und eilten mit ihrem Raube davon. Die Frechheit dieser Leute erscheint um so größer, als die Frohnfeste, wo der Landgerichtsdiener wohnt, sich jenem Hause gegenüber befindet. Man vermuthet, daß die beiden Diebe früher in der Frohnfeste des Landgerichts Friedberg schon gesessen sind, und sich dort in ihren Mußestunden den nun ausgeführten Plan ausgedacht haben.

Ausland.

Preußen. (Potsdam, 20. Juny.) Unsere Stadt ist, trotz der Eisenbahn, die uns mit Berlin so nahe verbindet, noch immer öde und traurig. Die Geschäftsleute ziehen sich immer mehr nach der nahen Hauptstadt, und nur die lachenden Umgebungen bringen uns manchen flüchtigen Gast. Darunter befinden sich auch viele Bittsteller, welche hierher reisen, um die Ueberzeugung mitzunehmen, daß ihre Vorstellungen sicher in die Hände des Königs gelangt sind. In den ersten drei Monaten seiner Thronbesteigung sollen nicht weniger als dreißigtausend Bittschriften eingereicht worden seyn, von welchen der allergrößte Theil nach den angenommenen Grundsätzen verworfen werden mußte.

Köln, 24. Juny. Diesen Morgen gegen 5 Uhr entlud sich ein aus Westen heranziehendes heftiges Gewitter über unserer Stadt. Rasch folgten sich starke Donnerschläge, als plötzlich in einem Theile der Stadt die Sturmglocken Brand verkündeten; der Blitz hatte den alleinstehenden Thurm der ehemaligen Kirche Klein-St.-Martin an der südöstlichen Seite oberhalb des Gemäuers getroffen und gezündet. Schon schmolz das Blei, aber rasche zweckmäßige

Digitized by Google

Hülfe erstickte den Brand im Entstehen, so daß das drohende Unglück ohne weitere Folgen vorüberging.

Großherzogthum Baden. (Konstanz, 20. Juny.) Im Laufe der vorigen Woche logirte eine der interessantesten Personen zwei Tage lang im Hotel Delisle dahier, ohne daß deren Anwesenheit das mindeste Aufsehen erregt hätte, oder auch nur bekannt geworden wäre. Es ist dies nämlich der als Mitglied der Gesellschaft der Carbonari seiner Zeit so schrecklich bestrafte Italiener Friederich Confalonieri, der Schicksalsgenosse Silvio Pellico's, Maroncelli's, Giovanni Bondoni's, Oroboni's u. a., welcher im Jahr 1822 zum Tode verurtheilt worden war, dann aber in Folge kaiserl. Begnadigung 15 Jahre lang in dem fürchterlichsten Gefängnisse des Spielbergs abbüßte. Nach dieser Zeit wurde er mit den noch lebenden Leidensgefährten aus dem Kerker entlassen und nach Amerika deportirt, von wo aus ihm die Amnestie Kaiser Ferdinand's die Heimkehr in sein Vaterland wieder gestattete. Das Aeußere des Mannes ist ehrfurchterregend; seine Manieren äußerst fein, gefällig und zuvorkommend; seine Gestalt hoch und gesetzt, imposant; sein Haar schneeweiß, aber seine Gesichtsfarbe frisch und gesund; sein Gesicht edel und einnehmend; allein sein Gang war steif, weil seine Füße der schweren Last, die sie zu tragen hatten, nicht zu widerstehen vermochten, wie sein übriger Körper und sein unbeugsamer Geist, und weil ihnen in so langer Zeit die Gewohnheit des Kettenschleppens zur zweiten Natur geworden war. Er besuchte das Kunstcabinet des Hrn. Nikolaus Vincent dahier, und reiste nach Paris ab, von wo er in etwa zwei Monaten wieder über hier zurückkehren soll, um nach Wien zu reisen.

Großherzogthum Hessen. (Worms, 23. Juny.) Während uns unsere Zeitung aus Nidda eine unerhörte Schandthat meldet, welche man zur Ehre der Menschheit gar nicht veröffentlichen sollte, fallen auch unter unsern Augen höchst unerfreuliche Dinge vor. Ein Maurer schlägt einem Andern in einer Schenke einen schweren Hammer auf den Kopf, so daß dieser schwerlich mehr lange leben wird; eine Militärperson haut einem Bürger aus Eifersucht mit dem Säbel in den Kopf, so daß auch dieser in größter Lebensgefahr ist. Ein Kind begehrt Wasser, wird an eine Gießkanne gewiesen, worin sich scharfe Lauge befindet — trinkt davon und muß nach mehrwöchentlichem Leiden seinen Geist aufgeben.

Fr. St. Hamburg, 23. Juny. Die vielbesprochene Angelegenheit wegen des heimlichen Sklavenhandels und des betreffenden Sklavenschiffes unter Hamburger Flagge ist nun von unserm Handelsgerichte dahin entschieden, daß das Schiff »Knie« öffentlich versteigert und der hiesige Kaufmann zu einer schweren Geldbuße verurtheilt ist. — Es heißt in wohlunterrichteten Zirkeln, daß nun doch ein apostolischer Vicar für die freien Städte und Dänemark demnächst eingesetzt werden würde, und soll in dieser Beziehung einzig nur noch die bisher nicht erfolgte Zustimmung Dänemarks zu erwarten stehen. — Alles ist voll fröhlicher Erwartung auf unser großes norddeutsches Musikfest, das bekanntlich vom 3. bis 8. Juli dauert. Außer der gehofften Mitwirkung der gefeierten Sängerinnen Mad. Fischer-Achten und Schröder-Devrient, die bereits in unsern Mauern weilen, kann ich Ihnen auch die freudige Versicherung geben, daß der große Virtuose Liszt das Fest verherrlichen zu wollen, mit Bestimmtheit versprochen hat.

Spanien. (Madrid, 17. Juni.) Die vom Senat niedergesetzte Vormundschaftskommission wird wahrscheinlich morgen ihren Bericht erstatten. Ihre Majorität ist, wie die Kommission der Deputirtenkammer, daß der Königin Mutter die Vormundschaft genommen werden müsse. — Es wurden gestern durch außerordentliche Couriere Depeschen nach Paris und London abgeschickt. Sie beziehen sich, wie es heißt, auf die Ermächtigung, welche die Cortes der Regierung ertheilt haben, den neuen Douanentarif provisorisch in Kraft zu setzen, unter der Bedingung, in der nächsten Session Bericht über die Resultate dieses Versuches abzustatten; bis dahin bleibt auch die Vorlage des Gesetzentwurfes über die Getraide und die Baumwollenwaaren ausgesetzt.

Frankreich. (Paris, 24. Juny.) Garnier-Pagès, kaum 40 Jahre alt, ist gestern Abend um 7 Uhr in Folge einer Lungenschwindsucht verschieden. Er war einer der Führer der äußersten Linken in der Deputirtenkammer.

Hr. Murat, Bruder des Ex-Königs von Neapel, starb vor einigen Tagen zu La Bastide, im Departement du Lot. Er war frei von Ehrgeiz; als sein Bruder Joachim von königlichem Glanz umgeben war, begnügte er sich mit den einfachen Fuktionen eines Maires in seinem Dorfe, die er auch bis zu seinem Tode mit Eifer und Redlichkeit erfüllte; Wohlthun war seine Lebensaufgabe.

— 24. Juny. Der Hof wird nächste Woche nach dem Schlosse d'Eu abgehen, um 14 Tage dort zu bleiben.

Zu Madrid hat ein Beobachter ausgerechnet, Spanien habe seit Ferdinands VII. Tod 86 Minister gehabt. Ein Pessimist könnte daraus ableiten, warum Spanien in den letzten acht Jahren nicht einmal mittelmäßig regirt worden ist, und noch jetzt an anarchischen Anfällen leidet.

Niederlande. (Amsterdam, 22. Juny.) Unter den hiesigen Kaufleuten cursirte heute die Abschrift der Antwort, welche Mehemed Ali auf den letzten Hattischeriff an die Pforte gelangen ließ. Sie ist in ausweichenden Aeußerungen über die Annahme und in neue Bitten eingekleidet, und wenn auch grade die Nichtannahme nicht deutlich ausgesprochen ist, so erhellt solche dennoch aus ziemlich klaren Worten. Aufsehen machen viele neue Aufträge zur weitern Ausrüstung des französischen Heeres, welche hierher nach England gelangt sind. Längere Zeit hatte man nichts mehr davon vernommen und auf einmal fängt man wieder an, neue Bestellungen, namentlich auf Leinwand, zu machen. Trotz dem sind die Papiere auf ihrem Course geblieben und Niemand will an den Krieg glauben. — Hier wurde gefragt, was wohl Thiers eigentlich in Deutschland wolle — worauf man antwortete: nichts anderes als recognosciren. Er hat außer auf Berlin auch auf Frankfurt und Wien Creditbriefe. Seine Familie wird ihn begleiten.

Dänemark. (Hadersleben im Juny.) Am zweiten Pfingsttage ging eine Wasserhose über das Kirchdorf Arrild und riß das Dach und Holzwerk von einem neuen Hause weg, nahm es mit sich in die Luft und streute die Mauersteine in einem weiten Kreise umher. Im Hause, welches in diesem Augenblicke zerstört war, befand sich eine Frau und drei Kinder. Diese Menschen fanden bei diesem Ereignisse ihren augenblicklichen Tod. Außer diesen war noch eine alte Frau im Hause, die soweit unbeschädigt blieb, daß bloß, indem das Haus in die Höhe gezogen ward, ein Balken vermittelst eines Nagels ihre Kopfbedeckung mit sich nahm, indem er über ihren Kopf hinfuhr. Sie selbst kam unbeschädigt aus den Ruinen hervor.

Digitized by Google

Gebiet der Unterhaltung.

Ein Kapitel für junge Ehemänner.

(Schluß.)

Ihr Ehemänner, betrachtet einen Augenblick und erinnert Euch, was Euer Weib, als Ihr sie nahmt, und das nicht etwa aus Zwang, sondern aus freier Wahl, war, und Ihr wähltet sie wahrscheinlich, weil sie, wie Ihr damals glaubtet, allen Anderen überlegen war. Sie war jung, vielleicht der Liebling einer glücklichen Familie, sie war froh und muntee, wie die Lerche, und ihre Geschwister liebten sie innig; und doch verließ sie dieß Alles, um ihr Geschick an das Eurige zu knüpfen, um Euer Haus zu beglücken und Alles zu thun, was Frauenliebe und Frauenklugheit ersinnen kann, um Euren Wünschen zuvorzukommen und die Lasten, welche Euch auf Eurer Pilgerreise drücken möchten, tragen zu helfen; auch sie hegte natuelicher Weise Hoffnungen und Erwartungen; sie konnte nicht so viel versprechen, ohne einen Gedanken einer Erwiederung Euererseits und sie hoffte, Ihr würdet nach der Hochzeit eben die Gefälligkeit zeigen, mit der Ihr in der Brautzeit so verschwenderisch waret. Sie ward Euer Weib! vertauschte ihr Vaterhaus mit dem Eueigen, speengte die Liebesbande welche sie an ihees Vaters Wohnung banden, und suchte nur Euee Liebe; sie verließ vielleicht das behagliche Leben, das ihr älterliche Nachsicht bereitet hatte; mit welchen Gefühlen muß sie jetzt nach und nach zu dem Bewußtseyn, daß ihr sie jetzt minder liebt, als vordem, erwachen! daß Ihr Eure Abende am dritten Oete zubringt, daß Ihr höchstens nach Hause kommt, um Euren Hunger zu stillen, einen Platz zu finden, wenn Ihr ermüdet, oder eine Wärterin zu haben, wenn Ihr krank seyd!

Warum veeließ sie den traulichen Heerd ihrer Jugendtage? Warum verlangtet ihr, daß sie alle Genüsse einer glücklichen Heimath aufgeben sollte? Etwa nur darum, um Eure Strümpfe zu stopfen, Euer Zeug auszubessern, Eure Kinder zu warten und bei Eurem Keaukenbette zu wachen, und um Euch ein behagliches Leben zu schaffen? Oder war es nicht vielleicht beabsichtigt, daß sie in der Verbindung mit dem Manne, den sie zu lieben wagte, glücklich würde?

Es ist auch nicht genug, wenn ihr erwiedert, daß Ihr ihr ein eigenes Haus gebt, sie kleidet und eenähet. Das thut Ihr Euretwegen und wüedet für iegend eine Haushälterin dasselbe thnn. Sie ist Euer Weib! und wenn Ihr nicht den Bedürfnissen abhelft, nur einigermaßen den vernünftigen Erwartungen, die Ihr durch Eure Aufmerksamkeit vor der Hochzeit ereegt habt, entsprecht, so dürft Ihr Euch nicht wundern, wenn sie niedergeschlagen ist und ihr Herz abgestumpft wird. Ich wiederhole es: wenige Weiber machen schlechte Frauen, deren Gefühle nicht von irgend einer äußeren Verletzung durch Gleichgültigkeit oder Gedankenlosigkeit ihrer Männer verwundet sind. Es ist unsere wahre und freie Meinung, daß bei der größeren Anzahl von Beispielen häuslichen Elends der Mann der schuldige Theil sey.

Kurfürst Johann Georg II. von Sachsen und Luthers Ring.

Der Kurfürst G'org von Sachsen
Der fest am Glauben hing,
Worin er aufgewachsen,
Trug Luther's goldnen Ring.

Es war des Bergmanns Beute,
Es war des Reiches Schwert,
Es waren Land und Leute
Ihm nicht so lieb und werth.

Von Feinden einst umgeben,
Sprach er mit kühnem Geist:
„Wißt, daß nur mit dem Leben
Man mir den Ring entreißt.“

Und als er auf dem Lager
Zu sterben war bereit,
Da war ihm, bleich und hager,
Der heil'ge Ring zu weit.

Da ließ er ihn umschlingen
Mit einem seidnen Band,
Und trug von allen Ringen
Nur ihn noch an der Hand.

Und als er ihn zum Munde
Geführt in frommer Lust,
Entfloh sein Geist zur Stunde
Im leisen Hauch der Brust.

Mannichfaltiges.

Haus-Oekonomie.

(Geräuchertes Fleisch im Sommer gut zu erhalten.) Auf den Boden des Fasses oder Kastens, wo das Fleisch aufbewahrt werden soll, legt man drei Finger hoch gutes, klares Heu, und darauf eine Schicht geräuchertes Fleisch. Alsdann füllt man die Lücken mit Heu aus, macht wieder eine Schicht Heu, legt Fleisch darauf, und fährt so fort, bis die oberste Schicht wieder mit Heu zugedeckt und verschlossen wird.

Flüssigkeit zur Entfernung von Fettflecken.

4 Loth rektificirtes Terpentinöl, ½ Loth Weingeist, ½ Loth Schwefeläther und ein Quentchen Cedernöl werden in einem Glase gut zusammengeschüttelt und verschlossen aufbewahrt. Mit dieser Flüssigkeit lassen sich Fettflecke, besonders der Schmutz an Rockkrägen leicht entfernen.

Anzeigen.

Verloren.

In der Weißgerbergasse ist veegangene Nacht ein seidener Regenschirm verloren gegangen. Sollte denselben Jemand gefunden haben, so bittet man ihn in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Bade-Hosen.

So eben ist eine gestreifte frische Parthie, elastische Sorte, angekommen bei

J. A. Meinecke
am Markt.

Kapital-Gesuch.

Gegen fast dreifache Versicherung werden

14- bis 18000 Gulden

Digitized by Google

zu vierprozentiger Verzinsung ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude
auf dem

Pferrer.

Heute **Dienstag** den 29. Juny:
Die

Grosse Benefiz-Vorstellung

der Fräulein

Adelheid Hinne.

Zum Zweitenmale:

Die beiden Sergeanten,

oder

Probe seltener Freundschaft.

Große Pantomime in 1 Akt und 5 Tableaux, arrangirt vom Pantomimen-Meister Herrn **Bava**.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 4. July findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Literatur.

Bei George Winter in Nürnberg ist so eben erschienen:

Fünf Lieder
für

die Dorfjugend,

von

Dr. Nehlen,
Königl. Pfarrer und Lokal-Schulinspector.

Ein Versuch, schöne Gesangsweisen unter die Dorfjugend zu bringen.

8. geh. 3 kr. (In Partien noch billiger.

Verständige Männer haben schon längst daran erinnert, daß die häßlichen Lieder auf dem Lande, die, voll Sünde und Schande, das Ohr und den Sinn schon in zarter Jugend verpesten, doch einmal vertrieben werden möchten. Aber von noch länger her ist die Erfahrung, daß vor Vertreibung des Schlechten schon das Gute in Bereitschaft seyn müsse, um jenes zu verdrängen und an seine Stelle zu treten, wie jede überwältigende Macht von Vornehereiu, aber nicht nachgesetzt, wirkt.

Der Verfasser dieser Lieder hat es versucht, diese Aufgabe zu lösen. Er wurde dazu veranlaßt, daß er in seiner eigenen Dorfschule dies Bedürfniß erkannte. Sollte nun dieser Versuch Anklang finden, so möchte er weiter fortgesetzt werden.

Angekommene Fremde

vom 27. Juny 1841.

(Bayer. Hof.) Hr. Pauli, Ober-Ingenieur, Herr Wild, Sections-Ingenieur v. München. Hr. Friedrich von Frankfurt, Hr. Moselli v. Brüssel, Hr. Bischof v. Augsburg, Kflte. Hr. Dr. Heiden Landgerichts-Arzt v. Kadolzburg. Hr. Wiele, Conzertmeister v. Cassel. Hr. Vornberger m. Gem., Kfm. v. Würzburg.

(Rothe Roß.) J. D. die Frau Fürstin v. Thurn u. Taxis v. Wien. Frau Gräfin Batthyany v. Wien. Hr. Hoppe, Revierförster v. Reuth. Hr. Schede, Kfm. v. Frankfurt. Hr. Petri, Kfm. v. Offenbach.

(Strauß.) Hr. Graf Will v. Willberg, Staabsmajor v. Paris. Hr. Bechtel m. Tochter, Oberförster v. Bisenz. Hr. Herrmann v. Frankfurt, Hr. Hammann v. Biebwaugen, Hr. Blochmann v. Bamberg, Kflte. Hr. Dr. Leutershausen v. Strasburg.

(Berlin. Hof.) Frhr. v. Freyberg, Lieut., u. Hr. Vogl v. München.

(Bl. Glocke. Hr. Wolansky m. Sohn, Rent. v. Krakau. Hr. Ritter, Gutsbes. m. Gem. v. Grübenau. Herr Baumgärtner, Kfm. v. München. Hr. Spangenberg, Ingenieur v. Speyer. Hr. Stürtzer, Rentbeamter v. Markt Kissingen. Hr. Schmidtmeier, Fabr. v. Westphalen.

(Roth. Hahn.) Hr. Bischoff m. Fm., Part. v. Manchester. Mad. Nahr v. Neumarkt. Hr. Gögel, Apotheker v. Erlangen. Hr. Pranger, Stud. v. München.

(Mondschein z. G.) Hr. Müller, Forstaktuar von Allersberg. Hr. Gerlett, Part. v. Augsburg. He. Polizl, Kfm. v. Warschau.

COURSE.

Nürnberg, den 28. Juny 1841.

Wechsel-Course.

	Brief	Geld
Amsterdam.. k. Sicht	13	7
Hamburg ... k. Sicht	14	6¼
London .....2 Monat	9. 50	
Wien in 20r.. k. Sicht		100½
Augsburg ... k. Sicht	100	
Frankfrt. a. M. k. Sicht		100
in die Messe	—	
Leipzig ..... k. Sicht	10	5¼
in die Messe	—	
Berlin ..... k. Sicht	10	5¼
Paris .....1 Monat		116¾
Lyon .....1 Monat	11	6½
Bremen .... k. Sicht	10	6¼

Effecten-Course.

	Papr.	Geld
Bayer. Oblig. à 3½ %	10	1¾
" Bank-Aktien .	66	6
Ludw.-Kanal-Aktien	76	
München-Augsburger-Eisenb.-Aktien	8	7
Nürnberg-Fürther do.	30	5

Geld-Course.

	z. hab.	gesucht.
Friedr. u. Aug.-d'or	9.	34
Neue Louisd'or...	11	—
Souverainsd'or	11.	20
Holl. 10 f Stücke...	9.	52
20 Francs-Stücke...	9	26
Oestr. u. Holl. Duc. etc.	5.	32
Franz. Gold.....	5	—
Preuss. Thlr., ganze	1.	45
5 Francs-Stück.....	1.	20

Täglicher Kalender.

Juny. 29. Petr. Paul.

Berichtigung.

Im gestrigen Blatte, Artikel „Einheimisches," soll es statt „Mitangagirten" „Mitengagirten," und auf der vorletzten Zeile „den" statt „dem" heißen, auch vor „den" ein Comma stehen.

Digitized by Google

Diese Zeitung erscheint täglich. Preis f. Nürnberg vierteljhr. 48 kr., wöchentl. 4 kr., exclf. 3 kr. Austragegebühr f. das Vierteljahr. Für auswärts nehmen alle k. Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen an: im I. Rayon halbjährig 2 fl. 17 kr., im II. 2 fl. 33 kr., im III. 2 fl. 6 kr.

Nürnberger Allgemeine Zeitung.

Redakteur: George Winter. — Druck, Verlag und Expedition in der Tümmel'schen Offizin am Rathhause, S. Nro. 544, wo Inserate aller Art, der Raum einer Zeile zu 2 Kreuzer, für Auswärtige 3 Kreuzer angenommen werden.

Nro. 181.

Mittwoch, Achter Jahrgang. 30. Juny 1841.

Beim Bevorstehen des neuen Quartals benützen wir die Gelegenheit unser Blatt der Theilnahme des verehrlichen Publikums zu empfehlen. Unter Hinweisung auf die am Kopf des Blattes befindlichen höchst billigen Bedingungen, laden wir zu gefälligem Abonnement ein, so wie auch zur Benützung unsers Blattes bei vorkommenden Insertionen, die bei der großen Verbreitung nie ohne Erfolg seyn dürften.

Die Redaktion.

Inland.

Würzburg, 25. Juny. Der hier erscheinende „Bote des Glaubens" berichtet: Hr. Aschenbrenner, früher Professor der Theologie zu Dillingen und Aschaffenburg, der vor einigen Monate in Erlangen zur protestantischen Kirche übergetreten ist, hat sich vor 4 Wochen mit einem jungen Mädchen dieser Stadt verheirathet.

Ausland.

Oesterreich. (Wien, 23. Juny.) Die türkische Staatszeitung vom 12. Rebiül-achir 1257 (3. Juny 1841), die mit der Post aus Konstantinopel vom 9. d. M. eingelaufen ist, enthält in Bezug auf die in Bulgarien stattgefundenen, nunmehr vollständig beigelegten Unruhen folgendes: „Ein Theil der in Leschkodscha, Nischa und Scharköi ansässigen Raaja's hat sich vor Kurzem aufrührerische, die öffentliche Ruhe störende Bewegungen zu Schulden kommen lassen, die, ungeachtet wiederholter Ermahnungen von Seite der Behörden, endlich in offene Rebellion, Sperrung der Poststraße u. s. w. ausarteten. — Se. Hoheit haben daher geruht, den Muschir der Statthalterschaft Tschermen, Jacub Pascha, zur Wiederherstellung der Ordnung und genauen Untersuchung des Vorgefallenen, nach Nissa zu beordren, ihm den ersten Sekretär beim Tribunal in Streitsachen, Tewfik Bei, als einen hauptsächlich mit friedlicher Beilegung der Sache beauftragten Commissär, beizugeben, und für die Zeit der Abwesenheit Jacub Pascha's den Ferick Zia-Pascha zum Kaimakam von Adrianopel zu ernennen.

Preußen. (Berlin, 24. Juny.) Das Offizier-Corps der zweiten Kavallerie-Brigade hat die Ehre gehabt, seinem bisherigen Führer, dem Prinzen Albrecht k. Hoh. einen Pokal zu überreichen, der als ein Kunstwerk seltener Art eine nähere Beachtung verdient.

Großbritannien. (London, 22. Juny.) Gestern war die schöne Welt Londons und eine große Menschenmasse zu Woolwich versammelt, wo in Gegenwart der Königin das dort auf den Werften liegende große Linienschiff „Trafalgar" feierlich getauft wurde. Die Taufe geschah durch das Zerbrechen einer Flasche Weins, die Admiral Nelson am Bord der „Victory" in der Schlacht bei Trafalgar bei sich hatte, und die von der Gräfin Nelson zu diesem Zwecke eingesandt worden war.

— 23. Juny. Mit dem „South-America" sind Berichte aus New-York vom 3. Juny eingetroffen. Sie überbringen die Botschaft, welche der neue Präsident der vereinigten Staaten an den Congreß bei Eröffnung der Session desselben am 1. Juny gerichtet hat. Der ganze Inhalt dieses Dokuments ist von einem entschieden friedlichen Charakter und läßt mit Zuversicht erwarten, daß der Mac-Leod'sche Handel die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und den vereinigten Staaten nicht stören wird.

Frankreich. (Paris, 25. Juny.) General Schneider hat, wie die „France" mittheilt, als Director der Befestigungsarbeiten um Paris einen außerordentlichen Jahrgehalt von 80,000 Frs.

Türkei. (Konstantinopel, 9. Juny.) Die letzte hier stattgehabte ministerielle Krise ist noch nicht vorüber, und das türkische Cabinet durchaus noch nicht als vollkommen constituirt zu betrachten. Von wo der Wind herkommt, weiß man wohl, nicht aber wo er sich von hier aus hinwenden wird, was Jeder nach seinem besondern Interesse mit Bangen erwartet. Mustapha Pascha ist für jetzt als Kriegsminister und Seraskier beibehalten worden; indeß glaube ich versichern zu können, daß Tahir Pascha nicht seinen Posten als Kapüdan Pascha behalten wird. Dies scheint er früher schon geahnet zu haben, denn er sträubte sich gewaltig, das Kommando gegen Kandia zu übernehmen, indem er voraussah, daß dies seinen Sturz beschleunigen würde. Mustapha Pascha, Gouverneur dieser Insel, ist zurückberufen und Tahir Pascha hat die Leitung allein erhalten: ein schlimmes Zeichen für ihn. — Daß Tahir Pascha keinen Europäer zu der Expedition mitnehmen wollte, beweist, daß er seinem alten Haß gegen die

Digitized by Google

Christen und alle Neuerungen treu geblieben ist, und Navarin noch nicht vergessen hat.

Nachrichten aus Syra vom 11. Juny zufolge, haben, nachdem Tahir Pascha, der am 16. Mai mit seiner Escadre in Suda angekommen war, zu wiederholten Malen fruchtlos versucht hatte, die kretensischen Insurgenten zur Niederlegung der Waffen zu bewegen, zwischen diesen und den türkischen Truppen am 26. und 29. Mai Gefechte Statt gefunden. Die Kretenser sind aus zwei Dörfern, in denen sie sich festgesetzt hatten, vertrieben worden und haben sich in die Gebirge gezogen.

Gebiet der Unterhaltung.

Der Rathmann und die Dohle zu Schweidnitz.

Vor etwa vierhundert Jahren wohnte in Schweidnitz, dem Stadtkeller gegenüber, ein alter Rathmann, der nichts lieber hatte, als das Geld, und bei Tag und Nacht nur darauf dachte, wie er dessen recht viel gewinnen möchte, ohne in die Gefahr der Strafe zu kommen. Daher, weil er selbst zum Stehlen zu alt und ungelenk war, so richtete er eine Dohle ab, daß sie Abends durch die zerbrochene Scheibe eines mit eisernem Gitter wohlverwahrten Fensters in die seinem Hause gegenüber gelegene Rathstube flog und dort von den Goldmünzen, welche der Kämmerer und sein Schreiber wegen genugsamer Sicherheit des Zimmers oftmals frei auf dem Tische liegen ließen, jedesmal eine stahl und im Schnabel ihm zutrug.

Lange Zeit ging die Sache recht gut, und der Lehrer der Spitzbüberei hatte an seinem geflügelten Schüler große Freude. Aber am Ende ward dem Kämmerer der schon längst bemerkte Diebstahl doch zu arg, und weil sein Verdacht natürlich auf die Schreiber fiel, so beschlossen diese unter einander, daß jeden Abend einer von ihnen in der Rathstube wachen sollte. Dies thaten sie denn, und der Wachhabende sah jedes Mal die Dohle durch das Fenster hereinflattern, eine Goldmünze mit dem Schnabel entwenden und damit gegenüber in das Haus des alten Rathmannes fliegen. Der Dieb war also entdeckt, und mit Freuden brachten die Schreiber ihrem Herrn die Kunde. Dieser befahl ihnen, einstweilen noch zu schweigen, zeichnete sechs Goldstücke mit kaum bemerkbaren Einschnitten am Rande und ließ auch diese noch von der Dohle stehlen.

Nun trat der Kämmerer, des Beweises gewiß, vor den versammelten Rath und meldete, daß ein Dieb sich mehrmals an den ihm anvertrauten Stadtgeldern vergriffen und ihm an die fünfzig Goldmünzen entwendet habe.

Die Rathsherren erschracken wohl alle über solches Vergehen, aber keiner von ihnen stellte sich so empört und zornig, als der Schuldige. »Schändlich, schändlich!« — rief er — »Das muß härter gestraft werden, als je ein Diebstahl! Wer am Gemeingute zum Diebe wird, der ist wahrlich werth, daß man ihn auf den obern Kranz des Rathhausthurmes setzt, und ihn entweder herunter auf die Erde steigen oder droben verhungern läßt.«

Da trat ihn der Kämmerer hart an und rief: »Ihr seyd der Dieb! Euch geschehe, wie ihr gesagt!« — Er erzählte Alles und erbot sich, die Wahrheit seiner Rede durch die Einschnitte an den Goldmünzen, welche man in des Diebes Behausung gewiß finden würde, deutlich dazuthun, dieselbe auch durch seine Schreiber beschwören zu lassen.

Die Goldmünzen wurden geholt, der schuldige Rathmann schlug die Hände vor das Gesicht, gestand Alles und unterwarf sich willig der von ihm selbst bestimmten Strafe, jede Linderung derselben mit mannhafter Bußfertigkeit ablehnend.

Am dritten Tage darauf um die neunte Stunde Morgens war der Markt und die nächsten Gassen mit einer großen Menge Volks angefüllt, welches, Kopf an Kopf gedrängt, in banger Erwartung hinauf schaute nach dem oberen Kranze des Rathhausthurmes. Droben stand, zitternd vor Todesangst, der alte diebische Rathmann und schickte sich an, von dem hohen Thurme herab zur Erde zu steigen. Kaum aber war er wenige Ellen niedergeklettert, als er sich auf einem steinernen Simse befand, wo er nicht vor- noch rückwärts, weder hinauf noch herunter konnte.

Auf diesem lustigen Pranger stand der unglückliche Greis zehn volle Tage lang vor allem Volke zur Schau, bis er endlich durch qualvollen Hungertod sein Leben endigte, nachdem er sein eigenes Fleisch von den Armen und Händen abgenagt. Den schnellen Tod des Herunterstürzens hatte sein reuevolles Herz verschmäht, um durch die schwerste Buße sich der Vergebung der Schuld bei Gott fähiger zu machen.

Später ward statt des Leichnams das Bild des Rathmannes und seiner Dohle, aus Stein gehauen, auf dem Simse des Rathhausthurmes aufgestellt. Im Jahre 1642 aber warf ein Sturmwind es herunter, so daß jetzt davon nur noch der Kopf des Rathmanns auf dem Schweidnitzer Rathhause zu sehen seyn soll.

Marie.

Frei nach dem Englischen.

Wer ist das arme Mädchen, dort unterm Hochgericht,
Mit der Verzweiflung Zügen im bleichen Angesicht? —
»Mylord, seyd wohl ein Fremder, saht noch die Arme nie? —
Man nennt sie hier im Dorfe die traurige Marie.

Doch weil aus Eurem Antlitz die Theilnahm' deutlich spricht,
So will, was sie erregte, ich Euch verbergen nicht.
Die traurige Geschichte, sie sey Euch denn enthüllt,
Gewiß weint eine Thräne Ihr diesem Jammerbild:

Die Fenster schaurig klirren, bewegt vom Wirbelwind,
Am freundlichen Kamine noch viel der Gäste sind,
Sie schützt vor Sturm und Wetter der Schenke friedlich Dach,
Das schmucke Kellnermädchen bedient sie im Gemach.

»Wie krächzt die Wetterfahne vom alternden Gebäu,
Am Tag schon nicht geheuer ist's dort in der Abtey! —
Fürwahr, den möcht' ich sehen, der in der Schauernacht
Zum wüsten Gemäuer sich einen Lustgang macht!« —

»Dich quält die Furcht, Herr Bruder, ein Mädchen dich beschämt,
Was gilt es, daß Maria sich gleich dazu bequemt?
Das Mädchen ist so sittsam, und doch von raschem Blut,
Und eint mit Weibertugend fürwahr auch Männermuth.

Geh' zur Abtey, Marie, zum flüsternden Gesträuch,
Und brich im Klostergarten uns 'nen Hollunderzweig.

Digitized by Google

Ich weiß, bald wird's zur Ehe mit deinem Richard Zeit
Und geb' die zur Belohnung, was Euch im Haushalt freut.“

Das unerschrock'ne Mädchen beginnt alsbald den Gang,
Doch schlägt ihr, wie noch niemals, das Herz im Busen bang,
Allein sie zwingt den Schauder, der ihren Sinn beschleicht,
Jetzt hat sie die Ruinen, den Garten jetzt erreicht.

Sie tritt mit schwanken Schritten zum flüsternden Gesträuch,
Es bricht die Hand, wohl zitternd, sich den Hollunderzweig;
Von Schauer überfallen enteilt sie dann durchs Thor,
Da plötzlich in der Nähe trifft eine Stimm' ihr Ohr.

Sie horcht, doch bleibt es stille. Bin ich denn nicht ein Kind,
— So sagt sie zu sich selber — es täuschte mich der Wind.
Auf's Neu' will sie enteilen mit vogelschnellem Schritt,
Da deöhnt, — sie täuscht sich nimmer, — ein fester Männertritt.

Sie steht im nächt'gen Schatten, von schwerer Angst erfaßt,
Da schleppen durch die Pforte zwei Männer schwere Last,
Und in dem Augenblicke schlägt's zwölf vom Kirchenthurm,
Der Wind beicht durch die Wolken und wilder rast der Sturm.

Und was die Männer trugen, zeigt ihr des Mondes Licht,
Als eine Leiche, blutig, verzeret das Angesicht.
Ein neu Geheul des Windes birgt ihres Schreckens Schrey
Und reißt zu ihren Füßen des Einen Hut herbey.

Der will darnach sich bücken und brummt: Verfluchter Hut! —
Ei laß' den Bettel! — haßtet der Zweite dieser Brut —
Den Burschen erst begraben, es graut schon bald der Tag,
Den alten Filz zu suchen, bleibt uns noch Zeit hernach.

Und in des Gartens Dunkel verschwindet jetzt das Paar,
Marie, zitternd, bebend, enteilet der Gefahr,
Und stürzet heim zur Schenke, halb todt und geisterbleich,
Die Hände krampfhaft halten Hut und Hollunderzweig.

Mit abgebrochnen Sätzen sagt sie die Schauermähr
Als fürchterlichen Zeugen weißt sie den Hut auch her,
Und wie beim Schein der Kerzen die Gäste ihn besahn
Sieht an des Hutes Boden sie Richards Namen stehn.

Als wie von Gottes Donner zermalmt, stürzt sie dahin,
Und als sie sich erhoben, zerrüttet war ihr Sinn;
Der Wangen Roth verschwunden, die Züge wie versteint,
Des Auges Glanz erloschen, für immer ausgeweint.

Kennt Ihr das arme Mädchen nun unterm Hochgereicht,
Wo Richard hat geendet, der falsche Bösewicht?
Es blühte keine Rose so herrlich, wie sonst sie,
Dies Jammerbild hieß einstens die liebliche Marie.

G. Winter.

Mannichfaltiges.

In der Nacht auf den 6. Juny wurde in ganz England eine Volkszählung vorgenommen, in der Art, daß jeder Hausbesitzer Namen und Stand sämmtlicher Personen, welche in dieser Nacht in seinem Hause schliefen, aufzeichnen und das Verzeichniß den dazu aufgestellten Kommissären übergeben mußte. Ob die Nachtwächter eingerechnet wurden, wird nicht gemeldet.

Zu den nützlichen und zierlichen neuesten Gegenständen gehören die Gummistöpsel zu Flaschen statt der Korke und Glasstöpsel. Sie schließen vollkommen luftdicht, ohne sich jemals so festzusetzen, daß sie nicht heraus zu bringen wären. Besonders zweckmäßig sind sie auch für Flaschen mit Parfümerien.

Einheimisches.

* In Nro. 179 dieses Blattes lasen wir die Erwiederung auf einen Einlauf von Nro. 172, dessen übergroße Dreistigkeit mit gepaartem Unsinn eine nähere Beleuchtung verdient. — Der Einsender spricht gleich im Eingange von einer Concurrenz, als ob die hier privatisirenden Schauspieler nur im Entferntesten die Idee gehabt hätten, gleich ihnen die nahe gelegenen Flecken und Dörfer abzustreifen. Wie kann vom Neide die Rede seyn, wo es sich um das Glück, auf Hersbrucks Schießstätte zu mimen, handelt?!!

Die sogenannten mißlichen Verhältnisse zu erörtern, gehört nicht hieher, (vielleicht folgt die Beleuchtung der Nürnberger Theater-Verhältnisse seit 1840 in einer eigenen Brochüre, wozu bereits die Materialien gesammelt sind) und es wäre Niemanden eingefallen, über das Hersbrucker Unternehmen ein Wort zu verlieren, wenn nicht die Prätension und Arroganz der Unternehmer wahrhaft ins Unglaubliche ginge, und die Absicht, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, überall offen zu Tage läge. — Wir sprechen den Vereinigten die Moralität nicht ab, wir geben zu, daß sie gute Menschen seyn, vielleicht brauchbare Bürger und Staatsunterthanen werden können, aber Künstler — Schauspieler sind sie darum nicht. Wer schmäht, wer beneidet Euch? Eßt ruhig Euer Brod im Schweiße Eures Angesichts, aber schmückt Euch nicht gleich dem Esel mit der Löwenhaut, denn das Ohr guckt überall hervor. —

Wenn Chorus seine Reihen mit Dilettanten ausfüllt, gut; aber nur die brutalste Anmaßung kann dieses mixtum eine vereinigte Nürnberger Theater-Gesellschaft nennen. Herzlich danken wir für das gütige Offert der Gratismitnahme. Die Vereinigten scheinen in Hersbruck einen Goldberg zu hoffen, daß sie schon im Voraus so splendid sind, wir finden nöthigenfalls in Nürnberg hinlänglich Gelegenheit, uns einen schönen Sonntag zu verderben.

Von einer böswilligen Absicht zu schaden, kann um so weniger die Rede seyn, da diese Zeilen von Jemanden herrühren, der auf keine Weise betheiligt ist, und den nur die Arroganz der vorhandenen Ankündigung indignirte.

Das Ende dieses trefflichen Aufsatzes krönt ein Citat, welches schon oft gebraucht wurde, so daß es mit Recht abgedroschen genannt werden kann, und wir fragen nun: was war der langen Rede kurzer Sinn?

Um jedoch Eure Ungezogenheiten in ihrer Nacktheit darzustellen, fragen wir, wer sind Eure adelichen Mitglieder? (siehe Zettel.) Ist nicht das Ziel dieses Puffs, die guten Hersbrucker zu imponiren? Unwahrheiten, Lügen sind ein schlechter Grund, ein Unternehmen zu stützen, und diese sind fast auf jeder Zeile der Ankündigung nachzuweisen. Dieser Nachweis wird erfolgen, wenn sich die Vereinigten nicht beruhigen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gesuch.

Johannis-Käfer werden in Parthien zu kaufen gesucht in L. Nro. 194 der Adlerstrasse.

Einladung.

Heute Mittwoch den 30. Juni wird bei Unterzeichnetem das

Kellerfest

mit gutbesetzter Harmonie-Musik gefeiert. Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

Schuster
in Heroldsberg.

Rosenau.

Heute Mittwoch

Felsenkeller-Parthie.

Die Herren Fischer und Schnepf werden die verehrlichen Abonnenten mit ihren so beliebten Produktionen unterhalten. Bei ungünstiger Witterung finden dieselben im Saale statt.

Hiezu ladet ergebenst ein

Köchert.

Kutscher-Gesuch.

Ein erfahrner und durchaus ordentlicher Kutscher wird in Dienste zu nehmen gesucht, in S. 1129 der Tucherstrasse.

Lehrling-Gesuch.

Zur Schlosser-Profession wird ein Lehrling mit oder ohne Lehrgeld, wo möglich vom Lande, in die Lehre zu nehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Großpfragnerei-Verkauf.

Eine reale Großpfragnerei-Gerechtigkeit mit Utensilien ist täglich zu verkaufen. Näheres auf dem Hohenpflaster Nro. 1260.

CIRQUE OLYMPIQUE

in der neuerbauten Bude

auf dem

Plerrer.

Heute **Mittwoch** den 30. Juny:

Grosse Benefiz-Vorstellung

des

Herrn Dalod.

Zum Erstenmale:

Jocko, der brasilianische Affe.

Große Pantomime in 2 Akten und 3 Tableaux.

Vorher verschiedene Produktionen der höhern Reitkunst.

Alles Uebrige wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht.

Anfang 7 Uhr.

Herrn Dalods Leistungen haben sich bisher einer so beifälligen Aufnahme zu erfreuen gehabt, daß sich derselbe schmeichelt, sich in der heutigen zu seinem Benefiz bestimmten Vorstellung, in der er Alles aufbieten wird, das verehrliche Publikum zu ergötzen, eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen.

Sonntag den 4. July findet ein großes Pferde-Wettrennen statt. Die Anschlagzettel werden das Nähere bekannt machen.

J. L. Dumos.

Gestorben.

Den 26. Juny.

Pommer, Margaretha, Patzmacherin.
Herold, Johann August, Kaufmanns-Söhnlein.
Mönnich, Georg Wolfgang Karl, Rektors-Söhnlein.
Wörner, Anna Katharina.
Meister, Johann Adam, Schwerdtfegermeisters-Söhnlein.

Angekommene Fremde

vom 28. Juny 1841.

(Rothe Roß.) Hr. v. Holzenthal, Hofrath v. Berlin. Hr. Baron v. Mitis, k. k. Hofbaurath v. Wien. Frhr. v. Globig, Geh.-Rath v. Dresden. Hr. Kyta, Kfm. v. Elberfeld. Frhr. v. Schlvissing, Hofkammerbeamter v. Wien.

(Bayer. Hof.) S. k. H. der Churfürst v. Hessen. Frau Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz, Frhr. v. Meissenbuch, Staatsminister, u. Frhr. v. Kruse, Hofmarschall v. Cassel. S. D. der regierende Fürst von Lippe Bückeburg, J. D. die Fürstin von Lippe Bückeburg. S. D. der Prinz Georg, J. D. die Prinzessin Adelheid v. Lippe Bückeburg. Frhr. von Ulmenstein v. Bückeburg. Hr. v. Zütphen, Kfm. v. Montjoie. Hr. Schwartzbeck, Part, Hr. Kleinod, Baumeister, u. Hr. Dollfuß, Buchhändler v. Ansbach.

(Strauß.) Hr. Menning, Architekt v. Coburg. Hr. Klein, Fabr. v. Offenbach. Mad. Heigelin v. Stuttgart. Mad. Mazley v. Schorndorf. Hr. Göz, Domcapitular v. Würzburg. Hr. Dr. Meyr nebst Sohn v. Neustadt. Herr Arnold, k. k. Oberlieut. v. Triest.

(Bl. Glocke.) Hr. Dr. Dietrich, Gymnasiallehrer v. Pforta. Hr. Mateos, Stallmeister v. Berden. Hr. Knädler, Fabr. v. Berlin. Hr. Rosenfeld, Kfm. v. Bamberg. Herr Simmeres, Oek. v. Kissingen. Frln. Harrer v. Bamberg.

(Roth. Hahn.) Hr. Stöber, Kfm. v. Bamberg. Hr. Dämmlein v. Augsburg.

(Wallfisch.) Hr. Bar. v. Schmidt v. Hamburg. Hr. Martini, Forstgehülfe v. Schnaittach.

(Kronprinz z. G.) Mad. May u. Frln. Hergenröder v. Ansbach. Hr. Heider u. Hr. Pfühler, Stud. von München. Hr. Jouet v. Charlerol, Hr. Bayerlein v. Bamberg, Kflte. Hr. de Bignece, Fabr, v. Bodenwöhr.

Täglicher Kalender.

Juny. 30. Pauli Ged.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google